Ausführliche

Griechische Sprachlehre

von

Philipp Buttmann, Dr.

Zweiter Band.

Zweite Auflage,

mit Zusätzen von C. A. Lobeck.

Zweite Abtheilung.

Berlin, 1839.

In der Mylinssischen Buchhandlung

Brüderstraße No. 4

Vorwort des Verfassers
zur ersten Ausgabe.

In Erwägung menschlicher Unsicherheit finde ich es rathsam, diese Sprachlehre, da sie in dem Umfange der Formenlehre eine so natürliche Einheit hat, mit dieser, durch Beifügung der schon längst vermißten Register, abzuschließen. Sollte ich die mir itzt versagte Gesundheit wieder erlangen, so kann auch der syntaktische Theil immer wieder von mir aufgenommen werden. In Ermangelung dessen aber, und damit dieser etymologische Theil mit der Syntax, auf deren Mitbegreifung dies Buch eigentlich angelegt ist, doch einigermaßen in Verbindung stehe, so wird der Entwurf einer solchen, wie ich ihn meiner mittleren Grammatik angehängt habe, die Stelle dieses Theiles für den Unterricht versehen. Hierauf also bitte ich füritzt die Verweisungen zu beziehen, die hie und da in diesen Bänden auf die Syntax, zum Theil nach Paragraphen, gemacht sind, da die Zählung dieser, seit der zwölften Ausgabe der mittleren Grammatik, dem Plane der gegenwärtigen übereinstimmend gemacht ist. Auch alle Zusätze und Berichtigungen, welche von Anfang an bis zu Ende dieses Bandes erfoderlich schienen, habe ich also diesem Bande nun angehängt, und meinem Versprechen gemäß auch die bereits abgedruckten unter die gegenwärtigen

Druckfehler.

Erster Band.

S. 16. unt. l. δαφοινός st. δάφ.
— 111. Z. 18. v. u. l. Anm. 5. st. 6.
— 186. — 5. — l. 110. st. 111.
— 190. — 19. — l. πήχεος st. πηχέος
— 213. — 16. — l. 80. st. 81.
— 223. — 6. — l. 174. st. 177.
— 234. — 10. v. o. l. 176. st. 179.
— 247. — 6. — l. Anm. 10.
— 275. — 17. v. u. l. 78, 2. st. 78, 1.
— 306. — 6. — l. A. 5. st. A. 4.
— 322. — 28. — l. A. 7. u. S. 323. N.
— 326. — 7. v. o. l. A. 10. st. A. 9.
— 359. — 3. — l. 105. A. 21. st. 107. A.
— 438. — 17. — l. 396. st. 407.
— 482. — 3. v. u. l. γελώοντες st. γελωόντες
— 485. — 4. v. o. l. ηνται, ηντο st. ἧνται ꝛc.
— 511. — 8. — l. θέτον st. θέτων
— 515. — 17. — l. 105. st. 104.
— 517. — 3. v. u. l. A. 5. st. A. 4.
— 538. — 9. v. o. l. ᾖα st. ηα

Zweiter Band.

S. 3. Z. 2. (Text) v. u. l. ἠγρόμην st. ἐγρ.
— 9. — 9. v. o. l. γεύμεθα
— 9. — 16. — l. A. 6. st. A. 5.
— 9. — 24. — l. A. 8. st. A. 7.
— 18. — 1. — l. siebenten Textzeile von S. 16. st. dritten Textzeile
— 32. — 2. — l. λελιχμότες st. λελυχμ.
— 32. — 6. nach verdient einzuschalten: ; θέρμω, ἐριδμαίνω, ἐρύγμηλος, wie das ν in
— 42. — 13. v. o. l. A. 8. st. A. 4.
— 49. — 6. v. o. l. 15. st. 5.
— 59. — 19. v. u. l. 15. st. 14.
— 60. — 2. v. o. l. βάσκω st. βύσκω
— 74. — 8. — l. ἀπαφίσκω st. -ίζω
— 87. — 7. v. u. (Text) l. 334. st. 324.
— 87. — 10. — (Not.) l. 7, 2, 14. st. 2, 7, 14.
— 95. — 3. — (Text) l. Ἀγέροντει st. Ἀγείρ.
— 96. — 16. v. o. l. 10. st. 9.
— 98. — 9. — l. 94. st. 95.
— 98. — 7. v. u. l. ἄγνυμι st. ἄγυμι
— 100. ist nach αἴρω das Komma zu löschen und hinter **att.** zu setzen.
— 104. Z. 12. v. u. l. ἠχροῶ st. ἠχροῷ
— 106. — 18. v. o. l. ἦλων st. ἦλ.
— 109. — 3. — l. 8. st. 7.

Von den Partikeln.

§. 115. a.

1. Da der erste Theil der Grammatik sich bloß damit beschäftigt, nach welchen Gesetzen die Wörter ihre in dem Wortvorrath aufgeführte Hauptform in der Verbindung wandeln; so bliebe der Grammatik nach Abhandlung der Nomina und Verba für die Partikeln, als die unwandelbaren Redetheile (inflexibiles), eigentlich die bloße Aufstellung wenigstens derer übrig, welche die Rede am meisten beleben, und die also so früh als irgend ein Theil der Sprache eingeprägt werden müssen, der Konjunctionen hauptsächlich und der Präpositionen. Dies geschieht aber am besten da wo ihr eigentliches Wesen, die Verbindung mit andern Worten, entwickelt werden muß; und so verweisen wir dies in die Syntax.

2. In Betreff der Präpositionen jedoch müssen wir hier schon festsetzen, daß folgende achtzehn,

ἀμφὶ, ἀνὰ, ἀντὶ, ἀπὸ, διὰ, εἰς, ἐν, ἐξ, ἐπὶ, κατὰ, μετὰ, παρὰ, περὶ, πρὸ, πρὸς, σὺν, ὑπὲρ, ὑπὸ

von jeher vorzugsweise die Präpositionen der griechischen Sprache genannt werden. Und da sie auch wirklich mehres mit einander gemein haben wodurch sie öfters alle oder größtentheils unter Einen grammatischen Gesichtspunkt kommen; besonders auch das, daß nur mit ihnen auf die unten zu bestimmende einfachste Art Verba zusammengesetzt werden; so lassen wir es dabei daß wir nur diese in der Grammatik im engern Sinn Präpositionen nennen.

Anm. 1. Daß es nach allgemeiner Grammatik falsch ist, diese allein so zu nennen, folgt daraus daß nicht nur viele Adverbia eben

so gut Präpositionen sind, z. B. ἐγγύς τινος, ἐκτὸς τούτου; sondern auch einige, die von den Grammatikern als Adverbia aufgeführt zu werden pflegen, wie ἄνευ, ἕνεκα, nie außer solcher Präpositional-Verbindung erscheinen; während selbst jene gewöhnlich sogenannten Präpositionen, wenigstens in älterer Sprache, und πρός selbst in Prosa öfters, auch als Adverbia gebraucht werden. Der grammatische Vortrag in der Syntax kann jedoch nicht umhin, jene vielfältig allein zu behandeln; und ihr gemeinsames ist wol, daß sie wirklich von den ältesten Lokalbegriffen in einfachster Form ausgehn: daher sie wenn es nöthig ist, unter der Benennung der alten Präpositionen unterschieden werden können. Alle übrigen kann man unter der allgemeinen Benennung Partikeln lassen, da ja doch von vielen Partikeln nur durch die Syntax bestimmt wird, ob und wann sie Adverbien, Konjunctionen und Präpositionen zu nennen sind. Und so schließen wir auch die Partikel ὡς in ihrer Präpositionalbeziehung, wenn wir auch ihre radikale Verschiedenheit von der Partikel ὡς, wie, anerkennen, von jenen Präpositionen im engern Sinne aus, da ja doch keine Composita davon gemacht werden.

3. Bei vielen Partikeln treten indessen wirklich auch Wandelungen ein, derentwegen sie in der Formenlehre noch behandelt werden müssen, namentlich die Komparation und Korrelation; ferner kleine Modifikationen welche mehre Partikeln in Form und Ton, je nach ihrer Stellung, oder auch bloß des Wollauts wegen erfahren; wobei auch einige Verschiedenheit der Mundarten zu behandeln ist: und endlich ist die Bildung, auch der einzigen und unwandelbaren Form der Adverbia, obwohl dies in das Kapitel der Wortbildung gehört, mit der Biegung anderer Redetheile zum Theil in so genauer und fester Verbindung; daß wir dies alles aus praktischen Ursachen hier noch erst vereinigen müssen.

4. Unter den Adverbien sind die größte Anzahl die welche ohne weiters aus den Adjektiven entstehn, und durch deren Form eigentlich aus jedem Adjektiv, wenn nehmlich das Bedürfnis der Rede es verlangt, ein Adverb gemacht werden kann. Dies geschieht im Griechischen durch die Endung ως, welche daher noch ganz als eine zur Biegung des Adjektivs gehörige Endung betrachtet werden kann. Sie tritt genau an die Stelle der Kasus-Endungen, aber nur der geläufigen Adjektiv-Formen (s. Anm. 4.); und da das Maskulinum dieser durch-

durchaus entweder zur zweiten oder zur dritten Deklination gehört; so macht sich die einfache Regel, daß die Endung ος, Nom. oder Genit., in ως verwandelt wird; und zwar so daß wenn die Endung ος den Ton hat, die Endung ως ihn auch bekommt, aber immer als Cirkumflex. Z. B.

φίλος, φίλως· ἐλεύθερος, ἐλευθέρως *)

σοφός, σοφῶς

σώφρων (G. σώφρονος), σωφρόνως· χαρίεις, εντος, χαριέντως· εὐθύς, έος, εὐθέως

und daher im Fall der Zusammenziehung

ἀληθής, G. έος zusammengezogen οῦς, — ἀληθέως zusammengezogen ἀληθῶς

ἁπλόος ἁπλοῦς, ἁπλόως ἁπλῶς.

Anm. 2. Von dieser Betonung der Contracta machen Ausnahme 1) die Composita von νοῦς, πλοῦς ꝛc.: denn diese die nach §. 36. A. 3. auch in der Flexion den Ton nicht nach Maaßgabe der aufgelösten Form fortrücken, sondern auf der Stelle des Nom. behalten, werden auch im Adverb so betont, z. B. εὔνους G. (εὐνόου) εὔνου, Adv. (εὐνόως) εὔνως: doch kommen diese Formen in der alten guten Sprache nicht vor, sondern statt derselben nach Anm. 4. die auf -ικῶς gebildeten: Phryn. et Lob. p. 141. **) 2) Dasselbe wird vorgeschrieben von mehren Adj. Compositis auf ης welche Paroxytona sind; und am sichersten ist auch der Gebrauch von den mit ἦθος zusammengesetzten, von welchen wir dieselbe Betonung auch im Gen. Plur. oben §. 49. A. 5. gesehn haben, als συνήθης, (συνηθέων) συνήθων Adv. (συν-

*) Die Anomalie in den homerischen Formen ἐπιζάφελος, ἐπιζαφελῶς (s. Il. ι, 516. u. 525.) kann nur durch Verwirrung grammatischer Entscheidungen entstanden sein: vgl. Schol. Il. ι, 512. (516.) mit Schol. Od. ζ, 330. Jo. Alex. vom Ton p. 39.

**) Merkwürdig ist das einzige Beispiel das von einem Adverb dieser Ableitung aus der ältern Sprache scheint angeführt werden zu können, πραόνως bei Aristoph. Ran. 856. und hieraus Aelian N. A. 5, 39. Auffallend wäre indessen dabei auch dies, daß doch ein Adjektiv πραόνους nirgendher bekant ist. Ich bezweifle daher diese Ableitung noch sehr: nicht zwar daß ich es mit andern von einem Komparativ πρᾴων bilden möchte, der eben so wenig existirt, und an beiden Stellen nicht paßt: sondern ich vermuthe, daß man metaplastisch d. h. gleich als von einem (positiven) Nominativ πράων, diese Form bildete neben πράως und πραέως. [Da die mit νοῦς zusammengesetzten Adjectiva so zahlreich sind und unter diesen auch πρηΰνοος gefunden wird, so scheint die Annahme eines Metaplasmus unnöthig.]

(συνηθέως) συνήθως. Man findet eben diese Angabe auch für die Adverbia von δυσώδης, αὐτάρκης (Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1263.), αὐθάδης, νοσώδης (Etym. M. v. αὐτάρκης); woraus man sieht daß der Trieb zu dieser Betonung eigentlich auf alle unten §. 121, 10. A. angegebenen Paroxytona auf ης ging, daß aber der Gebrauch bei den übrigen sich nicht befestigte. Im Etym. Gud. v. αὐτάρκης wird diese Betonung den Attikern zugeschrieben. Ohne Zweifel übrigens stimmte der Gebrauch immer mit dem des Gen. Pl. überein (s. Choerob. a. a. O.), so daß die Regel der Grammatiker stehn bleibt, daß jedes Adverb auf ως betont werde wie der Gen. pl. seines Adjektivs. Daher denn auch πᾶν (παντὸς, πάντων) πάντως. Aus unsern Texten indessen sind mir von contractis auch keine solche Genitive auf ων statt ῶν bekant außer denen von ἦθος. — Daß die Dorier die circumflektirten Adverbia barytonirten (κάλως σόφως, für -ῶς), und dagegen die von Pronominibus kommenden (οὑτως, ἄλλως, πάντως) auf ῶς formirten, wissen wir ebenfalls mehr aus den Grammatikern als aus den Texten: s. Koen. ad Greg. in Dor. 122.

[Schon Apollonius Adv. 586. leitet die dorische Betonung παντᾷ, ἀλλᾷ, aus der von παντῶς, ἀλλῶς her, und diese aus der des Genit. παντῶν, ἀλλῶν, τηνῶν p. 581. Dürfen wir nach diesem Beispiele aus den dorischen Adverbien οὑτῶς, αὐτοματῶς (Greg. 312.), τουτᾷ, τουτεῖ, αὐτεῖ, τηνεῖ [1]) auf gleiche Betonung der verwandten Genitive schließen, so wurde dieser Casus in allen antonymischen Wörtern circumflektirt wie in Folge einer Contraction aus παντέων, ἀλλέων. Doch finden wir gerade bei den Joniern, welche Apollonius διαιρετικώτατοι πάντων nennt, sowohl die Adverbien ἄλλως, κείνως, πάντως als auch die Genitive nicht anders als in der gewöhnlichen Form; in der offnen bloß die Feminine der Pronominaladjective; wie bei Homer αὐτέων, πρωτέων, σέων Aristarchs Lesart Il. V. 390. so in der ionischen Prosa ἀλλέων Herod. I. 94. III. 182. ἀλληλέων VI. 11. ἐκεινέων III. 111. τοσουτέων VII. 187. [2]) wozu auch πολλέων gehört VI. 68. nebst ἀμφοτερέων Hipp. de Articc. p. 139. T. III. τρισσέων de Flat. 571. T. I. χιλιέων Her. VII. 184. (das attische χιλιῶν s. Göttling v. Accent 364.) und

[[1]) Unrichtig wird Schol. Pind. P. III. 65. κρυφᾷ eingemischt als aus κρύφα entstanden; es ist vielmehr das attische κρυφῇ, hingegen κρύφα gehört zu κρυφός wie σφοδρός σφόδρα, λαθρός (nicht λάθρος) λάθρα.]

[[2]) Alte Ausg. und Handschr. geben τοσαυτέων wie ταύταν τᾶν φυσίων Stob. Flor. T. III. n. 75. p. 43, 38. T. XLIII. 93. p. 248, 36. dieses vom dorischen Nomin. ταῦται Apollon. Adv. 592, 9. dem Accent nach wie τᾶν ἄλλαν T. III. n. 75. p. 44. T. IX. n. 54. p. 105, 43. T. XLIII. n. 94. u. 134. gegen die Regel von der Perispasis der Genitivendung αν statt ων, die auch bei Pindar nicht beobachtet ist s. Böckh z. Ol. VI. 25. noch in den Chorstellen der Dramatiker, μεγάλαν, νυχίαν, ἀμαιμακέταν, welches alles die Kritiker ändern.]

und ἐσχατέων VIII. 47. bisweilen auch gewöhnliche Eigenschaftswörter ὀπτέων I. 180. θερινέων II. 19. μηδικέων III. 136. κουριδιέων VI. 138. u. einige andre schon von Matth. angezeigte; von Participien ταρασσομενέων VIII. 16. προκειμενέων VII. 16. τριβομενέων III. 113. φυλασσομενέων V. 35. In der zweiten Decl. einige Oxytona Θεσσαλέων V. 64. [3]) πυρέων, πεσσέων, wodurch Jacobs Anth. P. IX. n. 226. θυμέων (vom baryt. θύμος) aufzunehmen bestimmt wurde; γυναικῶν σιτοποιέων VII. 186. im Dorismus ἑρπετέων Stob. T. XLIV. n. 18. p. 279, 4. τῶν κιθαρῳδᾶν XLIII. n. 134. p. 270, 5. τᾶν ἀοιδᾶν Eur. Hipp. 751. In der dritten ebenfalls Genitive, die im gewöhnlichen Gebrauche circumflectirt werden: φλεβέων Hipp. Epp. p. 826. T. III. μηνέων, χειρέων, ἀνδρέων ꝛc. wonach Voß bei Arat. 1066. σφηκέων schrieb ohne ποδῶν, αἰγῶν u. a. zu ändern, und schon Zenodot bei Homer Il. III. 273. ἀρνέων, was Herodian nur bei Protokliten verstattet. Nach diesen Beispielen nehmen wir an, daß diese Form mit der Perispasis im Zusammenhange stehe, sey es nun daß man den Circumflex aus der Contraction έω in ῶ entstanden glaubte oder die Einschaltung des ε durch denselben veranlaßt wurde wie in ἰδέειν, βαλέειν. Die wenigen Barytona der 2. Decl. wie τῶν νουσέων Hipp. de Flat. p. 571. u. 572. T. I. ὑδάτων ἀτεχνέων Aphor. VI. 605. T. III. (ἀτέχνων wiederholt Galen T. XVII. 2, 181.) τῶν λευκοχλωρέων Aret. Sign. Diut. I. 8, 92. kommen dagegen nicht in Betracht; selbst oxytonirte Ajective werden im Mascul. u. Neutr. nicht so gebildet, nicht ἀμέων von ἀμός Apoll. de Pron. 121. nicht σοφέων und deßhalb auch nicht σοφέως de Adv. 581, 33. wo nicht das Feminin gemeint sein kann, weil er gerade von den sogenannten Adverbien der Mitte spricht die nicht von diesem Genus abgeleitet werden können (πρεπόντως, πάντως, ὀξέως). Häufiger aber sind die barytonirten Genit. der dritten, θεμιστέων Hesiod. γερόντεων E. M. 227, 5. κληΐδέων Aret. Sign. Ac. I. 10. p. 20. Εἰλωτέων Herod. VI. 80. IX. 28. u. 80. ἀλωπεκέων, χιλιαδέων und μυριαδέων bei demselben, und das von Galen T. XIX. p. 50. aus Hippokr. wiederholte χειρωνακτέων s. Parall. 181. wenn statt der hier angeführten Lesart χειρωνάκται mit dem cod. Par. χειρώνακτες zu schreiben ist wie Dionys. VI. 51. p. 1156. aus dem Vatic. verbessert ward. Für diese Wörter giebt es mehrere Erklärungen; entweder die eben angedeutete einer Doppelform wie Stephanus Byz. τῶν Ἀβοριγινέων von Ἀβοριγίναι ableitet, wonach sich

[3]) Allerdings nicht in allen Handschr. und im Widerspruche mit Θεσσαλῶν VII. 176. VIII. 27. und vielen andern oxytonirten Volksnahmen. Gleiche Inconsequenz herscht in allen andern Beispielen, deren offne Form wir dennoch weder zu verwerfen wagen noch auch gegen die Handschr. einzuführen uns verstatten würden, selbst nicht bei den Femininen, welche Voß nach den homerischen τουτέων, αὐτέων, auch bei den spätern Epikern ungeschlossen schreiben wollte ἀλλέων, κεινέων, ἀρχαιέων, μισγομενέων z. H. Cer. 363. Arat. 103. 567.]

sich etwa für θεμιστέων die freilich leicht zu ändernde Glosse des Hesych. Θεμιστῇ τῇ δίκῃ anführen ließe, für Εἰλωτέων der Nomin. Εἰλώτης, den Herod. indessen nicht braucht; oder Fehler der Schrift, da die ältern Ausg. ἀλωπέκων, die Handschr. ἀλωπέκεων geben mit unrichtigem Accent. Doch die beiden letztern sichert die grammatische Tradition, daß die Attiker χιλιαδῶν, μυριαδῶν (wahrscheinlich auch μοναδῶν, δεκαδῶν) schrieben s. Göttl. 270. wovon noch hin und wieder Spuren in den Handschr. s. Hase z. Leo Diac. 486. und γεροντέων wird l. c. ausdrücklich wegen des pleonastischen ε angeführt und von dem aus Diäresis entstandenen ναυτέων unterschieden. Dasselbe pleonastische ε aber in größter Ausdehnung haben die Fürwörter οὗτος, τοιοῦτος und αὐτός, vor allen langen Casusendungen, αὐτέου, αὐτέῃ, αὐτέην, αὐτέους, τουτέους, τουτέοις, τοιουτέου Hipp. d. prisc. med. p. 50. (cod. τουτέου), τοιουτέους ꝛc. s. Matth. 350. 358. 359. womit δισσέοισι Aret. sign. ac. I. 8. p. 16. vertheidigt werden kann wegen sonstiger Verwandtschaft der Zahl- und Fürwörter — dagegen ist τοῦ πλευρέου Sign. Ac. II. 1, 27. statt des so häufigen πλευροῦ ohnfehlbar verschrieben, und die Eigennahmen Βάττεω, Κροίσεω, Μεμβλιάρεω, Δημοκρίτεω [4]) durch den Accent als Metaplasten bezeichnet. Aber das Feminin αὐτέων vergleicht Apollonius de Pron. 123. richtig mit νυμφέων [5]), während dieselbe Form im Masc. u. Neutr. nur als ionischer Pleonasmus oder Ecktasis, welche nach Schol. Hesiod. Sc. 231. E.M. 465, 49. in dem schon oben erwähnten ἰδέειν Statt findet. Poetischen Pleonasmus nennt Herodian E.M. 224, 50. γεμέωσι, womit zu vergleichen μὴ προςμενέωσι Aret. Cur. Ac. II. 2, 251. ὡς καταμενέωσι in einer Handschr. Herod. IV. 97. ἐξεγειρέωνται oder nach einigen Handschr. ἐξεγρέωνται Hipp. de Morbo sacro 588. T. I. ἢν ἀφικέωνται de Superfoet. 467. T. I. (wenn nicht ἀφικν.) δυ-

[[4]) Sechsmahl in den Epist. Hipp. aber Δημοκρίτου Herod. VIII. 46. und hundert andre Nahmen in der gewöhnlichen Form.]

[[5]) ὡς τὸ νυμφέων διαιρεῖται, οὕτω καὶ τὸ αὐτῶν ὁπότε θηλυκὸν σημαίνει, καὶ τὸ αὐτάων, woraus Matth. unrichtig folgert daß Apoll. αὐτέων als Masc. u. Neutr. ausschließe; es ist hier gerade nur vom Femin. die Rede. Wie in der 1. Decl. αὐτέων und αὐτάων, so verhält sich das nach μηνέων u. a. anzunehmende ionische Κρητέων (doch Herod. Κρητῶν IV. 151.) zu dem äolischen γυπάων Oppian. Cyn. IV. 392. und Κρητάων welches Schol. Il. XIX. 1. mit Σειρηνάων und den Deuterokliten νησάων, βλεφάρων κυανεάων vergleicht. Nach diesem bildete vielleicht Manetho I. 310. θυρέτρων ὀθνειάων (wenn man nicht θυρέων schreiben will) und ψηφάων IV. 448. wo jetzt ψηφάκων gegen das Metrum steht, beides wohl als Metabasis in die erste oder dritte Decl., nicht durch Einfluß des Genus ἡ ψῆφος, noch weil er ἡ θυρέτρη annahm, wie Schneidewin zu Ibyc. p. 97. ἡ βλεφάρη oder βλέφαρος, wovon wenigstens die alten Grammatiker nichts wußten. Sollte sich αων und εων etwa verhalten wie Musarum, virorum, dierum zu fluctuum, alituum, regerum?]

δυνέωμαι u. δυνέωνται Herod. IV. 97. VII. 163. aber st. κτεινέωνται Aret. sign. diut. I. 5, 75. fordert der Sinn κινέωνται. Zu diesen steht ἐὰν πεσῶντι Archimed. Spiral. p. 98. 99. 101. in demselben Verhältniß wie zu dem ionischen μυριαδέων, χιλιαδέων das attische -αδῶν; doch stehen beide W. im Arenarius nur als Proparox. an unzähligen Stellen. Und eben so wenig wird bei dorischen Schriftstellern die sogen. dorische Betonung der antonymischen Wörter τουτῶν, παντῶν oder ihrer Adverbien gefunden, obwohl zuweilen die offne Form der beiden Pronomina τουτέῳ Stob. T. LXXIX. n. 50. p. 457, 50. τουτέως LXV. 16. p. 408, 50. αὐτέων I. 40. p. 49, 45. III. 74. p. 43, 33. Nirgends zeigt sich ein Feminin oder Adverb. dieser Wortclasse, aber von andrer Art πραγματιωδέως (πραγματωδ.) T. XLVIII. 62. p. 331, 11. und zusammengezogen πραγματιωδῶς Eust. 1762, 7. †) κεφαλαιωδῶς T. I. 74. p. 14, 5. selbst im ionischen ἐργωδῶς Hipp. Aphor. 750. T. II. ληρωδῶς Coacc. 307. T. I. wie überall im gewöhnlichen Gebrauche diese Adverbien geschrieben und betont werden übereinstimmend mit den Genitiven z. B. θορυβωδῶς (falsch θορυβώδ. Iambl. de Myst. III. 29. p. 93, 9.) wie θορυβωδῶν und νοσωδῶς Poll. III. 105. wie νοσωδῶν Plat. Civ. IV. 444. C. Galen. de Meth. med. I. 8. p. 68. T. X. Comm. V. in Epid. VI. 1, 227. T. XVII. P. II. in Aphor. 22, 685. rc. gegen Aristarchs Vorschrift wovon zu §. 119. 80. Wie in diesen Genitiven und Adverbien die Circumflexion Folge der Zusammenziehung des klitischen Vocals mit dem ptotischen ist, so könnte dem von Buttm. in der Note S. 3. erwähnten ζαφελῶς das pleonastische ε zum Grunde liegen und so auch παντῶν aus πάντεων, παντέων, wie πηχῶν aus πήχεων, πηχέων s. Phryn. 245. entstanden sein. Doch näher liegt die Voraussetzung eines Adj. ζαφελής [6]), und für jene Einschaltung des ε weiß ich nichts anderes anzuführen. Pleonastisch ist es zwar auch in ἀπτερέως, ἀψεγέως, ἀψοφέως, προφρονέως Anecd. Cram. I. 374. E. M. p. 133, 34. p. 183, 20. vgl. Wernicke zu Tryph. p. 136. aber in diesen bloß für den epischen Vers gebildeten Adverbien nicht der Zusammenziehung unterworfen; auch giebt es keine parallelen Genitive, wenn man nicht ὅ γε δυσφρονέων ἐπιλήθεται Hes. Th. 102. im Vergleich mit τὸ τυχεῖν παραλύει δυσφρόνων Pind. Ol. II. 95. für den Genit. des Neutr. nehmen will.]

Anm.

[†) So auch die Handschr. Plat. Pann. 137. B. st. πραγματειώδης Eust. 1372. 28. oder πραγματώδ. wie Hipp. Mul. I. 702. T. II. eine Handschrift statt πραγματοειδής giebt.]

[6) Der von den Gramm. angenommenen Synekdrome widerstreitet δυστραπέλως, ἐκτραπέλως, εὐτραπέλως, εἰκέλως E. M. ἰκέλως Hipp. de Gland. p. 494. u. 496. T. II. (unrichtig ἰκελῶς Stob. T. XLIII. 130. p. 267, 49. und von ἑδρανῶς, das Eustath. 769, 49. dafür anführt, finden wir das Adj. nie anders als ἑδρανός geschrieben wie alle Adjective auf ανος.]

Anm. 3. Da die Participien auch dem Gebrauch nach vielfältig ganz Adjektiva, d. h. Beiwörter, sind, besonders die Part. perf. pass., so werden auch von diesen Adverbia auf *ως* gebildet, z. B. *τεταγμένως, ἐντεταμένως, ἀνειμένως*; von aktiven jedoch meist nur von denen die ganz oder hauptsächlich impersonal gebraucht werden, z. B. *πρεπόντως, λυσιτελούντως, εἰκότως· ἀγαπώντως.* [Das letzte ist nicht sicher, häufig aber ähnliches auch in der lyrischen und tragischen Poesie, *ἀρεσκόντως, ἀρκούντως, ὑπερβαλλόντως* ꝛc. Von den Zeitw. in *μι* das einzige *ὄντως.* Von Fut. u. Aor. I. überhaupt keins, vom Aor. II. bloß *τυχόντως* Aristot. Gener. Ann. IV. 4. p. 770, 15. Nicom. IV. 8. p. 1124, 6. ohnstreitig durch den adverbialen Gebrauch von *τυχόν* (*τυχὸν ἴσως*) veranlaßt; vom Perfect sehr viele und von jeder Art in Prosa und Poesie, *δεδιότως, γεγηθότως, λεληθότως, καθεστηκότως, τεθαῤῥηκότως, καταπεφρονηκότως.* Vom Praes. u. Perf. Pass. zwei schon bei Homer *ἐπισταμένως* u. *ἐσσυμένως,* viele bei spätern *ἐχομένως, ἑπομένως, ἐμποδιζομένως, κεκριμένως, περικεκλεισμένως* Galen. Hist. Phil. VII. 250. T. XIX. ꝛc. Im Comparativ bloß *ἐῤῥωμενεστέρως* und selten die Adjective selbst *ἀνειμενώτερος* Iambl. V. P. c. 67. p. 140. *κεχαρισμενώτατος* Alciphr. III. 65, 438.]

Anm. 4. Von allen Adjektiven auf *ος* kann man das Adverb auf *ως* als vorhanden annehmen, wenn es auch seltneren Bedürfnisses wegen nicht gefunden werden sollte. Aber von den übrigen Adjektiven wird es unmittelbar nur von solchen gebildet die eine der gangbaren und häufigen adjektivischen Endungen wie *ων, ονος*: *εις, εντος* u. s. w. haben. Sobald von andern Adjektiven wie z. B. *νομάς, βλάξ* u. d. g. das Adverb erfodert ward, so ward es von der abgeleiteten Form auf *-κός,* die auch wol eigens dazu vorausgesetzt ward, gebildet, als *νομαδικῶς, βλακικῶς,* und eben so auch von den meisten mit Substantiven auf *-οῦς* zusammengesetzten Adjektiven (s. A. 2.) als *εὔνους* — *εὐνοϊκῶς.*

Anm. 5. Statt *ως* war auch eine ältere Adverbial-Endung *ω*: daher von *οὗτος* die doppelte Form *οὕτως* und *οὕτω* (§. 26, 4.). Und aus dem Demonstrativo *ὥς* (eigentlich *ὣς*), so, wird mit der Enklitika *δε* — *ὧδε* (§. 116, 11.), so wie aus *ὅς* (*ὁ*) — *ὅδε.* Diese Endung haben einige die von keinem gebräuchlichen Adjektiv kommen, als *ἄφνω* (plötzlich), das epische *ἄνεω* (stillschweigend; s. Lexil. II, 64.), *ὀπίσω* (hinten), und mehre von Präpositionen gebildete, *ἔξω* außen, *ἔσω* oder *εἴσω, ἄνω, κάτω,* und von *πρό* sowohl *πρόσω* als *πόῤῥω.**); endlich einige komparative Adverbia die wir §. 115. b., 2. 3. sehn werden.

5.

*) Die beiden, nebst dem dazwischen liegenden dorischen *πόρσω,* sind eigentlich einerlei, aber der Gebrauch hat sie geschieden; indem *πρόσω* wörtlicher heißt vorwärts und weit vorwärts, und so auch das dorische *πόρσω*; *πόῤῥω* aber auch ohne solche Beziehung heißt weit, fern. Das Wort *ὀπίσω* ist das Korrelat von *πρόσω* und kommt also von einer Präposition *ΟΠΙ* hinter, statt deren die Ableitung *κατόπιν* gebräuchlich ist.

5. Jedes Nomen das in einem der Casus obliqui, vermöge deren in der Syntax zu erklärenden Kraft, bei einem Satze steht, enthält eine Bestimmung desselben und thut demnach dasselbe was die Adverbia thun; nur daß dies in den meisten Fällen geschieht um die besondre Bestimmung der Handlung durch einen gewissen Gegenstand auszudrücken. Je allgemeiner aber eine solche Bestimmung, je größer ist die Uebereinstimmung eines solchen Kasus mit dem Adverbio: z. B. χρόνῳ in oder nach langer Zeit, φόβῳ aus Furcht, ἡμέρας bei Tage, τοὔνομα (Akk.) mit Namen. Wenn nun ein solcher Kasus so gewöhnlich und fest in einer solchen Beziehung geworden ist daß man das Nomen selbst in seiner eigentlichen Bedeutung und Beziehung wenig oder nicht vor Augen hat; so gilt ein solcher Kasus ganz als Adverb. Z. B.

κομιδῇ eig. mit Sorgfalt, daher: **gar sehr**

σπουδῇ eig. mit Eifer, mit Mühe, daher: **schwerlich, kaum**

ἀρχήν eig. im Anfange, in der Anlage, daher: **ganz und gar**

δωρεάν, προῖκα eig. als Geschenk, daher: **umsonst, gratis.**

[Wie οὐ δωτίνην τὰ φάρμακα ἐπαλείφουσι Themist. XXI, 260. D. dem Adverbium weit näher steht als δωτίνην νέας δοῦναι Herodo. IV. 89. so läßt sich auch bei den übrigen der allmähliche Fortschritt der Ausartung und das endliche Verschwinden der Nominalbedeutung bemerklich machen.]

6. Bei Adjektiven ist alsdann ein Substantiv zu verstehn, am gewöhnlichsten das Wort ἡ ὁδός Weg, Gang, Weise: daher z. B.

πεζῇ zu Fuße, κοινῇ gemeinsam

ἰδίᾳ für sich, privatim, δημοσίᾳ öffentlich (auf öffentlichem Wege z. B. etwas verkaufen u. d. g.), publice

μακράν eig. auf langem Wege, daher: **weit**

das Neutrum Adjectivi aber, das schon ohne Auslassung als Substantiv gilt, kann auch eben so in einem casus obliquus als Adverb stehn; welches mit einigen Wörtern ganz gewöhnlich ist,

ist, z. B. πολλῷ um vieles; und am häufigsten im Akkusativ z. B. μέγα und μεγάλα ein großes d. h. sehr, μικρόν oder μικρά ein wenig, ταχύ für ταχέως schnell. Und so wird besonders in der Poesie das neutr. singulare oder plurale (vgl. in der Syntax §. 128.) statt jedes Adverbs auf ως gebraucht, z. B. καλὸν ἀείδειν, ἡδὺ γελᾷν, ἁβρὰ γελᾷν, was in der Prose seltner ist, die Komparation ausgenommen, wovon im folg. §.

Anm. 6. Auf die unter 4. 5. gezeigte Art sind viele Adverbien entstanden deren Stamm als Nomen gar nicht, oder unter einer andern Form, oder endlich nur noch bei Dichtern gebräuchlich ist. Z. B. ἑξῆς der Ordnung nach, gleich darauf; ἀγχοῦ nahe, ὁμοῦ zugleich (Adj. ὁμός bei Epikern), ἅμα dor. ἁμᾷ zugleich, s. unten §. 116. A. 22.; σήμερον, αὔριον, heute, morgen; πλησίον nahe (πλησίος ion. und dicht.), δηρόν lange (bei Dichtern zuweilen vollständig δηρὸν χρόνον, da sonst δηρός nicht vorkommt); und besonders viele auf α von deren einigen man zweifeln kann, ob sie ursprünglich ein Acc. sing. oder (was wol am meisten der Fall ist) ein Neutr. plur. sind, als μάλα, κάρτα sehr, δίχα besonders. Unter diesen letzten sind einige, namentlich τάχα schnell, vielleicht, und die poetischen λίγα, ωκα, σάφα, deren gebräuchliches Adjektiv auf υς oder ης ausgeht, aus einer Nebenform auf ος, ον, zu erklären; wie denn von einer solchen das homerische αἶπα κάρηνα (neben αἰπύς) zeugt. — Alte zu Averbien gewordne Dative, welche das untergeschriebne Jota haben müßten, pflegen ohne dasselbe geschrieben zu werden z. B. διχῆ zwiefach, εἰκῆ vergeblich: so auch ἡσυχῆ ruhig, weil dies sich schon durch den Ton von dem üblichen Adjektiv ἥσυχος unterscheidet. — Mehre hieher gehörige, wie ἄλλῃ, ἀλλαχοῦ rc. schließen sich an die Particulas Correlativas §. 116. an. [Die Nebenform von αἰπύς ist nicht αἶπος sondern αἰπός, wie auch ohnstreitig σαφός, λιγός, accentuirt werden müßten, wenn man daraus σάφα, λίγα herzuleiten gedrungen wäre, wie σφόδρα aus σφοδρός. Aber diese Adverbien sind ohne Zweifel unmittelbar aus dem Stamme gebildet s. Parall. 163. und 119. sq.]

Anm. 7. Neben den Neutralformen εὐθύ ion. ἰθύ grad aus, wird auch εὐθύς, ἰθύς als Adverb gebraucht (s. §. 117, 1.); welche Formen man für den gleichlautenden Nom. Masc. halten, und eben so auch ἐγγύς nahe, erklären will. Allein ein so gebrauchter Nominativ wäre gegen alle Analogie: auch wird ἐγγύς in der Komparation als Neutrum behandelt, die Neutra dieser Art aber, die wir so eben gesehen haben, und so auch δέμας instar d. h. ad instar nach Art, sind sämtlich Akkusative, so wie δίκην (nach Art), χάριν, u. s. w. Also ist das ς an jenen Formen eine alte Adverbialform; wie sich das auch zeigt in ἀμφίς von ἀμφί, μέχρις für μέχρι, und einigen andern doppelformigen die wir §. 26, 4. gesehn haben und zum Theil noch un-

unten §. 117, 1. besonders behandeln werden. [Was sich für die entgegengesetzte Meinung anführen läßt, ist in den Parall. 120. gesagt.]

Anm. 8. Die Präpositionen entstehn einestheils, wie wir in der Syntax vortragen werden, aus Adverbien, indem sie mit einem Substantiv in Verbindung treten; mit diesem ihrem Kasus aber vertreten sie selbst wieder die Stelle eines eigentlichen Adverbs. Einige solche Verbindungen nun, die sehr gewöhnlich sind, pflegt man in eins zu schreiben, und so gelten sie, als Ein Wort, für ein Adverb. Z. B.

- *παραχρῆμα* sogleich, auf der Stelle, eigentlich, bei der Sache (selbst)
- *προὔργου* (*πρὸ ἔργου*) zum Zweck, in rem, eigentlich für das Werk d. h. förderlich dazu; s. in der Synt. *πρό*
- *ἐπιπολύ* sehr, viel, lange; *παραπολύ* zu Verstärkung der Vergleichung, um vieles, bei weitem

daher mehre aus dem Articulo postpos. entstandene Partikeln:

- *καθό* (*καθ᾽ ὅ*) oder *καθότι* (*καθ᾽ ὅ,τι*) wonach, wiefern ꝛc. *καθά* oder *καθάπερ* (*καθ᾽ ἅπερ*) so wie; welche alle eigentlich heißen: nach dem, was —.
- *διό* weshalb; *διότι* weil; wiewohl dies eigentlich besteht aus *διὰ* (*τοῦτο*), *ὅτι* —; aber *ὅτι*, daß, ist selbst einerlei mit *ὅ,τι*.
- *παρό* weshalb; auch in Vergleichungen als, vollständig anders als —.

Auch hier zeigen sich veraltete Nomina, wie in *ἐξαίφνης* plötzlich, vgl. *αἰφνίδιος* und das obige *ἄφνω*; *ἐπισχερώ* der Reihe nach, mit abgestumpftem Ton statt *ἐπὶ σχερῷ*, s. Schneider. — Hieher gehören ferner *ἐκποδών* aus dem Wege, abseits, und *ἐμποδών* im Wege, hinderlich, vom Gen. *ποδῶν*, der überdies in *ἐμποδών* syntaktisch unregelmäßig eingetreten ist, vielleicht bloß wegen seiner Korrelation zu *ἐκποδών*.

Anm. 9. Auch einige Verbalformen bekommen dadurch, daß der besondre Satz, den sie eigentlich machen, nur zum schnell gesprochnen Uebergang und zur Belebung eines andern Satzes dient, das Ansehn der Partikeln, hauptsächlich der Interjectionen. Im obigen sind von dieser Art schon erwähnt *εἶεν* §. 108. A. 14. — *ὤφελον* ꝛc. im Verbalverzeichnis unter *ὀφείλω*: — *τῆ* ebendaselbst unter *TA-*: — *ἰδού* siehe, ebendaselbst unter *ὁράω*: — und *ἀμέλει* s. unter den Redensarten zu Ende der Syntax. Hiezu kommen noch folgende:

- *ἄγε*, *φέρε*, *ἴθι*, *ἄγρει* heißen alle wolan; und zwar die beiden ersten, als echte Interjectionen, unverändert auch als Anrede an mehre; dahingegen von den beiden letzten in diesem Fall *ἴτε* und *ἀγρεῖτε* gebraucht wird.
- *ἦνιδε* (oder *ἠνίδε*) siehe, bei den Doriern und alexandrinischen Dichtern: die Attiker sagten *ἠνί* und *ἤν*, auch *ἢν ἰδού*. Man sieht die erste Form für ein verlängertes *ἔνιδε*, und *ἠνί*, *ἤν* für daraus verkürzt an, *ἢν ἰδού* aber für eine Häufung

fung. Wie dies alles auch anders sein kann, ergibt sich leicht; aber nicht so die Entscheidung. S: zu Greg. Cor. in Dor. 102. und zu Tho. M. p. 468. [Da ἠνί in keiner Stelle sicher steht, so wird ἠνίδε Nonn. XX. 62. XLVII. 601. oder ἤν ἴδε (ἰδέ), ἤν ἰδοῦ (ἰδού) mit Recht vorgezogen s. z. Gregor. 286. und dies ist wohl nicht wie Matthiä S. 565. will ἤν ἐθέλῃς ἰδοῦ sondern das lat. en ecce.]

Anm. 10. Mit Auslassung eines Verbi werden zu Interjectionen ἄληθες, das adj. neutr. ἀληθές mit zurückgezognem Accent, als ironisch fragende Erwiederung: Itane? Wirklich? S. Brunck. ad Aristoph. Ran. 840. [Dies und ähnliches s. bei Lehrs Quaest. 143.]

δεῦρο, hieher (s. §. 116, 10.), wird durch Auslassung zur befehlenden Interjection, komm her: und in diesem Fall nimt es (zum graden Widerspiel von ἄγε, φέρε) eine Verbalflexion erst an, als Anrede an mehre: δεῦτε. Man erklärt dies indessen nicht unwahrscheinlich als Zusammenziehung aus δεῦρ᾽ ἴτε, welches auch vollständig steht z. B. Aristoph. Eccl. 882. — Auch dies δεῦτε aber geht wieder in eine allgemeine Aufmunterung über, wovon s. Lexil. II. 101. [Die Pluralendung des Adv. δεῦτε u. δηῦτε (verschieden von δηυτε) ist wohl bloß durch den Pluralbegriff hervorgebracht worden wie cette. Das einzige bei den Attikern vorkommende Beispiel ändert Elmsley in δεῦρο s. Hermann Opusc. T. III. 222.]

§. 115. b. Komparation der Adverbien.

1. Die Komparation der Adverbien geschieht am allergewöhnlichsten auf adjektivische Art und zwar so daß

das Neutr. Sing. des Comparativi, und das Neutr. Plur. des Superlativi

zugleich als Komparationsform für das Adverb dienen, als

σοφῶς, σοφώτερον, σοφώτατα

αἰσχρῶς, αἴσχιον, αἴσχιςα

z. B. σοφώτερον ποιεῖς du handelst weiser, αἴσχιςα διετέλεσεν er brachte sein Leben aufs schändlichste hin. Xen. Cyrop. 1, 2, 15. ἵνα σαφέςερον δηλωθῇ πᾶσα ἡ Περσῶν πολιτεία· und ib. 5, 5, 13. σαφέςατα κατίδωμεν (laßt uns recht deutlich erkennen).

Anm. 1. Da nach §. 115. a. 6. besonders in der Poesie der Singular und der Plural des Adjektivs gleiche Adverbialkraft haben, so

so versteht sich daß in derselben auch der Plural des Komparativs, und der Singular des Superlativs so gebraucht wird. Z. B. Eurip. Bacch. 1231. μέγιςον κομπάσαι πάρεςί σοι. Aeschyl. Sept. 339. τὸν φθίμενον γὰρ προλέγω βέλτερα τῶνδε (als diese lebenden) πράσσειν.

2. Die von Präpositionen gebildeten Adverbia auf ω (§. 115. a. Anm. 5.) behalten diese Endung auch in der Komparationsform; als

ἄνω oben, ἀνωτέρω, ἀνωτάτω

und auch einige andre Adverbia von ganz verschiedener Positiv-Endung nehmen eben dieselbe an, wie ἑκάς fern, ἑκαστέρω, τάτω: s. Anm. 4.

3. Auch die Adverbien, welche von gebräuchlichen Adjektiven nicht herkommen, werden doch nach der Analogie solcher in der Komparation formirt. So hat das Adverb ἐγγύς, nahe, ganz die zwiefache Formation einiger Adjektive auf υς:

Comp. ἐγγυτέρω oder ἐγγύτερον Sup. -τάτω oder τατα

oder

Comp. ἔγγιον Sup. ἔγγιςα:

und mit den Adjektiv-Formen §. 67, 3. und einigen in §. 68. sind zu vergleichen

ἄγχι nahe ἆσσον ἄγχιςα

μάλα sehr μᾶλλον μάλιςα

nebst der zu dem adject. comparativo ἥσσων gehörigen Adverbialform

ἧσσον, ἧττον weniger, ἥκιςα am wenigsten

worüber §. 68, 2. mit der Note das nöthige beigebracht ist.

Anm. 2. Außer diesen gewöhnlichsten Formationen kommt aber auch der Komparativ mit der gemeinen Adverbial-Endung ως vor. Daß ein Theil der Grammatiker dies für eine unreine Form muß gehalten haben, erhellet daraus daß der Antiatticist die Beispiele ἀληθεςέρως, ἀμεινόνως, ἐχθροτέρως u. a. ausdrücklich aus alten Attikern anführt. Itzt kann an der Echtheit der Form niemand mehr zweifeln: s. Elmsl. ad Eurip. Heracl. 544. c. Add. Matth. Gramm. §. 262. n. Ausg. Ein Bedürfnis, das Adverb als solches dem Ohre in gewissen Verbindungen fühlbarer zu machen, scheint bei diesem Gebrauch vorzuwalten; daher man besonders die an die Adverbialform so gewöhnten Redensarten mit ἔχειν, διακεῖσθαι, διάγειν auf diese Art findet, wie Xen. Symp. 4, 3. ἐχθιόνως ἔχουσιν, Plat. Rep. 1. p. 343. e. μοχθηροτέρως ἔχει, Isocr. Euag. 2. φιλοτιμοτέρως διέκειντο. Xen.

Xen. Laced. 2, 5. ἐνδεεςέρως διάγειν, und so an vielen der von Elmsley und Matthiä angeführten Stellen. In andern Verbindungen scheint meist ein Streben nach Deutlichkeit oder Nachdruck den Schriftsteller bestimmt zu haben; wo die bloße Neutralform nicht zu befriedigen schien. So besonders μεῖζον: denn obgleich man sagte, μεῖζον τιμᾶν, μεῖζον σθένειν (s. Lex. Xenoph. und Ind. Eurip.), so war doch μειζόνως in allen solchen Verbindungen weit gebräuchlicher. — Der Superlativ auf ως ist dagegen so selten, daß dadurch allein, obgleich ich keine weitere Begründung davon einsehe, die wenigen alten Beispiele bedenklich werden. *)

Anm. 3. Die Formen ἔγγιον, ἔγγιςα sind zwar alt aber unattisch: s. Lobeck ad Phryn. p. 296. **) — Ἄγχι, ἆσσον, ἄγχιςα sind, einige Redensarten ausgenommen (z. B. ἄγχιςα γένους sehr nahe verwandt) überhaupt mehr poetisch. Durch Verkennung der Form von ἆσσον machte man aber sogar ἄσσιςα (Aeschyl. ap. Hesych.) statt ἄγχιςα daraus, und ἀσσοτέρω braucht Homer, welches dieselbe Anomalie ist die wir bei den Adjektiven gesehn haben in der letzten Anm. zu §. 69. — Bei den Doriern nimt auch πόρσω für πόῤῥω die Komparationsform πόρσιον, πόρσιςα an.

Anm. 4. Die Adverbien welche außer ἄνω, κάτω, ἔξω, ἔσω, πόῤῥω und πρόσω, und den bereits angeführten ἑκάς und ἐγγύς, die Komparationsform auf ω annehmen, sind noch ἔνδον innen, ἐνδοτέρω, τάτω; ἄγχοῦ nahe, ἀγχοτάτω; τηλοῦ weit, τηλοτάτω; μακράν weit, μακροτάτω ***). — Dazu kommen die beiden Präpositionen,

*) Bei Hippokrates de Arte 21. steht ἱκανωτάτως ὁρῶσιν ohne bekante Variante. Aber an der einzigen bis itzt beigebrachten attischen Stelle, Soph. Oed. C. 1579., hat Reisig das ξυντομώτατος im Lemma des Scholions mit Recht als Variante angesehn. Denn unmöglich konnte der Scholiast den Superlativ durch den Positiv erklären (ἀντὶ τοῦ συντόμως), wohl aber das Adjektiv durch das Adverb. Ich halte daher auch in der Abkürzung ξυντομ. mit ω darüber, welche Hermann aus einer Handschrift des Scholiasten beibringt, das ω nicht für den Vokal der Endung sondern für das gleich auf das μ folgende ω; welche Art, Wörter die der Leser leicht erräth abzukürzen, sehr gewöhnlich ist. — In der spätern Sprache der Grammatiker, Scholiasten ꝛc. kommt diese Form des Superlativs öfters vor, z. B. Hephaest. ἀτακτοτάτως, Procl. Praef. ad Schol. Hesiod. ἀκριβεστάτως, Schol. Arist. Av. 427. μεγίςως. [Ἱκανωτάτως in Hipp. p. 12. (nicht 21.) Lind. scheint mir wegen der Verdorbenheit der ganzen Stelle viel unsicherer als ξυντομωτάτως.]

**) In Isocr. Aegin. 55. (p. 393. extr.) hat Bekker statt ἔγγιςα das allein passende ἔναγχος hergestellt.

***) Arr. 7. p. 488. Schneider aus Diog. La. Ein besseres Beispiel für μακροτέρω Plat. Soph. 94. p. 258. c. ist aus den Ausgaben getilgt, aber noch nicht aller Zweifel. Auf jeden Fall zeigen aber die Formen μακρότερον, τατα — z. B. Xen. Anab. 3, 4, 17. οὐ

nen, πρό vor, und ἄπο (s. §. 117. A. 9.) fern von, deren Gradusformen Adverbia sind: προτέρω, weiter vorwärts (ohne Superlativ), ἀποτέρω, τάτω, sehr weit ab. Die meisten auf ω ausgehenden Komparationsformen findet man aber auch auf ον und α, z. B. bei Herodot ἀνώτατα, κατώτατα, προσώτατα, Polyb. 3, 1. ἀνώτερον, und so bei Spätern öfter: den Attikern aber wird diese Form abgesprochen *). Von ἐγγύς jedoch und μακράν (s. hier unten die Note), sind die Formen auf τερον und τατα bei allen Schriftstellern gebräuchlich. Von ἑκάς und ἄπο hingegen kommen dieselben nirgend vor.

Anm. 5. Diese Form ging mehr oder weniger in den ganz adjektivischen oder deklinabeln Gebrauch über, wovon §. 69. A. 2. 3. In den von ἄνω, κάτω rc. gebildeten Gradus kommt dieser jedoch nur in der spätern Sprache vor: s. Fisch. 2. p. 114. Von andern aber finden sich einzele Beispiele auch bei den besten Schriftstellern, wenn sich die Verbindung der Adverbialform mit dem Artikel (s. die Synt. §. 125.) nicht gut anbringen ließ. Zu den Beispielen in §. 69. A. 3. füge man noch δι᾽ ἐγγυτάτου bei Thucyd. 8, 96. Unter dem Gebrauch der spätern gehört hieher auch das schon §. 68, 2. erwähnte Aelianische ἥκιϛος.

Anm. 6. Noch gibt es, wie bei den Adjektiven, einige Fälle wo die Komparationsform auf eine besondere Art angehängt wird; nehmlich

πέρα (s. §. 117, 1.) drüber hinaus, περαιτέρω, ohne Superlativ; περαίτερον hat z. B. Pind. Ol. 8, 82. und als Adj. ebend. 9, 159. ὁδῶν ὁδοὶ περαίτεραι. **)

νύκτωρ bei Nacht — νυκτιαίτερον:

wozu man füge die oben §. 69, 3. und A. 3. angeführten ganz in die Adjektivform übergehenden πλησίον πλησιαίτερος und -έϛερος, προὔργου προυργιαίτερος, ἠρέμα ἠρεμέϛερος, πάρος παροίτερος rc., deren Neutralformen, wie sich versteht, adverbialisch gebraucht werden: z. B. ἡ πόλις ἀπέχει πλησιαίτατα. — Von der homerischen Form ἰθύντατα von ἰθύ s. §. 66. A. 6. — Die Adverbia πρωΐ früh und ὀψέ spät, bilden ihre Gradus gewöhnlich in der Neutralform der davon erst gebildeten Adjektiva πρώϊος, ὄψιος — also, nach §. 65. A. 6. πρωϊαίτερον oder πρῳαίτερον, τατα, ὀψιαίτερον, τατα. Doch ward auch πρωΐ-

ου μακρότερον τῶν Περσῶν ἐσφενδόνων, nachdem vorher gegangen τοξεύειν ἄνω ἱέντες μακράν — daß dieser Akkus. μακράν ganz als Adverb komparirt ward.

*) Der Antiatticist führt ἀνώτερον und πο῏ῤῥώτερον aus Demosthenes an, wovon ich die Stellen aber nicht finde.

**) Diese Komparationsform ist oben §. 65, 4. nach der Analogie von σχολαίτερος rc. von περαῖος abgeleitet. Da aber dieses Adjektiv nur in der Bedeutung des jenseits d. i. gegenüber liegenden vorkommt, so bringt man obigen Sprachgebrauch besser unmittelbar zu πέρα.

πρωΐτερον, ὀψίτερον gebildet, aber, wie es scheint, nicht bei Attikern. S. Fisch. 2, p. 89. Intpp. ad Tho. M. v. πρωΐτερον, Ruhnk. ad Tim. p. 227. Bekk. ad Thuc. 7, 19. 8, 101. — Die Form παλαίτερον läßt sich sowohl unmittelbar von πάλαι ableiten als nach §. 65, 4. zu παλαιός rechnen.

§. 116.

Particulae Correlativae.

1. Zwischen vielen Adverbien findet eben eine solche Korrelation statt, wie wir oben §. 78. 79. zwischen Pronominibus und andern adjektivischen Wörtern gesehn haben. Nehmlich gewisse örtliche, zeitliche und eigenschaftliche Verhältnisse (wo, wann, wie u. s. w.) werden durch Endungen bezeichnet; die vorangehenden Theile des Wortes aber stehen eben so wie dort in Beziehung auf einander als Frageform, Deuteform u. s. w. Und zwar gelten hier dieselben Grundformen durch π, τ, u. s. w. wie dort, wie wir dies sogleich anschaulich machen werden.

2. So wie wir aber dort schon gesehn haben daß außer diesen ganz allgemeinen Beziehungen auch noch einige andre Bestimmungen, die jedoch auch allgemeiner Art sind, hinzutreten in den Formen παντοῖος, ἀλλοῖος u. d. g. so ist hier nicht nur eben dies der Fall, sondern im örtlichen Verhältnis treten hier auch noch viele genauere Bestimmungen ein, indem allerlei Substantive und Namen, anstatt durch Präpositionen wie ἐν, ἐξ ꝛc. auf die Fragen wo, woher u. s. w. sich zu beziehen, eben jene Endungen annehmen, und dadurch in dieselben korrelativen Reihen auch der Form nach treten: wie wenn auf die Frage πόθεν; auch antwortet οὐρανόθεν, Κορινθόθεν u. s. w.

3. Die Einfachheit, Regelmäßigkeit und Vollständigkeit dieser Beziehungen und ihrer Bezeichnung wird aber in der wirklichen Sprache, so wie wir dies schon bei den entsprechenden Nominalformen gesehn haben, so besonders hier bei den Partikeln auf gar mannigfaltige Art durchbrochen. Wir werden aber überall die von der Sprache gleichsam beabsichtete Regelmäßigkeit zum Grunde legen, und so das besondre und abweichende desto kenntlicher machen.

4. Hier ist es zuförderst nöthig daß wir die zu Bezeichnung der örtlichen Verhältnisse dienenden Endungen in ihrem vollständigen Gebrauch, so wie sie an die bestimmteren Nomina gehängt werden, übersehn: wobei wir als regelmäßigste Form zum Grund legen diese von dem Begriff ἄλλος gebildete auf die Verhältnisse

woher — θεν *) — ἄλλοθεν anderswoher
wohin — σε — ἄλλοσε anderswohin
wo — θι — ἄλλοθι anderswo.

Das ο der vorletzten Silbe geht in den Ableitungen von der Endung -τερος in ω über: ποτέρωθεν, ἑτέρωθι, ἀμφοτέρωσε; und in den Namen Erster Dekl. meist in η oder α z. B. ἀρχῆθεν, Σπάρτηθεν, Ὀλυμπίᾱθεν. Die welche von Adverbien gebildet sind richten sich nach Deutlichkeit und Metrum: ἄνω ἄνωθεν, ἐγγύς ἐγγύθι ἐγγύθεν, u. a.

Anm. 1. Des Metri wegen wird nach §. 26. A. 4. von der Form auf θεν zuweilen das ν abgeworfen, als ἑτέρωθε (Etym. M.), ἀντρόθε Pind., Κυπρόθε Callim. fr. 217., Λιβύαθε, πάντοθε Theocrit. 17, 97. Häufig ist jedoch diese zwiefache Form nur in gewissen Partikeln in welchen die eigentliche Bedeutung (woher) der Endung θεν nicht so fühlbar ist; wie in πρόσθε, ὄπισθε, ἔνερθε, πάροιθε, ἔκτοσθε, und -εν. — Mehre andre besonders poetische Eigenthümlichkeiten, wie ὄπισθεν und ὄπιθεν, ἑκάτερθεν, -θε, für ἑκατέρωθεν überlassen wir der Beobachtung. — Darauf aber machen wir noch aufmerksam, daß mehre Partikeln auf die Frage wo bei Dichtern und selbst in der Prose durch Anhängung der Silbe θεν, θε, ihre Beziehung nicht verändern: namentlich sind ἔντοσθεν, ἔντοσθε, ἔνδοθεν ganz einerlei mit ἐντός und ἔνδον drinnen, inwendig, ἔκτοσθεν, -θε, ἔκτοθεν mit ἐκτός draußen, auswendig, ἐγγύθεν mit ἐγγύς in der Nähe. [Bei Homer verlieren die vom Genitiv gebildeten Adverbien den Schlußconsonanten nie s. Spitzner zu Il. XXIV. 492. oft aber in der Prosa diejenigen welche Präpositionsbegriffe ausdrücken s. zu Aj. v. 441.]

Anm. 2. Von einigen Namen erster Deklination wird die Form auch mit ο gebildet, als Δεκελειᾶθεν und Δεκελειόθεν, Κικυννόθεν (von Κίκυννα). Dagegen auch Κολωνῆθεν von ὁ Κολωνός, wo das Appellativum κολώνη eingewirkt zu haben scheint. Siehe indessen ähnliche Unregelmäßigkeiten unten bei der Zusammensetzung.

Anm.

*) Vgl. mit dieser Form die Genitiv-Endung ἐμέθεν rc.

Anm. 3. In Absicht des Accents *) sind von denen, die ein *ο* in der vorletzten Silbe haben, die von *ἄλλος, πᾶς, οἶκος, ἔνδον,* und *ἐκτός* abgeleiteten immer proparoxytona, als *ἄλλοθι, πάντοσε, οἴκοθεν, ἔνδοθεν, ἔνδοθι, ἔκτοθεν* (für *ἔκτοσθεν*), alle übrigen aber paroxytona, ohne Rücksicht auf den Ton des Stammworts, als *αὐτόθι, αὐτόθεν, Λεσβόθεν, Κορινθόθεν, Ἀβυδόθι, Μαραθωνόθεν, Διόθεν* (vom Zeus her), *κυκλόσε, τηλόθεν* (von *τηλοῦ*), *σχεδόθεν* (von *σχεδόν*) u. s. w. Alle die einen andern Vokal haben richten sich gewöhnlich nach dem Ton des Stammworts, als *ἀρχή ἀρχῆθεν, θύρα θύραθεν, Σπάρτηθεν, ἄνωθεν, ἐγγύθεν* u. s. w. Nur von dem Adverbio *ἑκάς* kommt *ἕκαθεν.*

5. Eine andre sehr gebräuchliche Form auf die Frage wohin gibt die

Enclitica *δε*

welche immer an den unveränderten Akkusativ angehängt wird und also eine nachgestellte Präposition ist. Z. B. *οὐρανόνδε* in den Himmel, *ἅλαδε* ins Meer, *Πυθῶδε* von *Πυθώ*, und wegen der Enclitica mit doppeltem Accent *ἔρεβόσδε, οἶκόνδε, Ἐλευσῖνάδε, Μέγαράδε* **). — Dahin gehört auch die Endung *ζε* in

Ἀθήναζε, Θήβαζε

welche eigentlich entsteht (nach §. 22, 2.) aus der Endung *ας* mit *δε*, dann aber auch einigen singularischen Namen sich mitgetheilt hat, wie *Ὀλυμπίαζε.*

[Die Entstehung des *ζ* aus *σδ* ist nicht wahrscheinlich, am wenigsten in diesen prosaischen Formen, und außerdem das *α* in *Ἀθήναζε* nach Joh. de Ton. 34, 19. kurz; glaublicher daher daß *-αδε* und *-αζε* selbstständige Nebenformen sind mit dem gewöhnlichen Wechsel des *ζ* und *δ*, welchen Apollonius Adv. 618. in diesen Fällen anerkennt.]

Anm. 4. So noch *Μουνυχίαζε, Βῆσαζε* (Isae. 3. p. 34. Bekk.) von *Βῆσα, Ἀφίδναζε* von *Ἄφιδνα* ***); und die Appellativ-Adverbien *θύραζε, ἔραζε, χαμᾶζε,* von *θύρα* und den alten Wörtern *ἔρα* und *χαμά*

*) S. Apollon. de Adv. 605 ff.

**) Diese schulgerechte Genauigkeit wird öfters vernachlässigt durch Betonungen wie *Ἐλευσίναδε, Μεγάραδε.*

***) Vgl. jedoch die lakonische Stadt *Ἀφιδναί.* Denn manche anomalischen Formen in den Ortsnamen mögen von Verschiedenheit der alten Namensform selbst herkommen. So besonders die zu dem Gau *Θρία* oder *Θριαί* gehörigen Formen *Θριῶθεν, Θριῶζε,* und doch *Θριᾶσιν*: wiewohl hier auch durch die Annahme der Nominativ-Form *Θριώ* bei Steph. Byz. die Form *Θριῶζε* noch nicht regelmäßig wird.

χαμά, die Erde, welche durch diese Formen, das letzte aber auch noch durch den alten Dativ χαμαί (für -ᾳ) und durch χαμᾶθεν oder (nach Anm. 1.) χαμόθεν, vorausgesetzt werden.

Anm. 5. Statt des nur noch epischen οἰκόνδε, und des ganz ungebräuchlichen φυγήνδε, sind gebräuchlich

οἴκαδε, φύγαδε,

wovon der Stamm ein metaplastischer Akkusativ 3. Deklination ist, wie die in §. 56. A. 13. (S. 214. 215.) enthaltenen. *)

Anm. 6. Die epische Sprache gesellt dem Akkusativ in dieser Form zuweilen ein Adjektiv bei, z. B. Κόωνδ' εὐναιομένην (Il. ξ, 255.), ganz wie ἐς Κόων ε.; und in der Redensart ὅνδε δόμονδε, in sein Haus, von ὅς δόμος, ist diese Lokal-Endung wie eine gewöhnliche Kasus-Endung wiederholt; womit man vergleiche ἧφι βίηφι u. d. g. oben §. 56. A. 2. zu Ende. — Das gleichfalls epische ἄϊδόσδε hat die Enklitika, statt des Akkusativs, an dem elliptischen Genitiv, εἰς ἄϊδος, gew. εἰς ᾅδου. [Dies veranlaßte wohl die alten Grammatiker οἶκον δέ und alles ähnliche mit doppeltem Accent zu schreiben s. Lehrs Quaest. p. 40. sq.]

6. Die Attiker pflegten von mehren Ortnamen auf die Frage wo den bloßen Dativ zu setzen z. B. Ἐλευσῖνι, Ῥαμνοῦντι, Πυθοῖ von Πυθώ. Aus diesem Dativ entstanden zwei feste Endungen, nehmlich 1) οῖ, zunächst entstanden aus dem ῳ 2. Dekl. dann aber auch für andre Endungen, als

Σφηττοῖ von Σφηττός, Ἰσθμοῖ von Ἰσθμός (bei Korinth), Κικυννοῖ von ἡ Κίκυννα, Μεγαροῖ von τὰ Μέγαρα

welche Endung immer cirkumflektirt ist, ausgenommen in dem Appellativ-Adverb

οἴκοι zu Hause

2)

*) Apollonius de Adv. p. 594. 616. 617. hat auch ἄγραδε für ἀγρόνδε. Um dies in die obige Analogie zu bringen müssen wir einen Metaplasmus wie von ΑΓΗΡ G. ἀγρός, also Akk. ἄγρα wie ἄνδρα, annehmen. Der Schriftsteller woraus diese Form genommen ist nicht genannt. Aber in einem Fragment aus Kallimachus Kydippe (fr. 26. Bentl.) steht das verdorbne ἀγροδέτω, wovon ich in meiner Abhandlung über die Kydippe S. 9. ἄγροδε unverändert ließ: itzt sehe ich daß der Vers zu schreiben ist Ἄγραδέ ποι κ. Diese Dialektform mag wie so manche andre nur aus Kallimachus bekant gewesen sein. [Aus den Stellen der Gramm. die von ἄγραδε sprechen, ist es nicht klar ob das Appellativ oder der Ortsname gemeint sei, den Hesych. Ὠλέναδε ὡς Ἄγραδε zu bezeichnen scheint. Bei Kallim. verbesserte Valckenaer ἀγρόσε. An einen Metaplasmus oder Nominat. ἄγηρ ist nicht leicht zu denken.]

2) ησι(ν) oder, bei vorhergehendem ι, -ᾶσι(ν), enstanden aus dem Dat. pl. -αισιν, aber auch singularischen Namen 1. Dekl. sich mittheilend, als

Ἀθήνησι, Θήβησιν, Πλαταιᾶσιν von Πλαταιαί, Περγασῆσι, θύρᾶσιν (draußen), Ὀλυμπίᾶσι, vom Singular Περγασή, θύρα, Ὀλυμπία.

Anm. 7. Die Quantität der Form -ίᾶσι sehe man z. B. Aristoph. Lysistr. 1131. Ath. I. p. 5. a. Der Accent ist nicht nur in Analogie mit dem Namen Ὀλυμπία selbst, so wie Πλαταιᾶσι mit Πλαταιαί, sondern ist auch ausdrücklich vorgeschrieben in Schol. Vesp. 1373. *) Dieses α stimmt überein mit andern Regeln, namentlich mit der §. 34, 2. von der ersten Deklination. Daher zeigt diese Form daß auch der auf ησι kein Jota untergeschrieben werden darf. Dies hindert aber nicht daß diese Endung σι, σιν aus dem Dat. pl. ursprünglich entstanden sei, sich aber zu diesem bestimmten Gebrauch in der täglichen Aussprache geändert habe, und auch wie die auf αζε auf singularische Namen übergegangen sei. Ja die Endung ᾶσιν scheint wirklicher Dativ im ältern att. Dialekt gewesen zu sein; da in altattischen Inschriften der Dat. pl. des Wortes ταμίας ταμίασιν ist: s. Boeckh. Thes. Inscr. I. p. 80. **)

Anm. 8. Die Endung οι ward nach einem seltneren Dorismus auch andern appellativen Adverbien gegeben, als μέσοι, in der Mitte, ἐνδοῖ für ἔνδον, drinnen, ἐξοῖ für ἔξω, alles mit unsichrem Accent: s. Theocr. 15, 1. Etym. M. p. 663, 28. Apollon. de Adv. p. 588, 27. 610,

*) Denn die fehlerhafte eine Hälfte des Scholions, daß der Dat. pl. von ἡ ὀλυμπιάς properispomenon sei, wird niemand mehr irren. [Προσπερισπᾶται nemlich verschrieben st. παροξύνεται, wie auch im E. M. nach Göttling S. 355. der über den ganzen Abschnitt zu vergleichen ist; nur daß bei Ὀλυμπιάσι das Masc. ἀγῶσι supplirt werden könne, wird schwerlich zu erweisen sein; in der angef. Stelle des Aristoph. ist Ὀλυμπίασι der Ortsname mit langem ᾶ, und wenn Θεσπιάσι Anth. P. VI. 260. dasselbe sein soll, so ist dies gegen die Prosodie.]

**) Es muß hier noch bemerkt werden daß in der dunkeln Verwünschungsformel, die gewöhnlich geschrieben wird μὴ ὥραισιν ἵκοιο, die Schreibart der Handschriften in Aristoph. Lysistr. 391. ὥρᾶσι(ν) itzt aus Jo. Alex. vom Ton p. 35. als die echt alte Schreibart anerkannt ist, nach welcher Dindorf an der andern Stelle Lysistr. 1027. μὴ ὥρασ᾽ ἵκοισθε, statt ὥρας zu schreiben empfiehlt. Auf jeden Fall war ὥρασι(ν) ein Zeit-Adverb: wiewohl die Formel immer noch, auch nach Hermanns neuestem Versuch (Praef. ad Epit. Doctr. metr.), nicht befriedigend erklärt ist. [Der Accus. kann aus εἰς ὥρας χἤπειτα ἐν καλῷ εἴης Theocr. XV. 74. erklärt und dieses mit μὴ εἰς νέωτα εἴη verglichen werden.]

610, 32. Von diesen ist jedoch zu unterscheiden die Form ἐνταυθοῖ wovon unten A. 28. — Merkwürdig ist πεδοῖ bei Aeschylus Prom. 272. das nicht wie οἴκοι ꝛc. auf die Frage wo, sondern auf wohin sich bezieht, also auf die Form ποῖ, ὅποι, von welcher sogleich.

7. Wenn nun eben diese drei Ortverhältnisse in jenen allerallgemeinsten Denkformen, welche die ersten Buchstaben dieser Wortformen kund zu thun pflegen, nehmlich als Interrogativum, Indefinitum, Demonstrativum und Relativum, ausgesprochen wurden, so entsprachen sie in der älteren Sprache und bei Dichtern genau jener oben 4. als Regel aufgestellten Formation; nehmlich die Frageform so:

πόθεν; woher? πόσε; wohin? πόθι; wo?

In der gewöhnlichen Sprache aber traten an die Stelle der beiden letzten diese,

ποῖ; wohin? ποῦ; wo?

wovon also das erstere durch eine Störung der Analogien in äußere Uebereinstimmung getreten ist mit den eben angeführten Adverbien auf die Frage wo (Ἰσθμοῖ, οἴκοι, ꝛc.).

8. Verbinden wir hiemit noch die auf die Eigenschafts-Adverbia auf ως sich beziehende Frage

πῶς; wie?

und dann noch folgende drei:

πότε; und πηνίκα; wann? *)

πῆ; in welcher Richtung? auf welche Weise?

so haben wir die Fragen, auf welche sich folgende, der Tabelle adjektivischer Korrelativa §. 79, 5. entsprechende, Reihen beziehen:

Interrog.	Indefin. sämtl. enklit.	Demonstr.	Relat. simpl.	Relat. compos.
πότε;	ποτέ	τότε	ὅτε	— ὁπότε
ποῦ;	πού	. . .	οὗ	— ὅπου
ποῖ;	ποί	. . .	οἷ	— ὅποι
πόθεν;	ποθέν	τόθεν	ὅθεν	— ὁπόθεν
πῶς;	πώς	τώς	ὥς	— ὅπως
πῆ; **)	πή	τῇ	ᾗ	— ὅπῃ
πηνίκα;	. . .	τηνίκα	ἡνίκα	— ὁπηνίκα

Die

*) Πότε allgemeiner, Πηνίκα, welche Stunde, welcher Moment.

**) Wegen des untergeschr. Jota in dieser Reihe s. Anm. 21.

Die Bedeutungen gibt die Analogie von §. 79, 2. (ποτέ irgendwann d. h. einmal, ποθέν irgendwoher ꝛc.)

Anm. 9. Wir haben die einsilbigen Indefinitiv-Formen für sich allein, in welchem Fall sie den Accent haben müssen, nicht mit dem Cirkumflex sondern mit dem Akutus belegt. Dies erfoderte zuförderst die strenge Analogie. Denn wie sich verhält πότε zu ποτέ, so auch ποῦ zu πού. Wir haben aber dafür auch eine deutliche Vorschrift in Schol. Il. β, 565. wo den Frageformen πῶς und ποῦ ausdrücklich die gleichlautenden ὀξυτονούμενα καὶ ἐγκλιτικά entgegen gesetzt, und als Parallele zu φῶς (Licht) und φώς (Mann) angeführt werden. In den Fällen wo diese Encliticae orthotonirt werden, sind sie indessen in unsern Texten nicht nach dieser Regel geschrieben (z. B. Plat. Parmen. p. 163. c. πῶς οὐκ εἶναι, πῶς δὲ εἶναι), was von Hermann ad Vig. n. 260. c. mit Recht gerügt wird.

Anm. 10. Von dem dichterischen πόθι; (A. 8.) wo? ist die Reihe vollständig

πόθι; ποθί τόθι ὄθι—ὁπόθι

Das Demonstrativum τόθι s. Od. ο, 239. und einigemal bei Pindar. Aber der Form πόσε (Anm. 8. — Il. π, 422. Od. κ, 431.) für ποῖ entsprechen nur noch ὁπόσε (Od. ξ, 139.), und die Formen von Anm. 19.

9. Die demonstrative Reihe auf obiger Tabelle erfährt in der gangbaren Sprache viel abweichendes und besonderes. Nur τότε dann, damal, ist in gewöhnlichem Gebrauch. Die den Fragen ποῦ und ποῖ entsprechenden Formen (τοῦ, τοῖ) sind in dieser Bedeutung durchaus nicht vorhanden. Die Formen τῇ, τόθεν, τηνίκα und τώς aber verhalten sich ganz wie der bestimmte Artikel als altes Demonstrativum; sie kommen nehmlich durchaus nur bei Dichtern oder in gewissen Redensarten vor, da in der gewöhnlichen Sprache, wie wir gleich sehn werden, verstärkte Formen an deren Stelle getreten sind.

Anm. 11. Namentlich von der Form τῇ gilt, da sie der vollkommne Dativ des Artikels ist, ungefehr eben das was in der Syntax §. 126. von dem demonstrativen Gebrauch dieses gelehrt wird; also insbesondre auch der prosaische Gebrauch der Formel τῇ μὲν — τῇ δὲ —. Die andern drei sind bloß auf einen, auch nicht eben häufigen, poetischen Gebrauch eingeschränkt. Τώς hat z. B. Homer Il. γ, 415. Soph. Aj. 841. τόθεν Apollon. 4, 990. τηνίκα derselbe 1, 799. Theocr. 1, 17.

Anm. 12. Dabei findet die Vorschrift von §. 75. A. 3, 1. auch hier Anwendung, daß nehmlich die einfachen Relativa statt des Asper, bei Doriern u. Dichtern auch das τ annehmen und folglich mit den De=

Demonstrativis überein kommen. Doch sind auch diese Fälle nicht häufig, und τότε, τηνίκα, τώς werden nie so gebraucht. Τῇ für ᾗ hat z. B. Homer Il. ψ, 775. μ, 118. (τῇπερ). — τόθεν für ὅθεν Aeschyl. Pers. 99. Hesiod. α. 32. — τόθι für ὅθι Pind. Nem. 85. Theocr. 22, 199.; und so an mehren Stellen wo der bloße Spiritus der gemeinen Form für das Metrum oder gegen den Hiatus eine Unterstützung foderte. *)

Anm. 13. Auf die Frage πῶς ist die einfache Demonstrativform nicht bloß, was wir oben der Gleichförmigkeit wegen gesetzt haben, τώς, sondern auch, und zwar weit häufiger ὥς, was sich also nur durch den Accent von dem Relativo ὡς unterscheidet. Diese zwiefache Form ὥς und τώς erklärt sich vollkommen aus dem Artikel, zu dem ὥς oder τώς als gewöhnliches Adverb sich verhält, und der auch selbst diese zwiefache Form zeigt in ὁ, ἡ, τό und in οἱ oder τοί. Diese Form ὥς ist den Dichtern geläufiger als τώς, und besonders in der epischen Sprache die allergewöhnlichste für so. Aber auch aus der Prose war sie nicht verschwunden, wo besonders die Redensarten καὶ ὥς und οὐδ' ὥς, μηδ' ὥς, auch so (d. h. unter diesen Umständen), und, auch so nicht, dennoch nicht, gebräuchlich sind. Aber auch außerdem zuweilen in gewählter Sprache; z. B. Plat. Protag. p. 338. a. besonders in Bezug auf ein vorhergehendes relatives ὡς, wie ebend. p. 326. d. Rep. 7. p. 530. d.

Anm. 14. Sowohl die Demonstrativa ὥς, τώς als das Relativum ὡς sollten als Korrelate von πῶς eigentlich cirkumflektirt sein. Aber von ὡς begreift man sehr leicht daß es im Gebrauch an die folgende Reihe sich anschmiegte und so seinen Ton verlor; außer wenn es dem Worte worauf es sich bezieht nachsteht (θεὸς ὥς): s. §. 13, 4. 5. — Auch der Akutus auf ὥς beruhte gewiß auf Wahrheit in der alten Aussprache, wie man schon aus der Bemühung der Grammatiker sieht ihn zu begründen, so schlecht ihnen dies gelingt: s. Apollon. de Adv. p. 581. ff. Die wahre Ursach war eine Schwächung des Tons auch in dieser Bedeutung, nemlich der ganz nachdruckslosen Demonstration, wie in Ὣς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησεν u. s. w. **) Und hiernach setzte man auch τώς fest, weil dies nur als Wandelung von ὥς

*) Einige Herausgeber haben an mehren Stellen aus falscher Beurtheilung das τ als ein bloßes Flickwerk der Grammatiker angesehn und gegen alle Handschriften weggelassen. S. z. B. Brunck und Valckenaer zu der theokritischen Stelle.

**) Dieser Accent blieb denn aber auch in den nachdrucksvollen Verbindungen wie die in Anm. 13. angeführten, weil der geschriebne Accent immer nur der Hauptnorm folgen muß. Daß es aber viele gab welche οὐδ' ὡς, καὶ ὡς geschrieben wissen wollten ersehn wir aus den Berichten die Heyne anführt zu Il. α, 116. S. auch Apollon. de Conj. p. 523.

ὥς angesehn ward. [Wie abweichend die Betonung gewesen, zeigt Göttling S. 335. ff.]

10. Es gibt noch einige Partikeln die der Bedeutung nach in diese Korrelation gehören, aber der Form nach heraustreten. Solche sind

νῦν itzt, auf die Frage πότε, aber mit dem Begriff der Gegenwart

δεῦρο hieher, also auf die Frage ποῖ *)

ἐκεῖ (dicht. ἐκεῖθι) dort, ἐκεῖθεν dorther, ἐκεῖσε dorthin, also auf die Fragen ποῦ, πόθεν, ποῖ, aber mit dem Begriff der Entfernung; (dichterisch auch κεῖθι, κεῖθεν, κεῖσε)

endlich noch zwei Korrelate auf die Fragen ποῦ und πόθεν,

ἔνθα und ἔνθεν.

Diese haben beide ursprünglich sowohl völlig demonstrative als relative Bedeutung. Z. B. Il. β, 724. Ἔνθ' ὅγε κεῖτ' ἀχέων „dort lag er in Schmerzen": ι, 194. λιπὼν ἕδος ἔνθα θάασσεν. — δ, 58. γένος δέ μοι ἔνθεν ὅθεν σοι. ω, 597. Ἕζετο δ' ἐν κλισμῷ πολυδαιδάλῳ, ἔνθεν ἀνέστη. Allein in der nachherigen Prose behielten sie hauptsächlich nur den relativen Sinn; mit Ausnahme jedoch solcher Redensarten, worin auch andre alte Demonstrativa diese ihre Bedeutung behaupten, als ἔνθα μὲν — ἔνθα δὲ —, ἔνθεν καὶ ἔνθεν; wozu noch die aus der örtlichen entstandene zeitliche Bedeutung kommt, wie ἔνθα λέγει, da sagt er, ἔνθεν hierauf.

11. Von den eigentlichen Demonstrativis jeglicher Form haben also nur drei ihre volle Bedeutung in der gangbaren Sprache behalten: τότε dann, ἐκεῖ dort, δεῦρο hieher: folgende fünf aber

τηνίκα, ἔνθα, ἔνθεν, τῇ, ὥς

dieselbe für den eigentlich zeigenden Gebrauch verloren. Es haben sich daher für folgende nothwendige Begriffe: 1) zu dieser Zeit,

*) Von diesem als Interjection, und dessen Plural δεῦτε, s. den vor. §. zuletzt.

Zeit, 2) hier, 3) von hier, 4) in dieser Richtung, auf diese Weise, 5) so: nach der Analogie der adjektivischen Demonstrativa (§. 79, 4. 5.) zweierlei verstärkte Formen auf folgende Art gebildet

	1.	2.
τηνίκα	τηνικάδε	τηνικαῦτα
ἔνθα	ἐνθάδε	ἐνθαῦτα ion. — ἐνταῦθα att.
ἔνθεν	ἐνθένδε	ἐνθεῦτεν ion. — ἐντεῦθεν att.
τῇ	τῇδε	ταύτῃ
ὡς	ὧδε	οὕτως oder οὕτω

Anm. 15. Von diesen beiderlei Verstärkungen ist die mit der Enklitika δε völlig dieselbe, wie bei den adjektivischen, auch im Ton, von welchem s. §. 14. A. 5. Die Form ὧδε aber steht anstatt ὥσδε nach §. 115. a. Anm. 5. — Von der zweiten Kolumne sind die beiden letzten, zur Verstärkung von τῇ und ὡς, eben so aus οὗτος, wie jene aus ὁ gebildet; die beiden ersten aber τηνικαῦτα und ἐνθαῦτα aus ihrer Stammform, τηνίκα, ἔνθα, sichtbar nach der Analogie von τὰ — ταῦτα, τόσα — τοσαῦτα ꝛc.: und in dem attischen und gewöhnlichen ἐνταῦθα ist also eine Umstellung der Aspirata mit der Tenuis s. §. 18. A. 2. So erklärt sich also ἐντεῦθεν von selbst. Denn genau wie aus der Endung θα — θαῦτα, wird aus θεν — θεῦτεν: worauf denn durch dieselbe Umstellung ἐντεῦθεν entstand. *) — Zu allem diesem nun vergleiche man die Anm. 3. zu §. 79.

Anm. 16. Zu dieser ganzen Analogie gesellt sich noch das altepische Zeit-Adverb τῆμος dann, um diese Zeit; nur daß diesem die Frage- und Indefinitivform fehlt:

Demonstr.	Relat. simpl.	Relat. compos.
τῆμος	ἦμος —	ὁπῆμος
τημόσδε		
τημοῦτος		

Hievon sind τῆμος und ἦμος bei den Epikern sehr gewöhnlich; und ἦμος hat den korrelativen Asper im altionischen Dialekt verloren (s. §. 6. A. 5.). Wenn aber das nur bei Aratus 566. vorkommende ὁπῆμος (ὁππῆμος) in den Handschriften des Dichters ebenfalls den Lenis hat (ὀππῆμος), so scheint dies nur eine Klügelei der Grammatiker wegen ἦμος zu sein. Τημόσδε ist in Od. η, 318. zweifelhaft, aber

*) Bei dieser zuverlässigen Entstehung von ἐνταῦθα und ἐντεῦθεν ist sehr merkwürdig die fehlerhafte Tmesis ἔν γε ταυθί (von ἐνταυθί s. unt. A. 28.) bei Aristophanes Thesm. 646. Indessen ist bei solchen Fällen nicht gleich auf attischen Volksgebrauch zu schließen, da auch komische Absichtlichkeit vorwalten kann. Und so hat Metagenes bei Athen. p. 269. f. mit seinem ἐν μὲν τευθενί vielleicht nur dem Aristophanes noch spaßhafter nachgeahmt.

aber sicher in Theocr. 10, 49. Callim. Jup. 10. Merkwürdig ist dagegen das so alte τημοῦτος in Hesiod. ε. 574. welches die §. 79. A. 3. u. hier A. 15. gegebene Darstellung bestätigt. *)

Zwei kleinere oder unvollständige Korrelationen mit zeitlicher Beziehung sind noch diese: in der gewöhnlichen Sprache

τέως so lange, ἕως als lange d. h. bis

und in der epischen

τόφρα, ὄφρα, mit derselben Bedeutung,

wo der Lenis auf ὄφρα hinreichend durch die Aspirata begründet ist nach §. 18. Anm. 4. — Für jene zwei Formen hat die ep. Sprache auch τείως, εἵως. Da ferner bei Homer mehrmalen ἕως an der Stelle eines Trochäus steht, so ist offenbar daß an solchen Stellen εἷος gesprochen ward, wie dies Hermann schon vorgetragen hat in Doctr. Metr. p. 59. Doch halte ich dies nicht für metrische Freiheit, sondern εἷος für die eigentliche Form, und ἕως für dieselbe ionisch-attische Wandelung wie νεώς aus νηός u. d. g., εἵως aber wieder aus ἕως verlängert, wie dasselbe in χρειώς geschieht. Auch τεῖος in τέως verborgen weist Hermann mit Gewißheit nach in Il. τ, 189. wo αὐτόθι gelesen werden muß. **)

Anm. 17. Die Formen τότε und ὅτε nehmen die Betonung des orthotonirten ποτέ an, wenn sie, im Sinne dieses, mit μέν und δέ wiederholt (zuweilen auch Einmal) stehn (s. Synt. §. 149. unter μέν): τοτὲ μὲν — τοτὲ δὲ —; ὁτὲ μὲν — ὁτὲ δὲ —.

Anm. 18. Die Formen ἔνθα, ἐνταῦθα und ἐνθάδε dienen zugleich für die Frage wohin z. B. Xen. Cyrop. 5, 4, 9. εἰς πόλιν, ἔνθα καὶ αὐτὸς κατέφυγεν, Plat. Gorg. p. 494. extr. Ἦ γὰρ ἐγὼ ἄγω ἐνταῦθα; Soph. El. 380. Ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μήποθ' ἡλίου φέγγος προσόψει. Hom. Od. π, 204. ἐλεύσεται ἐνθάδ' Ὀδυσσεύς. Xen. Hell. 1, 7, 16. ἀνέβην ἐνθάδε. Andre dergleichen Verwechselungen werden in der Syntax behandelt, diese aber nur deswegen hier berührt, damit man sehe daß dieser Gebrauch von ἐνθάδε nicht von der Endung δέ kommt, welche hier bloß die demonstrative Kraft wie

*) Denn gegen alle Analogie in unserer ganzen Sprachverwandtschaft würde es streiten, wenn man ein Zeitadverb, τῆμος, für einen alten Nominativ, und τημοῦτος für Zusammensetzung mit οὗτος erklären wollte: grade wie wenn wir sagen wollten: „der Tag reise ich ab". Meine etymologische Vermuthung über τῆμος und τηνίκα habe ich im Lexil. II. in der Note zu Art. 101. vorgetragen.

**) Nicht eben so leicht wird sich meine Vermuthung empfehlen, daß εἷος durch eine Metathesis entstand aus εἰς ὅ, wiewohl ich sie zu bestätigen glaube durch fast dieselbe Erscheinung in dem dorischen ἔστε für ἐς ὅτε, gew. ἔστε, dessen scheinbare Entstehung aus ἐς und τε hoffentlich niemand wird durchsetzen wollen. Τεῖος, τέως, entstand dann eben so aus εἰς τό.

wie in τοιόσδε, τηνικάδε u. d. g. hat. Eben dies gilt, wie wir unten sehn werden, von ἐνταυθοῖ wenn es auf die Frage wohin steht, und also zufällig auf die Frageform ποῖ sich zu beziehen scheint.

12. Die einfache Korrelation wird außer dem was durch die Wandelung der Anfangsbuchstaben angedeutet wird, noch fortgesetzt durch einige allgemeinere Bestimmungen, die zum Theil schon im obigen enthalten sind. Denn so wie man auf πῶς auch noch antworten kann durch

ἐκείνως, auf jene Art, ἄλλως, anders, u. s. w.

und auf die Lokalfragen auch durch

ἄλλοθεν, anderswoher, ἑτέρωθι, auf der andern Seite, anderswo, αὐτόθεν, ebendaher, αὐτοῦ oder αὐτόθι, an derselben Stelle, daselbst u. s. w.

— so lassen sich größtentheils auch die übrigen Endungen, die an die Frageform π. sich anschließen, vorzüglich mit diesen vier Begriffen

ἄλλος, πᾶς, πολύς, ἕκαςος,

zu ähnlicher Beantwortung jener Fragen verbinden; wie dies von den adjektivischen Korrelativen hauptsächlich nur mit der Endung -οῖος (oben §. 79. A. 2. ἀλλοῖος, παντοῖος ꝛc.) geschieht. So heißen also hier ἄλλοτε ein andermal, ἄλλῃ anf anderm Wege, πάντως und πάντῃ auf jede Weise, gänzlich, ἑκάςοτε jedesmal. Sehr gewöhnlich schalten aber diese Wörter vor die Endung noch die Buchstaben αχ ein; und die von πολύς thun dies immer. Z. B.

ἀλλαχοῦ anderswo, πανταχοῦ, πολλαχοῦ, an allen, an vielen Orten, ἑκαςαχόθεν von jeder Seite her, ἀλλαχῇ, πανταχῇ, πολλαχῇ, πανταχόσε u. s. w.

Anm. 19. Vor der Endung -οτε findet die Form αχ nicht statt; und vor -ως nur in πολλαχῶς, πανταχῶς (Isocr. Paneg. 1. Plat. Parmen. p. 143. d. 144. b.) — Die Frage πηνίκα aber wird in dieser ganzen Art der Formation durch die Korrelation von πότε übertragen: und auf die Frage ποῖ wird nur durch die Form auf σε geantwortet; als

ἄλλοσε, πάντοσε, αὐτόσε (eben dahin), ἑτέρωσε, πανταχόσε, πολλαχόσε.

Nur πανταχοῖ scheint, neben πανταχόσε, noch im Gebrauch gewesen zu sein, das auch die Grammatiker anführen: s. Brunck zu Aristoph. Lys.

Lys. 1230. und vgl. unten 13. μηδαμοῖ. — Wegen ἐνταυθοῖ s. unt. A. 28. und πεδοῖ oben A. 8.

Anm. 20. Man sieht wohl daß die Formen οὗ, ᾗ, τῇ, τῇδε, ταύτῃ, αὐτοῦ, ἄλλῃ, eben so wie das zu gleicher Korrelation sich noch hinzugesellende ἐκείνῃ, auf jenem Weg oder Weise, weiter nichts sind als die Kasusformen selbst jener Pronomina, die, als Adverbia gefaßt, in dieses Korrelations-System, durch entsprechende mit π und ὀπ anfangenden Formen, sich eingefugt haben. Es ist möglich, was viele auch annehmen, daß in der alten Sprache es auch Pronominalformen, ΠΟΣ, ʽΟΠΟΣ, einerlei mit den gewöhnlich gewordnen τίς, ὅστις, gegeben habe, und daß also, so wie ᾗ, ὅθεν, ὅτε, ὥς von ὅς, eben so jene andern Korrelative von ΠΟΣ, ʽΟΠΟΣ, durch Biegung und Ableitung entstanden sind. Es ist aber auch sehr gut denkbar, daß alle Formen welche von keinem bekanten Nominativo Pronominis oder Adjectivi ausgehn, wie eben πῇ, ὅπῃ ꝛc. und so auch πάντῃ, nur nach Analogie der andern sich hinzu gebildet haben. *) [Den Uebergang zeigt die alte Schreibart des adverbialen ᾗ so viel als ὡς s. Lehrs Quaest. 44.]

Anm. 21. Das Jota unter der Endung η läßt man nach einer alten Observanz in den Formen von welchen kein wirklicher Nominativ vorhanden ist lieber weg: also πῆ, ὅπη, πάντη, ἀλλαχῆ: übereinstimmend mit §. 115. a. A. 6. Oder vielmehr die Formen ᾗ, τῇ, ἄλλῃ, ταύτῃ bekommen es weil diese wirkliche und regelmäßige Dative sind. **) — Die Dorier welche auch in den Deklinationsformen den Accent gern auf die Endsilbe ziehen, haben für ἄλλῃ, πάντῃ — ἀλλᾷ, παντᾷ oder παντᾶ. S. Greg. Cor. in Dor. 26. und daselbst Koen. u. vgl. §. 115. a. A. 2. die auf ως.

13. Auch Negativa werden von diesen Relationen (ohne πηνίκα) gebildet; und zwar von ποτέ und πώς so wie von τὶς, durch bloße Zusammensetzung,

οὔποτε, μήποτε niemals, οὔπως, μήπως keinesweges;

auf die Frage πῶς aber auch, und für die übrigen Relationen ein-

*) Die Form πάντη spricht für das letztere: denn die Annahme daß diese der uralte Dat. Fem. für πάσῃ sei ist sehr unwahrscheinlich, da von keinem Adjektiv oder Particip weiter auch nur eine Spur solches Dorismus sich erhalten hat, während doch von der 3. pl. auf ουσι ꝛc. die dorische Form auf ντι durchaus geblieben ist. — Für die Formen mit αχ (wozu man noch füge τετραχῶς, μοναχῆ u. s. w.) ist aber die Annahme eines Nom. ΠΟΛΛΑ..ΟΣ vielerlei u. s. w. sehr wahrscheinlich. Vgl. νηπίαχος: und unten οὐδαμός.

**) Daß jedoch die Schreibart mit dem ι auch alt, das heißt, eine alte grammatische Genauigkeit ist, zeigt sich auf Inschriften: wie auf der Herakleischen Tafel παντᾳ.

einzig, durch Ableitung von den alten Adjektiven οὐδαμός, μηδαμός, welche den gewöhnlichen οὐδείς, μηδείς, entsprachen: also

οὐδαμῶς, μηδαμῶς, keinesweges, οὐδαμοῦ, οὐδαμόσε (selten ist μηδαμοῖ, Xen. Laced. 3, 4.), οὐδαμόθεν, οὐδαμῇ (nirgend u. s. w.)

Anm. 22. Daß πώς in dieser Zusammensetzung auch das ς abwirft, davon s. Anm. 23. — Statt der einfachen Zusammensetzung mit ποτέ ist geläufiger οὐδέποτε, μηδέποτε, ebenfalls ohne den Nachdruck der Form οὐδέ wie in οὐδείς. — Von der alten Form οὐδαμός, μηδαμός, s. §. 70. A. 5. Das Neutr. Pl. οὐδαμά brauchen Herodot und die Dichter für οὐδαμῶς. Von dem einfachen Worte ἍΜΟΣ, unus, kommen, außer ἅμα dor. ἁμᾶ, unā, noch einige andre in die Analogie dieses §. gehörige Adverbia, nehmlich ἁμόθεν ion. ἀμόθεν, irgendwoher, Od. α, 10. und in der attischen Sprache die Formeln

ἁμῶς γέ πως, ἁμῇ γέ πη, ἁμόθεν γέ ποθεν *)

(auf irgend eine Weise; irgend woher, woher es auch sei), deren jede auch häufig als Ein Wort zusammen geschrieben wird. Die dem Stammwort entsprechende Schreibart mit dem Asper hat für diese Formeln Bekker erst aus den bessern Handschriften hergestellt. [Ist sehr unsicher s. Schneider zu Plat. Civ. p. 112. T. II. ἁμοῦ γέ που Lys. de Inval. 170, 12. Ἁμουγέπου, ἁμοιγέποι erwähnt noch der Scholiast zu Plotin. T. I. p. 23. Creuz.]

Anm. 23. Die Endung ω hat in diesen Korrelativ-Partikeln und in den Dialekten sehr verschiedene Bedeutung. In der Indefinitiv-Form πώ und der Verstärkung davon πώποτε hat sie eine Zeitbeziehung, die ihr, mit der Verneinung verbunden, οὔπω, μήπω, noch nicht, οὐδεπώποτε noch niemals, und in einigen wenigen andern Verbindungen (s. Synt. §. 149.), eigen ist. — Da aber ω zugleich alte Nebenform von ως ist, so braucht die epische Sprache auch οὔπω, μήπω vor Konsonanten für -ως: Il. γ, 306. ρ, 422. Theogn. 547. (599.) μηδένα πω „durchaus niemand". **) — So wie ferner in eben

*) Dies sind die am sichersten vorkommenden Formen bei Plato, Aristophanes u. a.: die auf ου und οι werden aber von den Grammatikern auch angeführt. Die Formen ohne den Zusatz γέ π— sind mit Ausnahme des homerischen ἀμόθεν in Texten nicht auf uns gekommen. Denn ἀμόθι im lakonischen Vertrag bei Thuc. 5, 77. fügt sich dem Zusammenhang nicht. Vielleicht ist es dort eine alte Verderbung für ἀμάδις (s. Bekker. Anecd. in Ind.) βουλευσαμένους, zusammen d. h. zu gemeinen Zwecken sich berathend. [Dasselbe kann auch ἀμόθι (st. ὁμοῦ) bedeuten.]

**) Ob auch in der attischen Prose, ist bedenklich. Auch sind die von Heindorf zu Plat. Hipp. maj. 37. angeführten Stellen itzt meistens aus codd. gebessert: das οὐδέν πω in Plat. Legg. 7. p. 808. d. widersteht aber noch.

eben dieser Nebenform das gewöhnliche ὡδε für ὥσδε seine Begründung hat (§. 115. a. A. 5.); so war auch in den Dialekten

ὥτε für ὥςε

s. Schol. Pind. ad Nem. 6, 47. Boeckh. ad Ol. 11, 90. *)

Anm. 24. Die Form ὧδε kommt einigemal bei Homer ganz deutlich in örtlichem Sinn vor, Il. σ, 392. πρόμολ' ὧδε, Od. α, 182. Νῦν δ' ὧδε ξὺν νηῒ κατήλυθον, ρ, 545. τὸν ξεῖνον ἐναντίον ὧδε κάλεσσον; und recht angesehn eben so gewiß Il. μ, 346. Ὧδε γὰρ ἔβρισαν Δαναοί, Od. β, 28. Νῦν δὲ τίς ὧδ' ἤγειρε; Um sich völlig davon zu überzeugen, darf man nur sehn mit welchem Zwang Aristarch überall den Satz aufdrängt daß ὧδε nirgend diese Bedeutung bei Homer habe, sondern überall als οὕτω zu fassen sei. Diese seine örtliche Bedeutung hat denn auch ὧδε durch die ganze Zeit der griechischen Sprache im gewöhnlichen Leben behalten, und zwar bei den Doriern, wenigstens bei Theokrit, vorzugsweise; und eben so auch in der spätern Sprache: an einzeln Stellen aber auch bei den gebildeten Schriftstellern älterer Zeit; s. Suid. und Antiatt. in v. Soph. Trach. 402. verglichen mit Oed. T. 1121. Hippocr. Diaet. 1, 6. κεῖνα ὧδε καὶ τάδε κεῖσε. Immer aber war es beider Beziehung wo und wohin völlig gemein: s. Theocr. 1, 106. 107. 120. 121. und 1, 151. 5, 62. 15, 33. Apollon. de Adv. p. 616. Suid. in v. Dies kann aber nur von der Bedeutung hier, nicht von der andern hieher, ausgehn: daher ich kein Bedenken trage auch bei Homer Il. β, 258. ὥς νύ περ ὧδε, natürlich zu fassen „wie du jetzt hier thust" u. ω, 398. ὡς σύ περ ὧδε „wie du da"; während die Grammatiker auch an diesen Stellen es als ein, bei dem ὡς ohnedas überlästiges, ὧδε, so, nachschleppen lassen. Und daß auch der Dichter des Hymn. in Cer. es an diesen Stellen wie wir verstanden, zeigt dessen Nachahmung V. 116. Τήλικαι, ὥς σύ περ ὧδε. Ich glaube daher auch daß bei Herodot 1, 111. 115. der Vorzug der Lesart einiger Handschriften, ὅδε, vor ὧδε so entschieden eben nicht ist. — Merkwürdig ist nun daß so wie das eigenschaftliche ὧδε dem Relativo ὡς entspricht, so auch ὡς bei den Doriern zuweilen die Bedeutung wo hat; s. Theokrit 5, 103. daher man auch V. 101. und Idyll. 1, 13. ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἵ τε (nicht ᾳ τε) μυρῖκαι mit Hermann so fassen muß. Aber die Echtheit eines für solches ὡς auch stehenden τώς in Theokrits 4. Epigramm ist mir bei der Unsicherheit der Lesart (s. Gaisford) und der metrischen Entbehrlichkeit des τ sehr zweifelhaft. — Die Schwierig-

*) Daß auch Homer noch diese Form hatte, davon ist die deutliche Spur Il. μ, 433. wo die alten Grammatiker die Lesart, Ἀλλ' ἔχον ὥτε (itzt ὥςε) τάλαντα γυνὴ χερνῆτις ἀληθής (zwar ὥτε geschrieben, oder fälschlich ὦτε), mühsam erklären. S. Apollon. de Adv. p. 583. Heyn. ad l. [Nicht aus Homer führt Apollonius das ὥτε an, sondern aus einem dorischen Schriftsteller, wahrscheinlich Sophro s. Fragm. Sophr. LXX.]

rigkeit der kritischen Bestimmung in diesem ganzen Gegenstand wird, bei der Wenigkeit der Monumente, noch vermehrt dadurch, daß 1) der geläufige Dorismus für οὖ, wo, auch ὦ mit sich bringt; s. die krit. Not. zu Theocr. 1, 105. 3, 11. 26. 8; 49. — 2) nach einem seltneren Dorismus auch die Endung οθεν, ωθεν in ω abgekürzt worden sein soll: s. die krit. Not. zu Greg. Cor. in Att. 73. Dor. 155. *) [Aristarchs Erklärung des homer. ὦδε rechtfertigt Lehrs de Arist. p. 84. An und für sich ist ὦδε προβαίνει eben so unbestimmt wie τόδ' ἱκάνεις.]

Anm. 25. Noch einige Dialekt-Verschiedenheiten wollen wir hier vereinigen.

a. Die Epiker verdoppeln des Metri wegen das π, in den Formen ὁππότε, ὅππως u. s. w.

b. Die ionische Prose hat in den Korrelativ-Formen statt des π durchaus κ nach §. 16. A. 1. d.: also κότε; κοτέ, ὁκότε, κοῦ, κόθεν, κῆ ꝛc. οὐδέκοτε, οὔκως (οὔ κως), — κώ, οὔκω.

c. Die Dorier haben für πότε — πόκα, und so durch die ganze Korrelation: ποκά, ὅκα, ὁπόκα (dicht. ὁππόκα), ἄλλοκα. Von ὅκκα s. unt. §. 17. A. 2.

d. ποτέ wird in der Frage τί ποτε episch synkopirt, τίπτε.

e. Für ᾗ, aber nur in dieser einfachen Relativform, und als Adverb, brauchen die Epiker auch ἧχι oder ᾗχι **).

f. Für αὐτόθι, daselbst, haben die Epiker eine Abkürzung αὖθι, welche nicht zu verwechseln ist mit dem spätern αὖθι für αὖθις (§. 117. A. 1.).

g. Für δε oder σε ist eine alte Form δις; daher bei den Epikern χαμάδις für χαμᾶζε, ἄλλυδις für ἄλλοσε.

h. Auf die Frage wo hatten die Dorier noch eine besondre Endung ει; also πεῖ, εἶ, αὐτεῖ: Apollon. de Adv. p. 622. Greg. Cor. in Dor. 155. Etwas bekanter waren die For-

*) Nach diesen zwei letzten Bestimmungen wäre auch τούτω oder τουτῶ gesagt worden theils für τουτῶθεν, das vollständig steht bei Theocr. 4, 48.: s. die Beispiele in den angezognen Noten; theils für hier bei Theocr. 5, 45. wo aber die entschiedne Autorität der Handschriften und die Vergleichung von V. 105. τουτεῖ als wahre Lesart zeigt; s. unt. Anm. 25. h. [τουτεῖ ist zu betonen wie τηνεῖ, und umgekehrt τούτωθε statt τουτῶθε s. Göttl. S. 351.]

**) Mit dem untergeschriebnen ι schrieben es die meisten Grammatiker (Apollon. de Adv. p. 624.), was sie wie bei der Endsilbe φι dadurch begründeten daß χι eine bloße Anhängung sei: aber die Aristarchische Schule schrieb ἧχι, und Dionysius Thrax bewies dies mit dem dorischen ἇχι (Schol. Il. α, 607.). Es ist sehr wahrscheinlich daß wenigstens χι, wenn auch nicht φι, einerlei ist mit der dativischen Endung ι, also ᾗχι für ᾗ.

Formen *τουτεί* (Theocr. 5, 103.) und besonders *τηνεί*, dessen sich die Dorier durchaus statt *ἐκεῖ* bedienten: vgl. *τῆνος* §. 74.

14. Die meisten Demonstrativa nehmen, wie die adjektivischen, das

ί demonstrativum

an: von welchem auch hier alles gilt was §. 80, 6. gesagt ist. Also

οὑτωσί von *οὕτως*, *ἐντευθενί* von *ἐντεῦθεν*, *νυνί* von *νῦν*
ἐνθαδί, *ὡδί* von *ἐνθάδε*, *ὧδε*
δευρί von *δεῦρο*

Anm. 26. Von dem vor Vokalen zuweilen eintretenden *-ίν* in *οὑτωσίν* s. §. 80. A. 2. mit der Note, zu welcher man für *οὑτωσίν* noch füge Bekk. Anecd. in Ind. p. 1347. a. wo aber Formen erwähnt werden die in unsern Büchern nirgend so erscheinen; so daß es zweifelhaft bleibt, ob dieser an sich befremdliche Gebrauch zum reinen Atticismus gehörte.

Anm. 27. Im attischen gemeinen Leben sagte man statt *νυνὶ μὲν* — *νυνμενί* Aristoph. Av. 448. *) wozu ein Grammatiker bei Eustathius ad Il. *α*, 54. p. 34, 5. u. 7. noch *νυνγαρί* und *νυνδί* fügt. Vgl. *ταυταγί* §. 80, 6. — Die noch seltsameren Fälle, *ἔν γε ταυθί* und *ἐν μὲν τευθενί* s. ob. in der Note zu Anm. 15.

Anm. 28. Statt *ἐνταυθί* findet man fast überall *ἐνταυθοῖ*, schon bei Homer Il. *φ*, 122. Od. *σ*, 104. *υ*, 262. Aristoph. Nub. 814. 843. Ran. 273. Plat. Apol. p. 33. d. u. s. w., überall deutlich auf die Frage wo. Da nun die Beziehung *ποῖ* (einige schwankende Fälle ausgenommen, wie setze dich hier, oder setze dich hieher) statt der Beziehung *ποῦ* nicht stehn kann; wohl aber, wie wir oben A. 18. gesehn haben, umgekehrt die Beziehung wo, und namentlich das unveränderte *ἐνταῦθα*, die Beziehung wohin mit in sich faßt und sehr oft dafür steht; so erklären sich hieraus die Beispiele wo allerdings *ἐνταυθοῖ* auch auf die Frage wohin steht, z. B. Plat. Apol. p. 40. b. *ἀνέβαινον ἐνταυθοῖ* (ganz wie oben A. 18. *ἀνέβην ἐνθάδε*) Aristoph. Plut. 608. Lysistr. 568. 570. Es ist also klar daß an diesen Stellen die Form *ἐνταυθοῖ* mit der Korrelation von *ποῖ*, welcher sie dort in der Bedeutung entspricht, nur zufällig auch in der Endung überein kommt: und daß das *-οῖ* in *ἐνταυθοῖ* durch eine Besonderheit nur die verstärkte demonstrative Kraft hat, wie in allen übrigen die Endung *ί*. Dabei scheint aber dennoch auch die Form *ἐν-*

*) S. Elmsl. zu Arist. Acharn. 108.

ἐνταυθί in Gebrauch gewesen zu sein *). Merkwürdig, daß die epische Poesie welche die Form ί überhaupt nicht hat, doch dieses ἐνταυθοῖ wiederholt braucht. **)

15. Endlich haben die Relativa auch dieselben Anhängungen wie die adjektivischen, bei welchen davon gehandelt ist. §. 80. Also

οὗπερ, ὅτεπερ, ὅθενπέρ u. s. w. wie ὅσπερ

ferner

ὁπουδή oder ὁπουδήποτε wo es auch immer sei, wie ὁσονδή, ὁτουδήποτε ꝛc.

endlich

ὁπουοῦν wo auch immer, ὁπωσοῦν wie es auch sei, und, mit eingeschaltetem τὶ, besonders in verneinendem Zusammenhang, οὐδ' ὁπωστιοῦν im mindesten nicht.

§. 117.

Wandelbarkeit noch andrer Partikeln.

A. In den Buchstaben.

1. Die des Wollauts wegen, nach festen Bestimmungen wechselnden Formen οὐ, οὐκ, οὐχ, und ἐξ, ἐκ, haben wir schon §. 26, 5. 6. behandelt; und die mit einem aus gleicher Ursach beweglichen ν oder ς am Ende, ebend. 3. 4. Von einigen die-

*) Ohne Variante ist sie in dem schon erwähnten ἔν γε ταυθί Aristoph. Thesm. 646. Außerdem ist ἐνταυθί öfters in den Varianten, und an den beiden Stellen Demosth. Aristocr. p. 636. Timocr. 726. hat es Bekker angenommen, so wie auch Lys. 568. 570. wo es wie ἐνταῦθα auf die Frage ποῖ steht.

**) Mit den dor. Formen ἐνδοῖ und ἐξοῖ (A. 8.) konnte nur oberflächliche Beobachtung dies ἐνταυθοῖ vergleichen, da jene keine Demonstrativa sind. Wir müssen also unterscheiden die Endung οι 1) als Beziehung wohin in ποῖ, ὅποι ꝛc. und πεδοῖ; 2) als Beziehung wo, in οἴκοι, Ἰσθμοῖ ꝛc. 3) in allgemeiner Adverbialbedeutung in ἁρμοῖ, neulich, und τοῖ; 4) als deutende Endung in ἐνταυθοῖ; wiewohl demungeachtet alles dies, wenigstens 1. 2. und 3. von dem alten Dativ ausgehn wird. [Nach Hermann zu Nubb. 813. heißt ἐνταυθοῖ immer hier, ἐνταυθί hierher, dorthin.]

dieser lezten müssen wir hier ausführlicher handeln weil von einer verschiednen Bedeutung der zweierlei Formen mit mehr oder weniger Grund die Rede ist.

ἄντικρυς und ἀντικρύ. Nur diese zwei, durch Endung und Accent verschiedne Formen lassen sich mit Sicherheit als echt alt angeben. Die Bedeutungen sind: entgegen; grad aus; daher durch und durch, und mit übergetragnem Sinn, gradezu, ohne Einschränkung, ganz und gar. Die Grammatiker setzen nun einen Unterschied fest, so daß ἀντικρύ bloß die örtlichen Bedeutungen grade aus und entgegen habe, ἄντικρυς aber jene übergetragne. S. Ammon. in v., Lex. Seg. p. 488. und sonst. Diese Bestimmungen sind aber nur aus einseitigen Beobachtungen entnommen. Bei Homer ist nur ἀντικρύ in allen angeführten Bedeutungen s. Il. ε, 130. ϑ, 301. ν, 137. ε, 100. π, 116. η, 362. Bei den ältern Attikern ist nur ἄντικρυς üblich, und zwar in der örtlichen Bedeutung, grade aus, z. B. Plat. Sympos. p. 223. b. εἰς τὸ ἄντικρυς, in entgegengesetzter Richtung; Euthyd. p. 273. b. ἄντικρυς ἰών, Thuc. 2, 4. ἄντικρυς δίοδον: von welcher durch den Nebenbegriff der Dreistigkeit, z. B. in Aristoph. Lys. 1069. Eccl. 281. die übergetragene entsteht, welche sehr gewöhnlich ist. Die Form ἀντικρύ hingegen kommt bei den ältern Attikern nicht vor (Phryn. p. 443. erklärt sie für poetisch), als nur in den Zusammensetzungen ἀπαντικρύ, καταντικρύ, welche wirklich bloß die örtliche Bedeutung gegenüber haben und nur erst bei spätern auch das ς annehmen*). S. Lob. ad Phryn. p. 444. — Die Betonungen ἄντικρυς und ἀντικρύ, scheinen wirklich die entschiedene Ueberlieferung für sich zu haben: wiewohl auch die Abweichungen davon als Varianten und bei spätern sich finden. — Endlich ist zu bemerken daß ἀντικρύ bei Homer immer lang υ hat, mit Ausnahme von Il. ε, 130. Die Form ἄντικρυς ist, wie die Betonung zeigt, kurz. [S. Winckelmann zu Plat. Euthyd. p. 12. Poppo zu Thuc. VIII. 64.]

εὐθύς (verschieden vom Adj. Masc.; s. oben §. 115. a. A. 7.) und εὐθύ, sind wirklich in der alten Sprache durch den Gebrauch geschieden, indem jenes gewöhnlich auf die Zeit geht: sogleich: dieses aber örtlichen Sinn hat, als Präposition mit dem Genitiv: grad auf etwas zu, z. B. εὐθὺ Λυκείου, εὐθὺ Ἐφέσου. Die gegenigen Verwechselungen kommen indessen vor: wiewohl εὐθὺ im

*) Auf diesen compositis, die auch getrennt geschrieben wurden (κατ' ἀντικρύ), beruht vermuthlich die Angabe der Grammatiker. S. Schol. Plat. Charm. init. (καταντικρύ) in welchem Scholion aber auch die prosaischen Stellen des einfachen ἄντικρυς geschrieben sind ἀντικρύ; was wie andre Widersprüche der Varianten und der Grammatiker anzusehn ist.

im zeitlichen Begriff auch bei spätern selten ist *). Aber der umgekehrte Fall ist häufiger, und es läßt sich annehmen, daß εὐθύ nur als eigentliche Präposition im Gebrauch war, außerdem immer εὐθύς **). — Die ionischen Formen ἰθύς, ἰθύ haben bloß den örtlichen Sinn, und zwar hat Homer als Adverb bloß ἰθύς, mit und ohne Genitiv (ἰθὺς Δαναῶν, ἰθὺς μημαώς u. d. g.); Herodot aber, wenigstens mit dem Genitiv, immer ἰθύ, s. Schweigh. Lex. Herod.

πέρᾱν, ion. πέρην, u. πέρᾱ (Quant. z. B. Aesch. Prom. 30.) Auch diese beiden Formen, die ursprünglich einerlei sind, haben sich im Gebrauch geschieden. Πέραν, bezieht sich hauptsächlich auf Flüsse und was dem vergleichbar ist, und heißt trans, jenseits, auch als Präposition mit dem Genitiv πέραν τοῦ ποταμοῦ: zuweilen auch gegenüber. Πέρα bezieht sich auf etwas als Grenze gedachtes, und heißt *ultra* über d. h. drüber hinaus, weiter, ebenfalls mit und ohne Genitiv. S. Lexilogus II, 69. — Die Komparationsform περαιτέρω ꝛc. (§. 115. b. A. 6.) gehört dem Gedanken nach nur zu πέρα.

Anm. 1. Hieher gehört auch αὖθι, nicht das epische für αὐτόθι (§. 116. A. 1.), sondern ein späteres für αὖθις, das die Grammatiker tadeln, das aber des Verses wegen von Kallimachus u. a. gebraucht wird: s. Bentl. ad Callim. fr. 286. Jacobs ad Anthol. IX, 343. und in den Skazonten bei Athen. 8. p. 359. f.

2. Von andern Partikeln, die ohne Unterschied der Bedeutung in mehr als einer Form vorkommen, führen wir hier zunächst diejenigen auf, die entweder gleich üblich sind, oder doch, wenn sie auch der älteren Sprache oder andern Dialekten mehr zugehören, auch der attischen und gewöhnlichen Sprache, wenigstens der attischen Poesie nicht fremd sind.

1. ἐάν, ἤν, ἄν, wenn

Die erste Form ist aus εἰ ἄν verkürzt: vgl. daher in Anm. 2, c. εἴ κε. Die beiden andern sind daraus zusammengezogen; und

*) Kallimachus erlaubt sichs Apoll. 103. Man s. dort Ern. und füge noch hinzu Steph. in v. to. I. p. 1304.

**) Daher nicht nur bei Pindar Pyth. 4, 148. εὐθὺς ἰών, sondern auch in den Redensarten wo neben εὐθύς die Präposition noch besonders beigefügt ist, z. B. Xen. Cyrop. 2, 4, 24. πορεύσομαι διὰ τοῦ πεδίου εὐθὺς πρὸς τὰ βασίλεια. Thuc. 4, 118. εὐθὺς ἐπὶ τὴν γέφυραν. — Als eigentliche Präp. nahm εὐθύ des Hiatus wegen das ς wol nur in einzelen Dichterstellen an. S. Eurip. Hipp. 1197. εὐθὺς Ἄργους, und vgl. Menand. Δυσκ. p. 52. Meinek. [S. Phryn. p. 144. und Dindorf Corp. Scen. praef. p. XXII.]

und ἄν ist also in dieser Bedeutung eigentlich lang; allein es kommt auch kurz vor; da es dann mit dem einfachen ἄν, etwa, zusammen fiel, aber durch Stellung und Zusammenhang sich immer davon unterschied. Alle drei Formen ἐάν, ἤν und das lange und kurze ἄν wechselten also bloß nach Wollaut und Rhythmus ab *).

2. εἰς, ἐς, in

Das letztere ist die ionische Form; zugleich aber alt-attisch und im Versbau vom Metro bedingt. In einigen Redensarten ist ἐς fest, wie ἐς κόρακας, ἐς μακαρίαν: s. Koen. ad Greg. in Att. 32. S. auch unten ἐσαῦθις, ἐσαύριον.

3. σύν, ξύν, mit

Ξύν wird als attischer Dialekt angegeben. Das genauere ist, daß es eine ältere Form ist **), womit die epische Sprache und vielleicht auch der spätere Ionismus abwechselt (s. Schweigh. Lex. Herod. in ξυμμίξας); der bei den Attikern vorzüglich häufig war, in der gemeinen Sprache aber sich gänzlich verwischte. In der attischen Prose hängt die Entscheidung zwischen beiden Formen itzt bloß von der Autorität der Handschriften ab.

4. ἐν, ἐνί, in

Die zweisilbige Form entspricht eigentlich ganz den übrigen auf einen Vokal ausgehenden Präpositionen (vgl. Anm. 2. προτί), und ἐν verhält sich wie πάρ und ἄν (für ἀνά), nur daß diese nicht in die gangbare Prose gelangten. Dagegen ist ἐνί nur in der Poesie geblieben, mit Ausnahme der Form ἔνι, wovon unten.

5. ἀεί, αἰεί, αἰέν, immer

Αἰεί ist die ionische Form, wird aber auch in unsern Texten atti-

*) Ein Theil der neuern Philologen verwirft die Länge dieses ἄν, ein Theil die Kürze. Lang findet es sich in Menand. fr. inc. 110. Philem. fr. Ἐξοικ. et Ἐπιδικ. p. 364. Meinek. Diphil. ap. Ath. 7. p. 292. c. (wo Schweigh. ἄν willkürlich in ἐάν verändert hat); und im Hexameter Tyrt. 2, 16. (wo Brunck ebenso verfahren) und Archestr. ap. Ath. p. 278. c.; kurz in Soph. Oed. T. 1062. wo die Kritiker auf jede harte Art ändern; Eurip. Iph. Aul. 1192. wo nur die bestehende Lesart ἐάν, die aber das Metrum nothwendig in das kurze ἄν verwandelt, den allein klaren und sichern Sinn gibt; und im Hexameter Epigr. Anal. II. p. 161. (Ep. 3, 9.) oder Anthol. 11, 74. Das kurze ἄν ist nach diesen beiden Stellen wol sicher; aber auch das lange, ohne Notiz der Grammatiker, in ἤν oder ἐάν zu verwandeln scheint kein kritisches Verfahren zu sein. Es läßt sich wohl denken, daß Rhythmus und Wollaut diese Freiheit der Wahl festgehalten haben. [Die neuste Untersuchung ist Hermanns Opusc. IV. 373.]

**) Nach meiner Darlegung im Lexil. II. 109, 3. die Uebergangsform von dem ältesten KYN (cum) zu σύν.

attischer Prose häufig gefunden *). Eine epische Form ist noch αἰέν; und dorische sind αἰές und ἀέ (s. Boeckh. ad Pind. Pyth. 9, 91.)

6. ἕνεκα, ἕνεκεν: εἵνεκα, εἵνεκεν: wegen

Die Form auf -εν ist so wenig des Hiatus wegen im Gebrauch daß sie vielmehr auch vor Konsonanten steht, z. B. Xen. Hell. 2, 1, 14. Hier. 3, 4.; und ἕνεκα vor Vokalen z. B. Xen. Hell. 1, 6, 7. ἕνεκα ἀργυρίου. — Die ion. Form mit dem ει ist ebenfalls aus den Attikern nicht zu verbannen. S. Tho. M. p. 307. Wolf. ad Lept. 97. Meinek. ad Menand. p. 391. Die attische Poesie braucht dafür auch οὕνεκα, welches eine syntaktische Verwechselung ist (s. Syntax §. 149.) **).

7. ἔπειτα, ἔπειτεν, hernach

Hier ist die zweite Form durchaus nur ionisch: s. Reiz Praef. ad Herod. XVI. Schweigh. in Lex. ***) — εἶτεν für εἶτα wird als Jonismus nur von den Grammatikern angeführt: s. ebend.

8. σήμερον, τήμερον heut: σῆτες, τῆτες heuer

S. §. 16. A. 1. g. — Die attischen Formen mit dem τ gehören dem engeren Atticismus der Komiker und des gemeinen athenischen Lebens. S. Piers. ad Moer. p. 364.

9. χθές, ἐχθές, gestern

Die erstere Form ist die epische, ionische und attische, doch war die andre, welche die gemeine war, schon bei den Attikern üblich: s. Tho. M. u. a.

10. οὐχί nicht: ναίχι gewiß: nachdrucksvollere Formen für οὐκ und ναί.

Οὐχί

*) Selbst in der att. Poesie ist es streitig ob man im Falle der Länge ἀεί mit langem α, oder αἰεί schrieb. S. Bast. ad Greg. p. 346. Für das erstere darf die Analogie von κάω, κλάω nicht angeführt werden, weil diese Verba niemals kurz erscheinen, ἀεί aber sehr gewöhnlich. Also ist das attische ἀεί von Natur kurz; und so ist es natürlicher daß man im Falle der Verlängerung zum Jonismus zurückging. Die von Bast a. a. O. als Belag beigebrachte Stelle des Apollonius (p. 600. Be.) worin es heißt ἀναλογώτερον ἐν μακρῷ τῷ α, enthält, wie dieser Ausdruck zeigt, nur ein grammatisches Urtheil über dieselbe Frage. [S. Ellendt Lex. Soph. I. 21.]

**) Daß aber dieselben Dichter zu gleichem metrischen Zweck nicht auch εἵνεκα gebraucht hätten (s. Wolf a. a. O. und Brunck ad Lysistr. 74.) ist nicht anzunehmen; eben so wenig als, wie einige geneigt sind, οὕνεκα in solchem Sinn zu verwerfen; so lange aus den Handschriften kein Beweis sich ziehen läßt.

***) Die Form ἔπειτε (Schneid. und Schweigh.) hat keine ordentliche Begründung.

Οὐχί ist die att. Aussprache des ionischen οὐκί, des alten volleren Adverbs, wovon οὐκ abgekürzt ist, gerade wie die Präpositionen ἐνί und προτί. — Ναίχι möchte wol eine bloße Nachbildung sein, indem man dem οὐ — οὐχί ein entsprechendes ναί — ναίχι entgegengesetzt hätte. Die Verschiedenheit der Tonstellen erklärt sich aus den beiden Wörtern selbst, da ναί einen eigenthümlichen Ton hat und im Gedanken, als Interjection, einen selbständigen Satz bildet; οὐκ aber nur einen untergeordneten Ton hat, den es immer vorwärts schiebt. S. §. 13, 4. und wegen des Akutus auf ναίχι ebend. A. 3. mit der Note.

Anm. 2. Hiezu fügen wir noch folgende Dialekt-Verschiedenheiten in einzeln Partikeln außer denen die schon im vorigen § enthalten sind.

οὖν, also: dorisch und ionisch ὦν

ἄν, irgend, etwa (s. Synt. §.139.). Statt dieser Form brauchen die Epiker auch κεν, mit beweglichem ν (§. 26, 3.) und enklitisch. Also für ὃν ἂν ἴδω ist episch ὅν κεν ἴδω. Die Dorier haben dafür κα mit langem α, das aber bei ihren Dichtern, des Metri wegen, mit κε abwechselt.

Hiemit ist zusammengesetzt ὄκκα. Nehmlich für ὅτε ist nach §. 16. A. 25. c. dorisch ὄκα; und folglich für ὅταν, eigentlich ὄκακα, abgekürzt ὄκκα; dies eigentlich auch mit langem α, z. B. Theocr. 8, 68. ὄκκα πάλιν ἅδε φύηται; aber in dieser Zusammensetzung wird das α auch kurz gebraucht; daher die irrige Meinung daß ὄκκᾰ für ὅταν, ὄκκᾰ für ὅτε (ὄκα) stehe *).

εἰ,

*) Dieser Meinung (s. Bast. ad Greg. Cor. p. 86. unt.) steht gleich das entgegen daß, wie oben §. 21. Anm. 7. bemerkt, die metrische Verdoppelung nur in gewissen Wörtern und Formen statt findet. Da nun aber weder das gewöhnliche ὅτε, noch von den dorischen Formen die Korrelate πόκα, τόκα, jemals das τ oder κ verdoppeln, so läßt sich nicht denken daß ὄκα allein es thun sollte. Nun sind aber sämtliche Stellen Theokrits worin ὄκκᾰ, oder apostrophirt ὄκκ', ὄκχ', vorkommt, 1, 87. 4, 21. 56. 15, 144. von der Art, daß ein hypothetisches oder ungewisses und unbestimmtes wenn, dadurch ausgedrückt wird, während alle mit ὄκα ein bestimmtes und historisches als zeigen. Man muß also ὄκκα immer wie ὅταν fassen, und 4, 21. das ὄκκα θύωντι (Schol. ὅταν θύωσι) der ersten Ausgabe wieder herstellen, 1, 87. aber und 4, 56. die Verba ἰσορῇ und ἕρπῃς als Konjunktiv (nicht ἕρπῃς für ἕρπεις) nehmen; wozu sich denn 15, 144. ὄκκ' ἀφίκῃ, von selbst fügt. Daß Apollonius de Adv. p. 606, 31. ὄκκα durch Verdoppelung von ὄκα erklärt, ist ganz in der Art dieser Grammatiker, auch der gelehrteren; und sein Beispiel aus einem verlornen Dichter, ὄκκα δὴ γυνή, können wir nicht mehr beurtheilen. Die Verkürzung des α darf aber nicht befremden: denn wenn wirklich κα, αἴ κα, ἐπεί κα, durchaus nur lang erscheinen, so

εἰ, wenn: dorisch αἰ. Diese Form gehört aber auch der epischen Sprache, jedoch nur in den Formeln 1) αἴ κεν, αἴκεν, oder αἴ κε, αἴκε, für εἴ κεν ꝛc., welches die epische Form ist für (εἰ ἄν) ἐάν; — 2) αἲ γάρ *) und 3) αἴθε, statt der attischen und gewöhnlichen εἰ γάρ, εἴθε (§. 11. A. 3.), wenn doch, o daß. Die Formen αἴ κεν und αἴθε wechseln jedoch mit εἴ κεν, εἴθε in unsern homerischen und andern epischen Texten noch sehr ab **).

γέ, wenigstens: dorisch γά, mit kurzem α und ebenfalls enklitisch.

ἤ, oder, als; episch ἠέ ***).

μήν, gewiß, jedoch. Eine alte Form μάν ist außer den Doriern auch bei den Epikern häufig: und außerdem ist bei den Joniern, ältern und jüngern, die Verkürzung μέν gebräuchlich; welches alsdann ganz verschieden ist von dem gewöhnlichen μέν, zwar, sich aber auch immer durch den Zusammenhang kund thut. Bei Homer wird also die Schreibart in einem Theil der Fälle durch das Metrum bestimmt: aber vor einem Konsonanten sind μήν, μάν und μέν gleich zulässig, und mir wenigstens ist keine Bestimmung des Gebrauchs bekant, sondern die Ueberlieferung allein bestimmt soviel möglich die Lesart.

αὖθις, wiederum; ionisch αὖτις. Das spätere αὖθι s. ob. A. 1.

ἀτάρ, aber; episch αὐτάρ

ἐν, ἐνὶ, in; episch εἰν und εἰνὶ

πρός, zu; alt προτὶ, dorisch ποτὶ, welche beide Formen auch episch sind †)

μετὰ, mit, nach; äolisch πεδὰ.

Ἐπειή s. Anm. 5. Anm.

so standen dafür den Dichtern die Formen κε, αἴκε, ἐπεί κε zu Gebot: aber ὄκκε für ὅταν war nicht gebräuchlich: man sagte also ὄκκᾱ und ὄκκᾰ.

*) Eine vernünftige Begründung der Betonung αἴ in dieser Formel, da der gewöhnliche Dialekt εἰ γάρ auch in diesem Sinne hat, weiß ich nicht. Indessen steht sie fest in unsern Texten; und ein Theil der Grammatiker schrieb sogar αἴ γάρ vor. S. Steph. Thes. und Lex. Seguer. VI, p. 353, 18.

**) Dies scheint mir von einer schon alten Nachlässigkeit herzurühren. Die älteste Kritik hatte der älteren Epik wahrscheinlich nur αἴκεν und αἴθε zugedacht.

***) Nicht verlängerte, sondern ältere Form, woraus ἤ elidirt oder abgekürzt ist. S. die Note zu Arat. 942.

†) Eine andere dorische Form πορτὶ findet sich auf Inschriften: s. Koen. ad Greg. in Dor. 51. Vgl. πόρσω in der Note zu §. 115. a. A. 5.; und wegen des Verhaltens von προτὶ zu πρός hier oben Text 2, 4. ἐνί.

Anm. 3. Einige Präpositionen haben bei Dichtern eine ältere Form die statt des gewöhnlichen Endvokals auf αι ausgeht. Am häufigsten kommt παραὶ so vor, z. B. Il. β, 711. παραὶ Βοιβηΐδα λίμνην. ο, 175. παραὶ Διός. 280. παραὶ ποσί; und in der Zusammensetzung παραιβάτης, παραίφασις; ferner ὑπαὶ z. B. Il. β, 824. ὑπαὶ πόδα. γ, 217. Aesch. Agam. 901. Soph. Ant. 1035. Dagegen διαὶ kommt nur vor Aesch. Ag. 1464. 1496.; und καταὶ einzig in der Zusammensetzung καταιβάτης. Endlich ἀπαὶ erscheint zwar hie und da in Handschriften und Ausgaben, aber nur an solchen epischen Stellen die auch den kurzen Vokal rechtmäßig verlängern; daher diese Form als unnöthig stützende Hülfe der Grammatiker verdächtig wird*).

Anm. 4. Die Konjunction ἄρα und die Präpositionen παρὰ ἀνὰ und κατὰ werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache ihren Endvokal auch vor Konsonanten öfters ab; in welchem Fall denn die beiden ersten immer unverändert bleiben, weil das ρ vor jedem Konsonanten stehn kann; und wir schreiben daher z. B.

οὔτ' ἄρ φρένας, πὰρ θεῷ

und eben so auch ἀνὰ vor denjenigen Buchstaben, vor welchen auch in der Mitte der Wörter das ν unverändert bleibt; z. B.

ἂν τέμενος, ἂν δέ, ἂν νάπος **)

vor den übrigen Konsonanten verwandelt es sich in der Aussprache nach den allgemeinen Regeln: aber nur als μ, soviel ich weiß, hat es sich so in den Handschriften erhalten, und zwar jedesmal mit dem folgenden Wort in eins geschrieben; als:

ἀμπέλαγος, ἀμβωμοῖσι, ἀμφόνον, ἀμμέγα, für ἀνὰ πέλαγος ꝛc.

Dagegen findet man nur z. B. ἂν καθαρὰν (Pind. Isth. 5, 29. oder 4, 25.), ἂν λειμῶνα (Hymn. Cer. 175.), wo die Konsequenz ἀγκαθαρὰν, ἀλλειμῶνα verlangte. Von κατὰ aber geht das τ durchaus in Verdoppelung des folgenden Konsonanten über: also:

κατ-

*) Z. B. vor einer liquida oder vor einem digammirten Vokal: s. Heyn. ad Il. λ, 476. 663. ζ, 62. ν, 163. und die Varianten zu Hes. α. 409. 437. S. auch Empedokles fr. vers. 296. Sturz. ἀπαὶ νώτων. Theocr. 22, 121. ἀπαὶ oder ἀπὸ λαγόνος. Auch über die Formen παραὶ und ὑπαὶ, obgleich sie im ganzen sicher stehn, ist es Frage der Kritik ob nicht an einzelen Stellen die Grammatiker aus unnöthiger Sorgfalt die gemeine Form verändert haben, wie in παραὶ λαπάρην, ὑπαὶ δείους (Il. κ, 376.) s. §. 7. A. 21. Wie denn an vielen Stellen die neuere Kritik die gewöhnliche Form hergestellt hat. Auch bei Aristophanes Acharn. 970., obgleich in der Anspielung auf ein gangbares Lied, ist ὑπαὶ verdächtig wie in Av. 1426. Vesp. 1487. s. Brunck.

**) Die Analogie erfodert ἂν zu schreiben, nicht ἄν, da diese Präposition hiedurch ganz in das Verhältnis von ἐν tritt, dessen vollere Form ἐνὶ ist. Dagegen πὰρ bekommt den Ton weil es mit einem Konsonanten anfängt, und πὰρ steht also neben ἂν wie τὸ neben ὁ; vgl. §. 13. A. 3.

καττὸν, καττάδε für κατὰ τὸν, κατὰ τάδε
καδδὲ, καμμὲν, κάῤῥα für κατὰ δὲ, κατὰ μὲν, κατὰ ῥα
καγγόνυ *) für κατὰ γόνυ
κακκεφαλὴν, καππεδίον, καπφάλαρα für κατὰ κεφαλὴν, κατὰ πεδίον, κατὰ φάλαρα

— Das dorische ποτὶ für πρός thut eben das, aber nur vor einem andern τ, wie in ποττὸν, πόττούτοισι ꝛc. — Die neuern Herausgeber alter Werke ziehen großentheils vor, mit Beibehaltung aller dieser Aenderungen die Wörter durchaus zu trennen und also zu schreiben: ἂμ φόνον, κὰτ τὸν, κὰπ φάλαρα und so weiter κὰγ, κὰκ, κὰμ ꝛc. **)

Wir fügen hier gleich hinzu daß diese Aenderungen und Schreibarten alle auch in den zusammengesetzten Wörtern statt finden, und ἀν also hier ganz der Analogie von ἐν folgt. Man schreibt also

παρθέμενοι, παρσᾶσα
ἀννείμῃ, ἀντέλλει, ἀνσάντες· ἄμμιγα, ἀλλύεσκεν, ἀγκρεμάσασα
καττανύσαι, κάτθετε· καδδῦσαι, κάββαλε, κάππεσε, κακκείοντες, καχχεῦαι· κάλλιπον, καμμίξας, καννεύσας, καῤῥέζειν

— Nur selten erscheinen auch ἀπὸ und ὑπὸ in dieser Abkürzung und nur vor verwandten Konsonanten, wie Od. ο, 83. Wolf. ἀππέμψαι, Il. τ, 80. ὑββάλλειν. — Wenn auf diese Art drei Konsonanten zusammenstoßen, so versteht sichs daß die Verdoppelung wegfällt. Also

κάκτανε, κάσχεθε, ἀμνάσει ***).

In

*) Spr. kaggonü: s. §. 3. Anm 5.

**) Alle Misverhältnisse, die man vermeiden will, fielen bei den Alten weg, die entweder die Worte gar nicht trennten, oder, wo und wenn sie es thaten, doch Artikel, Präpositionen, Konjunctionen u. d. g. an den Hauptbegriffen hangen ließen, wie die Teische Inschrift bei Chishull (Ant. Asiat.) zeigt. Unsere Trennung der Wörter kann ganz consequent nie durchgesetzt werden: denn noch itzt müssen wir ja θοιμάτιον, οὐπὶ, ἐγῷδα u. d. g. aneinander lassen. Es ist also unnöthig solche befremdliche Endbuchstaben ohne Apostroph wie πὸτ, κὰτ, κὰμ, κὰγ ꝛc. entstehn zu lassen. Vollends ἂμ πεδίον zu schreiben, und doch ἂν χρόνον und ἂν λειμῶνα, ist eine neue Inkonsequenz. Hier war der Ort den überlieferten Gebrauch mit seinen wohlhergebrachten Inkonsequenzen theilweise, durch eine kleine Aenderung, zu bessern. Denn da ἂν πεδίον, ἂν βωμοῖσιν ꝛc. nichts störendes noch beleidigendes hat; vielmehr die vollkommene Uebereinkunft mit ἐν, das ja ebenfalls von den Alten ἐμ vor πυρὶ u. d. g. gesprochen und geschrieben ward, auch dem Auge dadurch entgegen kommt; so halte ich es für zweckmäßig, ἂν überall, doch stets mit unverändertem ν abzutrennen; und dagegen in καδδὲ, ποττὸν, καπφάλαρα ꝛc. der entschiedneren Ueberlieferung treu zu bleiben.

***) S. Böckh zu Pind. Pyth. 4, 54. (96.) — Von φθίμενος konnte also nur καφθίμενος werden nicht καπφθίμενος.

In einem engern Dorismus fiel die Verdoppelung selbst bei einem einzelen Konsonanten weg; als χαβαίνων bei Alkman fr. 34. Welck. (Hephaest. p. 44.); κάπετον für κάππεσον bei Pindar Ol. 8, 50. — Die Verkürzung von ἀνὰ, die für den Rhythmus, auch der gewöhnlichen Sprache, angenehm war, empfahl sich auch den Attikern, ohne doch Fuß bei ihnen zu fassen; daher im Senar ἐπαντέλλειν, ἀμπνέων, ἀμπνοή und ähnliche Formen auftreten; und Beispiele aus der täglichen Sprache sind die in Xenophons Schriften vorkommenden ἀμβάτης, ἀνάμβατος (welche Zusammensetzung ohne diese Freiheit nicht recht möglich war) und ἀμβολὰς (γῆ); ἄμπωτις (Ebbe) aber war aus älterer Sprache ganz fest geworden *). — Von κατὰ kommt κατθανεῖν nur in dieser Gestalt auch bei Attikern vor: s. im Verb. Verz. θνήσκω: und καμμύω wird von den Atticisten zu ernsthaft gerügt als daß man nicht sähe, daß es sehr gewöhnlich war: s. Phryn. p. 339. und Lobeck p. 340.

Anm. 5. Das Pronomen τί wenn es als Partikel heißt warum? und dessen Korrelat ὅτι in der Bedeutung weil, haben zuweilen am Ende den Zusatz η:

τιή; ὁτιή

Bei den Epikern hat das erstere den Ton vorn, τίη; bei den Attikern aber, in deren gemeinen Sprache, wie aus den Komikern erhellet, beide Korrelate waren, haben ihn beide auf dieser Endsilbe. Ὁτιή kommt bei den Epikern nicht vor, wohl aber das damit fast übereinkommende

ἐπειή von ἐπεί, da, weil,

welches die Mittelsilbe immer in der Kürze hat. Dies allein gibt schon deutlich zu erkennen daß es eigentlich aus ΕΠΕΙ Η zusammen geschoben ist; nehmlich für ἐπεὶ δή, ἐπειδή: und eben so sind also auch gewiß τιή; ὁτιή entstanden aus τί δή; ὅτι δή —, mit etwas vermindertem, oder auch platt gewordenem Nachdruck **).

B.

*) Aeschyl. Ag. 7. Pors. et Matth. ad Phoeniss. 1425. (1410.) Lex. Seg. VI. p. 340, 21. 22. Lob. ad Phryn. p. 340. Im gemeinen Leben muß sogar die Formel ἀνὰ κράτος ἀγκράτος gesprochen worden sein; da dies alte Lesart ist bei Xenophon (Eq. 8, 10.): s. Lex. Seg. p. 337.

**) Ich habe schon im Lexilogus II. 95, 9. wahrscheinlich gemacht, daß die Partikel ῆ in ihrer ersten affirmativen Bedeutung, einerlei ist mit δή, und so also auch ἐπειή d. i. ἐπεὶ η — mit ἐπειδή. Die leichten Modifikationen des Tons sind ganz natürlich. Die epische Betonung τίη aber ist höchst wahrscheinlich nur eine Festsetzung der Grammatiker, welche das η als eine bloße Verlängerung ansahen, und daher τίη nach der Analogie von τίνος; τίνων; betonen zu müssen glaubten. Aber das attische τιή war lebendige Ueberlieferung, und begründet so meine Darstellung.

B. In der Betonung.

3. Die zweisilbigen unter den alten Präpositionen (s. §. 115. a. Anm. 1.) ziehen öfters ihren Ton auf die erste Silbe zurück. Dies bemerkt man hauptsächlich in zwei Fällen: 1. wenn sie bei Dichtern, zuweilen auch in der Prose, in der

Anastrophe *)

d. h. hinter dem von ihnen regierten Nomen stehn; z. B.

τούτου πέρι für περὶ τούτου

θεῶν ἄπο für ἀπὸ θεῶν

2. wenn sie statt des mit ihnen zusammengesetzten Praes. Indic. des Verbi εἶναι gebraucht werden, oder genauer, mit Auslassung des Verbi als Adverbia allein stehn: in welchem Falle das ionische ἐνὶ auch in die gewöhnliche Sprache für ἐν tritt; z. B.

ἐγὼ πάρα für πάρειμι

ἔπι, ἔνι, ὕπο ꝛc. für ἔπεστιν, ἔνεισιν u. s. w.

wohin man auch rechnen muß den imperativischen Ruf ἄνα auf! wofür man vollständiger sagt ἀνάστηθι.

Anm. 6. Zu der Anastrophe gehört auch der nur in der epischen Poesie vorkommende Gebrauch die Präposition hinter das eigentlich damit zusammengesetzte Verbum zu stellen z. B. λούσῃ ἄπο für ἀπολούσῃ, ἔχεν κάτα für κατεῖχεν. — Auch wird der Ton zurückgezogen oder die Tonlosen orthotonirt, wenn eine solche Präposition deutlich als Adverbium steht z. B. Il. κ, 95. τρομέει δ' ὕπο φαίδιμα γυῖα „ihm zitterten unten die Beine"; πέρι besonders wenn es soviel heißt als περὶ ἄλλων oder περισσῶς, mehr als andre, ausnehmend; ἔν δὲ darin, darunter, unter andern. Wiewohl die zu dieser

*) Dieser Ausdruck schwankt selbst schon bei den griechischen Grammatikern. Sehr gewöhnlich wird damit, und mit ἀναστρέφειν, das Zurückziehen des Tones benannt, z. B. bei den homerischen Grammatikern zu Il. β, 6. 150. 162. 292. 839. σ, 191.; und im Etym. M. v. ἀπὸ p. 124, 8. heißt es ausdrücklich ἀναστροφή ἐστι μετάθεσις τόνου. Allein noch deutlicher wird die Stellung jeder Partikel hinter ihrem Hauptwort dadurch bezeichnet in Schol. vulg. ad Il. α, 162. ᾧ ἔπι. ἐφ' ᾧ. ἀναστροφὴ ὁ τρόπος. ἀναστροφὴ δέ ἐστι δύο λέξεων τάξις ἐνηλλαγμένη, οἷον, λέων ὥς, ὡς λέων κ. τ. λ. und eben so Greg. Cor. in Ion. 49. Und da nur dieses (nicht die Wandelung von παρὰ in πάρα) dem Begriffe von ἀναστρέφειν entspricht, so muß unser grammatischer Sprachgebrauch sich wieder dahin befestigen. Das Zurückziehen des Tones heißt ἀναβίβασις.

ser Bestimmung gehörigen meist auch als elliptisch, d. h. mit ausgelassenem Kasus, angesehn und dann gewöhnlich accentuirt werden, z. B. Il. α, extr. (vom Zeus) Ἔνθα καθεῦδ' ἀναβὰς, παρὰ δὲ (sc. αὐτῷ) χρυσόθρονος Ἥρη. — S. unten Anm. 8. gegen Ende.

Anm. 7. Die Grammatiker fügen noch die Bestimmung bei daß die Präpositionen ἀμφὶ, ἀντὶ, weil sie nicht wie die andern aus zwei Kürzen bestehn, ferner διὰ und ἀνὰ (den im Text zuletzt erwähnten Ruf ausgenommen) die Zurückziehung nicht erfahren, der Verwechselung wegen mit dem Akkusativ Δία von Ζεύς und dem Vokativ ἄνα von ἄναξ. — Außerdem haben die Grammatiker noch allerlei andre Bestimmungen, worin sie sich aber vielfältig widersprechen; indem einige die Zurückziehung des Tons bei apostrophirten Präpositionen gestatten (ἔπ'), andre nicht; andre sie in dieser Gestalt bloß bei den statt des zusammengesetzten Verbi stehenden Präpositionen zulassen, z. B. Il. α, 174. πάρ' ἔμοιγε καὶ ἄλλοι, für πάρεισιν. Eben so werden in Absicht einer zwischen Substantiv und Adjektiv stehenden Präposition z. B. Ξάνθου ἄπο δινήεντος; oder der von dem Worte wozu sie gehört durch andre getrennten, z. B. Τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδης ἦλθε —, ἀρετῆς δ' αὖ πέρι (Plat.), u. d. g., durchaus widersprechende Vorschriften gegeben. S. Etym. M. v. ἀπό. Reiz. de Acc. p. 123. ꝛc. Wolf. Praef. Odyss. p. 18.

Anm. 8. Da man also von seiten der Ueberlieferung auf nichts festes kommt, so muß man der natürlichen Begründung zu folgen suchen, wie wir sie hier vortragen, nachdem Hermann sie im wesentlichen schon aufgestellt hat. Und zwar müssen wir zu diesem Zweck die Betonung der verschiednen Präpositionen überhaupt begründen.

Jede Präposition ist an und für sich betrachtet ein Adverb, wenn auch einige darunter, wie ἐξ, κατὰ, rein adverbialisch, d. h. ohne daß der Gegenstand worauf sie sich beziehen ausdrücklich genannt wäre, nicht leicht vorkommen. Als solche nun haben alle, auch die sogenannten Atona darunter, ihren Ton: also πρός, dazu, ἔν, darin; und die zweisilbigen haben ihn am natürlichsten vorn: also ὕπο, unten, πέρι, ausnehmend, u. s. w.

Sobald sie aber mit einem Theil der Rede zusammengedacht werden, so neigt sich auch ihr Ton dahin. Ist nun dieser Theil ein Verbum mit welchem die Präposition einen Gesamtbegriff bilden soll, so ist das allergewöhnlichste, daß sie vor demselben stehend zu einem Composito damit sich verbindet, in welches ihr Ton sich dann verliert. Ist es aber ein Nomen welches durch die Beziehung solcher Präposition in einen gewissen Kasus tritt; so steht ebenfalls am gewöhnlichsten die Präposition zwar dicht davor, aber dem gangbar gewordnen Gebrauch nach als abgesondertes Wort; dessen Ton jedoch ebenfalls nach dem Kasus sich hindrängt; wo dann drei Fälle entstehn: 1) die mit einem Konsonanten anfangenden einsilbigen, πρὸ, πρὸς, σὺν, behalten ihren Ton mit den gewöhnlichen Bedingungen; also

ganz wie unter den Formen des Artikels τὸ, τὸν ꝛc.; 2) die mit einem Vokal anfangenden einsilbigen ἐν, εἰς, ἐξ, schmiegen sich in diesem ihrem gewöhnlichsten Vorkommen als tonlose Wörter, oder procliticae (s. §. 13. die Note zu S. 59.) an die Folge an, ganz wie die Artikelformen ὁ, ἡ, οἱ, αἱ; 3) sämtliche zweisilbige, nehmen den vorwärts sich drängenden Ton auf ihre zweite Silbe, also ἀπὸ τούτου, παρὰ τούτου, παρὰ μὲν τούτου u. s. w. *)

Diese drei Fälle enthalten das gewöhnliche Verhältnis. Wenn nun aber eine Präposition hinter das Wort tritt, worauf sie sich bezieht, so können 1) die Einsilbigen nicht tonlos bleiben, weil sie sich im Ton weder an das folgende anschmiegen können, worin nichts ist worauf sie sich beziehn; noch an das vorhergehende, weil sie alsdann Encliticae werden würden, was sie nach der entschiednen Ueberlieferung nicht sind. Sie bekommen also wieder ihren eignen Ton: κακῶν ἔξ. Was aber 2) die Zweisilbigen betrifft, so zieht sich der Ton dieser eben so natürlich auf seine erste Stelle zurück: τούτου ἄπο, λούσῃ ἄπο, τούτου δ᾽ ἄπο, λούσῃ δ᾽ ἄπο.

Wenn ferner πάρα u. d. g. für πάρεστι steht, so ist das weiter nichts als die Auslassung des Verbi, wie sie auch bei andern Wörtern namentlich bei Adverbien statt findet z. B. ἐνταῦθα γὰρ ὁ ἀνήρ. Die zurückbleibende Präposition ist also in diesem Fall ein wahres Adverb und trägt ihren natürlichen Ton; also οὐ πάρα sc. ἐστιν, οὐκ ἔνι sc. ἐστὶ d. h. οὐκ ἔνεστι, welches soviel heißt als δυνατόν ἐστιν, und ἔνι für sich also soviel als δυνατόν.

Aus allem diesem erhellet also, daß weder der Apostroph, noch das dazwischen treten andrer Worte, die aus Sinn und Stellung überall hervorgehende Betonung hemmen kann. Wo es aber zweifelhaft ist, ob die Präposition zu dem vorhergehenden oder zum folgen-

*) Eben so sind auch die Oxytona und Atona unter den Konjunctionen anzusehn, als ἀλλὰ, ἐπεὶ, εἰ, ὡς, welche eben so ihren Ton nach dem von ihnen abhängigen Satz drängen. Da aber mehre derselben, wie ἀλλὰ, εἰ nie für sich allein oder zu Ende ihres Satzes stehn, so erscheinen sie auch nie in adverbialer Betonung, welche ἄλλα, εἴ, sein würde. — Aus obiger Theorie erhellet auch warum die Aeolier, welche sonst durchaus keine Oxytona haben, nach dem Bericht der Grammatiker (Herodian. in Hort. Adon. p. 413, 20.) die Konjunctionen und Präpositionen davon ausnahmen, und ἐπὶ, πεδὰ, ἀλλὰ betonten wie die andern Dialekte. — Endlich geht aus derselben hervor, daß wenn man von solchen Partikeln in grammatischem Vortrag spricht, man sie, als an und für sich auftretende, eigentlich nicht so orthotoniren darf ἀπό, ἀλλά: denn absolut müßten sie vorn betont sein; in welcher Gestalt sie aber theils gar nicht, theils selten vorkommen. Man bezeichnet diese Wörter also wol am richtigsten so, ἀλλὰ, ἀπὸ, und eben so die Atona auch wirklich tonlos; wodurch man dann eben andeutet daß sie immer oder fast immer in Verbindung mit der Folge stehn.

genden Theil der Rede, zum Substantiv oder zum Adjektiv, durch den Ton zu ziehen ist, da muß eigne Beurtheilung dies so gut als die Interpunction, nach Deutlichkeit und Nachdruck entscheiden: und so wird ohne Zweifel beides in der Rede der Alten statt gefunden haben; daher denn das Schwanken in der Ueberlieferung.

Die oben A. 7. angeführte Begründung der Ausnahme von ἀμφὶ und ἀντὶ ist zwar für uns nicht fühlbar; demungeachtet müssen wir sie beachten, da nur eine wirkliche Ueberlieferung die auch wir respektiren müssen, die Grammatiker zu dieser Ausnahme kann vermocht haben; und da ja auch das der Form ἀμφὶ gleichbedeutende ἀμφὶς als Adverb eben diese Betonung ganz unbezweifelt hat. Und selbst die Ausnahme von διὰ und ἀνὰ, ob sie gleich durch ihre Begründung einer unnöthigen grammatischen Sorgfalt sehr ähnlich sieht, müssen wir, da sie ohne Widerspruch zu uns gelangt ist, aus eigner Willkür nicht verwerfen: s. Hes. ε. 3. ὄντε διὰ für δι᾽ ὄντε, Arat. 334. ἔκρινε διὰ ςίχας für διέκρινεν, Il. ε, 824. μαχὴν ἀνὰ κοιρανέοντα „durch die Schlacht."

Was die Fälle betrifft wo die Beziehung der Präposition auf einen Gegenstand zwar gedacht, dieser aber nicht ausgedrückt ist, so würde die strenge Konsequenz zwar mit sich bringen daß diese immer den Ton zurückzögen, eben weil nichts folgt was ihn an sich zieht; aber nicht nur die Ueberlieferung in den allermeisten Stellen ist entgegen; sondern wenn der Gegenstand deutlich gedacht ist, so ist das Hinneigen des Tones auch zu dem nicht gesetzten, aber hinter der Präposition gedachten, Kasus nicht widersinnig, sondern vielmehr dem Ausdruck und der Deutlichkeit förderlich. Ich finde also die gewöhnliche Betonung des letzten Beispiels in Anm. 6. der Beibehaltung werth, und eben so Il. β, 446. (die Könige) Θῦνον κρίνοντες, μετὰ δὲ γλαυκῶπις Ἀθήνη. Dagegen alle die Fälle wo wir auch im Deutschen lieber sagen würden unten als unter ihm, darin als in demselben, zu der Betonung ὕπο, ἔν δὲ u. s. w. sich zu eignen scheinen.

Eine andre Konsequenz wäre, daß die Präposition jedes in der Tmesis befindlichen Compositi orthotonirt würde, weil sie alsdann ganz als Adverb aufzutreten scheint. Z. B. Herod. 8, 33. κατὰ μὲν ἔκαυσαν Δρυμὸν πόλιν, κατὰ δὲ Χαράδρην (κάτα — κάτα —), gleichsam: „sie brannten darnieder die Stadt Drymos, darnieder auch Charadra." Allein eben so konsequent wäre dann auch κάτ᾽ ἔκαυσαν: und so in allen Zusammensetzungen. Besser also, und zugleich aller Ueberlieferung gemäß, läßt man auch wenn in der Tmesis das Verbum nachfolgt, und so auch wo es, wie hier das zweitemal, bloß gedacht ist, den Ton in seiner Richtung vorwärts, und schreibt κατὰ μὲν ἔκαυσαν, wie in der Kasus=Verbindung, κατὰ μὲν τούτου: und κατὰ δὲ sc. ἔκαυσαν, wie dort (A. 6.) παρὰ δὲ sc. αὐτῷ.

Anm. 9. Die Präposition ἄπο bekommt diese Betonung auch ohne

Rücksicht auf ihre Stellung, wenn sie — entfernt von — bedeutet: denn alsdann ist sie eigentlich das den Formen ἔξω, κάτω ꝛc. entsprechende Adverb, oder der Positiv von ἀπωτέρω (§. 115. b. A. 4.). Es ist also seiner Bedeutung nach eine Ableitung von dem Begriffe von — „abwärts von" —, wie von ἐξ aus, ἔξω „außerhalb von;" die sich aber mit der Grundform ἄπο begnügt, und in dieser neuen Beziehung gleich selbst wieder Präposition wird, aber nicht eine jener mit dem Ton vorwärts eilenden, sondern ihn rückwärts behaltend, wie eben jene entsprechenden, z. B. ἔξω τῆς θαλάσσης *). In Xen. Mem. 1, 2, 25. ist also zu schreiben πολὺν χρόνον ἄπο τοῦ Σωκράτους γεγονότε: denn ἀπό τινος γεγονώς heißt, davon hergekommen, entsprungen. So waren ἄπο θυμοῦ, σκοποῦ, δόξης bekante Formeln (s. zu Arat. 411.), welche mit ἀπὸ grade das Gegentheil besagt haben würden wie die von Lobeck ad Phryn. p. 9. angeführten Beispiele zeigen, ἀπὸ γνώμης Aesch. Eum. 671. ἀπὸ σπουδῆς Il. μ, 233. beides „aus ernsthafter Meinung." Wiewohl nun zu glauben ist, daß die tägliche Rede einen solchen Unterschied dem bloßen Ton wol nicht anvertraut, sondern vielmehr jene einmal fest gewordnen Formeln, nur in dieser Bedeutung zugelassen haben wird; so ist doch eben so natürlich daß man in beiderlei Formeln die analoge Betonung beibehielt, also: ἄπο θυμοῦ· ἀπὸ σπουδῆς.

Anm. 10. Auch die Interjection ὦ hat, nach der Vorschrift der Grammatiker, einen zwiefachen Accent, indem sie nur beim eigentlichen Rufen oder Anreden, also beim Vokativ, den Cirkumflex haben soll, im Ton eines Affekts aber den Akutus. Hesych. und Etym. Gud. in v. Etym. M. p. 79, 13. Diese Vorschrift läßt sich auch wirklich auf eine den obigen Fällen ziemlich analoge Art begründen. Als Ruf nehmlich steht ω ganz absolut (z. B. ὦ πρὸς θεῶν Soph. Aj. 371.); auch vor dem Vokativ. Aber als Laut des Jammers oder der Verwunderung hat es einen davon abhängigen casus obliquus nach sich, wie ὤ τῆς ἀναιδείας o der Unverschämtheit! ὤ μοι wehe mir! und ist also analog den Präpositionen. Und eben so auch wenn es den Nominativ bei sich hat: denn z. B. in Soph. Aj. 372. ὤ δύσμορος, ὃς μεθῆκα liegt ein diesen Kasus afficirender Gedanke in dem ὤ „o ich Unglücklicher" d. h. wie unglücklich bin ich! Man begreift also daß aus ὦ (ὄο s. §. 9, 3.) ὤ (ὀό), ganz wie aus ὕπο ὑπὸ, ward; und nur die Natur der Interjection hinderte daß es ganz tonlos ward wie ὡς **). Auch schreibt man ὤ πόποι, weil wenn auch dieser Ausruf aus einem alten Vokativ entstanden sein sollte (was keineswegs gewiß ist) dieser doch nicht mehr gedacht ward.

4. Zu

*) S. Lex. Seg. VI. p. 425, 25. Schaef. Melet. p. 51.

**) Ich glaube diese Betonung gut genug begründet, um den Handschriften welche sie an vielen Stellen überliefert haben, an solchen nicht zu folgen wo sie sie verlassen; ungeachtet der Scheu die ich zu Soph. Phil. 744. noch ausgesprochen.

4. Zu den Veränderungen im Accent gehört auch die Vereinigung mehrer Partikeln, wenn auch unveränderter, in Eine Wortform, jedoch, wenn auf diese Art mehr Accente zusammen kommen, mit Beibehaltung nur Eines als Hauptaccents. Dies Verfahren ist ein Bedürfnis des Verständnisses in allen den Fällen wo gewisse allgemeine Begriffe in Partikeln gefaßt so häufig zusammen kommen, daß sie auch von Gehör und Verstand als Ein Gesamtbegriff aufgefaßt werden; wie καίτοι, καίπερ, οὔτε, ὥστε, ἐπειδή, οὐκέτι, οὔπω, ἐσαῦθις, ἐσαύριον: wozu auch die schon oben §. 115. a. A. 8. erwähnten mit ihrem Nomen so vereinten Präpositionen (παραχρῆμα ꝛc.) gehören. Gleichförmigkeit des Gebrauchs ist jedoch hierin nie gewesen, indem ältere Grammatiker auf diese Art Wörter vereinigten die itzt immer getrennt geschrieben werden, wie νῦν δή, andere neuere im griechischen und im lateinischen (quem ad modum, si quidem u. d. g.) fast alles trennten; und in manchen Fällen der Gebrauch fortdauernd schwankt. Auch verlohnt der Gegenstand nicht eigne Vorschriften festzusetzen, sondern kann, mit Verweisung auf obigen Grundsatz und Empfehlung billiger Rücksicht auf lange bestehenden Gebrauch, der Beurtheilung jedes schreibenden füglich überlassen bleiben: um so mehr, da es Fälle gibt, wo selbst der Sinn in einigen Verbindungen die engere Vereinigung, in andern die Trennung empfiehlt; wodurch das Ganze in die Kategorie der Interpunction tritt.

Anm. 11. Die Fälle wo von solchen zusammengeschobnen Partikeln die letzte ihren Ton verliert wie ὅταν, οὔκουν haben wir oben §. 14. A. 6. erwähnt. Den umgekehrten Fall zeigen einige Atona, welche am Ende einer solchen Vereinigung den Ton bekommen; z. B. ἐξ an eine andre Präposition gefügt, διὲκ μεγάροιο, παρὲξ ὁδοῦ: so wird ferner ὅσον οὐ (tantum non) auch ὁσονοὺ geschrieben; u. a. m. — Der Artikel τὸ und τὰ gesellt sich adverbialisch zu den Zeit-Begriffen, und wird dann auch sehr gewöhnlich zusammen geschrieben z. B. τοπρὶν, τοπαραυτίκα, τανῦν. — Zu merken sind noch ἐπειδὰν eine Krasis für ἐπειδὴ ἄν —; und μηκέτι, wovon s. §. 26. Anm. 9.

Von der Wortbildung.

§. 118.

1. Die Wortbildung im vollen Verstande dieses Worts liegt außerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Sprachlehre. Denn da die Analogien in dem ältern Theile des Wortvorraths, durch die Zeit und durch die Vermischung der Stämme, vielfältig zerrissen und verdunkelt sind: so ist theils die Feststellung derselben auf eine sichere Art, besonders bei dem Widerstreit der Meinungen, unmöglich, theils setzt die vollkommene Auffassung derselben ein vielseitiges und tiefes Studium voraus, welches unter dem Namen der Sprachforschung von der gewöhnlichen Sprachlehre aus praktischen Ursachen getrennt bleibt. Diese letztere setzt daher eine gewisse Masse von Wörtern lexikalisch voraus, und überläßt es der eignen Beobachtung eines jeden, die, zum Theil von selbst einleuchtenden, Verwandtschaften und die Analogie derselben soweit aufzufassen als jeder vermag.

2. Gewisse Arten der Ableitung jedoch, von welchen man eben deswegen annehmen kann, daß sie neuer sind, haben sich so vollständig und innerhalb gewisser Grenzen durchgehend erhalten, daß sie mit Sicherheit zusammen gestellt werden können; und diese Vereinigung derselben unter Einen Gesichtspunkt erleichtert und beschleunigt die Kenntnis der Sprache so sehr, daß die Grammatik ihr billig eine Stelle einräumet, besonders da die Analogien dieser Wortbildungen größtentheils auf den Analogien der Flexion beruhen, ja diese Wortbildungen selbst als eine fortgesetzte Flexion betrachtet werden können *).

3. Dieser Abschnitt kann übrigens nur Verba, Substantiva, Adjectiva und Adverbia begreifen, da die übrigen Theile der

*) Es kann jedoch hier nur ein etwas ausführlicherer Entwurf gegeben werden, dessen Ergänzung noch vielfältig eigner Beobachtung überlassen bleibt. Auch sind absichtlich mehre zwar deutliche aber kleinere Analogien ausgelassen, um die Uebersicht nicht zu erschweren.

der Rede theils in jene ältere Sprachbildung gehören, theils in andern Abschnitten dieses Buches schon behandelt sind. Die Ableitung selbst aber zerfällt in zwei Haupttheile: 1) die Ableitung durch Endungen, 2) die Zusammensetzung.

§. 119. *) Ableitung durch Endungen.

1. Bei der Anhängung der Endungen walteten zwei Prinzipe vor, das Bestreben gleichartige Bedeutungen durch einerlei Endung auszudrücken, und das Bestreben, der Form des Stammworts die Endung möglichst anzupassen. Allein durch die Kollision dieser Prinzipe entstand zweierlei Verwirrung der Analogie: 1) ist dieselbe Art der Bedeutung häufig unter verschiedene Formen vertheilt; 2) Endungen, die ursprünglich nur von gewissen Formen des Stammworts gebildet wurden (z. B. Verba auf *άω* von *α*, — *όω* von *ος*, *ον*), gingen, wenn eine gewisse bestimmte Bedeutung bei mehren Wörtern gleiches Ausgangs fühlbar geworden war, auch auf andere Stammwörter über, deren Form nicht dazu paßte (also *άω* auch von *ος*, — *όω* auch von *α* ꝛc.).

I. Verba.

2. Von Verbis kommen hier hauptsächlich nur diejenigen in Betracht, die von Nominibus (Subst. und Adj.) abgeleitet sind. Diese Ableitung geschieht am gewöhnlichsten durch die Endungen

άω, έω, όω, εύω, άζω, ίζω, αίνω, ύνω.

Diese Endungen treten an die Stelle der Nominativ-Endung, wenn das Stammwort nach der 1. oder 2. Dekl. geht, und bei der 3ten, wenn der Nom. auf einen bloßen Vokal oder auf ς mit vorhergehendem Vokal ausgeht; z. B. *τιμή τιμάω*, *πτερόν πτερόω*, *θαῦμα θαυμάζω*, *ἀληθής ἀληθεύω*; bei den übrigen Wör-

*) Die Zahlen der bloß mechanischen Gliederung dieses §. sind durchaus an den äußern Rand gesetzt, damit sie die innere methodische Eintheilung nicht stören.

Wörtern der 3. Dekl. treten sie an die Stelle des ος Genitivi z. B. κόλαξ κολακεύω, πῦρ πυρόω.

[Eben so sehr der Erwähnung werth waren die von andern Redetheilen abgeleiteten: ὀψίζω, θαμίζω, ἐπιπροσθέω, πυκάζω, αἰάζω, οἰμώζω, δηθύνω ꝛc. und die Verbalparagogen μιμνάζω, δακνάζω, κυπτάζω ꝛc. welche zum Theil an einer minder passenden Stelle §. 112. angeführt sind. Das in der folgenden Anm. erwähnte ἐλπίζω leiten die alten Gramm. nicht von ἐλπίς ab, sondern dieses von jenem wie alle ähnliche; und beides kann auch selbstständig aus ἔλπω hervorgegangen sein wie σέβω σεβίζω, βάπτω βαπτίζω, μορμύρω -ίζω Suid. ἀλέγω -ίζω. Andre lassen sich auf kein gebräuchliches Thema zurückführen, κρλάζω, ὀκλάζω, δεσπόζω, oder auf mehrere στεγάζω, σκεπάζω, μιγάζομαι.]

Anm. 1. Die Wörter dritter Deklination auf α, ας, ις lassen ihren Nominativ nur in verwandte Endungen übergehn, z. B. θαῦμα θαυμάζω und θαυμαίνω, κῦμα κυμαίνω, ἰκμάς ἰκμάζω, ἐλπίς ἐλπίζω. Alle andere Endungen können an die Stelle des ος genitivi treten, z. B. φυγάς φυγαδεύω, ῥυτίς Runzel ῥυτιδόω runzele, χρῆμα χρηματίζω.

In Absicht der Bedeutung dieser Endungen können wir hier nur den gangbarsten Sprachgebrauch vor Augen haben und die Grundbegriffe des Mehrtheils der Verba jeder Endung angeben. 3.

a. — έω und εύω. Diese Verba werden von Nominibus fast jeder Endung gebildet und drücken hauptsächlich den Zustand oder die Handlung eines solchen aus, den das Stammwort bezeichnet, z. B. κοίρανος Herscher κοιρανέω hersche, κοινωνός Theilnehmer κοινωνέω nehme Theil; δοῦλος Knecht δουλεύω bin Knecht, diene, κόλαξ Schmeichler κολακεύω schmeichele, ἀληθής wahr ἀληθεύω bin wahrhaftig (rede wahr), βασιλεύς βασιλεύω ꝛc.

Ueberhaupt aber sind diese beiden Endungen die gewöhnlichsten Ableitungen, welche daher noch für eine Menge Beziehungen gebraucht werden, die zum Theil auch in den folgenden Endungen begriffen sind; so besonders die Ausübung dessen was das Stammwort bezeichnet, z. B. πολεμεῖν, ἀθλεῖν; πομπεύειν, χορεύειν, φονεύειν, βουλεύειν; oder was sonst jedesmal die geläufigste Beziehung ist, z. B. αὐλός Flöte αὐλεῖν Flöte spielen, ἀγορά Versammlung ἀγορεύειν zu der Versammlung reden, ἱππεύειν (zu Pferde) reiten ꝛc. — Besonders ist die Endung έω, als die leichteste von allen, bei den meisten solcher Ableitungen gebräuchlich, welche erst durch Zusammensetzungen entstehn, wie εὐτυχέω, ἐπιχειρέω, οἰκοδομέω, ἐργολαβέω, μνησικακέω ꝛc. s. §. 121. 4.

Im ganzen genommen sind beide Endungen am allergewöhnlichsten intransitiv: wenn jedoch das Sein und das Ausüben eine sehr natürliche Beziehung auf Gegenstände darbietet, so 5.

sind

sind sie auch transitiv, wie ἱςορεῖν (von ἵςωρ eig. Wisser) fragen, erforschen, ausforschen, ἀριθμεῖν (von ἀριθμός Zahl) zählen, κοσμεῖν (von κόσμος Ordnung, Putz) schmücken, φονεύειν u. a. [Da das Verhältniß der Bedeutungen durch keine Formel ausgedrückt werden kann, die den Anfänger in den Stand setze, aus dem Begriffe des Nomen den des Zeitworts z. B. χερσεύειν zu erkennen, so scheinen alle diese Angaben wenig practisch.]

Anm. 2. Nur in Absicht auf die Endung έω muß man im Auge behalten, was sich schon oben aus §. 112, 8. ergibt, daß diese leichte Verbal-Endung sich auch, ohne eigentliche Ableitung von einem Nomen zu sein, zu Bildung des Stammverbi selbst hergab. Man sagt also freilich ganz richtig, von φίλος lieb, komme φιλέω ich liebe; aber eben so gut ist auch φιλεῖν als Stamm selbst, mit der Formation auf έω und dem Begriff lieben, zu betrachten; wenn gleich das epische ἐφίλατο eine alte einfachere Formation zeigt. [Weil φίλω von der Analogie abweichen würde (s. Verbalverz.) ist der Stamm unmittelbar in φιλέω wie γαμ-έω übergegangen, dieses nicht von φίλος abgeleitet wie die intransitiven ἀργέω, ὑστερέω, ἀδικέω.]

Anm. 3. Eine besondere Ausnahme macht das oben erwähnte φυγαδεύειν, das nicht bloß transitiv ist, sondern das Machen wozu bezeichnet, das sonst der Endung όω eigen ist. [Die zu Phryn. 385. genannten Attiker brauchen das Wort in der factitiven Bedeutung, andre in der intransitiven exulare s. zu Aj. p. 385. N. 21. welchen Doppelsinn mehrere haben, δημοσιεύειν, πρεσβεύειν, βακχεύειν ꝛc. Für die Ableitung von einem Nomen auf ας kann ich nur zwei Beispiele anführen λαμπαδεύειν und στιβαδεύειν.]

6. b. — άω. Diese Verba entstehn am natürlichsten aus Wörtern der 1. Dekl. auf α und η, und drücken ganz im allgemeinen das Haben einer Sache, einer Eigenschaft, die Ausübung einer Handlung aus; auch wo es sich dazu darbietet als Transitiv: κόμη Haar, χολή Galle — κομᾶν behaart sein, χολᾶν Galle haben d. h. zornig sein; βοή Geschrei βοᾶν schreien; τόλμα Kühnheit τολμᾶν wagen; τιμή Ehre τιμᾶν ehren. Weil nun solche Verba leicht einen gesteigerten Begriff annehmen, wie κομᾶν lange Haare haben, χολᾶν heftig zürnen: so werden auch von einigen Wörtern andrer Deklinationen zu solchem Sinn Verba auf άω gebildet, als λίπος Fett λιπᾶν fett sein, γόος Wehklage γοᾶν jammern *). [Mit den Intransitiven wie χολᾶν läßt sich das transitive τιμᾶν nicht füglich zusammenstellen.]

Hie-

*) Es kann bei einigen dieser Fälle, und auch bei andern ähnlichen, befremden daß das Abstraktum das Stammwort sein soll, wovon das Verbum erst herkomme: allein in allen Sprachen ist es sehr gewöhnlich, daß das Subst. von einem älteren einfachen Verbo abgeleitet ist, und dann wieder ein Verbum von sich bildet, das jenes

Hieher gehören auch die Krankheits-Verba, wie ψωρᾷν krätzig 7.
sein, von ψώρα, ὀφθαλμιᾷν von ὀφθαλμία: wonach dann auch z. B. von ὕδερος gebildet wird ὑδεριᾷν. Verschieden sind die Desiderativa auf άω, ιάω unten 14.

c. — όω, meist von Wörtern der 2. Dekl., drücken aus 8.
1) das **Machen** oder **Umschaffen** zu dem was das Stammwort bezeichnet, δουλόω mache zum Knecht, δηλόω mache bekant (von δῆλος bekant), 2) das **Behandeln** oder **Bearbeiten** mit der Sache des Stammworts, χρυσόω vergolde, μιλτόω bestreiche mit Mennig (μίλτος), πυρόω setze in Feuer, τορνόω bearbeite mit dem τόρνος, ζημιόω bestrafe (ζημία, Strafe); 3) das **Versehen**, **Belegen** mit der Sache: ςεφανόω kröne, πτερόω gebe Flügel (πτερόν), ςαυρόω kreuzige, κορυφόω gipfele (κορυφή Gipfel), ςομόω gebe eine Oeffnung, eine Schärfe, von ςόμα. [Der Buchstabe π z. B. enthält nach Abrechnung einiger zweifelhaften Ableitungen 33 Verba auf οω, wovon 22 von Wörtern der 2. Decl. meist von Adject. abstammen, zwei von Wörtern der ersten παχνόω und πισσόω, sieben von der dritten πενόω, πλακόω, πληρόω, ποδόω, πτερυγόω, πυραμιδόω, πυρόω. Wie wenig die von B. angegebenen Bedeutungen ausreichen zeigt schon ἱδρόω u. ῥιγόω, χαλκωθεὶς statt ὁπλισθεὶς bei Pindar, πρόβατα λελυκωμένα bei Xenoph. γναθοῦν auf den Backen schlagen ꝛc.]

d. — άζω und ίζω, die erstere Endung am natürlichsten von 9.
Wörtern auf α, η, ας ꝛc., aber Wohlklangs wegen auch von ος und ον mit vorhergehendem ι. Beide umfassen so vielerlei Beziehungen, daß sie sich nicht auf bestimmte Klassen bringen lassen (z. B. δικάζω, χειμάζω, προοιμιάζω· ὁρίζω, μελίζω, θερίζω, λακτίζω ꝛc.). Doch verdient bemerkt zu werden, daß, wenn sie von Nom. propr. von Völkern und Menschen gebildet sind, sie das Annehmen der Sitten, der Partei, oder der Sprache derselben bedeuten, z. B. μηδίζειν medisch gesinnt sein, ἑλληνίζειν griechisch reden, δωριάζειν dorisch reden, φιλιππίζειν es mit dem Philippus halten. S. auch noch unten 15. [Auch die so gebräuchlichen Verba auf ασσω hätten Rücksicht verdient, theils von Nennwörtern abgeleitet, αἱμάσσω, ἀνάσσω, ἀλλάσσω ꝛc., theils von andern Verbis, ἀφάσσω, παλάσσω, τινάσσω, σαλάσσω, ψαλάσ-

jenes erstere verdrängt. So wie dies bei τίω, τιμή, τιμάω: Aor. ἔγοον, γόος, Praes. γοᾷν, offenbar der Fall ist, so läßt es sich bei andern, wie βοή, νίκη, voraussetzen. Auf jeden Fall erfodert es die Analogie, daß man, wenn kein anderer Grund eintritt, die voller tönende Endung von der leichtern ableite; obgleich es wohl sein kann, daß mit unter auch ein solches Wort wie βοάω früher vorhanden gewesen, und das einfachere βοή nach der Analogie anderer, mit denen es sich aber umgekehrt verhielt, erst gebildet ward.

λάσσω, oder von unausgebildeten Stämmen, παιφάσσω, θαάσσω; manche mit Nebenformen auf αζω u. αινω. — Ἑλληνίζειν hat bekanntlich auch die factitive Bedeutung, gräcisiren s. Phryn. 380. in der von B. angegebnen gehört es nebst den umstehenden zu den Imitativen, welche in der Regel auf ιζω ausgehn, einige von Adject. in ιος abgeleitet zugleich auf ιαζειν, δωρίζ-ιάζειν, s. Fischer Anacr. X. 6. λεσβίζ-ιάζειν, βοιωτίζ-ιάζειν, wie λακεδαιμονιάζειν, πυθιάζειν. Um den Mißlaut ει zu vermeiden ward ἀρειανίζειν vom Adj. Ἀρειανός u. ἀργολίζειν von Ἀργόλας gebildet, aus andern Gründen ἰάζειν st. ἰωνίζειν. Andre sind nur in den Gentiladverbien erkennbar θρᾳκιστί, πελοποννησιστί. Und diese imitative Bedeutung haben nicht allein die von Eigennamen abgeleiteten, sondern auch viele andre, ἀλωπεκίζω, ἀνθρωπίζω, βαρβαρίζω, βασιλίζω, κυνίζω, τυραννίζω, ἡρωΐζω, πιθηκίζω und πορτάζω. Das angeführte τυραννίζω gränzt mit τυραννιάω zusammen wie τραγᾷν und τραγίζειν, σιβυλλιᾷν und -ίζειν, unterscheidet sich aber deutlich von τυραννέω, während sonst beide Endungen gleiche Bedeutung haben, ὑστερεῖν -ίζειν, ὠθεῖν -ίζειν, ἀτρεμεῖν -ίζειν, συγχρονεῖν -ίζειν, ὁλοκαυτεῖν -ίζειν gleichgültig nach Phryn. App. 56. Derselbe billigt p. 46. κυανεῖν u. κυανίζειν, und vergleicht πολεμεῖν -ίζειν, obwohl das letztere als poetisch anerkannt ist, Gramm. Herm. 334. wie ἀναπολίζειν, αἰνίζειν, μοχθίζειν, προκαλίζειν. Anderes erscheint als spätere Ausartung wie στερίζειν u. ξυρίζειν, oder nur in einzelnen Tempusformen wie Suidas bemerkt σταθμίζω ἐπὶ ἐνεστῶτος μόνον, ἐστάθμησε δέ. Nicht weniger beachtungswerth ist der Wechsel mit der andern Endung αω z. B. νεμεσίζειν gehört der Dichtersprache welche nach Versbedürfniß auch die andre Form braucht; κοιμίζειν wird äolisch genannt Schol. Il. XVI. 524. Spitzner zu XII. 281. aber auch in der attischen Prosa gefunden; das von Callimachus gebrauchte φοιτίζειν tadelt Hellad. Phot. 869. Suidas erklärt ἐξαργυρίζειν für attischer als ἐξαργυροῦν s. Poppo Comment. Thuc. VIII. 81. und unterscheidet πελεκᾷν behauen πελεκίζειν enthaupten vgl. Wessel. zu Diod. XIX. 10. Und mit der dritten Conjugationsform πελαγοῦν -ίζειν s. Jacobs zu Achill. 724. und andere zu Phryn. 361. — Unter den vorher genannten sind zu unterscheiden die nur eine Endung haben, entweder mit bestimmter Bedeutung wie ἐρινάζω, oder mit doppelter πηγάζω, λιμνάζω, πλησιάζω, πλεονάζω, welche zugleich intransitiv und factitiv sind. Und die bei zwiefacher Endung entweder gleiche Bedeutung haben, οὐτάζειν -ᾷν, πειράζειν -ᾷν, φοιβάζειν -ᾷν, ἀβροτάζειν ἀμβροτεῖν, οἰνοποτάζειν -τεῖν, μεσάζειν -οῦν, πλαγιάζειν -οῦν, oder verschiedene, σιγάζειν das Factitiv von σιγᾷν, und umgekehrt ἐρημάζειν, μονάζειν, ἰδιάζειν, πυῤῥάζειν, als Intransitiva von ἐρημοῦν ꝛc. verschieden s. zu Aj. p. 196. Ohnstreitig liegen diesem Wechsel noch manche jetzt noch unerkannte Bedingungen zum Grunde; manche Nebenform wird als un=

unattisch bezeichnet: ἀκριβάζειν st. ἀκριβοῦν Poll. V. 152. ἐξιδιάζειν st. ἐξιδιοῦσθαι Phryn. Ecl. 199. umgekehrt ἀγορᾷν st. ἀγοράζειν Suid. νεοῦν st. νεάζειν Phot. vgl. Hermann zu Nubb. 1120.]

e. — αίνω und ύνω. Letztere Endung kommt immer von 10.
Adjektiven her, und drückt das Machen dazu aus, z. B. ἡδύνειν versüßen, σεμνύνειν ehrwürdig machen; wobei zu bemerken, daß die Adjektive, deren Gradus Comparationis ίων, ιςος einen alten Positiv auf υς vorauszusetzen scheinen, die Verba auf ύνω nach diesem bilden, z. B. αἰσχρὸς (αἰσχίων von ΑΙΣΧΥΣ) — αἰσχύνω: so auch μακρός, καλός — μηκύνω, καλλύνω rc. *). Dieselbe Bedeutung haben auch häufig die auf αίνω — λευκαίνειν weiß machen, κοιλαίνειν aushöhlen rc.; doch haben mehre von diesen auch neutrale Bedeutung, χαλεπαίνειν, δυσχεραίνειν bös werden rc.; auch kommen sie zuweilen von Substantiven, besonders auf μα (σῆμα σημαίνω, δεῖμα δειμαίνω), in verschiedenen Beziehungen. [Daß diese Verba keineswegs bloß von Adjectiven ausgehen, beweisen μεγεθύνω, πληθύνω, πηχύνω, μορφύνω, ὀμφύνω u. a. welche zunächst mit Substant. der 1. u. 3. Decl. zusammenhängen. Ἀρτύνω und κορθύνω sind Nebenformen von νω wie auch πληθύνω sein kann. Andre sind aus Verbalstämmen erweitert σπερύνω, σπερχύνω, φορύνω, ἀκαχύνω, ὀροθύνω (ἐρέθω, ἐρέσσω, ὀρίνω) πορσύνω (u. πορσαίνω), zweifelhaft daher ob παλύνω (und παλάσσω) von πάλη abzuleiten sei oder von πάλλω. Δηθύνω von δηθά — von unbekanntem Stamme μολύνω (und μορύσσω) nach Herodian Epim. 232. gleichbed. mit φορύνω (u. φορύσσω) welches mit foriae verwandt scheint. — Die Regel, daß die Verba dieser Endung immer ein Machen bedeuten, ist sehr einzuschränken; ταχύνειν heißt häufiger eilen als beeilen (ἐπιταχύνειν, καταταχ.) βραδύνειν immer zaudern, ὀξύνειν nicht bloß schärfen sondern auch scharf oder sauer sein; θαρσύνειν braucht Sophokles statt θαρσεῖν s. zu Aj. p. 384. τόπος τραχύνων st. τραχύς Diod. I. 32. Die factitiven wechseln mit der End. οω, ἱλαρύνω -όω, λεπρύνω (von λεπρός oder λέπρα) λεπρόω, σκληρύνω -όω s. Bast Greg. 321.]

Anm. 4. Eine seltnere Ableitungs-Endung ist die auf ώττω, immer einen körperlichen Zustand bedeutend, wie λιμώττω, ὑπνώττω, τυφλώττω: s. Lobeck Parerg. p. 607. 8. [Nicht jeden Zustand sondern einen leidenden wie κρυμώσσειν fröstelн, daher βουλιμώττειν neben βουλιμιᾷν. Doch giebt es auch reine Paraschematismen, ἀγρώσσω von ἀγρέω, νεώσσω von νεάζω.]

Eine

*) Man kann, wenn man will, diese Verba von den Substantiven (τὸ) αἶσχος, μῆκος, κάλλος ableiten; aber da von allen Verben auf ύνω diese die einzigen wären, die vom Abstracto kämen, so ist obige Ansicht vorzuziehen.

11. Eine besondre Art, Verba von Nominibus zu bilden, ist noch die daß die Endung bloß in ω verwandelt wird, dafür aber die vorhergehende Silbe des Stammes, nach Maaßgabe des Konsonanten eine jener Verstärkungen erhält, dergleichen wir oben §. 92. als Verstärkungen des Präsens gesehn haben.

So wird aus ποικίλος ποικίλλω, ἄγγελος ἀγγέλλω, καθαρός καθαίρω, μαλακός μαλάσσω, φάρμακον φαρμάσσω, μείλιχος μειλίσσω, πυρετός πυρέσσω (s. im Verz.), χαλεπός χαλέπτω *). Die Beziehung des Sinnes ist von jedem die geläufigste die aus dem Stammwort hervorgeht. [So wird im E.M. βασκαίνω von βάσκανος, ἱμείρω von ἵμερος abgeleitet, aber umgekehrt μείλιχος von μειλίσσω wie τάραχος von ταράσσω und von ähnlichen Verbis die Nominalformen auf ξ, ἄναξ, φύλαξ, ἕλιξ ꝛc. Meist mögen wohl beide Wortclassen selbstständig aus dem Stamme entsprossen sein, die eine mit kurzer Penultima, die andre mit langer, daher das doppelte λ, ἀτάλλω, ἀτασθάλλω, ἀγάλλω (ἀγλαός), κωτίλλω, αἰόλλω, σκερβόλλω, στρογγύλλω, καμπύλλω (unrichtig καμπύλεσθαι, ὀγκύλεσθαι), doppeltes ρ in der äolischen Mundart ἱμέῤῥω, oder Diphthong in der gemeinen γαργαίρω, μαρμαίρω, statt der Gutturale das σσ wie in der Comparation (μάσσων) und in der Bildung der Primitiva (μῦχος μύσσω, πτυχή πτύσσω, πληγή πλήσσω). Aber für den Wechsel des τ und σ giebt die so zahlreiche Classe der W. auf ετος (ἔμετος, ὑετός u. s. w.) kein Beispiel; daher πυρέσσω von πῦρ (in der attischen Bedeutung Fieber s. Erotian.) abzuleiten und εσσω für freie Paragoge wie ἀηθέσσω, ἀλθέσσω, zu halten ist.]

12. Dahin gehören auch die wenigen auf αίρω und είρω welche aus Nominal-Endungen entstehn worin ein ρ ist, als τεκμαίρω von τέκμαρ und τέκμωρ, ἐχθαίρω von ἐχθρός, οἰκτείρω von οἰκτρός. Das Verbum γεραίρω aber, von γέρας, erklärt sich aus dem Uebergang der Endung ας in αρ: s. §. 16. A. 1. g. [Die An-

*) Merkwürdig ist ἐρέσσω, welches nach aller Analogie so beurtheilt werden muß. Von dem älteren einfachen Verbo kommt das offenbare Verbale ἐρέτης, Ruderer, und hieraus nun nach obiger Analogie ἐρέσσω, wodurch das einfache Verbum verdrängt ward, ungefehr wie ἀροῦν durch ἀροτριᾶν in Abnahme kam. Von dem einfachen Charakter τ zeugt das anderweite Verbale ἐρετμός. Als belegende Parallele aber dient das von Phrynichus (Lex. Seg. p. 48.) als attisch erhaltene κυνηγέττειν (falsche Lesart -εττεῖν) statt des gewöhnlichen κυνηγετεῖν. [Dagegen s. Parall. 438. Die Verschiedenheit von ἐρέσσω und πυρέσσω ergiebt sich aus den Ableitungen ἐρέσω, ἐρέτης, und πυρέξω, ἐπύρεξα (die von Matth. 647. für ἐπύρεσα aus Hippokr. angeführten Beispiele sind sämtlich verschrieben, ἐπύρεσε st. ἐπύρεσσε etc.) πεπύρεχα Galen. de Meth. cur. I. 9. 72. T. X. πύρεξις, ἀπύρεκτος.]

Annahme der Form γέραρ ist nicht wahrscheinlich weil kein Neutrum auf αρ so wie γέρας declinirt wird, und nicht nöthig da γεραίρω so wie μαρμαίρω, γαργαίρω und wie γέραιρα selbst abgeleitet werden kann, d. h. von γεραρός. Aber viele sind auf andern Wegen entstanden, ἐλεαίρω, ἐλεφαίρω, μεγαίρω, ἐναίρω, wovon das dritte mit μέγα (μέγαρον) combinirt wird, das letzte mit ἕνω (φένω).]

Eingeschränktere Klassen abgeleiteter Verba sind die welche von einem andern Verbo herkommen. Solche sind 13.

1) Desiderativa, ein Verlangen zu einer Handlung bezeichnend. Diese werden am gewöhnlichsten durch Verwandlung des Futuri, vom Verbo der verlangten Sache, auf σω in ein Präsens auf -σείω gebildet: γελασείω ich möchte gerne lachen, παραδωσείω bin bereit etwas abzutreten Thuc. 4, 28., πολεμησείω ꝛc. [Statt προδοσείω Phot. C. 242. p. 566. hat Bekker stillschweigend προδωσ. verbessert wie Pierson Moer. 14. bei Thuc. VIII. 56. Dio Cass. XL. 32. das durch alle Handschr. fortgehende συμβασείω u. διαβασ. in βησ- verändert weil sonst nur δωσείω, ἐκδωσείω Agath. I. 10, 20. D. III. 4, 76. B. διαβησ. II. 4, 39. D. Aret. Acut. II. 2, 133. (verschrieben διαβητησέω) gefunden wird s. Phryn. p. 770. und weil die Grammatiker diese Formen vom Fut. ableiten und μέλλοντες ἀττικοί nennen s. Herod. Epim. 249. Das älteste Beispiel ist das homer. ὀψείοντες, welches wohl nur wegen der Construction mit dem Genit. bestritten wurde; denn daß diese Form nicht wie die zweite der niedern Sprache angehöre, zeigt ihr häufiger Gebrauch bei den Tragikern δρασείω, ἐργασείω, φευξείω und in der höhern Prosa γελασείω, ναυμαχησείω, ἀπαλλαξείω s. die Erkl. Thuc. I. 33. Auch konnte die Ableitung vom Medium (ὄψομαι) keinen Anstoß geben da ἐργασείω vorlag, wodurch auch das von Pierson bezweifelte ὠνησείω gerechtfertigt wird. — Nach E.M. 750, 50. kommen diese Wörter nur im Präs. vor mit einer einzigen Ausnahme ὤψειον, welches Apollonius Pron. 63. aus Sophro anführt; das fehlende kann ersetzt werden durch Umschreibung ἀπολυτικῶς ἔχειν, πολεμικῶς ἔχ. welches von Möris als hellenistisch bezeichnet doch schon bei Xenoph. sich findet. Die mit dieser Wortclasse oft vermengten epischen Dehnungen ὀκνείω, αἰνείω, ῥιγείω s. zu Aj. v. 325. unterscheiden sich durch ihre Fähigkeit ein Imperf. zu bilden E. M. l. c.]

Eine andre Form der Desid. ist die durch ein Subst. verbale gehende auf άω oder ιάω: ὠνεῖσθαι (ὠνητής) ὠνητιᾷν zu kaufen wünschen, κλαίειν (κλαῦσις) κλαυσιᾷν Lust zu weinen haben; θανεῖν (θάνατος) θανατᾷν nach dem Tod verlangen. [Die zweite weit zahlreichere Classe der ῥήματα 14.

ἐφε-

ἰφετικά entsteht von Substantiven aller Declinationen κουριᾷν, χολεριᾷν [1]), μελλητιᾷν — κοπιᾷν, σειριᾷν, ὀφθαλμιᾷν — βουβωνιᾷν, ἐλεφαντιᾷν, ἐρωτιᾷν, εὐρωτιᾷν, σκωληκιᾷν, von zusammengesetzten αἱμορυγχιᾷν, κυλοιδιᾷν, ὀρθοπυγιᾷν, ποδαλγιᾷν, ὠμοκυδιᾷν. Abgerechnet die tragischen θανατᾷν und φονᾷν, sind es meist Kunstausdrücke oder niedrig komische, und man kann aus der Bemerkung des Atticisten p. 87. Bekk. γαυριᾷν — καὶ τοῦτο μέμφονται und den in Lucians Lexiphanes zur Schau gestellten λουτιᾷν u. μαλακιᾷν §. 2. φαρμακᾷν. §. 4. λογᾷν §. 15. die Vermuthung ziehn, daß die strengern Stylisten diese Bildungen nicht ohne Ausnahme billigten, und Demosthenes würde γαυριᾷν kaum anders als von seinem Gegner gebraucht haben; doch das aller Analogie trotzende ἐνθουσιᾷν ist ein klassischer Ausdruck ohne unedle Bedeutung. Von den beiden Endungen, welche oft bei gleichlautenden wie λοπᾷν u. κοπιᾷν, oft bei gleichbedeutenden wie θανατᾷν und θανατιᾷν eintreten s. Phryn. 389. wird im allgemeinen die längere für attischer gehalten Phryn. 80. was für θανατιᾷν selbst freilich nicht gilt, und diese hat immer das einfache ι, wonach βασιλειᾷν bei Josephus als Neuerung erscheint; der Uebergang in ῆν findet sich bloß in μαλκιῆν s. Buttm. §. 105. Anm. 14. μαιριῆν u. ῥογκιῆν sind dorisch; unsicher μαρίειν u. μαλκίειν s. Bernhardy zu Suid. s. h. v. Die erste Form wird, so viel ich weiß, nicht declinirt, häufig die zweite ἰλιγγιάσω Plat. Gorg. 527. A. οὐρητιᾶσαι Arist. Vesp. 807. ὠχρίασα [2]) u. ὠρακίασα Aristoph. ἐφθειρίασα Aelian. V. H. V. 2. ὠχρίακα Hipp. Epist. p. 795. T. III. Lucian. Iup. Trag. §. 45. ἀποδεδειλιακώς Polyb. XVIII. 19, 11. wovon auch ἀποδειλιατέον Plat. Civ. II. 374. E. und zahlreiche Substantive μυδρίασις, μυωπίασις, λιθίασις, ὀφίασις, ὀρθίασις, πιτυρίασις, σειρίασις, τριχίασις, φθειρίασις, die in unsern Wörterb. meist falsch mit kurzer Penult. bezeichnet und von Wörtern auf αζω abgeleitet werden, obwohl zwischen ἠλιάσω von ἠλιᾷν und ἠλίασις von ἠλιάζειν ein großer Unterschied ist. Bisweilen wechseln beide Formen: κλαυσείειν u. κλαυσιᾷν (wie φθισιᾷν) ὀψείειν u. ὀψιᾷν Hesych. (hinter Ὄψιοι) χνησείειν u. χνησιᾷν, welches auch χνηστιᾷν wie von χνήστης ge=

[[1]) Ῥιζῶσι Theophr. Caus. Pl. II. 4. (5.) 1. ist schwerlich mit ῥιγῶσι und ἱδρῶσι zu rechtfertigen, sondern von ῥιζᾷν übermäßige Wurzeln treiben.]

[[2]) Statt ὠχριᾶσθαι bei Sophokl. ist wohl ὠχριᾶσαι zu lesen; daß οὐρητιῶ, ἐρυθριῶ, kein Passivum haben können, bemerkt Apollonius de Synt. III. 31, 275.]

geschrieben wird Clem. Paed. II. 10, 82. III. 11, 109. Galen. de Sympt. Diff. III. 58. T. VII. de Sympt. Caus. II. 6, 197. T. VII. vgl. Jacobs zu Ael. 270. ἀπαλλαξείειν und ἀπαλλακτιᾶν, ἀκουσ. u. ἀκουστιᾶν, φευξείειν u. φευκτιᾶν, χεσείειν u. χεζητιᾶν (st. χεστιᾶν) und nach dieser Form auch πυστιᾶν, πνευστιᾶν, κελευστιᾶν alte Var. von κελευτιᾶν Il. XIII. 125. wo auch κελευθιᾶν gelesen ward von κέλευθος abgeleitet oder von κελεύθω (κλεύθω) wie κνηθιᾶν, wenn dies von κνήθω herkommt, jedoch ohne Desiderativbedeutung, welche κνηθιᾶν zu haben scheint, dieses dann das einzige von einem barytonirten Verbum abgeleitete Desiderativum; doch wird es von Herod. π. Μ. 43, 33. E. M. 116, 25. mit ἀοιδιῶ, χαιριῶ, ἐρευθιῶ, φλεγιῶ, μειδιῶ, zusammengestellt, welche bloße Verbalparagogen sind theils der epischen Sprache angehörig, wie auch δειδιῶ, ἐπανθιῶ, θαλπιῶ, κυδιῶ, μητιῶ, ὑλακτιῶ, φυσιῶ, und diese meist nur im Part. praes. nie über das Imperf. hinausgehend, theils Dialektformen wie ἀδικιῶ, μογιῶ, ἐκγελιῶ, einige auch im gewöhnlichen Gebrauch und declinationsfähig, ἀκηδιῶ, μειδιῶ, μηνιῶ, κατηφιῶ. Ἐρευθιᾶν ist in Verbindungen wie δεσμῷ ἐρευθιόωντι Nonn. XLVIII. 114. bloß formelle Erweiterung wie ἀφριᾶν, γλαυκιᾶν, φαληριᾶν, in den meisten Fällen aber die Bedeutung nicht bestimmbar, ob desiderativ, (was wir durch die Deminutivform röthеln ausdrücken) oder inchoativ, rubescere, wie gewöhnlich das prosaische ἐρυθριᾶν, oder absolut rubere z. B. ῥοιὴ ἐρευθιόωσα Nonn. XXX. 197. Dasselbe gilt auch von andern Farbenbezeichnungen πυῤῥιᾶν, χλωριᾶν, ὠχριᾶν, ὠχρᾶν oder ὠχρεῖν Anecd. Cram. I. 447, 8. ὠχραίνειν, ὠχραίνεσθαι, welches Chöroboſk. Cram. II. 9. durch ὠχριᾶν erklärt, μελανεῖν, μελανίζειν, μελαίνεσθαι, dessen Gegentheil λευκαίνεται Theophr. H. Pl. VII. 5, 4. von Plinius durch pallescit übersetzt wird, während κυανεῖν Dionys. v. 1111. welches Phrynichus App. 46. durch κυανίζειν und μελανίζειν erklärt, in der Paraphrase mit μελαίνεσθαι vertauscht ist, dessen Particip gewöhnlich geradezu für μέλας steht, κόμη μήτε λευκὴ μήτε μελαινομένη Anth. P. XI. n. 398. ὁ μελαινόμενος περὶ θηλὴν κύκλος Poll. II. 163. Ἰνδῶν μελαινομένων Nonn. XXIV. 346. wo man μελαινάων verbessert, und ebenso Orph. Lith. 615. Nic. Th. 174. wie βαθυνόμενος st. βαθύς Dionys v. 1035. Nonn. XXXIV. 236. Μολυβδιᾶν erklärt Phrynichus App. p. 52. durch οἷον μολύβδου χρῶμα ἔχειν, wo das οἷον dieselbe Modification ausdrückt, welche den Nominalformen auf ιας, πυῤῥίας (rubellus, rufulus), ξανθίας, ὠχρίας ꝛc. zum Grunde liegt. Aber selten vermögen wir diese feinern Unterschiede wahrzunehmen und zu bestimmen, wo die griechische Endung der lateі-

telnischen z. B. nigreo, nigresco, nigrico, nigror oder nigrefio entspreche.]

Anm. 5. Man sieht wie hieraus solche Begriffe entstanden, wie ϛρατηγιᾷν Feldherr werden wollen: und so noch weiter eine Art Imitativa, wie τυραννιᾷν den Tyrannen machen oder spielen. Aber ganz irrig bringt man die Krankheits-Verba von oben unter 6. hieher. [Ich kann die hier bestrittene Meinung nicht aufgeben; den Ausdrücken Schwindsucht, Gelbsucht, liegt denn doch dieselbe Anschauung zum Grunde wie den ethischen Herschsucht, Habsucht, also auch wohl den griech. φθισιᾷν u. τυραννιᾷν. Oder wollte man micturire, οὐρητιᾷν, von emturire, ὠνητιᾷν, trennen, parturire von τοχᾷν? Zwischen den von B. sogenannten Krankheitswörtern und denen die ein Anstreben bezeichnen, erkenne ich nur den Unterschied an daß diese, z. B. τυραννιᾷν, σοφιστιᾷν, ὑβριστιᾷν, mit den Bezeichnungen des absoluten Zustandes τυραννεῖν oder τυραννεύειν u. s. w. viel weniger verwechselt werden können als jene, αἱμωδιᾷν mit αἱμωδεῖν Phryn. App. 10. ὠταλγεῖν mit ὠταλγιᾷν rc. Erst die spätere Prosa braucht die Endung ιᾷν als bloße Paragoge διχοτομιᾷν st. διχοτομεῖν, μαθητιᾷν, συμπαθητιᾷν, ὀρεκτιᾷν.]

15. 2) Frequentativa auf -ζω, z. B. ῥιπτάζειν von ῥίπτειν, hin und herwerfen, Med. sich, unruhig sein; στενάζειν viel und sehr seufzen; so drückt εἰκάζειν eigentlich das wiederholte Vergleichen aus, woraus das Vermuthen besteht: — αἰτεῖν fodern, αἰτίζειν betteln; ἕρπειν kriechen, ἑρπύζειν langsam kriechen. [Diesen Unterschied zu erweisen ist kaum möglich, selbst wenn man die sogenannte dorische Bed. des erstern (wonach ἑρπετόν mit πρόβατον zusammenfällt) zu Hülfe nehmen wollte. Das epische αἰτίζειν kann nichts beweisen, da in den Stellen wo es betteln bedeutet, die andre Form nicht ins Metrum paßt, da es häufig auch bloß bitten bedeutet Callim. Dian. 32. Apollinar. CIV. 76. etc. und umgekehrt αἰτεῖν bei Homer selbst betteln. In andern Fällen hat ohnstreitig die geringere Fügsamkeit der Grundform eingewirkt; wie bei ἕρπω, ἑρπύζω, s. Parall. 35. so auch bei den Primitiven von ῥεμβάζω, στενάζω, γεμίζω, σεβίζω, σεβάζομαι, zur Vermeidung mißhelliger Tempusbildungen ῥέμψω rc. Εἰκάζειν müßte um als Frequentativ zu gelten ein kürzeres Präsens vor sich haben. Ueberhaupt finde ich bei den alten Grammatikern keine Erwähnung epitatischer oder paratatischer Verba. Doch könnte ῥιπτάζειν mit jactare verglichen und alle gleichgebildete zu dieser Classe gerechnet werden, also ἀερτάζω, ὀνοτάζω, ῥυστάζω, φερτάζω, ἑλκυστάζω, ἑρπυστάζω, ἐρατίζω (ἐραστεύω), ὠστίζω, noch deutlicher νευστάζειν nictare unterschieden von νεύειν nuere, κλαστάζειν (κλαδεύειν, pampinare) von κλᾷν. Diese Modification der Bedeutung folgt sehr natürlich aus der Ableitung von

einem

einem Nennwort auf της oder τος, wodurch der allgemeine Begriff der Handlung auf ein bestimmtes Geschäft beschränkt wird wie bei ἰατρεύειν, ἐφορεύειν, πειρατεύειν, dessen Nebenform πειρητίζειν die Bedeutung des Primit. nicht verändert, so wenig als ἀφαιρετεῖν, συνετεῖν, ψευστεῖν, ὀρεκτεῖν. Gleiche Inconsequenz zeigt sich bei andern Ableitungsformen; φορεῖν, gestare, ist deutlich das Iterativ von φέρειν, aber βρομεῖν, τρομεῖν, τορεῖν, φοβεῖν, dienen bloß zur Ergänzung. Ἀλεγίζω, βαλλίζω, βαπτίζω, μιμνάζω, κυπτάζω sind bloß formelle Erweiterungen, und wenn βαπτίζω nicht in jedem Zusammenhang mit βάπτω vertauscht werden kann, so haftet dies doch nicht gerade an der Form. Bisweilen scheint die intensive Bedeutung mit einer innern Lautwandelung verbunden, ῥίπτω, ἴσχω, obwohl dies von Möris nur als attische Form von ἔχω bezeichnet wird; über πίτνω s. zu Aj. v. 227. Und so könnte man auch δραίνω (δρασείω), κείω, δήω, als eine besondre Art von Desiderativen oder Inchoativen bezeichnen.]

3) Inchoativa auf σκω, als γενειᾶν bärtig sein, γενειάσ- 16.
κειν bärtig werden; ein seltner Fall mit Anomalien wovon s. ob. §. 112. A. 11. [Ἡβάσκω, sagt Möris, brauchen die Attiker meist in der Bedeut. von ἄρχομαι ἡβᾶν, also nicht so bestimmt unterschieden wie pubens und pubescens. Die von Pierson hier und von andern zu Aristaen. I. 11. angeführten Stellen sind zum Theil zweideutig. In der des Philostr. ἡβάσκω ὑπήνης πρόσω, kann es nur für ἡβᾶ stehen s. Hermann zu Alcest. 1030. ἄρχονται ἡβάσκειν Galen. Comm. in Aphor. III. 27, 637. T. XVII. P. II. ist von dem folgenden ἡβάσκουσι nicht zu unterscheiden und wohl nur eine Attraction der Begriffe wie incipiens crudescere morbus Claudian. in Ruf. I. 301. Ammonius bemerkt γηρᾶν scheine von γηράσκειν unterschieden wie γῆρας das Alter von γήρασις das Altern, doch ist τὸ ἴον καλόν ἐστι καὶ ταχὺ γηρᾶ Theocr. XXIII. 29. πρωιαίτατα γηρῶσιν οἱ φίλοινοι Plut. Symp. III. Quaest. V. 2, 130. statt des Inchoat. wie bei Theophr. Caus. II. 11, 1. καταγηρᾶ θᾶττον gleichbedeutend mit dem vorangehenden γηράσκει τάχιστα, und umgekehrt bei Aristid. Quint. de Mus. II. 77. γενειάσκουσι der Gegensatz des vorangehenden ἀγένειοί εἰσι. Auch hier vermögen wir nicht die Abstufungen zu erkennen, welche die Schriftsteller vielleicht mit verschiedenen Endungen bezeichneten z. B. ἄρτι γενειάσκων Xen. Cyr. IV, 6, 2. ἄρτι γενειάζων Dionys. Antt. I. 76. ἀρτίως γενειῶν III. 45. ἀρτίως ἀρχόμενοι γενειᾶν V. 6. VI. 13. ἄρτι γένεια περκάσδων Callim. Lav. 75. und genaue Unterscheidung läßt sich um so weniger erwarten als die Endung σκω wie im lateinischen sco oft bloße Paragoge ist und überall nicht

über

über das Imperfect hinausgeht, daher γηράσαι sich von γηρᾶσαι nur äußerlich durch die Prosodie unterscheidet.]

[Als eine dritte Classe wären anzuführen die deminutiva βρύλλειν (βρύειν, βρυάζειν), βδύλλειν, ἐξαπατύλλειν, ὀγκύλλεσθαι, mit Desiderativform ἠβυλλιᾶν, zu vergleichen mit Ἥρυλλος, καθάρυλλος, δριμύλος, μικκύλος, βρεφύλλιον, Γεντυλλίς, wie im Lat. cantillo, sorbillo, conscribillo mit puerulus ꝛc. und dem Blendling tocullio. Eine dritte bilden die N. 9. erwähnten imitativa, deren sich auch die gräcisirenden Komiker Roms bedienen, atticisso, sicilisso, patrisso πατρίζω, wenn dies nicht von Priscian I. 6, 32. gebildet ist; ich finde nur πατρῴζειν und πατριάζειν, μητρῴζειν und μητρυιάζειν (novercari) s. Herod. Epim. 251. aber viele andre mit dieser Endung: γυναικίζειν oder γυναικίζεσθαι, γενναΐζεσθαι, μεγαλίζεσθαι schon bei Homer, βατταλίζεσθαι welches von σισυφίζειν so wenig getrennt werden kann als dieses von φιλιππίζειν. Wir rechnen ferner zu dieser Classe die Bezeichnungen körperlicher Aehnlichkeit, γλαυκίζειν, χρυσίζειν, ἁλμυρίζειν, μηλίζειν, οἰνίζειν, ἱερακίζειν, καμηλίζειν, δαμαλίζεσθαι (vitulari) womit Hesych. πορτάζειν erklärt, νησίζειν und χερσονησίζειν, wobei es kaum der Erinnerung bedarf daß die Form an und für sich keinen bestimmten Begriff darstellt, daher häufiger Wechsel der Endung bei gleicher Bedeutung, γενναΐζεσθαι u. γενναιάζεσθαι, ἐλαΐζειν u. ἐλαιάζειν wie περκάζειν, und noch abweichender φλεγυᾶν statt φλεγυάζειν, σωκρατεῖν statt σωκρατίζειν (wie δημοσθενίζειν), εὐρυβατεύεσθαι st. -τίζειν, χοισυροῦσθαι, καπρώζεσθαι und καπρᾶν, welches mit θυᾶν, τραγᾶν, ταυριᾶν den lat. surire (subare), catulire, hirquitallire entspricht, wogegen sullaturire nur durch συλλαΐζειν übersetzt werden könnte, adolescenturire durch νεάζειν, νεανιεύεσθαι, παιδαριεύεσθαι, das Gegentheil durch γεροντιᾶν, von dem γεροντίζειν eben so weit absteht als σκωληκίζειν (wie δορκαδίζειν, μυρμηκίζειν) von σκωληκιᾶν und σκωληκοῦσθαι. Doch sind in den meisten Fällen zu wenig Beispiele vorhanden, um Regel und Abweichung genau zu unterscheiden; wir kennen z. B. die drei Abstufungen im Wachsthum der Früchte κυπρίζειν, ὀμφακίζειν, περκάζειν Anecd. Bachm. II. 374. vermögen aber nicht die Verschiedenheit der Form zu erklären, ja nicht einmahl zu bestimmen, wenn das letzte den allmähligen Eintritt der Färbung oder die Vollendung bezeichne s. Nitzsch zu Od. VII. 126. selbst nicht durch den Zusatz von ἄρτι oder ἄρχεται Theophr. Caus. III. 16, 3. s. Jacobs zu Achill. 497. Albeo und palleo vertreten ἀργαίνω, λευκαίνω, ὠχραίνω u. ὠχρέω als Bezeichnungen des absoluten Zustandes; für die Modificationen, welche durch al-

albesco, albico, albicor, albicasco, ausgedrückt werden, bieten sich nur λευκαίνεσθαι u. ὑπολευκαίνειν dar, für das inchoative purpurasco nur das Imitativum πορφυρίζω wie für acesco ὀξίζω, welches indessen auch für aceo zu stehen scheint.]

II. Substantiva.

Die Substantiva behandeln wir hier in Absicht ihrer Ab- 17.
leitung von Verben, von Adjektiven, oder von andern Substantiven: und also zunächst

A. die von Verben,

nehmlich unmittelbar, nicht durch ein andres verbales Nomen, abgeleiteten.

In Absicht dieser ist zuförderst zu erinnern daß beiderlei 18.
Endungen, die mit einem Konsonanten oder mit einem Vokal anfangenden, mit den gleichmäßigen Flexionsformen des Verbi nur in den Punkten nothwendig übereinkommen die auf den Grundregeln der Sprache beruhen, z. B. die Substantiva auf σις mit dem Futur auf σω in ἐξετάζω — άσω — ασις, τρίβω τρίψω τρῖψις; die auf μός, μα, μη mit der 1. Pers. perf. pass. in πλέκω πέπλεγμαι πλέγμα u. s. w. In allem andern, wobei die Gesetze minder fest sind, herscht zwischen den ähnlichen Endungen des Verbi und der Verbal-Nomina zwar vielfältige Uebereinkunft, aber keine nothwendige. Daher gewisse größere Verschiedenheiten zwischen den beiderseitigen Formationen in diesem Abschnitt werden bemerklich gemacht werden, andre aber der Aufmerksamkeit eigner Beobachtung empfohlen bleiben müssen.

Anm. 6. Wir wollen hiedurch besonders vor der so gewöhnlichen irrigen Vorstellung warnen, als würde irgend ein Wort von einem der besondern Theile des Verbi, Tempus oder Modus, ja überhaupt von aktiver oder passiver Form gebildet. Daß dies nicht so ist, erhellet schon allein daraus, daß die Uebereinkunft der Form sehr gewöhnlich mit der entgegengesetzten Bedeutung sich paaret, da z. B. mit dem passiven ἐσφιγκται, sowohl das aktive σφιγκτήρ als das passive σφιγκτός übereinkommt; und so in allen ähnlichen Fällen. Von allen Verbalsubstantiven liegt die eigenthümliche Bedeutung durchaus nur im Ganzen der Endung, also in τηρ, τος, μα, σις, η, u. d. g. deren erster Buchstab zufällig derselbe ist als der von dieser oder jener

Fle-

Flexionsform; wie in dem eben angeführten Beispiel das τ der dritten Person auf ται, und der Wörter auf τήρ u. τός. Also schließen sich auch beiderlei Endungen nach denselben mehr oder minder festen Bildungs- und Wollautsregeln an, ohne dadurch eine Ableitung grade dieser Wortart von grade dieser Verbalform mit sich zu führen. Von solcher irrigen Darstellungsweise rühren zum Theil die große Menge ganz nichtiger Angaben schon bei den alten Grammatikern her. So besonders bei Gelegenheit der Verbalsubstantiva auf η oder α erster, und auf ος zweiter Deklination, welche indem sie ihre Endung ohne Konsonant an den reinen Stamm und Charakter anfügen zugleich den Umlaut ο annehmen: denn da dies auch zu den Formationsregeln des Perf. 2. gehört, so leiteten jene Grammatiker z. B. τομή, βολή, von Perfectis τέτομα, βέβολα ab, die nie existirten *).

Anm. 7. Eine allgemeine Bemerkung die wir noch vorausschicken betrifft den Vokal des Stammes bei den Endungen die ihren Konsonanten unmittelbar an diesen Vokal stoßen. Natürlich befolgt dies in den allermeisten Fällen die Analogie der Flexion des jedesmaligen Verbi, und von ποιέω, ποιήσω, πεποίημαι rc. wird also auch gebildet ποίησις; ποίημα, ποιητής; von ἀρόω, ἀρόσω, ἀρήρομαι — auch ἄροσις, ἀροτήρ, ἄροτος; u. s. w. Einige Verba aber, die im Fut. und Aor. 1. act. den langen Vokal haben, nehmen in den hieher gehörigen Nominalformen, theils in allen, theils in den meisten, den kurzen Vokal an, den aber zum Theil auch schon einige Flexionsformen außer Futur und Aorist haben. In dieser Beziehung vergleiche man also theils mit §. 95. A. 6. theils mit den betreffenden Verbis im Verbalverzeichnis folgende Nominalformen wie sie wenigstens im vorherschenden Gebrauch waren.

αἴνεσις, αἰνέτης
αἵρεσις, αἱρέτης
δέσις, δέτης, δέμα — aber διάδημα
θέσις, θέτης, θέμα und θῆμα
στάσις, στατήρ, und βάσις, βατήρ — aber στῆμα, βῆμα
δόσις, δοτήρ — aber episch δωτήρ, δώτωρ
βίοτος, das Leben, von βιόω, βιώσω, woher auch βιωτός (adj. verb.), ἀναβίωσις
λύσις — aber λῦμα, λυσίζωνος, und wie es scheint alle übrigen Ableitungen, wie λυτήρ rc., lang.
δύσις, ἐπενδύτης, ἔνδυμα (Epigr. inc. 115.)
φύσις, φυτόν — aber φῦμα, φυσίζοος
θυσία, θυτήρ — aber θῦμα, θυμός (s. unt. A. 9.)

Wo-

*) Die Bemerkung ist übrigens nur gegen dergleichen Ableitung irgend einer ganzen Verbalformation gerichtet; nicht aber gegen den Fall, der als Anomalie anzusehn ist, da eine einzele solche Form, statt von der Hauptform des Verbi gebildet zu sein, den Laut des sehr gangbaren Aorists befolgt; wie παυσωλή statt παυωλή, unt. A. 17.: s. auch δόξα und θήκη unten A. 14.

Womit man noch verbinde τίσις und φθίσις, ἄτιτος und ἄφθιτος, welche bei der schwankenden Quantität der Verbalflexion (s. im Verz.) nur die Kürze befolgen: ferner die Verkürzung des η in einigen längern Wörtern, wie ἀρχηγέτης, μουσαγέτης, beides von ἡγέομαι: dergleichen sich die Dichter vielleicht auch für sich erlauben konnten, wie ὁμιλέτης für ὁμιλητής Cratin. ap. Heph. p. 48. — Wesentlich einerlei ist es mit diesen Fällen, wenn von Verbis barytonis der Bindevokal ε eintritt, während die Flexion ganz oder zum Theil nach der Form auf έω, ήσω geht. In dieser Beziehung vergleiche man mit ihren Verben noch folgende

ὀφειλέτης — aber ὀφείλημα
νέμεσις — aber διανέμησις
γένεσις, γενετήρ ꝛc.
εὕρεσις, εὑρετής; aber εὕρημα gewöhnlicher als εὕρεμα.

[ὁμιλέτης ist falsche Lesart, νέμεσις von νέμησις durch die Bedeutung unterschieden; über die Subst. auf σις, της und μα s. Parall. Diss. VI.]

Anm. 8. Die mit μ und τ anfangenden Endungen nehmen das σ an wie die entsprechenden Endungen des Passivs; und zwar die von Zungenbuchstaben gebildeten durchaus, mit Ausnahme der wenigen Dichterformen, θαυματός ꝛc. §. 102. A. 7. Auch merke man ἐργάτης, das eben so gebräuchlich war als ἐργαςήρ (s. unten 30.) von ἐργάζομαι. — Die von Verbis puris aber nehmen das σ theils an theils nicht, ohne eben bei einzeln Verbis nach dem Perf. pass. sich zu richten. S. besonders die Endungen mit dem μ unten 21.

Eine andre Erinnerung sei, daß mit einem Vokal anfangende Endungen, wie ος, η, α, nicht nur an die Stelle der barytonen Endung ω, ειν treten (ἐλέγχω ἔλεγχος u. d. g.), sondern auch von Verbis auf έω und άω so gebildet werden daß ε und α mit wegfallen: πατέω, ὁ πάτος, διψάω, τὸ δίψος, νικάω, ἡ νίκη ꝛc. *) Hievon sind jedoch die kleineren Verba, wie ῥέω, ausgenommen, welche ihren Vokal als zur Wurzel gehörig nicht verlieren, sondern ihn nur verwandeln können. 19.

Um A. die Handlung, oder die Wirkung des Verbi zu bezeichnen gibt es hauptsächlich folgende Endungen: 20.

μος,

*) So ist nehmlich die Sache anzusehn wenn man, nach der Note oben zu 6. Ursach hat das voller tönende Verbum früher als das Subst. zu glauben. Wiewohl auch wo die vollere Verbalform nur Dehnung einer ältern ist, es gleichgültig ist ob man z. B. sagt κτύπος komme von ΚΤΥΠΩ ἔκτυπον, und von diesem Subst. erst wieder κτυπέω; oder ob man der Kürze wegen lieber auch in solchen Fällen die gebräuchliche Form des Verbi als den Stamm behandelt.

μος, μη, μα, σις, σία

η oder α, ος masc., ος neutr.

21. a. — μός, μή oder μη, μα (G. τος). Die Form auf μός liebt einen Konsonanten vor dieser Endung, und nimt daher das σ auch an, wo es im Verbo selbst nicht geschieht, selbst nach dem in der Flexion in η sich verlängernden ε: — ησω ꝛc. ησμός —: die beiden andern haben es gewöhnlicher nicht. Wegen der Quantität des Vokals ohne eintretendes σ s. oben Anm 7. Beispiele mit mehren Verschiedenheiten seien:

δράω, δρᾱσω, δέδρᾱμαι — δρᾶμα
λύω, λῡσω, λέλῡμαι — λῦμα
γιγνώσκω, ἔγνωσμαι — γνώμη
κελεύω, κεκέλευσμαι — κέλευσμα und κέλευμα (s. Hemst. ad Aristoph. Plut. p. 431.)
δέω, δήσω, δέδεμαι — δεσμός, δεσμή, δέμα, διάδημα
τίθημι, θήσω, τέθειμαι — θεσμός, θέμα und θῆμα
τελέω, έσω ꝛc. — τέλεσμα
κροτέω, κεκρότημαι — κροτησμός, κρότημα

22. Die welche einen Konsonanten vor der Endung haben, befolgen vor demselben nothwendig dieselben Aenderungen die auch in der Flexion des Verbi vor μαι, -μένος ꝛc. vorgehn: nur in Absicht des Umlauts von ε ist zu merken, daß die Form auf μός gewöhnlich den Umlaut ο annimt, die auf μα aber gar keinen, auch wo in der Flexion der Umlaut ο eintritt: z. B.

ϛέλλω, ϛολμός· κείρω, κορμός (geschnitten Holz)
τρέφω, τέθραμμαι — θρέμμα· σπείρω, ἔσπαρμαι — σπέρμα.

23. Die Bedeutung ist am gewöhnlichsten von μός das wahre dem Infinitiv als Substantiv gleiche Abstractum: z. B. πάλλω, παλμός das Schwingen, ὀδύρομαι, ὀδυρμός das Wehklagen, κόπτω, κομμός das Schlagen der Brust, λύζω (λύξω) λυγμός das Schlucken, σείω, σεισμός das Beben; von denen auf μα hingegen mehr die dem Part. Perf. Pass. analoge Wirkung des Verbi als ein Concretum gedacht, und selbst das Objekt; z. B. πρᾶγμα das Gethane, die That, κόμμα, τύμμα, Schlag, Schnitt, Stich, μίμημα die Nachahmung d. h. das Abbild, σπείρω, σπέρμα, das Gesäte, der Same. Die Endung μη aber schwankt völlig zwischen beiden; z. B. μνήμη die Erinnerung, ἐπιϛήμη die Erkenntnis, τιμή die Ehre; dagegen ϛιγμή der Punkt, γραμμή die Linie, welche nur in Nebenbegriffen sich unterscheiden von ϛίγμα der Stich, γράμμα Schriftzug, Schrift.

Anm. 9. Die Endung μος mit einem Vokal ohne σ, hat sich außer δειμός von δεῖσαι nur in einigen alten Formationen erhalten die eine besondre Bedeutung angenommen haben, wie χυμός Saft von χέω κέχυμαι: ῥυμός Streif von ῥύω, ἐρύω. Vgl. im Wörterbuch

θυ-

θυμός und θύω von heftiger Bewegung, und κρυμός. — Statt des σ tritt auch ein θ ein, und zwar ohne durch einen Zungenbuchstaben im Stamm herbeigeführt zu sein (vgl. §. 98. A. 3. u. N.): ὀρχηθμός, μυκηθμός, μηνιθμός von μηνίω, ὠρυθμός von ὠρύομαι, κλαίω (κλαῦσαι, κλαῦμα) κλαυθμός, ἵστημι (ἕσταμαι) σταθμός, βαίνω (βέβαμαι, βῆμα) βαθμός. *) Dieses θ tritt selbst zwischen ρ und μ ein, wie ἀρθμός von ΑΡΩ, ἄρσαι, σκαρθμός von σκαίρω, πορθμός von πείρω, περάω. — Aber auch die andern Zungenbuchstaben treten aus dem Stamm vor das μ in ἀρδμός und ἐρετμός, s. oben die Note zu Text 4. — Ferner wird das χ beibehalten in λαχμός von λαχεῖν, tritt auch an die Stelle des κ in ἰωχμός von ἰώκω, πλοχμός von πλέκω, und ist sogar anstatt σ oder θ eingeschaltet in αὐχμός von αὔω (s. im Verz. unter εὔω). Vgl. §. 23. A. 1. [Auch hiervon ist in den Parall. gehandelt Diss. VI.]

Anm. 10. Von dem Umlaut ε in ο scheinen nur die mehrsilbigen ausgenommen zu sein, als ἀγερμός (s. Pollux) von ἀγείρω, wovon eine besondre Abweichung ist οἰκτιρμός adj. οἰκτίρμων von οἰκτείρω fut. οἰκτερῶ. Das unveränderte ε ist auch in Compositis wie κροκυλεγμός. — In einigen alten Wörtern deren Analogie verdunkelt ist, ist der Accent zurückgetreten: πότμος (casus) von ΠΕΤΩ, πίπτω. S. auch noch ὅρμος, ὅλμος und ὄγμος im Lexil. I. 28, 1. 2. 30, 3.; ferner οἶμος unten in der Note zu A. 16. — Die Wörter auf μη sind meist oxytona: ausgenommen sind besonders einige sehr geläufige Wörter mit η und ω in der Silbe vorher, φήμη, μνήμη, ἐπιστήμη, γνώμη, ῥώμη.

Anm. 11. Die oben angegebnen Verschiedenheiten der Formen μός und μα sind zwar als Grundlage nothwendig zu merken: doch darf man nie vergessen, daß nicht nur bei Dichtern, sondern auch in der gewöhnlichen Sprache, die Bedeutungen besonders des Abstracti und Concreti vielfältig in einander übergehn. So heißen also λαχμός, χρησμός nicht etwa das Loosen, das Weissagen, sondern das Loos, der Orakelspruch; dagegen φρόνημα Verstand, Gesinnung; und so mehre auch unter obigen Beispielen. Daher es nicht befremden wird, in einigen alten Wörtern, die Form μος ganz auf körperliche Gegenstände, Werkzeuge u. d. g. übergegangen zu sehn.

b. — σις, σία, bezeichnen das eigentliche Abstractum des Verbi, von welcher Bedeutung sie nur geringe Abweichung zulassen: 24.

*) Also wol auch ῥυθμός, ionisch ῥυσμός, von ῥέω (ῥεῦμα, ἐῤῥύην), eine leichtfließende Bewegung ausdrückend. — Noch vergleiche man, von ΙΩ, εἶμι, — ἴθμα Gang, εἰσίθμη Eingang, und ἰσθμός, eig. Gang, Durchgang, daher Hals und Landenge; ferner von ἄω hauche, ἆσθμα das Keichen, von δύω statt des gewöhnlichen δυσμή seltnere Formen δυθμή und δυσθμή in Schneid. Wört.: denn die Villoisonsche Schreibart in Schol. Il. λ, 62. δυσθμήν kann ich nicht für zufälligen Fehler halten.

lassen: z. B. *μίμησις* das Nachahmen, *πρᾶξις* die Handlung, *σκῆψις* der Vorwand, — *δοκιμασία* die Prüfung, *ἱππασία* das Reiten, *θυσία* das Opfer. Die Zusammensetzungen auf *σία* aber, wie *ὀξυβλεψία, χαχεξία* s. unten 39.

Anm. 12. Die Verba auf *ίζω* und *άζω* bilden selten abstracta auf *σις* sondern gewöhnlicher auf *σμος*. Doch sagt man *βάδισις, ἐπιτείχισις, ὅπλισις, ἐξέτασις* und einige andre. — Die auf *αίνω* welche im Perf. Pass. *ασμαι* haben, nehmen auch hier zum Theil die von *άω* ausgehenden Endungen *ασις, ασία*, mit kurzem *α* an, als *φάσις* von *φαίνω, θερμασία, σημασία*: später gebildete behalten das *ν*, *ὕφανσις, πέπανσις*.

Anm. 13. Aus alter Dialekt-Verschiedenheit hat sich erhalten die Endung *τις* (G. *ιος, εως*) st. *σις* in einigen Formen: *φάτις* Sage, *χῆτις* Mangel (von dem alten *ΧΑΩ*, leer sein, daher *χατέω*, bedarf), *ἄμπωτις* (für *ἀνάποσις*) Ebbe; welche Endung auch das Formations-*σ* annimt in *πίστις* (von *πείθω, πέποιθα*) und den dichterischen *λῆςις, μνῆςις* statt *λήθη, μνήμη*.

25. Die folgenden Endungen lassen sich in Absicht der Bedeutung weniger festhalten: doch waltet der Begriff des Abstracti vor

c. — *η* und *α* größtentheils Oxytona, z. B. *ἀρχή* Herrschaft und Anfang, von *ἄρχω* und *ἄρχομαι, φυγή* Flucht von *φεύγω, σφαγή* das Schlachten von *σφάττω, ἁφή* das Gefühl von *ἅπτομαι* mit dem reinen Char. *φ*, *φυλακή* Wache von *φυλάττω, κομιδή* von *κομίζω, διδαχή* Lehre von *διδάσκω* mit verändertem Charakter, *ἀκοή* das Gehör von *ἀκούω*: *χαρά* Freude von *χαίρω*: und mit dem Umlaut *τομή* von *τέμνω, φθορά* von *φθείρω* (*ῥοή* u. d. g. s. ob. 19.); und (nach Art von *λείπω λέλοιπα*) *ἀλοιφή* Fett von *ἀλείφω, ἀοιδή* von *ἀείδω*. S. auch *ἀρωγή* oben §. 97. A. 3. — Auch nehmen sie eine Reduplikation an, die der sogenannten attischen des Perfekts entspricht, und immer ein *ω* in der zweiten Silbe hat: *ἀγωγή* Führung von *ἄγω, ἐδωδή* Speise von *ἔδω* (*ἔδηδα*), *ὀκωχή* von *ἔχω*, zu welchen man vgl. §. 85. A. 5.

Paroxytona sind wenige, und darunter keine mit dem Umlaut *ο* oder *ω* ausg. *κρόκη*; die bekantesten sind: *στέγη* Obdach von *στέγω, βλάβη* Schaden von *βλάβω, βλάπτω, μάχη* Schlacht von *μάχομαι, αἰσχύνη* von *αἰσχύνω, τύχη* Glück von *τεύχω, τυγχάνω, λήθη* das Vergessen von *λήθω*: dann mehre, deren gebräuchliches Verbum auf *άω* und *έω* ausgeht, *νίκη* Sieg von *νικάω, λύπη* von *λυπέω, πτοία* von *πτοιέω, πλάνη, λώβη, ἄτη, τρύγη, πέδη, ἀπάτη, μελέτη*; aber *βοή, σιγή, σιωπή, τελευτή, ἀπειλή*.

Anm. 14. Ein anomalischer Umlaut ist in *σπουδή* von *σπεύδω*, verglichen mit *φυγή, τύχη*; ferner in *κουρά* Schur von *κείρω*, verglichen mit *φθορά*, und in *ἐξούλη* von *ἐξείλω* worüber s. Lexil. II. 88, 9. —

Be-

Bemerkenswerth ist auch die vom Verbo τίθημι, θεῖναι, nicht nach dem reinen Stamme (wie θέσις), sondern mit dem Charakter des Aor. 1. ἔθηκα gebildete Form des Subst. auf η, θήκη, προσθήκη, διαθήκη ꝛc. womit zu vergleichen das mit dem σ aoristi aus δόξαι gebildete δόξα: s. die Note zu Anm. 6. [Das Kappa in θήκη, wofür Demokrit θήγη, διαθήγη brauchte, ist wohl nicht durch den Aor. 1. veranlaßt, aus dem sonst keine Verbalien gebildet werden, sondern ein freigewählter Formationsbuchstabe wie θάω θῶκος, βρόω (βιβρώσκω) βροῦκος (eigentlich der Fresser wie μάσταξ), βόω βῶκος, σόω σῶκος, μύω μύκη ἢ μύσις Erotian. (wenn die Lesart richtig), φύω φῦκος, κρούω κρέκω, ψάω ψακάς, σπέος specus, ἀλύω ἀλύκη, ὑλάω ὑλακή. Wollte man der Gleichförmigkeit wegen θήκη von einem Tempus ableiten, so würde das Perf. τέθηκα (ohne die böotische Trope) passender sein, da der Charakter dieses Temp. oft in den Nennwörtern hervortritt φρίκη, διδαχή, ἀμυχή, διωρυχή, ῥιφή, ῥαφή, und zugleich die Form des Thema reiner darstellt. Δόξα ist nicht füglich von δόξις zu trennen und also nach der hier befolgten Anordnung vom Futur oder der zweiten Person des perf. pass. abzuleiten wie πεῖσα (πεῖσις) πῖσα, δεῖσα, pausa (πανσωλή), καμψός, καῦσος, φρίξος, ἄλσος, ἄψος, πῖσος ꝛc. Doch findet sich das Sigma auch in Wörtern die auf keinen Verbalstamm zurückführen und gehört also wie das Kappa in die Lehre von den formativen Buchstaben.]

— εία. Diese Endung gehört noch mit zu denen auf η und α, wenn sie das Abstractum von Verbis auf εύω bilden, indem ευ in ει übergeht, z. B. παιδεία von παιδεύω; sie haben stets ein langes α und den Akutus auf dem ει. S. §. 34. A. 7. 26.

Anm. 15. Man wird nicht selten auch die Endung ια (unt. 38.) als Abstr. verbale finden. Nehmlich wenn der Stamm wozu das Verbum gehört, zugleich mit einfacher Nominal-Endung ος das Subjektwort bildet, z. B. ἀγγέλλω und ἄγγελος, so ist das Abstraktum solches Nomens sehr natürlich auch Abstraktum des Verbi: ἀγγελία, Botschaft: so ferner von λάλος das sich in adjektiver Verbindung ungefehr eben so zu λαλέω verhält, kommt λαλιά (s. unt. A. 21.), Redseligkeit und Rede; und von μαίνομαι das vielleicht das einzige simplex ist, dessen Abstraktum ohne ein solches Substantiv ausgeht auf ία, μανία, ist die Annahme eines solchen in dem verlornen Theil der Sprache schon in sich begründet, und wirklich führen Suidas und Timäus μανός mit der Bedeutung μαινόμενος auf. Besonders häufig aber ist der Fall bei compositis auf έω, die von Nominibus auf ος erst gebildet sind. Z. B. von σύνδικος, Rechtshelfer, kommt συνδικέω die Handlung eines solchen ausdrückend, und eben so συνδικία; von προσήγορος Tröster, κατήγορος Kläger, kommen sowohl προσηγορέω tröste, κατηγορέω klage an, als auch προσηγορία Tröstung, κατηγορία Anklage. So kam es nun daß auch von Verben, die ohne ein solches

solches vorausgehendes Nomen, bloß nach Analogie anderer gebildet waren, wie δυσωποῦμαι, scheue mich, πολιορκέω, belagere, das Abstraktum dieselbe Analogie befolgte: δυσωπία Scheu, πολιορκία Belagerung. Vgl. unten §. 121, 5. Dahin gehört also auch ἄγνοια (eig. ἀγνοΐα, s. unt. 40.) als abstr. von ἀγνοέω. [Ἄγνοια vom ungebräuchlichen ἄγνους. Μανία kann auch Nebenform von μάνη sein s. Parall. 318.]

27. d. — ος Mask. Bei weitem die meisten von diesen haben in der Stammsilbe ein ο, entweder vom Stammwort, wie κρότος das Klatschen, von κροτέω, φθόνος Neid, von φθονέω; oder als Umlaut von ε, λόγος Rede, von λέγω, πόνος Mühe, von πένομαι, ῥόος, ῥοῦς, Strömung, von ῥέω (s. ob. 19.): wohin auch gehört βόλος von βάλλω, wegen des Stammes ΒΕΛ- (s. im Verz.). Beispiele ohne ο sind πάλος von πάλλω, τύπος von τύπτω, und selbst das ε in den mehrsilbigen, ὁ ἔλεγχος Beweis von ἐλέγχω, überführe, ὁ ἵμερος Verlangen von ἱμείρω.

28. Zu diesen lassen sich fügen die Substantiva abstracta auf τός, z. B. ἀμητός das Mähen, ἀλαλητός das Jauchzen, κωκυτός das Heulen; zum Theil mit eintretendem ε als Bindevokal, ὑετός, νιφετός, παγετός, Regen, Gestöber, Frost. Der Ton ist übrigens nicht fest, ἄμητος ꝛc., und einige die ein ο in der vorletzten Silbe haben, sind immer proparox.: ἄροτος das Ackern, βίοτος das Leben, πότος das Trinken (aber ποτός der Trank.) [Wie πότος der äußern Form nach zu πέποται gehört, so κρότος zu κρόω. Herodian schrieb ἀμητός, ἀλοητός, τρυγητός, in der Adjectivbedeutung wenn καρπός supplirt werden kann s. Spitzner Exc. XXX. vielleicht auch ἀροτός wenn es wirklich die in den WB. angeführte Bedeutung arabilis hatte, woraus aber nicht folgt daß bei Sophokl. γῆ ἀροτὸν ἀνίησι zu schreiben sei, da ἄροτος wie φυτεία und sementis metonymisch die Frucht bezeichnen kann und καρπὸς ἀρατὸς oder ἀρηρομένος kaum erweisbar ist. Auch ἔμετος soll nach Suidas oxytonirt werden wenn es τὸ ἐμημεσμένον bedeutet, wie es nicht bloß von Nicander sondern auch Athen. VI. 250. A. Proverb. Salom. XXVI. 11. gebraucht ist, aber mit welcher Ellipse, wird schwerlich zu sagen sein. Ganz unnöthig ist die Diastole des Accents bei Substantiven welche nicht zugleich Adjective sein können wie σκαλητός, welches nicht durch Vergleichung mit μαθητός und παθητός als eine Adjectivform gerechtfertigt werden kann, σκαφητός wie bei Hesych. statt Σκάλατος ὁ σκαφιτός zu schreiben ist, und πυραμητός Aristot. H. An. VI. 571, 26. (wo einige Handschr. πυράμ.) Theophr. H. Pl. VII. 6, 2. Dioscor. Mat. I. 180. p. 159. II. 195. p. 308. Galen. Antid. I. 15, 94. T. XIV. Phot. C. 278, 864. und nie ist sie gebraucht bei βουλυτός, dessen Quantität jeden Schein eines Adject. entfernt. Aber λικμητός, λοπητός, σπορητός, sind bei diesem

Accent von Adjectiven nicht zu unterscheiden, werden indessen immer oxytonirt wie auch ἀλαλητός (außer Nonn. XXXIX. 223.) dessen Adjectiv indessen nur aus Hesych. ἀλάλητα (ἀλαλητά) τεθορυβημένα bekannt ist. Von den Subst. auf ετος, deren mehrere den lat. auf tus (planctus, partus) entsprechen, sind die meisten Oxytona, βροχετός, ἐῤῥετός, φθόρος Hes., πνιγετός id. s. Ἀγχόνη, σηπετός id., πηγετός, σταγετός, κοπετός, τυπετός, τοκετός, φλογετός, manche schwanken ἀλετός und ἄλ., βρυκετός, βρυχετός und βρύχ., ἔργετος so viel als εἱργμός bei Hesych., πάγος καὶ πάγετος Phryn. App. 61. πάγετος — ἡ συνήθεια ὀξύνει Arcad. 81. und so steht es Pind. Fr. LXXIV. Hipp. de Aer. et Locc. 532. T. 1. Heraclid. Alleg. c. 39, 131. Quint. Cal. III. 579. Synes. de Febr. p. 148. Niceph. Hist. X. 1. 286. C. vielleicht ein Paronymon, wie auch manche der vorigen sein können und sicher πυρετός ist. Das Subst. πάχετος ist mir so unbekannt als τὸ πάχετος, welches Nitzsch annimmt Od. VIII. 186. παχετὸν (nemlich τι) ἐνδεδόμηται Hipp. de Cord. 488. T. II. und παχετὸν ποιήσας Muliebr. II. 763. scheint Adjectiv zu sein wie in der alten Lesart χημῶν παχετῶν Athen. III. 90. C. gewiß keine Synkope aus παχύτερος, doch ohne andre Analogie. Manche schwanken zwischen beiden Wortclassen: ὁ Αἰγύπτιος σκελετός Plutarch. Conv. p. 6. T. VIII. σκελετὸς Κινησίας ein Komiker bei Galen. in Aphor. 44, 149. T. XVIII. P. I. hic sceletus vgl. Parall. 350. σκελετὸν δάκος Nicand. Ἡ σκάπετος s. zu Aj. 1164. entspricht dem Participialsubstant. fossa; συρφετός wahrscheinlich von Σύρφη φρύγανα Hes. erscheint in der Verbindung ἡ συρφετὴ παροιμία Schol. Hermog. p. 40. T. IV. ed. Walz. als reines Adjectiv, womit man ὑετώτατος vergleichen könnte, wenn nicht ὑετιώτ. den Vorzug verdient. Von ὀχετός ist es zweifelhaft ob es Wasserleitung aquae ductus bedeute oder Wasserleiter wie das gleichbedeutende ἀγωγός, ὑδραγωγός, also mit activer Bedeutung, welche ἀετός (αἰητός) und ἁρπετός ὁ ἴκτινος Hes. zu haben scheinen gleich den Neutris ἑρπετόν und δακετόν oder δάκετον s. Jacobs Anth. IX. n. 2. Noch sind zu erwähnen die Femin. μελέτη, ἀλέτη, τελετή, ἀρετή, γενετή, und die entfernter stehenden Paronyma ῥύαχετος (wahrsch. von ῥύαξ) und λαιλαπετός bei Hesych. proparoxytonirt gegen die Regel Schol. Il. XI. 495. wo auch der streitige Accent von ἀφύσγετος besprochen wird, und das unerklärliche χρησφύγετον.]

e. — ος Neutr. Z. B. τὸ κῆδος Sorge von κήδω, λάχος 29.
Loos von λαχεῖν, πρᾶγος einerlei mit πρᾶγμα. Diese Verbalia haben nie ein ο in der Stammsilbe: daher τὸ γένος Geschlecht, ὁ γόνος Zeugung *).

Anm.

*) Vgl. Lexil. II, 73, 1. und 78. extr.

Anm. 16. Von diesen Analogien gibt es mancherlei Abweichungen, die aber in der Vollständigkeit, wie die Anomalie der Flexionen, in der Grammatik nicht behandelt werden können. Als vorzüglich beachtenswerth heben wir aus, daß von einigen Verbis abgeleiteter Form (auf άζω, ίζω, εύω) das Abstraktum zwar nach obigen Analogien, aber vom Wortstamm selbst gebildet wird; als σκευή Anzug, παρασκευή Zubereitung, von σκευάζω, παρασκευάζω ꝛc.; βουλή und συμβουλή Rath, ἐπιβουλή Nachstellung, von βουλεύειν, συμ- ἐπιβουλεύειν ꝛc.; πόρος Verschaffung, Erwerbung, von πορίζειν. So wie hier offenbar ist, daß βουλή in seiner ursprünglichen und einfachen Bedeutung, Wille, Rathschluß, eigentlich bloß zu βούλεσθαι, wollen, πόρος bloß zu πορεῖν gehört, daß aber, da von diesen Substantiven neue Verba βουλεύειν, πορίζειν, mit bestimmter Bedeutung gebildet wurden, jene einfacheren Substantive sich diesen und deren besondern Zusammensetzungen ebenfalls fügten: eben so ist sicher auch ein älteres Verbum ΣΚΕΥΩ gewesen, das von der aus dessen Abstrakto σκευή erst gebildeten Form wieder verdrängt ward. Und ganz eben so verhielt es sich mit δίκη, δικάζω, wie aus καταδικάζω verurtheile, καταδίκη Verurtheilung, erhellet. — Aufmerksamkeit verdient auch, wenn wir das Verbale als eine Fortsetzung der Flexion betrachten, ein Beispiel der Anomalie, analog jener in der Flexion selbst, da Themen verschiedner Stämme in Ein Verbum vereinigt sind. Das Verbum ἔρχομαι, schon in seiner Abwandlung gemischt mit den Verbis ἐλθεῖν und εἶμι, gesellt einen vierten Stamm hiezu in seinem Subst. abstracto ὁδός. Denn dies heißt nicht bloß der Weg, sondern der Gang, und spricht sich als Verbale von ἔρχεσθαι dadurch aus, daß auch sämtliche Composita des Verbi die Composita von ὁδός zu ihren abstractis haben: παρέρχεσθαι vorbeigehn, πάροδος das Vorbeigehn, συνελθεῖν zusammen kommen, σύνοδος Zusammenkunft ꝛc. *)

Anm. 17. Es gibt für das abstractum verbale noch einige andre Formen, die aber nicht so große Analogien in zahlreichen Beispielen bilden wie die bisher aufgestellten. Wir erwähnen als solche 1) die auf ein bloßes ς (ξ, ψ) und mit dem Umlaut des ε in ο: als βήξ, χος, Husten, von βήσσω, φλόξ Flamme, von φλέγω. Die meisten von dieser Form sind veraltet, wie die Hesiodischen δώς für δόσις, ἅρπαξ für ἁρπαγή, und das epische φρίξ für φρική: s. §. 56. A. 13.,

*) Das alte verdrängte Subst. verbale von ΕΛΕΥΘΩ ἤλυθον ꝛc. liegt ohne Zweifel in dem epischen Synonym von ὁδός — ἡ κέλευθος; und eben so wird also auch ἡ ὁδός sein Stammverbum gehabt haben. Diese beiden Feminina auf ος entsprachen also als Verbalia den obigen auf η, nur nach altem Schwanken der Sprache mit Verschiedenheit der Flexion. — Ein andres Verbale zu derselben Gruppe gehörig war das nur noch im engern Sinne des Wegs oder Pfads vorkommende οἶμος von ΙΩ oder ΕΙΩ mit der Endung μος und dem Umlaut gebildet, wozu man die Analogien im obigen von selbst finden wird.

A. 13., wo noch verschiedne hieher gehörige, insbesondre mit der Form auf η verbundne Metaplasmen, als ἀλκί, κρόκα, ἰῶκα, φύγαδε, zu vergleichen sind. 2) Die auf -τύς, ύος: ἐδητύς das Essen, ὀρχηστύς das Tanzen, σωφρονιστύς ꝛc. 3) Die auf ονη mit schwankendem Accent: ἡδονή, ἀγχόνη das Würgen, ἀμπεχόνη (wie wir sagen Ueberwurf für eine Art Mantel): womit vielleicht zu verbinden die auf -μονή: φλεγμονή Entzündung, πλησμονή Anfüllung. 4) Die auf ωλή: εὐχωλή Gebet, Wunsch, τερπωλή Ergetzen, und mit eintretendem σ Aoristi (s. die Note zu A. 6.) παυσωλή, Ruhe, Innehalten; und mit Uebergang ins ρ wegen eines benachbarten andern λ: ἐλπωρή Hoffnung, θαλπωρή Erwärmung, ἀλεωρή Vermeidung. 5) Die auf δών, όνος: ἀλγηδών Schmerz, ἀχθηδών Unlust, σηπεδών Fäulnis, τηκεδών Auszehrung ꝛc.

[Von den Wörtern N. 1. und 2. s. Parall. Diss. II. und VI. Die in N. 3. erwähnte Schwankung des Accents verschwindet bei genauerer Unterscheidung. Barytona sind die eine Sache bedeuten, Oxytona die ein Thun oder Leiden E.M. 194, 46. also ἀκόνη, ἀμπεχόνη, ἀρπεδόνη, βελόνη, περόνη, σφενδόνη, aber αὐονή Geschrei bei Simonid. Iamb. VIII. 20. wo Brunck unrichtig αὐόνη schrieb, Vertrocknung bei Aeschyl., ἡδονή, κλαυμονή oder κλαυθμ., καλλονή, κνησμονή, πεισμονή, πημονή, πλησμονή, πνιγμονή, φλεγμονή, φεισμονή, χαρμονή. Ὀθόνη leitet Hesych. von ἕσασθαι ab, αὐονή, ἐχόνη (ἀμπ.), βελόνη E.M. 170, 45. von αὔω sicco ꝛc. Das letzte kann auch von βέλλα abgeleitet sein — βέλλαι ῥαφίδες θαλάσσιαι Hes. Nahme des Fisches welcher auch βελόνη heißt, — wie ἡδονή von ἦδος oder ἥδω: doch die meisten sind Paronyma, σφενδόνη wahrscheinlich von χέω, fundo, funda wie ἰοχέαιρα, βέλεα χέοντο Quint. XI. 17. fundere sagittas. Nicht selten wird gegen die Regel ἀγχονή geschrieben wenn es Strick bedeutet und ἀγχόνη wenn die Handlung z. B. ἀγχόνη τῆς διαπνοῆς Aret. Cur. Ac. II. 10, 283. theils durch Schuld der Abschreiber, welche in Anecd. Cram. II. 115, 7. alle Accente verkehrt haben, theils weil die Begriffe selbst oft zusammenfließen, δι᾽ ἀγχόνης ἀπόλλυσθαι Polyb. XII. 16, 1. ἀγχόνῃ διαχρησάμενος αὐτήν Dionys. Antt. IV. 10, 827. ταὔτ᾽ ἔστ᾽ ἀγχόνης ἄξια Eur. Bacch. 246. Liban. T. II. 109. So steht auch σφενδόνη für Wurf (jactura) Aesch. Ag. 982. und ψυχῆς ἐστιν ἔρως ἀκόνη Anth. XII. 18. wie Cic. Acc. II. 44. iracundiam fortitudinis quasi cotem esse. Εὐφρόνη ist das frei gebildete Feminin von εὔφρων wie andre Bei- und Eigenwörter, ἡγεμόνη welches Blomfield Call. H. Dian. 227. ohne Grund bezweifelt, Σωφρόνη E.M. 87, 38. Ἠιόνη, Χιόνη, andre bloße Paraschematismen wie ἀλκυόνη, Γοργόνη Parall. 146. und mit ω ἀγκών ἀγκώνη oder ἀγκοίνη s. Jacobs Ael. 510. μελεδών μελεδώνη, γάλως γαλοώνη, und von Maskulinen auf ος ἀνεμώνη, βιώνη Apollinar. XI. 17. XXIX. 9. XXX. 23. XLI. 21. LV. 15. CII. 28. CXLI. 13. CXLII. 7. CXLVII. 1. (noch in keinem WB.) ῥαστώνη, γογγρώνη, κορώνη (κόρος) und κορωνός wie κοινωνός, οἰωνός, υἱωνός, υἱωνή, und mit fortschreitender Erweiterung υἱωνεύς, ἀγρωνεύς, Ἀϊδωνεύς, μελεδω-

δωνεύς neben μελεδωνός wie Ἐτεωνεύς und Ἐτεωνός, welches mit μελεδ. verglichen Schol. Il. II. 497. und von ἐτεός abgeleitet wird Eust. 1484, 31. wie ἐτεώνιος Hes. welches wie ἀνεμώνιος, ἀλλώνιος, ἑτερώνιος, ἐτυμώνιος, Ἑλικώνιος (st. Ἑλικήιος) vom Pluralgenit. abgebeugt und äolisch sein soll Eust. 1214, 27. Schol. Il. XX. 404. Schol. Ap. I. 491. ἰτώσιος rheginisch E.M. 387, 48. Gegen das Il. XIII. 246. vorgeschlagene θεραπωνεύς ward eingewendet daß die Analogie θεραποντεύς fordere wie Λεοντεύς, und wohl mit Recht da γερωνία bei Hesych. unsicher, ποσθωνεύς, σμορδωνεύς anders abgeleitet ist; ebenso die Eigennahmen Αἰγώνη, Θυώνη, Μηχώνη, Οἰνώνη ꝛc. und die der Pflanzen ἀσφαραγωνία, βρυωνία, κερωνία, κρινωνία, μαδωνία, ῥοδωνία, λειμωνία, dies ein ursprüngliches Adject. jene Paronyma von Zeit- und Nennwörtern verschiedener Endung. Von ἐλεδώνη ist die Ableitung unbekannt; λοισθώνη ἡ θρασεῖα Suid. und λοισθώνας τοὺς (viell. τὰς) ἀκρατεῖς Hes. scheint mit λάσθη zusammenzuhängen. — Ob alle N. 4. genannten Substantive, wozu noch ἁμαρτωλή, ἐπειγωλή, θερμωλή, μεμφωλή, φειδωλή gehören, von Zeitwörtern stammen, ist die Frage; gewiß nicht γαμψωλή und χαριτωλή Cram. II. 111. ἐριώλη Arc. 109, 20. wird als Composit. von ἄω mit Ἐριώλης, wie ein Roß des Poseidon heißt, verglichen Eust. 918, 17. Verschrieben ist κρυώλη E.M. 742, 52. st. κρωβύλη, unbekannt die Etymologie von ἀδμωλή, dessen Nebenform ἀδμωλία wie φειδωλία, ἁμαρτωλία s. Greg. 570. vielleicht von Adjectiven abgeleitet wie ἁμαρτωλός, φειδωλός (φειδωλῶς Plat.) ἴωλος (wie ἰόεις) μέλας Hes. κηδωλός welches Suid. unrichtig für zusammengesetzt hält, ἕωλος und die Neutra ἔδωλον und ἑδώλιον, εἴδωλον, κύβωλον. — Für die folgende Classe wird die Regel gegeben, Oxytona sind die mit einer durch Position langen Silbe anfangen, θαλπωρά und ἐλπωρά, Barytona alle andern, ληθώρα, πληθώρα, Φαλώρα Arc. 101, 20. Theogn. II. 107, 32. Die beiden erstern finden wir nur bei den Epikern, also mit dem η in der Endsilbe wie auch Φαλώρη bei Stephanus geschrieben wird; unbekannt ist ληθώρα, häufig πληθώρη Herod. II. 173. VIII. 222. Hipp. Mul. I. 610. T. II. Euseb. Stob. X. 36. und bei den Epikern bis auf Apollinar. Ps. LXII. 15. CIII. 37. πληθώρα in der nicht ionischen Prosa Iambl. Protr. 358. Galen. Progn. VI. 545. T. XIX. etc. Uebergangen ist ὀπώρα wahrscheinl. von ὀπός wie auctumnus sudans genannt wird als tempestas succulenta Lucr. I. 176. s. Eust. 619, 43. und ἀλεώρα Arist. de Gener. III. 3. p. 754, 8. de Part. Part. Anim. IV. 10. p. 687, 29. wo im Vatic. V. ἀλεωρά steht, τῆς ἀλεώρας Hist. An. IX. 8. p. 613, 11. wo mehrere Handschr. ἀλεωρῆς geben und dies im Texte selbst I. 1. p. 488, 10. wo im Vatic. P. ἀλεωρά wie de Part. An. IV. 5. p. 679, 28. abgeleitet von ἀλέομαι oder ἀλέα E.M. p. 60, 43. p. 333, 15. in der dem Zeitwort eignen Bedeutung von φυλακή oder φυγή, wenn diese nicht auch von dem Begriff der Wärmung ausgegangen ist wie θαλπωρή fomentum. Von λαιμός abgeleitet scheint λαιμώρα ἡ λαμυρίς Suid. u. Theognost. II. 90.

Sub-

Substantiv oder Adject. je nachdem man λαμυρία verbessert oder λαμυρός; θαλπωρός, ψόθωρος ὁ αὐχμηρός u. ψοθώα (l. ψοθώρα) ἡ ψώρα Hes. φάγωρος gleichbedeutend mit φάγρος u. φαγέσωρος ὁ πολυφάγος Hes. νέωρος gleichbed. mit νέος, wenn es nicht zusammengesetzt ist wie νέορτος. Doch kenne ich kein Beispiel der Femininendung, wenn nicht καφώρη od. σκαφώρη ursprüngliches Adjectiv ist verwandt vielleicht mit σκαιωρός Theogn. II. 72, 5. und mit σκαιωρεῖν (σκευωρεῖσθαι) dies gleichbed. mit σκαιουργεῖν d. h. κακουργεῖν, wie πτακωρεῖν mit πτήσσειν, χασκωρεῖν mit χάσκειν Hes. welche nicht wohl für Zusammensetzungen gelten können. Der Localnahme Ἕλωρος ist nach Servius von ἕλος abgeleitet s. Poppo Thuc. Proleg. P. I. Vol. II. 515. ἄωρος der Schlaf von ἄω, ἰαύω, κνέωρος oder κνέωρον proparox. bei Theophr. u. Hipp. Muliebr. II. 650. T. II. Aret. Cur. Ac. I. 2,201. oxyton. bei Paul. Aeg. VII. 3, 261. von κνάω s. Parall. 81. von unbekanntem Stamme und unsichrer Schreibung κιχώρη. Den oben genannten φειδωλία ꝛc. entsprechen in dieser Endung ἀλεωρία Hes. πληθωρία, φαλωρία. — Zu der Classe N. 5. gehören ἐδηδών, ἑρπηδών (ἑρπυδών ist nichts), Κηληδών, λαμπηδών, στιλβηδών, χαιρηδών, und die zweisilbigen κληδών, πρηδών, σπαδών, φλεδών s. zu Aj. 168. sq. welche alle von Zeitwörtern abgeleitet werden können, aber nicht alle vom Fut. wie der Schol. Arist. Ach. 4. meint; von thematischen Formen ἰηδών, τερηδών οἱονεὶ τρηδών Galen. Definn. c. 395. p. 443. T. XIX. σπερηδών, σταληδών. Von zusammengesetzten nur eins, αἱ ξυναλγηδόνες mittraurende Eur. Suppl. 74. also von dem handelnden gebraucht wie die Thiernahmen ἀηδών und τερηδών (tarmes, termites) letzteres auch bei Aristoph. Nahme einer Flötenspielerin, vielleicht ausländisch nach dem Stadtnahmen Τερηδών oder Στερ. Anecd. Bekk. 1207. Von Nennwörtern abgeleitet ἀλκηδών, ἑλικηδών, κοτυληδών s. Athen. XI. 479. μυρμηδών, σειρηδών, ὑγρηδών wie nigredo, albedo, gravedo, dulcedo etc. Von unbekannter Abkunft die drei Insectennahmen ἀνθρηδών oder ἀνθηδών s. Jacobs zu Ael. 502. πεμφρηδών (od. πεφρ.) und τενθρηδών (auch τενθρήνη) das letztere auch Eigennahme wie Ἀνθηδών Stadt und Heros, vielleicht von θρέω, gleichsam susurro (onis) wie Πεφρηδώ nach Hermann von φρέω. Die auf εδων haben lange Antepenultima ἀκηχεδών, ἀλθεδών, ληθεδών (dies auch Nahme einer Quelle), λακεδών, στρευγεδών, ψηκεδών, πυθεδών, und kurzen Vokal in der Abbeugung; denn τυφεδῶνα mit langem ist nach Herod. π. Μον. 9, 20. poetische Nothhülfe; aber kurze Antepenult. mit langem Vocal das dichterische μελεδών Anecd. 1207. dieses auch Masculin wenn Hesych. richtig schreibt, st. μελεδωνεύς od. μελεδήμων wie τυφεδών nach Suid. Eigennahme (vielleicht zum Scherze). Mit andern kurzen und langen Vocalen in der Penult. βαβραδών od. βαμβραδών (wie πεμφρηδών, Πεμφρηδώ) von βεμβράς, καρκαδών wohl so viel als κέρμα, Ἀπιδών Steph. s. Ἀπία, χελιδών hirundo, σπυρίδων und Σπυρίδων Phot. CCLVI. 767. s. zu Aj. p. 168.]

30. B. Das Subjekt des Verbi als Mann bezeichnen folgende Endungen:

a. — της (G. ου), τήρ, τωρ mit der die Analogie der Verbalflexion befolgenden Silbe vorher. Hievon ist die Form auf τωρ die seltenste und hatte sich in der gewöhnlichen Sprache durch alten Sprachgebrauch nur auf gewisse geläufige Begriffe befestigt, wie ῥήτωρ Redner, ἑστιάτωρ der Gastgeber, οἰκήτορες die Einwohner. Eben so verhält es sich eigentlich mit denen auf τήρ, wie σωτήρ Retter, κυβιστητήρ Kunstspringer, ἐργαστήρ ꝛc.: aber diese war eine Hauptform in den Dialekten, und in manchen Wörtern auch den Attikern neben der auf της geläufig: s. Pierson. ad Moer. v. γνωστῆρας. Die auf της war die gangbarste, welche der gebildete Redner meist in seiner Gewalt hatte, und auch neben den beiden andern, wo diese in bestimmtem Sinn fest geworden waren, im allgemeineren als eine Art Particip brauchen konnte. Z. B. οἰκήτορες heißen die Einwohner eines Landes, einer Stadt, überall: dagegen Plat. Phaed. 138. ἱερὰ, ἐν οἷς τῷ ὄντι οἰκητὰς θεοὺς εἶναι. [Die Endung ηρ ist in der Prosa vorherschend bei den Benennungen von allerlei Geräth, ἀλτήρ, ἀγκτήρ, ἑλικτήρ, καθετήρ, καλυπτήρ, κρατήρ, κλυστήρ, κλωστήρ, λαμπτήρ, λουτήρ, νιπτήρ, ξυστήρ, τριπτήρ, ψυκτήρ, φωστήρ, selten von Personen κλητήρ, πρατήρ, πλωτήρ.]

31. Die auf τωρ sind immer paroxytona; die auf τήρ oxytona. Von denen auf της kann man die Betonung als Paroxytona zum Grunde legen: δότης, βάτης, ἀρότης, πλώτης, προφήτης, γαμέτης, ὀφειλέτης, πλάστης, κτίστης, ψάλτης, ἀλείπτης, ὑφάντης; und dann davon als oxytona ausnehmen 1) diese einzele: κριτής Richter, εὑρετής *) Erfinder; 2) die meisten mehr als zweisilbigen, a. die ein σ vor dem τ haben, als: δικαστής, δοκιμαστής, λῃστής δανειστής, ὀρχηστής. b. die einen langen Vokal vor dem τ haben als: ἀθλητής, μαθητής, ποιητής, θεατής, μηνυτής, ζηλωτής, πρεσβευτής, c. bei den Attikern auch mehre, die eine Position mit ν, ρ, λ bilden, als: φαιδρυντής, καθαρτής, ποικιλτής: s. Etym. M. p. 436. [Barytonirt werden alle Ableitungen von Stammwörtern, sowohl von reinen: πράτης, θέτης, δρήστης, ἴτης, πότης (δότης nur im Gegensatze οὐκ αἰτηταὶ μᾶλλον ἢ δόται Dio Cass. Fr. LL. XXXIV. 159. p. 150. T. I. Suid. s. Αἰτ.) πλύτης, σισυρνοδύτης, als auch von nicht reinen κεκράκτης, ψεύστης, ὑπόπτης etc. demnach auch die von liquidis: ξάντης, κράντης, σίντης, ἐφιάλτης, ψάλτης, σύρτης, ὀδύρτης, μακροκέντης Suid. s. Γεοοί und das frei gebildete χάρτης. Zweitens die mit kurzer penult. gleich-

*) εὑρέτης in Schneid. Wörterb. 3. Ausg. ist ein Fehler; denn von εὑρέτις s. unten die Note zu 49.

gleichviel ob von baryt. oder perisp. abgeleitet ἐργάτης, κραγέτης, ἰχέτης, ἡγέτης, καθαιρέτης, ἐπαινέτης, ἀρότης, συνωμότης, nach der Regel daß der kurze Vocal der Endsilbe betont werde Apollon. de Adv. 545. mit einer einzigen Ausnahme εὑρετής. Oxytonirt sind alle die von abgeleiteten Verbis abstammen sowohl von perispastischen wie τιμητής als von andern λῃϊστής etc., also auch die von liquidis, ἀβρυντής, δασυντής, εὐθυντής, καλλυντής, λαμπρυντής, λυμαντής, doch einige von dieser Classe auch barytonirt, ὑφάντης immer bei Plato, Aristot. Nicom. I. 4. p. 1097, 6. Polit. IV. 4. p. 1291, 13. Philo de Monarch. I. 815. (216. T. II.) Plut. V. Bruti X. Athen. 48. B. Aristid. L. I. 419. T. III. Themist. I. 6. B. Epictet. II. 5, 21. Theophyl. Hist. IV. 3, 93. D. etc. und mit gleicher Uebereinstimmung ἀγύρτης, schwankend καθάρτης Hipp. Morb. sacr. 588. T. I. Poll. I. 32. häufiger καθαρτής Plat. Sophocl. Aristoph. Philo l. c. I. 819. (221. T. II.) Aristid. XLIX. 387. Epict. III. 26, 32. Poll. I. 14. Suid. s. Βάκις wie es die Regel verlangt wenn man καθαίρω als abgeleitet (von καθαρός) betrachtet; ὑφάντης wurde vielleicht barytonirt, weil, nachdem ὑφάω außer Gebrauch gekommen, ὑφαίνω als Stammform gelten konnte, ἀγύρτης als äolische Form wie ἄγυρις, aber φαιδρύντης Paus. V. 14, 5. hat Siebelis nach andern Stellen oxytonirt, und da die Wörter dieser Classe in unsern Texten so oft falsch betont sind [1]), so haben einzelne Beispiele, wozu auch φθαρτής bei Steph. s. Κρότων gehört, kein Gewicht gegen die Regel. Doch ist diese schon von den Grammatikern verkehrt worden, indem sie ohne Unterscheidung der Primit. und Deriv. annehmen daß alle, die eine liquida vor der Endsilbe haben, eigentlich barytonirt werden wie εὐφράντης und die Oxytonesis bloß attische Betonung sei ποικιλτής, πραϋντής, ἀμυντής, καθαρτής E.M. 436, 5. Anecd. Cram. II. 419. Nach unsrer Fassung der Regel ist diese vielmehr die regelmäßige, βελονοποικίλτης unrichtig betont, denn die Zusammensetzung hat hier keinen Einfluß; ἀμυντής richtiger als κηραμύντης, wenn nicht μύνω die Stammform ist, μασύντης und παραμασύντης regellos von μασᾶσθαι abgeleitet; δικαιοκρίτης dagegen als von einem Primitivum abgeleitet

[[1]) Βρυάκτης Stob. Ecl. I. p. 68. ed. Heer. (richtig φρυακτής Diog. VI. 7.) χαράκτης Maneth. VI. 388. εὐάστης (θρίαμβος) Dionys. Antt. V. 47. ὀψαρτύτης Themist. VIII. 107. B. βαρυβρομήτης Anth. VII. n. 394. καλαμαυλήτης Append. n. 31. μεγαλαμυκήτης Suid. s. Μεγάμυκος, βεβαιώτης vor Sylburg Dionys. I. 49, 124. κομμώτης Dio Cass. LXXVIII. 13. Clemens Paed. III. 4, 98. σαώτης Paus. II. 31. u. 37. Anth. P. IX. n. 603. u. a. Parall. 432. Μαιμάκτης und ταράκτης hat den Accent auf der Stammsilbe (μάω, θράσσω) doch haben die meisten Handschr. Lycophr. 43. ταρακτής. Gegen die Regel sind ἀλλάκτης, διαλλάκτης Poll. I. 153. und παντοτινάκτης.]

leitet der Analogie angemessener als das einfache κριτής, welches mit πλύτης, παρακλίτης, συγκλίτης im Widerspruche steht, aber wie das gleich unerklärbare εὑρετής allgemein eingeführt ist; ψαλτής dagegen, welches die Gramm. mit κριτής als attisch zusammenstellen, scheint bei den Attikern vor Menander überhaupt nicht vorzukommen und wird sonst überall barytonirt Strab. XVII. 814. Plut. de Virt. Alex. c. I. de discr. adul. XL. Aelian. V. H. IX. 36. Sext. c. Logg. 401. Athen. 344. F. 348. F. 352. B. Phot. CXXV. 163. etc. νακοτίλτης Suid. ist in den politischen Versen des Psellus Anecd. Boisson. T. III. 219. des Metrum wegen oxytonirt.]

Anm. 18. In die Regel treten wieder 1) die Compos. von κριτής mit Nominibus, wie: ὀνειροκρίτης, 2) von den mehrsilbigen auf στης und ήτης einige einzele: δυνάστης Gewalthaber, ἀήτης Wind *), ἀλήτης Herumstreicher, πλανήτης eben das, κυβερνήτης Steurer, αἰσυμνήτης Herscher, σφενδονήτης Schleuderer, γενειήτης Bärtiger, κομήτης Behaarter (von γενειᾶν, κομᾶν): ferner die auf ητής wenn sie nach Anm. 7. sich verkürzen, wie ὁμιλέτης statt ὁμιλητής; endlich die welche keine Verbalia sind, z. B. κωμήτης, πενέστης, von welchen s. unten 44. Es folgt aus diesem allen noch, daß außer κριτής und εὑρετής die deren paenultima kurz ist alle paroxytona sind. [Der größte Theil dieser Wörter ist von Nennwörtern, manche von ausgestorbenen, abgeleitet und darum regelmäßig barytonirt; δυνάστης, δυνάστις eine Anomalie in Vergleich mit ἐραστής, aber δύναμαι selbst auch das einzige Verbum dessen Endung in der Substantivbildung (δύναμις) beibehalten wird.]

32. b. — εύς z. B. γραφεύς Schreiber, ἀγωγεύς Führer, φθορεύς Verderber, κουρεύς Barbier: vgl. oben 25. die Abstracta auf η und α nebst Anm. 14. [Nur wenige behalten die Form des Präsens unverändert: γραφεύς, ἀλθεύς ὁ ἰατρός Hes. σειεύς, nie wenn der Umlaut ο aus ε Statt finden kann, γονεύς, δοχεύς, κλοπεύς, ὀχεύς, πλοκεύς, τομεύς, τοκεύς, τροφεύς, φθορεύς, φορεύς, manche in der guten Gräcität nur als Composita: ἀποβολεύς, ὑπο- μεταβ., σχοινιοσυμβ., ἐκλογεύς, συλλογ., ἐπιστολεύς, ὑποδοχεύς, ἀνατροπεύς. Unstatthaft also ist δρεπεύς E. M. nicht weniger δρεπτεύς Hes. denn die Hülfsconsonanten des Präs. gehen auf diese Formen nicht über: βαφεύς, γναφεύς, ῥαφεύς, σκαφεύς, ταφεύς, κοπεύς u. ἐκκοπ., die Doppelconsonanten werden verein-

facht

*) Man will zwar dies Wort ganz aus obiger Analogie herausreißen und für das Abstraktum, das Blasen, erklären, weil Homer es mit dem Genitiv ἀνέμοιο verbindet. Aber wie dies auch sei, so kann das Wort nur von dem Subjektwort ausgehn, besonders da Homer auch sagt: λιγὺ πνείοντας ἀήτας und ἐπιπνεύσωσιν ἀῆται.

facht βδαλεύς, σκαλεύς, εἰςαγγελεύς, ζ, ττ und χ, wenn es nicht radical ist, geht in γ über: στιγεύς, μαγεύς, σφαγεύς, ψυγεύς, die Diphthongen in einfache Vocale στιβεύς, die langen Vocale in Kurze, πνιγεύς, ψυγεύς, deren bekannte Quantität von Aor. 2. abgeleitet Drac. 74. zur Beurtheilung andrer nicht bei Dichtern vorkommender dient: πλυνεύς, στιγεύς, τριβεύς, φρυγεύς, dem Passow falsch das Zeichen der Länge giebt. Die paragogischen Endungen werden beseitigt, ἀντιλαβεύς, καταλ. und wo die Rückkehr zu einer thematischen Form versagt ist, auch die Substantivbildung vermieden; das homerische ἀπερωεύς ist veraltet, ποικιλεύς eine Neuerung, wie es scheint, des Alexis Poll. VII. 35. ποιμανεύς in den WB. ohne Auctorität angeführt, μαστιγεύς aus Herodot entfernt, τοὺς ἁρπαγέας bei Themist. vielleicht aus ἅρπαγας verdorben, wenn auch ἁρπαγέεσσι bei Gregor. Naz. Carm. 50. p. 118. B. keinen Zweifel erregt. Eustathius 1931, 5. leitet zwar ἡγεμονεύς und ἡνιοχεύς von Verbis auf ευω ab, aber der Fall ist wohl umgekehrt und jene beiden Substantive bloß für metrische Zwecke gebildet s. Parall. 234. wie von andern Endungen βορεύς, ὀρταλιχεύς, αἰθιοπεύς, δαιτυμονεύς, φυλακεύς, und viele Nebenformen der Composita auf ος, αἰγινομεύς, μηλοδροπεύς, λιμοφορεύς, αἰγοκερεύς, οἰοκερ., μουνοκ. wozu auch die Epitheta des Dionysos νηφαλιεύς und φοιταλιεύς. Deshalb wird κηδεμονῆες ein Pleonasmus genannt Schol. Apoll. I. 271. Doch ist Αἰγικορεῖς ein alter Volksnahme ohnstreitig so viel als αἰπόλοι also st. αἰγικόροι wie ἱπποκούριος s. Phryn. 652. und in der gewöhnlichen Prosa wechseln die Endungen theils ohne Unterschied der Bed. ἑρμογλύφος -εύς gleich gut nach Thom. M. u. a. s. Phryn. 316. theils mit geringem ὁ τροφεύς, ἡ τροφός (doch verwechselt von Nonnus XX. 140 u. a. s. Hermann Philoct. 344.) während andres dieser Art nie verwechselt werden kann δρόμος -μεύς, τόμος -εύς. Von unbekanntem Ursprung βασιλεύς, βραβεύς, ἑρμηνεύς, πρεσβεύς.]

Anm. 19. Die Formen a. und b. sind zum Theil auch auf Sachen übergegangen die als Subjekt einer Handlung gedacht werden, z. B. ἀήτης Wind, ἐπενδύτης Oberkleid (es hüllet ein); πρηςήρ Sturmwind, ζωςήρ Gürtel; ἐμβολεύς Stempel. — Die dichterische Verbindung solcher Formen mit Femininis gehört in die Syntax. — Ob auch passiven Sinn, davon s. unt. Anm. 25. mit der Note. [Daß ψυγεύς st. ψυκτηρία von dem Komiker Athen. XI. 503. A. verspottet wird wie φακεύς, muß einen andern Grund haben als die mit dieser Endung so gewöhnlich verbundene Bedeutung eines Werkzeugs (ἀμολγεύς, χοεύς). Gebräuchlich ist allerdings ψυκτήρ wie die oben N. 30. a. angeführten, und ξυστήρ nach Thom. M. besser selbst als ξύστρον, obgleich die Endung τρον und τρα in der Regel Werkzeuge bedeutet. Doch ist jede andre dieser Uebertragung fähig, λαμπηδών st. λαμπάς Liban. T. II. 591. τηκεδών ein Erweichungsmittel Hipp.

Hipp. Mul. II. 850. T. II. χεῦμα guttus, ἅρπαξ harpago, ὄρυξ Spitzeisen, und nur bei oxytonirten Wörtern kann diese Bedeutung durch den Accent unterschieden werden ἁρπάγη Anecd. Bekk. 446. πλατάγη Schol. Apoll. II. 1056. (doch nicht in der Praxis) ἀγχόνη.]

33. c. — ός. Diese sind außer der festen Zusammensetzung (§. 121, 2.) eben nicht häufig und außer wenigen epischen, wie ἀγός und ἀρχός Anführer, sind nur noch einige durch Umlaut sich auszeichnende, wie πομπός Begleiter, ὁ, ἡ τροφός Ernährer, Amme, ἀοιδός, ἀρωγός, ἀγωγός (zu welchen allen ebenfalls die abstracta auf η oben 25. zu vergleichen), ἐπαρωγός, ἐπαγωγός, διάδοχος: s. Lobeck. ad Phryn. p. 315. *) Weit häufiger sind die eben so gebildeten Zusammensetzungen mit Nominibus wie βουφάγος, πατροκτόνος, von welchen und deren Accent s. unten bei der Zusammensetzung §. 121.

34. d. — ης und ας G. ου, nur in einigen solchen Zusammensetzungen, als μυροπώλης, τριηράρχης (auch -ος), ὀρνιθοθήρας. [Vielmehr in sehr vielen: ἐπαίτης, προσαίτης, δικοδίφης, ξεναπάτης, ὀρειφοίτης, πιννοτήρης, πατραλοίας, φρεάντλης ꝛc. auch von Barytonis, reinen oder nicht reinen, λαπτύηρ μεγάλως πτύων Hes., λαθροδάκνης, ὑψιπέτης, σκυτοδέψης, λινοπλύνης, von Verbis in μι, νεκροπέρνας, πωλοδάμνης, oft mit der Endung ος, θεοσύλης -λος, πτολιπόρθης -θος, ὑελέψης und μυρεψός, χοιράγχης und σύαγχος. Ueber die einfachen Nomina s. Parall. 158.]

Anm. 20. Eine seltne Form dieses aktiven Sinnes ist noch -όλης, den Hang und die Gewohnheit bezeichnend, wie μαινόλης, σκωπτόλης: s. Piers. ad Moer. 279. Lob. ad Phryn. 613.

35. C. Die Benennung von Werkzeugen und andern zu einer Handlung gehörigen Gegenständen, Räumen ꝛc. lassen sich auch als Verbalia betrachten, da sie durch die vorhergehenden Subjektnamen, oder dergleichen voraussetzend, aus den Verbis gebildet sind. So besonders

a. von -τήρ oder -της die Endungen

— τήριον meist den Ort einer Handlung bezeichnend als ἐργαστήριον Werkstatt, ἀκροατήριον Hörsaal, δικαστήριον Gerichtshof, auch die Versammlung darin, λῃστήριον Räuber-Aufenthalt und Bande: aber auch ποτήριον Trinkgeschirr ꝛc. [Es sind eigentlich Adjectiva von zwei und drei Endungen ἀναπειστηρία χαύ-

*) Daß mehre dieser Formen auch adjektivisch gelten liegt in der Natur aller attributiven Substantive: von dieser Form namentlich gibt es auch ganz eigentliche Verbal-Adjektive wie wir unten 66. sehn werden.

χαύνωσις Aristoph. ὄψεις δατήριοι Aesch. μηχανὴ δραστήριος id. βλαπτήριος ἰχώρ Oppian. ῥαιστήριος ἱδρώς id. λόγοι ἀπειλητήριοι Herod. συμβατήριοι Thucyd. σβηστήρια κωλύματα id. ῥακτήρια μέλη Soph. σκεπαστήρια ὅπλα Dionys. Hal. ꝛc. Von einigen wird das Femininum oder das Neutr. zugleich substantivisch gebraucht: ἡ ἀφετηρία, ἐκβατηρία, ἱκετηρία, ζευκτηρία, τὸ θελκτήριον, νικητήριον, πολεμιστήριον, χρηστήριον, manche nur als Substantiva ἡ ἀλτηρία, ἀρτηρία, βακτηρία, κρατηρία, καταπειρητηρία, κατευθυντηρία, μελαντηρία, ὁρμιστηρία, στυπτηρία, σχαστηρία, ψυκτηρία — ἀκουστήριον Galen. de libr. propr. II. 21. θυτήριον, ὁρμητήριον, πολεμητήριον, πωμαστήριον. Doch mag es meist zufällig sein daß wir von manchen nur das eine oder das andre Genus kennen. Die Bedeutung ist so umfassend wie im Lateinischen -rius, falsarius, tributarius, mandatarius, vectorius, oratorius, versoria, amatorium, diribitorium, tentorium, theils Ort, theils Mittel und Werkzeug in sehr weiter Umfassung, auch Opfer und Feste oder Festgaben, ἀνακαλυπτήρια, ἀνακλητήρια, καθαρτήρια, οἰνιστήρια, ὀνομαστήρια, πλυντήρια, χαριστήρια ꝛc. s. Pierson zu Moer. 222. Βουλευτήρια, λῃστήρια, πειρατήρια heißen Vereine, μυστήριον das Geheimniß. Paronyma sind zwei Neutra ἀκρωτήριον und κραστήριον (von κράστις) und das Adj. ὀλιγήριος von ὀλιγήρης wie Jacobs meint zu Anth. P. 384. doch θανατήριος ist mit Recht von Porson verworfen, καματήριος von Stephanus; statt ὑπερτηρία bei Plato wird jetzt ὑπερτερ. gelesen von ὑπέρτερος wie von ἀβέλτερος ἀβελτερία, doch dieses häufig auch ἀβελτηρ. geschrieben. Wenn αἰχμητής wegen seines Accents als Verbale betrachtet wird, so ist αἰχμητήριος bei Lykophro ganz in der Ordnung, ohne Analogie dagegen die handschr. Lesart αἰχματήριος, vielleicht aus αἰχμαστ. verdorben. Ganz einzeln steht τεκμήριον.]

— τρον und τρα: σεῖστρον Rassel, δίδακτρον Lehrgeld, λύτρον Lösegeld, λοῦτρον Badewasser, λουτρόν Bad: — ξύστρα Striegel, ἀκέστρα Nähnadel, ὀρχήστρα Tanzplatz. [Diese Endung wechselt mit der vorigen ἐγκοιμητήριος ψίαθος und substant. τὸ ἐγκοίμητρον -θρον, θρεπτήριος πλόκαμος, τὰ θρεπτήρια und θρέπτρα, σωτήρια und σῶστρα Poll. VI, 186. vgl. zu Phryn. 131. κηλητήριος und κήληθρον, wobei es der von Eustath. 501, 18. angenommenen Synkope nicht bedarf. Doch findet vielleicht bei manchem ein Unterschied nach den Schriftarten Statt, wie Thom. M. andeutet λύτρον οὐχὶ λυτήριον. Die von perispast. Verbis abgeleiteten erhalten oft das θ, ἀνακλήθρα, ἀλινδήθρα, κολυμβήθρα, οὐρήθρα, κνκήθρα u. κύκηθρον wie κόρηθρον, ζύγωθρον, ψίλωθρον, dagegen κόσμητρον, στίλβωτρον ꝛc. und mit doppelter Endung μίσηθρον Lucian. μίσητρον Paul. Sil. in Therm. 63. κάλλυνθρον -τρον s. zu Hesych. s. v. Oft auch die von nicht zusammengezogenen Vocal- und Consonantenstämmen βάθρον, κλεῖθρον, ἄρθρον, σκάλευθρον, ἔλκηθρον, θέλγητρον, λείβηθρον, μέλπηθρον. Statt des

euphonischen η wird bei dieser Classe ein ε eingeschaltet *δέλετρον, τέρετρον, φέρετρον* oder *φέρεθρον, φρύγετρον.* Noch häufiger das Sigma bei Ableitungen von Zeitwörtern die a) das ν zum Charakter haben, *κένω (κέντρον), κέστρα, θερμάστρα,* mit Ausstoßung des ν wie festra, b) die einen Diphthong: *παλαίστρα, καύστρα, σεῖστρον, εὔστρα, ἱππολούστρα,* c) deren Vocal radical oder nicht contractionsfähig oder doch subligat ist: *μνῆστρον, ψήστρα, πίστρα -τρον, ἁλίστρα, κονίστρα, ξύστρα -ον, ζώστρα, κρεμάστρα,* jedoch nicht immer: *βλῆτρον, νῆτρον, πλῆτρον τὸ πηδάλιον* von *πλέω* nach Anecd. Cram. I. 343. *λύτρον, ῥῦτρον* Hes. und in beiderlei Form: *ἀμφίβληστρον, ἔλυτρον -στρον, ἐπίσωτρον -στρον.* Unterschiede wie *Κρεμάθρα ἀττικῶς, κρεμάστρα ἑλληνικῶς* Moer. Anecd. Cram. I. 40. fanden ohnstreitig bei mehrern Statt. Die Bedeutung geht oft über die von B. angegebnen Gränzen hinaus; *ἀποβάθρα* Strab. XIII. 591. und *ἐκβατηρία* Lycophr. bezeichnen einen Ort, *ἀνακλῆθρα* Paus. hieß ein Fels, und oft dienen diese Endungen blos zur Wortbildung, *ῥέεθρον* (das einzige dreisilbige von einem zweisilb. Verbum Anecd. Cram. II. 255.) *ὄλεθρος, φίλτρον* statt *φιλία* Bion. I. 48. Liban. T. II. 93. u. 231. Aristid. LIII. 620. Dind. *πολύφιλτρος* st. *ἐρωτικός* Theocr. *κόμιστρον* st. *κομιδή* Eur. Herc. 1387. wofür auch das Adj. *λάληθρος* zeugt und die zahlreiche Classe der Paronyma: *κάναθρον, μέλαθρον, ῥάχετρον, θύρετρον, πτολίεθρον, φαρύγεθρον* welches auch *φαρύγετρον* und *φαρύγγετρ.* Galen. Isag. XII. 721. T. XIX. geschrieben aber von Eust. 545, 20. mit *πέλεθρον, ῥέεθρον, πύρεθρον* verglichen wird. Mit langem Vocal *δακτυλῆθρα, κορυμβῆθρα, ῥωποπερπερῆθρα, στωμυλῆθρα* u. *-ηθρος, μύλωθρος,* welches auch als oxyt. gefunden wird in den Varr. Demosth. 1251, 5. Anecd. Bekk. 279. s. Jacobs Anth. P. 246. gegen den Charakter dieser Endung, welche immer barytonirt wird mit einer einzigen aber feststehenden Ausnahme *λουτρόν* s. Lehrs in den Jahrb. f. Philol. III. B. I. H. p. 8. Mit dem Sigma *δέπαστρον, ζύγαστρον, λέπαστρον, κάναστρον.* Nicht unpassend verbindet Chöroboss. Cram. II. 255. die Verbalien *θρέπτρον, νίπτρον* oder *νίτρον* ꝛc. mit der Endung *θλον, γένεθλον, ἔδεθλον, ἔχετλον, θέμεθλον, χείμεθλον* oder *χίμετλον* mit Verkürzung der Anfangssilbe wie von *πῦρ πύρεθρον* oder *ἡ πύρεθρος* eine Pflanze die auch *πυρῖτις* heißt Schol. Nic. Th. 938. von *κάννη κάναθρον* (unrichtig oft *κανν.*) und mit demselben Wechsel sowohl des Dentals als des Genus *γενέθλη, ἐχέτλη* ꝛc.]

36. b. von *-εύς* die Endung

— *εῖον: τροφεῖον* Erzieherlohn, von *τροφεύς, λογεῖον* Platz der Sprechenden (auf der Schaubühne) von *λογεύς· κουρεῖον* Barbierstube, von *κουρεύς.*

Es

Es gibt aber überhaupt mehre Substantive auf *ιον* die 37.
durch einfachere Verbalia, theils auch unmittelbar, von Verben herkommen und auf feste Bedeutungen sich nicht zurückführen lassen, wie *λόγιον* Orakelspruch, *φθόριον* Abtreibemittel, *γυμνάσιον* Uebungsplatz; besonders Composita Handlungen und Begebenheiten anzeigend, wie *συμπόσιον*, *κυνηγέσιον*, *ναυάγιον*, und mehre Rechtsfälle, Staatshandlungen u. d. g. als *κακηγόριον*, *ἀγάμιον*, *λειποτάξιον*, *ἀρχαιρέσιον* rc. neben welchen großentheils Formen auf *ία* existiren (vgl. 24. mit A. 15. u. unten 39.) die theils gleichbedeutend sind, theils leichte Wandlungen der Bedeutung haben.

Eine andre Hauptgattung von Substantiven sind 38.

B. die von Adjectivis u. Attributivis abgeleiteten um das Abstractum davon auszudrücken. Wobei wir also den Adjectivis die attributiven Substantive, wie Mann, Knecht, Priester, von welchen ebenfalls Abstracta geläufig sind, zugesellen. Dahin gehören die Endungen

a. — *ία* durchaus mit langem *α*, ion. *ίη*: am gewöhnlichsten von Adjektiven auf *ος*, z. B. *σοφία* Weisheit von *σοφός*: so *κακία*, *δειλία* rc. aber auch von einigen Wörtern dritter Dekl. so daß diese Endung an die Stelle der Kasus-Endungen tritt, z. B. *εὐδαίμων εὐδαιμονία*, *ἧλιξ ἡλικία*; also auch *ἀνδρία* Mannheit, Tapferkeit, von *ἀνήρ ἀνδρός* *). Sie tritt aber auch an die Stelle der Nominativ-Endung *ης* G. *εος* von einigen Adjektiven dieser Form, welche am gewöhnlichsten ihr Abstraktum, wie wir gleich zeigen werden auf *εια* bildet: s. Anm. 23. Desto besondrer ist *πενία* Armuth, von *πένης*, *ητος*. [Auch von Sachnahmen werden solche Substantiva abgeleitet, *ἀντλία*, *βατία* Dorngebüsch, *γωνία* von *γῶνος* (*γῶνορ* Hes.), *θαλλία* talea, *θολία*, *ἰξία*, *κονία* bei Homer gleichbedeutend mit *κόνις*, bei den spätern verschieden, *λυχνία* attisch st. *λυχνίον* Phryn. App. 50. *οἰκία*, *πυρία*, *πλημμυρία* Galen. Hist. Phil. XXII. 300. T. XIX. *ῥαχία* mit kurzem *α* soviel als *ῥάχις* Nonn. XX. 118. XLI. 187. E.M. *σκοτία*, *σκωρία*, *σπαθία*, *τρυγία*, *ὠμία*, *αγωνία*, *κολωνία*, *κωθωνία* gleichbedeutend mit *κώ-*

*) Eine durch keine Analogie gerechtfertigte Form, die in alten und neuen Ausgaben noch vielfältig erscheint, aber freilich auch ältere Grammatiker für sich hatte (s. Etym. M. p. 461, 54.) ist *ἀνδρεία*. [Dies scheint eigentlich ein Femininadject. zu sein s. Parall. 360.]

χώθων Aret. Sign. Diut. II. 13, 176. nicht für Völlerei, wie Schneider angiebt, obwohl mehrere dieser Ableitungen von dem Begriffe ihrer Primitiva wesentlich abweichen.]

Anm. 21. Zu merken ist der abweichende Accent in λαλιά von λάλος, παιδιά von παῖς das die besondre Bedeutung Spiel, Scherz, annimt, ἐσχατιά das die mehr konkrete Bedeutung eines äußersten Ortes bekommt (s. Wörterb.). Sonst ist die Form ιά ein Kollektivum, wie μυρμηκιά, ἀνθρακιά, σποδιά (Aschenhaufen): wohin auch wol gehört στρατιά, vielleicht eigentlich eine Vergrößerung von στρατός; und πατριά Geschlecht, d. i. lange Reihe von Vätern oder Ahnen. [Die Vereinswörter (περιεκτικά) gehören zu Anm. 25. N. 47.]

39. Von dieser Form auf ία gehn aus eine Menge Wörter auf τία u. σία, von Compositis *) auf τος und της (G. ου), die ihr τ in dieser Formation am liebsten in σ übergehn lassen, und theils den Zustand oder das Leiden, theils auch die Handlung eines solchen Nominis auf τος oder της ausdrücken; und in sofern auch zum Theil wieder mittelbar Verbalia sind; wie sie denn in diesem Falle mit den oben 24. erwähnten eigentlichen und unmittelbaren verbalibus auf σία sich berühren. Solche sind φιλοχρήματος φιλοχρηματία, ἀναίσχυντος ἀναισχυντία, ἀθάνατος ἀθανασία, ἀκάθαρτος ἀκαθαρσία (Unreinheit), θερμολούτης θερμολουτία und -σία (das Brauchen warmer Bäder), δύσπεπτος δυσπεψία sowohl die Unverdaulichkeit, als auch (gls. von πέπτης) das schwere Verdauen; ὀξυβλεψία das scharfe Sehen, καχέκτης der sich übel befindet, καχεξία das Uebelbefinden; ἀθλοθέτης Preissetzer, ἀθλοθετία und -σία ꝛc. Wobei die Beibehaltung des τ in mehren dieser Formen als attisch gilt. S. Lob. Parerg. p. 505. ss.

40. Aus der Endung ία sind ferner die auf

ειᾰ und οιᾰ

durch Zusammenziehung entstanden, nehmlich von Adjektiven auf ης G. εος und auf οος (ους). Diese verkürzten das α wieder und wurden proparoxytona: z. B. ἀληθής ἀλήθεια, εὐμαθής εὐμάθεια, ἅπλους ἁπλοΐα ἅπλοια, εὔνους, ἀγχίνους — εὔνοια, ἀγχίνοια.

Anm. 22. Hieraus erklärt sich also die in der att. Poesie öfters noch sichtbare ältere Quantität dieser Wörter ἀναιδεία, προνοία, wovon oben §. 34. in der Note * zu S. 140.

Anm. 23. Einige Adjectiva auf ης G. εος formiren ihr abstractum auf ία statt εια, namentlich ἀμαθής ἀμαθία **), δυσώδης δυσωδία,

*) Vielleicht ist ἱκεσία von ἱκέτης das einzige Simplex; aber auch wol richtiger für das unmittelbare Verbale auf -σία von ἵκω zu halten, nach derselben Analogie wie das Subjektwort ἱκέτης selbst davon gebildet ist.

**) Man beobachte daß dies Wort nicht reines Korrelat ist von εὐμα-

δία, εὐτυχής εὐτυχία. Von andern sind beide Formen gebräuchlich, wie αὐθάδης — αὐθάδεια und αὐθαδία; und vielleicht alle auf εια konnten von Dichtern des Metri wegen auf ια gebildet werden: denn dies ist die schon in der Note zu §. 7. A. 25. erwähnte Verkürzung, daß alle solche (wie die Form der abstracta auf ια überhaupt) das α lang haben, und also aus εὐγένεια nicht εὐγένια wird, sondern εὐγενία. S. Valck. ad Eur. Phoen. 1475. Die Jonier haben eben diese Form statt einiger auf εια z. B. εὐηθίη, προμηθίη, während sie die meisten auf -ηΐη formiren: ἀληθηΐη. — Hieher gehört auch noch das statt des epischen (ἀείκεια) ἀεικείη in Prosa übliche αἰκία (§. 28. A. 1.), das aber ein langes ι hat, wie die wenigen in §. 7. A. 12. angegebenen Wörter. — Dagegen bemerke man daß die Form auf ειᾰ auch von einigen auf ος kommt, (ἀέργεια) ἀεργείη Hesiod., und von βοηθός βοήθεια, das dann Verbal-Abstraktum von βοηθεῖν wird. — Wenn aber Substantiva auf είᾰ (oben 26.) als Abstrakta von Nominibus auftreten, so sind dies eigentlich die Abstrakta von den eben daher gebildeten Verben auf εύω, die denn aber sehr natürlich zugleich jene Beziehung übernehmen, z. B. ἀλαζονεία von ἀλαζονεύομαι die Eigenschaft eines ἀλαζών. S. §. 34. A. 7. zu Ende.

Anm. 24. Von einigen Adjektiven auf ος werden die Abstrakta bloß auf η oder α gebildet, doch immer als Paroxytona: als θερμός, ὀρφνός, ἐχθρός (Fem. θερμή, ὀρφνή, ἐχθρά) Subst. ἡ θέρμη Hitze, ὄρφνη Finsterniß, ἔχθρα Feindschaft. So von κακός, κάκη Bosheit, attisch für κακία. Auch von einigen Proparoxytonis auf ιος; deren so geformtes Substantiv daher vom Fem. nicht unterschieden werden kann: als ὅσιος, ἄξιος, αἴτιος, Subst. ὁσία Recht, Pflicht, ἀξία Würde, αἰτία Schuld, Ursach. [Ausführlich in d. Parall. Diss. V.]

b. — της G. τητος fem. z. B. ἰσότης Gleichheit, κακότης Uebel, παχέτης Dicke. Sie sind in der Regel Paroxytona (-ότης, -ότητος): aber von folgenden vier ταχυτής, βραδυτής, δηϊοτής ἀνδροτής *), G. ῆτος, lehren die Grammatiker daß sie durchaus Oxytona sein: und von τραχυτής, κουφοτής dasselbe für die attische Sprache **). [Gegen ἀνδροτής bei Homer streitet auch die der 41.

μαθής εὐμάθεια: denn dies geht auf Lernfähigkeit; der ἀμαθής hat nichts gelernt, ist ungebildet, grob. Solche Verschiedenheiten im Sinn macht den Sprachgebrauch fühlbar durch gleichsam unwillkürliche Benutzung zufälliger Verschiedenheit in der Form.

*) In der Wolfischen und einigen ältern Ausgaben Homers, der das Wort dreimal hat, ist nach einer schon alten aber unzuverlässigen Besserung des Metri wegen (◡◡ — ◡) die Variante ἀδροτῆτα.

**) Etym. M. v. ἀνδροτής, Arcad. p. 28. Choerob. ap. Bekk. in Indice v. τραχύτης. Die vier ersten sind im homerischen Text fest; nicht so die zwei letzten in unsern Texten der Attiker. —

Der

der altepischen Sprache ungewöhnliche Ableitung von einem Substantiv s. Lehrs Arist. p. 270. und die so abgeleiteten haben keinen andern Accent als die übrigen: ἀνθρωπότης Clem. Strom. III, 1, 183. Hermes Stob. Ecl. XI. 23, 270. Iambl. Protr. 26, 362. und ἀνδρότης selbst Phint. Stob. Flor. T. 74, 61. p. 444, 14. θεότης Plut. de Def. Oracc. X. 315. T. 9. Aristid. Quint. de Mus. III. 141. θηριότης Aristot. Nicom. VII. 1. ζωότης Plutarch. χρημνότης Septuag. λιπότης Aristot. de Plant. II. 2. p. 828. 15. μηκότης Gal. Qualit. incorp. VI. 478. T. 19. νεανιότης Epiphan. c. Haer. LIII. T. I. 1094. C. νοότης Damasc. in Anecd. Bekk. Ind. οὐσιότης Procl. Tim. I. 117. Iambl. Myst. VIII. 2. 158. πυρότης Plotin. Enn. II. L. VI. 180. A. σινότης Gloss. χρνότης Synes. de Febr. p. 42. σχηματότης Galen. l. c. IV. 473. σωματότης Sext. u. Iambl. υἱότης bei den Kirchenschr. von welchen viele in den WB. fehlen, keins bei den Classikern vorkommt, selbst nicht ἀδελφότης, welches übrigens nicht gegen die Regel ist, da ἀδελφός ursprüngliches Adjectiv, wenigstens adjectivisch gebraucht wird, wie wir auch ἀνεψιότης aus Solons Gesetzen kennen. Nach Herodian π. Μ. 33, 22. ist ἀνδρότης das einzige von einem Genitiv auf ρος abgeleitete, von einem auf νος blos ἑνότης (Aristot.) wodurch ἀῤῥενότης Hierocl. Stob. LXXXV. 21. p. 491, 10. μελανότης Galen. de Meth. Cur. II. 3, 88. u. 7, 151. πατρότης Dionys. Areop. und die von Comparativen ἐλαττονότης, μειζονότης, πλειονότης bei Nicomach. und Iambl. verworfen werden, und überhaupt dienten nur die auf ος und υς ausgehenden Adjective zu dieser Bildung; von einem Ver-

Der Nominativ auf τής, ταχυτής u. s. w., obwohl jüngere Grammatiker ihn ausdrücklich so setzen (im homer. Texte kommt der Nominativ dieser vier Wörter grade nicht vor), wird mir übrigens bedenklich durch die Anführung bei Eustathius Il. α. p. 20. aus Herodian. Es heißt dort von diesem, daß er bei Aufstellung der Regel über die Betonung von ταχυτῆτος, δηϊοτῆτος, sage, die Nomina auf ς mit langem Vokal, wenn sie oxytona wären, hätten die vorletzte Silbe lang, wie χνημίς, αἰδώς; worauf er hinzusetze: οὐκοῦν καὶ ἡ ταχυτὴς καὶ ἡ δηϊοτὴς εἰ ὠξύνοντο (sie thun es also nicht), βραχυπαραληκτεῖν εἶχον ἄν. Diese Folgerung zeigt, daß statt dieser letzten Worte etwas bei ihm gestanden hat zu dem Sinne „sie würden keine Kürze" oder „sie würden eine Länge in der vorletzten Silbe haben". Offenbar also verwarf er die Betonung δηϊοτής, und setzte fest: δηϊότης δηϊοτῆτος. Und hiemit stimmt der Ausdruck des Scholiasten zu Il. γ, 20., Aristarch schreibe δηιοτῆτι, ὡς ἀπὸ ὀξυντόνου εὐθείας. Auch erwähnt Eust. ad Il. η, 119. des Widerspruchs eines Theils der Grammatiker bloß gegen den oxytonirten Nom. von δηϊοτῆτος ꝛc. [Weder in dieser Stelle des Eust. ist von einer Accentverschiedenheit im Nomin. u. Genit. die Rede, noch in der vorigen, wo nichts zu ändern ist als etwa οὐκοῦν in οὐκουν s. Göttl. v. Acc. 278. Εἶχε brauchen die Gramm. für ὤφειλε s. Sylb. E. M. s. Βουτίδης.]

Verbum sei außer dem verbildeten ὀρσότης (so viel als ὁρμή) das einzige ἰότης (von ἵεμαι) p. 40. [1]). Hiernach wären erstlich falsch gebildet von Adjectiven ἀληθότης bei Philo. und Sext. ἀσινότης Eunap. V. Max. 62. ἀφελότης N. T. εὐμαρότης Philostr. s. Jacobs 693. πληρότης Oribas. παντότης Procl. Tim. III. 158. u. ὀντότης Eustrat. in II. Anal. Post. p. 25. b. χαριεντότης welches Plutarch de Virt. mor. II. 392. T. 9. [2]) nebst ἐσθλότης, καλότης, μεγαλότης als unnöthige Neuerung des Chrysipp verspottet; zweitens die Verbalien δακνότης Galen. Comm. I. in Hipp. de Humor. I. 51. u. 54. T. XVI. ληθότης ἡ ἐπιλησμοσύνη Suid. welches durch Ableitung von λήθη nicht verbessert wird, στιλβότης Plut. Alex. LVII. wo Reiske das bessere στιλπνότης vorschlug, στυφότης als Gegensatz von μανότης in einer unklaren Stelle Plutarchs de Amic. mult. 298. T. 7. Von einem Volksnahmen ἀθηναιότης Galen. Qual. incorp. VII. 481. von Fürwörtern αὐτότης Stob. Ecl. I. 43, 718. Heer. ἑαυτότης Procl. ταυτότης Aristot. Anal. Pr. I. 28. p. 45, 22. sammt den gleichzeitigen für den Lehrvortrag gebildeten Pronominalien ποιότης, ποσότης und πηλικότης, und die von Adverbien ἐγγύτης, ἐκτότης Galen. de Meth. med. I. 7, 54. T. X. und öfter, μεταξύτης, πλησιότης Apollon. de Adv. 571, 28. — Alle diese Wörter haben einen festen Accent; auch die am Schlusse erwähnten κουφοτής und τραχυτής (im cod. P. Aristot. H. A. VIII. 2. p. 690, 17.) werden in unsern Texten nur als Barytona gefunden; dagegen schwankt δηιοτής s. Mützell de Theog. p. 21. βραδύτης Hipp. de Vict. I. 661. T. I. (βραδυτής im Venet.) Diod. III. 66. Appian. Civ. II. 53. (aber oxyton. IV. 118.) Plutarch. V. Timol. XXVII. V. Aristid. X. (an beiden Stellen Varr.) Charit. VI. 7, 146. Himer. Or. X. 4, 566. und in den alten Ausgaben Theophr. Char. XIV. so wie auch von Schneider Plat. Civ. VII. 529. D. gegen die alten Grammat. vertheidigt, ταχύτης Theophr. de Caus. IV. 8, 3. Zosim. I. 42. Diog. IX. Liban. T. II. 86. Galen. T. XVII. 2, 397 und 685. T. XIX. 503. Nonn. XXXVII. 614. Bisweilen werden auch die nicht ausgenommenen oxytonirt: παχυτής Hipp. de intern. affect. 456. T. II. 86. Iambl. Protr. p. 372. Galen. T. XIX. 654. βαρυτής Dionys. IV. 36, 732. (aber βαρύτης 45, 755. VI. 19, 1081.) πινυτής Anth. Pal. VII. n. 499. (baryt. im Palat.

[[1]) In dieser sehr verdorbenen Stelle wird noch gesagt δανότης in dem V. παύσετε μόχθων τε καὶ δανότητος sei richtig wenn es von einem Nomen abgeleitet sei; es muß also ein Wort gemeint sein, welches auch von einem Verbum abgeleitet werden könnte, vielleicht παύσεσθ' ἀργαλέων μόχθων τότε καὶ πλανότητος.]

[[2]) An ἀχαριότης Polyb. VIII. 38, 2. nahm Valckenaer mit Recht Anstoß, dessen Grund die Herausgeber nicht ahneten; vielleicht paßt ἀγριότης.]

Palat.). Doch wird in der bei weitem größern Mehrzahl Regel und Ausnahme beobachtet, βραδ. und ταχ. oxyt.]

42. c. — σύνη mit vorhergehendem ο oder ω, wobei dieselbige rhythmische Regel gilt wie bei der Komparationsform auf τερος; als δουλοσύνη Knechtschaft, ἱερωσύνη (von ἱερός heilig, geweiht) Priesterthum; aber außer diesem bei Demosthenes vorkommenden Wort sind die wirklichen Beispiele der Form auf ωσύνη nur aus der spätern Sprache: s. Fisch. 2. p. 40., wo man auch die ziemlich anomale Masse der übrigen älteren Formen auf οσύνη übersieht: man setze jedoch hinzu aus Homer μαντοσύνη von μάντις. In der geläufigen Sprache befestigte sich diese Form auf die Adjektive auf ων, ονος, als σώφρων σωφροσύνη, ἀπράγμων ἀπραγμοσύνη: s. Lexil. II. 86, 13. [Das genauere an einem andern Orte.]

43. d. — ος Neutr. Diese kommen fast nur von Adjektiven auf υς und ης, als βάθος Tiefe, von βαθύς, εὖρος Breite, von εὐρύς, ψεῦδος Unwahrheit, von ψευδής *); und von solchen deren Vergleichungsgrade auf ίων, ιστος gebildet sind, z. B. τὸ κάλλος, τὸ αἶσχος, τὸ κῦδος, τὸ μῆκος, von καλός καλλίων, αἰσχρός αἴσχιστος, κυδρός κύδιστος, μακρός μήκιστος **). Vgl. §. 69. Anm. 6. Ein kurzes υ im Stamme verlängert sich in ευ: τὸ γλεῦκος, τὸ ἔρευθος von ἐρυθρός. [Die größte Mehrzahl dieser sehr zahlreichen Wörter kann von keiner Art der Adjectiva abgeleitet werden.]

44. Die dritte Gattung von Substantiven sind

C. die von andern Substantiven abgeleiteten.

Hier bemerken wir zuförderst daß einige Formationen die wir als Verbalia kennen gelernt haben, auch nach Analogie jener zur Wortbildung aus Substantiven gebraucht werden: so bezeichnen besonders

a. die Mask. auf της, sämtlich Paroxytona (worunter die auf ίτης alle ein langes ι haben), statt auf die Handlung eines

*) Es ist nehmlich nicht als Handlung von ψεύδομαι zu fassen, obgleich es oft durch Lüge zu geben ist. [Aber ψευδής wird von den alten Gramm. als anomale Bildung bezeichnet Parall. 161. und ψεῦδος ist so wenig von einem Adj. abgeleitet als ἄδος, ἕδος, ἶδος, μάθος, μῆδος und hundert andre.]

**) Merkwürdig ist das Aristophanische τὸ μάκρος für μῆκος, Av. 1131. — Aber woher weiß man so sicher daß das homerische ὦχρος Blässe, von ὠχρός Il. γ, 35. (s. Steph. und Schneid.), als Mask. zu fassen ist? Ein abstr. auf ος 2. Dekl. gibt es von Adjektiven sonst durchaus nicht, und um ὠχρός zu schreiben müßte eine Ellipse angenommen werden, die sich nicht darbietet. Es ist also wol (τὸ) ωχρος. [Das Masc. ωχρος ist sicher belegt Parall. 341.]

eines Verbi sich zu beziehen, bloß einen Mann in allgemeiner Beziehung auf einen Gegenstand, z. B. πολίτης Bürger, ὁπλίτης Schwerbewaffneter, von πόλις, τὰ ὅπλα: στρατιώτης Soldat, ἡλικιώτης Altersgenoß, von στρατιά, ἡλικία: ἱππότης Reiter, von ἵππος, δημότης einer vom δῆμος: κωμήτης Dorfbewohner, von κώμη: φυλέτης Stammgenoß, von φυλή, οἰκέτης von οἶκος, Hausgenoß (nicht Bewohner, von οἰκεῖν), Sklav (domestique); wozu sich auch einige von Adjektiven gebildete gesellen, welche diesen den Begriff der Personalität mehr ausdrücken sollen: πρεσβύτης, ἰδιώτης.

Anm. 25. Man sieht also daß der von einem Verbo ausgehende Begriff den Wörtern auf της nicht wesentlich ist, sondern er nur den Begriff der Personalität darbietet, der sich eben so gut mit Nominibus als mit Verben verbindet. Aber der Gebrauch der sich gern wohin neigt, hat hier allerdings dem Verbalbegriff den Vorzug gegeben; und das läßt man daher in zweifelhaften Fällen entscheiden: wie z. B. κομήτης, γενειήτης, γαμέτης, dem Begriff nach, vielleicht mehr, durch ihre Nomina, hieher sich ziehen lassen, aber streng richtiger Verbalflexion wegen besser dorthin gebracht werden. Dagegen will ἰδιώτης dem Verbo ἰδιόω, so richtig die Flexion wäre, sich nicht recht fügen: und πενέστης scheint dem Begriff und der Form nach natürlicher zu πένης (vgl. πενέστατος) als zu πένομαι zu gehören. Vollends δεσμώτης und πεδήτης Gefesselter, Gefangner, von δεσμόω und πεδάω abzuleiten würde ohne Noth dieser Form passive Bedeutung geben: weit natürlicher ist es sie von τὰ δεσμά und πέδη (Fußeisen) abzuleiten „ein Mann in Fesseln" *). — Uebrigens gehn auch diese For-

*) Demungeachtet darf auch der passive Verbalbegriff wenn er in altepischer oder lyr. Sprache nachgewiesen wird nicht befremden, eben weil diese Form nur den Begriff der Persönlichkeit zum Verbo bringt, und die Befestigung auf den aktiven Sinn daher nur zufällige Richtung des nach Regelmäßigkeit strebenden Sprachgebrauchs ist. Wenn also die Form ἀτίτας d. i. ἀτίτης (kurz ι: s. A. 7.) bei Aeschylus Agam. 72. Eumen. 152. von seiten der diplomatischen Kritik sicher ist, so darf ihr von seiten der grammatischen nichts im Wege stehn. Aber die ἐφέται in Athen als einen passiven Begriff zu behandeln kann nichts uns verleiten. S. Meier Att. Proceß S. 16. Not. Da die Epheten, wie man deutlich sieht, die ältesten Blutrichter sind, so ist auch ihr Name nicht aus einer solchen Bedeutung von ἐφιέναι noch aus einer solchen Gestaltung und Bestimmung ihres Amts abzuleiten, die einer schon geregelten Zeit gehört. Der einfache Stammbegriff von ἐφιέναι paßte unfehlbar auch aktivisch auf diese Bluträcher, deren einfache älteste Bestimmung war, im Namen des Staats zu thun was sonst der Privatmann würde verübt haben, nehmlich die Hand auf den Mörder zu legen. — Wenn endlich der Tragiker γενέτης auch für den Sohn braucht (Ion. 916.), so ist zu erwägen daß γενέσθαι kein Passiv ist: vergleich θεοὶ αἰειγενέται.

[Dies

Formen auf τηs, wie die Verbalia von A. 19. auf sachliche Gegenstände über, in welchem Falle sie, ganz besonders viele auf ιτης, zu wahren Adjektiven werden, wie wir schon §. 63. A. 7. gesehn haben. [Zuerst wären die einfachsten Formen anzuführen, wie βούτης, γήτης, ναύτης, πύκτης, dann die auf ετης, ητης, οτης, ωτης ꝛc. die durch ihren Accent als Paronyma bezeichnet sind Parall. 435. sq.]

45. b. In dieser Klasse gibt es auch viele auf εύς z. B. ἱερεύς Priester, von ἱερόν oder τὰ ἱερά; γριπεύς, ἁλιεύς, Fischer von γρῖπος Netz, und ἡ ἅλς. So ferner κεραμεύς, γραμματεύς u. s. w. [Δονακεύς auceps, aber auch für δονακών mit Ortsbedeutung wie χαραδρεύς, φελλεύς, λυχνεύς. Viele haben Nebenformen auf της von ungleicher Gültigkeit βακχευτής, ἱππευτής, καλαμευτής, κυρτευτής, μεταλλευτής, ῥαφιδευτής, λινευτής Jäger wohl nur zufällig von λινεύς Fischer unterschieden; Pollux I. 96. verbindet ἀσπαλιεύς und -ευτής, πορφυρεύς und -ευτής als gleich brauchbar.]

46. Die übrigen bringen wir unter einige Abtheilungen:

1) Den einer Gottheit oder einem Heros geweihten Tempel oder andern Ort. Mehre der geläufigsten, von Namen aller Dekl. geformte, gehn aus auf ιον, wie Διονύσιον, Ἀπολλώνιον, Δημήτριον, Ἀφροδίσιον, Ἀρτεμίσιον; die von Namen 1. Dekl. jedoch meist auf αιον, als Ἥραιον, Ἀθήναιον, Νύμφαιον. Aber viele hatten auch die Endung ειον, und zwar nicht bloß die von solchen Namen wie Ἡρακλῆς und Θησεύς, Ἡράκλειον, Θησεῖον, oder die mit vorhergehendem andern ι, als Ἀσκληπιεῖον, Ἠλιεῖον, Ὀλυμπιεῖον (von Ζεὺς Ὀλύμπιος), sondern auch z. B. Ἡφαιστεῖον, Μουσεῖον, Ἀνάκειον (von Ἄνακες) u. a. Dabei ist aber zu merken daß weder über den Accent der mit ει und αι, noch überhaupt über den Vorzug den die verschiednen Namen dieser oder jener Form geben, feste Regeln existiren, wie man aus den Verwirrungen und Widersprüchen der Grammatiker bei Lobeck ad Phryn. p. 367 sqq. und Bekker Anecd. III. p. 1343. ersehn kann.

47. 2) Solche die einen Ort bezeichnen wo gewisse Gegenstände, gewöhnlich in Mehrheit, sind, oder Handlungen zu geschehn pflegen, auf ών G. ῶνος (Masc.) und ωνια; z. B. ἀνδρών Männerstube, οἰνών Weinlager, πιθών Fässerlager, ἀμπελών Weingarten, δαφνών, ῥοδωνιά, μυωνιά Mauseloch ꝛc., μελετών Uebungsaal von μελέτη; mehre auch mit überflüssigem ε, namentlich περιστερεών Taubenschlag, προμαχεών Vormauer. [Με-

[Dies ist Verlängerung von ἀειγενής wie ἐρισθενέτης, καλλιλαμπέτης, ὑπερμενέτης, mit veränderter Decl. Γενέτης und γεννήτης oder γενήτης heißt wer zum γένος, γέννα, gehört wie φυλέτης.]

[*Μελετών* ist sehr unsicher; aber es giebt mehrere Wörter dieser Form welche mit Zeitwörtern im Zusammenhange stehn, *ἀλετών*, *θημών*, *βολεών*. Von Adjectiven abgeleitet *τραχών* (häufig barytonirt wie *μύλων* s. Fritzsche zu Marc. IX. 392. und andres dieser Art) *ἄχρων* Hippiatr. *λασιών* auch Berg= und Stadtnahme meist baryt. s. Wessel. Diod. XV. 77. Schol. Il. XV. 531. *πλαταμών*, *κενεών*, die als Denominativa von räumlicher Beziehung zur Classe der comprehensiva (Prisc. de XII. vers. IX. 336. T. II.) gezählt werden ebenso wie *ἀγών*, *λειμών* ꝛc. *Λόφος Τραπεζὼν ἀπὸ τῆς ὁμοιότητος καλούμενος* Strab. XVI. 751. und mehrere Städte hießen *Τραπεζοῦς*, ebenfalls periectische Endung wie *Ἀμαθοῦς*, *Ἀνθεμοῦς*, *Μυρικοῦς*, *Τρεμιθοῦς* ꝛc. selten bei Appellativen wie *πλατανιστοῦς* bei Theognis, *φοινικοῦς* u. *φοινικών* abwechselnd bei Diod. III. 41. und 42. *Συκοῦς* und *Συκών* gleichbedeutend nach Steph. s. *Συκαῖ*, das zweite wie *Κρομμυών* (sonst *Κρομμύων* Thuc. IV. 42, 4.) *Σικυών*, *Μαραθών*, welches als Appellativ *μαραθρών* heißt, nach der Doppelform *μάραθον* und *μάραθρον* (wie *ἀλάβαστος* -*ρος*). Und so gehören hierher auch die topischen Feminina: *Μυρτοῦσσα*, *Κοτινοῦσσα*, *Φοινικοῦσσα*, deren periectische Bedeutung von den Alten anerkannt wird Athen. IX. 369. F. Steph. s. *Ἀγνοῦς*, *Ἐρικοῦσσα* und *Κύθηρα*, und nicht wohl bezweifelt werden kann da eine und dieselbe Stadt *Δαφνοῦς* und *Δαφνοῦσα* hieß Steph. eine andre zugleich *Τειχιοῦσσα* u. *Τειχιοῦς* oder *Τειχιόεις* s. Poppo Thuc. T. I. P. II. 468. und selbst diese nicht contrahirte Form wie die ähnlichen *Αἰγιρόεσσα* u. *Σολόεις* Herod. *Μαλόεις* (Ovinius) Thuc. *Παλόεις* Appian. Civ. V. 55. (vielleicht verwandt mit *Πηλοῦς*), *Ταυρόεις* Tauroentum, den adjectivischen Ursprung bestätigt. Hierzu kommt der Wechsel mit andern Adjectivendungen, *Ἐρικοῦσσα* und *Ἐρικώδης* Schol. Od. XI. 1. s. Schäfer zu Schol. Ap. Paris. IV. 761. *Πιτύουσσα* hieß auch *Πιτύεια* und bei Alkman *Πιτυώδης* Steph. *Κυπαρισσοῦς* welches E.M. 64, 5. mit *Ἀλιμοῦς*, *Ῥαμνοῦς* vergleicht, anderwärts *Κυπαρισσήεις* Parall. 315. wie Il. XVIII. 576. geschrieben ward *παρὰ ῥοδανὸν δονακῆεν κατὰ τὸ οὐδέτερον ὡς καὶ τὸν πευκῶνα πευκᾶεν*. Und man wird nicht leicht geneigt sein *Οἰνοῦσσα* oder *Οἴνουσα* (s. Poppo Thuc. VIII. 24. Tzschucke zu Mel. II. P. II. 518.) von *Οἰνοῦς*, *Οἰνεών* und *οἰνεών* zu trennen, *Ἀργινοῦσα* oder *Ἀργέννουσα* (*Ἄργεννον*, *Ἄργινον*) von *Ἀργινοῦς* Schol. Ap. II. 299. *Μαραθοῦσσα* von *Μαραθών*. Ich glaube daher daß Bernhardy zu Dion. v. 456. zwar mit Recht sich gegen die Kritiker erklärt, die in diesen Wörtern überall und gegen die Handschr. das Sigma verdoppeln, aber nicht mit gleichem Rechte den häufigen Gebrauch des ein=

einfachen σ gegen die Ableitung von Adjectiven auf οεις gelten macht; denn dieser ist wohl daraus zu erklären daß bei Eigennahmen (Heidelberg, Lauchstädt) die ursprüngliche Bedeutung leicht vergessen wird, daher sich auch diese Endung bisweilen bei Wörtern andrer Art findet, Δελφοῦσσα die delphische Quelle, Ἀλφειοῦσα oder Ἀλφειῶσα (wie der Berg Μυρτοῦσσα auch Μυρτώσιον hieß, ein andrer Κοίλωσσα doch unsicher) Beinahme der Artemis, Padusa eine Mündung des Padus, Ταφιοῦσσα oder Ταφιοῦς das alte Τάφος oder von demselben benannt. Vielleicht wollte man auch jene Ortsnahmen von den Adjectiven παιδοῦσσα, πτεροῦσσα Parall. 337. unterscheiden oder dachte an Participialformen wie Ἀρέθουσα, Θάλπουσα. Uebrigens wird die räumliche Beziehung auch durch die oben N. 35. und 36. erwähnten Endungen ausgedrückt παιδευτήριον, βουλευτήριον (nicht παιδεῖον, βουλεῖον Thom.) λογεῖον, κυλικεῖον, deren perfectischen Typus Eustath. 1271, 30. oft erwähnt, oder blos durch den Accent ἀχυρός, welches Phrynich. App. p. 7. dem gemeinen ἀχυρών vorzieht, πλυνός, δρυμός, und ohne bekannte Ableitung ἀσφοδελός, κοπρός wie einige in der Bed. von κοπρών schrieben Eust. 1165, 17. nach der Analogie von χορός, σιρός, σωρός, πυρά — auch θησαυρός wird ein Perfect. genannt Arcad. und selbst πτερύξ s. Lehrs Aristarch. 312. Gegen die Regel steht oft κοπρία Simon. Iamb. VIII. 6. αἱμασία Plut. de Prof. Virt. 267. T. VII. (85. F.) Oppian. Cyn. IV. 99. ἀνθρακία Quint. VII. 387. Strab. V. 226. s. Jacobs zu Anth. P. 746. ἁρματροχία Wagengleis Lucian. Dem. Enc. §. 23. Quint. V. 516. wofür auch ἁματροχία gesagt wurde wie φατρία, δρύφακτος s. Schol. Nic. Th. 263. Sch. Il. XXIII. 422. φυταλία Nonn. XVI. 271. XXV. 199. XXXI. 208. XXXIII. 5. XL. 267. XLIII. 64. s. Wellauer zu Apoll. II. 1003. λοφία Nonn. XV. 148. XX. 114. XXVI. 305. πρασία Anth. Plan. n. 86. s. Buttm. zu Schol. Od. III. 274. (auch der Stadtnahme in einigen Handschr. Thuc. VI. 105.) νεοττία sonst Plat. Civ. VIII. 548. A. Aristot. H. A. IX. 8. und öfter s. Jacobs zu Ael. p. 89. σφηκία Eur. Cycl. 475. Plut. de Ira XII. 444. T. IX. Jacobs l. c. 157. (σφηκεία könnte nur verstattet sein wenn σφηκεύω in Gebrauch wäre wie νεοττεύω νεοττεία d. h. νεόττευσις) endlich ἁλία salinum viel häufiger als das regelrechte ἁλιά, und ἀλωπεκία der Fuchsbau, das gleichwohl nur durch die Oxytonesis von dem Krankheitsnahmen unterschieden werden kann wie μυρμηκιά; wofür sonst Aelian. H. A. V. 50. und noch jetzt in Bekkers Arist. H. A. IV. 8. p. 534, 23. das Baryt. steht, von μυρμηκία i. q. μυρμηκίασις, μυωπία = μυωξία von μυωπία = μυωπίασις, und die drei von Hesych. zusammengestellten

ὀρο-

ῥοδωνιά, ἰωνιά, κρινωνιά von den gleichlautenden Pflanzennahmen die freilich bei Theophrast auch mehrmahls oxytonirt werden wie auch noch jetzt ἰωνιά unrichtig Athen. XV. 681. D. Aber nicht immer ist es so leicht den Begriff der Umfassung klar zu erkennen, und z. B. κοπρία sterquilinium Strab. VII. 316. Artemid. III. 52. von κοπρία stercus zu unterscheiden wie z. B. πηλὸν ἐμβάλλειν ἢ κοπρίαν M. Anton. VIII. 51. Ἀλωνία, ἀκρωνία und das unattische θημωνία Thom. Anecd. Bekk. 264. Nicet. Ann. XVII. 1, 326. wurden vielleicht als Paronyma barytonirt wie ἀγωνία, μοθωνία, doch μυωνία mit der Var. μυωξία Ael. H. A. XII. 10. ist auch so nicht zu rechtfertigen.]

3) Weibliche Benennungen 48.

a. — τειρα (mehr poetisch), -τρια, beide immer proparox., und -τρίς G. ίδος, buchstäblich von Maskulinis auf τηρ und τωρ, aber auch von solchen auf της; als σώτειρα, δότειρα von σωτήρ, δοτήρ, γενέτειρα von γενέτωρ und γενέτης — ὀρχήστρια, ψάλτρια, ποιήτρια von ὀρχηστής, ψάλτης, ποιητής — αὐλητρίς, ληστρίς von αὐλητής, ληστής. [Die Biegsamkeit dieser Formen zeigt δέσποινα, δεσπότις, δεσπότειρα, δεσπότρια, dies gegen den alten Gebrauch (zu Phryn. 256.) mit kurzer Antepenult. wie παιδολέτρια, προστάτρια, ὑποστάτρια Corp. Inscr. Lac. n. 1467. die beiden andern verstattet Pollux III. 73. (wo mit der Var. δεσποτήρια wohl δεσπότρια gemeint ist) nur den Dichtern, und verwarf wahrscheinlich Formen wie λήστειρα ναῦς Aelian. H. A. VIII. 19. st. ληστρίς und πανδέκτειρα Hippocr. Epist. 825. T. III. Daß die Atticisten αὐλητρίς, μαθητρίς, ὀρχηστρίς vorziehn, kann nicht allgemein gelten, da viele andre in τρια bewährt sind: λαχανοπωλήτρια und συνθεάτρια Aristoph. εὐνήτρια Sophocl. πενθήτρια Eur. τρυγήτρια Demosth. von barytonis ἀλείπτρια Lysias, ψάλτρια Plat. συλλήπτρια Xenoph. θηλάστρια Cratin. und Eupol. doch ionisch genannt von Hes. Phot. συλλήστρια Aristoph. ἀγύρτρια, μαιεύτρια, ξάντρια, πολεμίστρια bei den Tragikern.]

b. — ις G. ιδος. Diese Endung tritt gewöhnlich an die 49.
Stelle der maskulinischen erster Dekl. und ist dann immer bary-
ton. *) Z. B. δεσπότης δεσπότις Gebieterin, ἱκέτης ἱκέτις, πλα-
νήτης

*) Die Oxytona auf τής ziehen nehmlich in dieser femininischen Form den Accent zurück; s. ὕβριστις, βούλευτις, αἴχμητις im Etym. M. 595, 38.; und εὑρέτις von εὑρετής (s. oben 31.) ist zwar unsicher überliefert, aber Schäfer zu Apollon. Schol. p. 219. entscheidet sehr richtig gegen εὑρετίς weil der Akkus. auf ιν ausgeht. Vgl. noch Lobeck zu Phryn. p. 256. s. Gewöhnlich bilden die Oxytona auf τής ihr Fem., nach a., auf τρια oder τρίς. [Auch die Barytona.]

νήτης πλανῆτις, πρεσβύτης πρεσβῦτις, μυροπώλης μυρόπωλις, Σκύθης Σκύθις. Sie kommt aber auch, wiewohl nicht so häufig, von Nominibus andrer Endungen vor, und ist dann immer oxyt. z. B. καπηλός καπηλίς, αἰχμαλωτός αἰχμαλωτίς, σύμμαχος συμμαχίς· βασιλεύς βασιλίς· φύλαξ φυλακίς (Thuc. 1, 117.). Uebrigens sind die auf ις großentheils nebst denen auf άς als Adjektiva zu betrachten: s. §. 63, 7. [Wie Γέτις und Σάκις nach Steph. barytonirt wird und Μασσαγέτις Theo. Progymn. IX. 234. T. I. ed. Walz. so auch Σκύθιν Aeschin. c. Ctes. 78, 19. wie alle Wörter die im Akkus. ιν haben, verschieden von Αἰτωλίς, Παμφυλίς ꝛc. Doch oxytonirt Arkad. 35. Σκυθίς ὡς Περσίς und so steht μέλισσαι Σκυθίδες Aelian. H. A. II. 53. Das in der Note erwähnte εὑρέτις steht Paus. VIII. 36, 3. Themist. Or. XXXV. 446. ed. Dind. Anth. Plan. n. 220. Phot. CCLXXIX. 867. aber als Oxyt. auch Heliod. III. 16, 129. der Akkus. εὑρετίν Schol. Lucian. Imagg. §. 16. meist durch Verwechslung mit dem Mascul. wie Diod. V. 76. Sophocl. Alet. Fr. I. (wo Brunck und Dindorf stillschweigend barytoniren) s. Dorv. zu Char. 625. Parall. 270. nirgends εὕρετις wie die drei im E.M. genannten, von denen indessen nicht ausdrücklich gesagt wird daß sie Proparox. sind, und ὕβριστις steht s. h. v. in der Ven. ohne Accent, s. Πύστις als Oxyt. Die beiden andern scheinen nicht vorzukommen; aber von βοῆτις kennen wir nur das Masc. βοητής, von τυπῶτις wie jetzt in Orph. H. steht, τυπωτής, also Paroxytona von oxytonirten Masculinen wie auch ποινῆτις zu sein scheint; κελαδῆτις könnte von κελαδήτης sein; denn die Paroxyt. auf της behalten in der Motion ihren Accent; falsch ist λαμπραύγετις Maneth. I. 301. IV. 201. Ich würde daher den Singular von ἀντλήτιδες Suid. eher ἀντλῆτις schreiben als ἄντλ. †) Ἄρυστις und ἄγρωστις gehören wohl nicht hierher.]

50. c. — αινα hauptsächlich von Mask. auf ων, z. B. τέκτων (ονος) τέκταινα Verfertigerin, Λάκων (ωνος) Λάκαινα, θεράπων (οντος) θεράπαινα, λέων λέαινα; auch von einigen auf ος, als θεός θέαινα, λύκος λύκαινα. Vgl. δέσποινα von δεσπότης.

51. d. — ειᾰ von zwei auf εύς: ἱέρεια Priesterin, und βασίλεια Königin *).

e.

[†) Γοῆτις Anth. P. XII. 192. war nicht von dem ungebräuchlichen γόη, γοήτης, abzuleiten sondern von γόης, wie Κουρῆτις, Μαγνῆτις, γυμνῆτις (nicht von γυμνήτης) δασπλῆτις.]

*) Neben βασιλίς, βασίλισσα und dem fremderen βασίλιννα. — Die ionische Form für dieses εια ist schwer zu bestimmen; s. Schweigh. Lex. Herodot. unter beiden Wörtern. Als altattisch, jedoch nur für ἱέρεια, wird die Form mit langem α, ἱερεία, angegeben. Diese Nachricht ist oben in der Note zu S. 140. verdächtig gemacht; aber

e. — σσα (ττα) von mehren Endungen und Dekl. z. B. βα- 52.
σίλισσα von εύς, Θῆσσα att. Θῆττα von Θής, Λίβυσσα von Λίβυς· ἄνασσα von ἄναξ, Κίλισσα von Κίλιξ, Θρῇσσα, att. Θρᾷττα, von Θρᾷξ ion. Θρήξ. [So auch Φοίνισσα und Βέβρυσσα, welches Steph. s. Βεβρύκων mit jenen vergleicht, nicht Φοινίκισσα oder Κιλίκισσα und überhaupt in der guten Gräcität keins vom Genit. gebildet Parall. 294. wie Μακεδόνισσα, welches der Antiatticist p. 108. aus Strattis anführt, statt dessen Μακέτις Suid. (nicht Μακετίς wie Steph.) gebraucht wurde oder Μάκεσσα, Μακεδονίς, γῆ Μακεδών Anth. P. VII. 45. wie auch sonst das Mascul. aushilft ἡ Θρᾷξ s. Parall. 99. ἡ φύλαξ st. φυλάκισσα welches dem alexandrinischen Idiom gehört wie διακόνισσα und μαγείρισσα, in einem nahmenlosen Epigramm βαλάνισσα, in Herod. Epim. p. 57. μισθάρνισσα nicht besser als im Lat. prophetissa, sacerdotissa; etwas älter doch nicht classisch das von Phryn. verworfene βασίλισσα, bei Corn. Nep. Scythissa statt des bessern Σκυθίς. Gleich verwerflich sind Λόκρισσα Anth. P. VII. n. 718. Σελεύ-

κισσα

aber sie findet sich zu oft wiederholt; s. von den Stellen die Spitzner (Prosod. S. 18.) anführt besonders Arcad. 194, 26. wo es ausdrücklich dem Worte βασίλεια, bei welchem dies nicht statt finde, entgegen gesetzt wird. Obwohl nun auch Tho. M. die Angabe, ebenfalls als Verwechselung mit dem Abstraktum auf εια, verwirft, so wird sie doch allein schon durch den Jonismus wahrscheinlich, der bei Herodot zwischen den Lesarten ἱρείη, ἱρηΐη, ἱρέη schwankt, also die Endung η gewiß hat, während βασίλεια auch bei ihm so lautet, und das η nur in den Genitiv und Dativ nimt. Ein ganz reines Beispiel von ἱερειᾶ, analog den eben so sich wandelnden abstractis proparoxytonis, z. B. εὔκλεια, alt εὐκλεία, wird zwar aus dem Atticismus nicht angeführt; aber in Eurip. Bacch. 1112. steht ἱερειᾶ φόνου mit verkürzter paenultima. Die neuern Herausgeber schreiben dort ἱερία, weil wirklich in Iph. Taur. 34. bei gleicher Verkürzung ἱερίαν τίθησί με die überlieferte Lesart ist, und in Orest. 261. statt der alten Lesart ἱερεῖαι im Scholion ἱερίαι ausdrücklich empfohlen wird mit Anführung der Analogie von εὐσέβεια εὐσεβία ꝛc. Doch vertraue ich diesen Grammatikern, eben dieser Anführung wegen, weniger. Bei εὐσεβία geht die Verkürzung auf die Stammform ια zurück, wie in ἀμαθία; aber in ἱερεία von ἱερεύς ist nicht das ι in der Endung radikal, sondern nur das ε. Wenn also ἱέρεια oder ἱερεία verkürzt ward, so blieb entweder das ει in der Schrift unverändert, oder man schrieb ἱερέα, wie im Dorismus ἱρέα (Pind. Pyth. 4, 9.), und wie bei Steph. Byz. v. Δωδώνη aus Sophokles wirklich angeführt ist Τὰς θεσπιῳδοὺς ἱερέας Δωδωνίδας. So erklärt sich denn auch das bei Hesychius für βασίλεια aus Sophokles angeführte βασιλή; schr. βασιλῆ, zsgz. aus βασιλέα. Vgl. Pind. Nem. 1, 59. Und auch im Jonismus haben die Formen ἱρέη (wie ὀξέη für ὀξεῖα von ὀξύς, έος) und deren Verstärkung ἱρείη die meiste innere Begründung.

κισσα Anecd. Cram. II. 304. (wo *κύλισσα* st. *κιλ.*) und das hier erwähnte *Καισάρισσα* welches die Byzantiner mit vielen ähnlichen brauchen s. Reiske zu Constant. 258. Mit *θῆσσα* verbindet Arcad. 96. *χερνῆσσα* (*ἀρπῆσσα* ist wohl verschrieben statt *ἀργ.*) Theognost II. 100. *πένησσα*, welches kein Alter braucht, mit *Λίβυσσα* derselbe *Βλέμυσσα* — das Appellativ *Πάννυσσα τροφός* (viell. *στρόφος*) *ἀναδέσμη, κειρία* Hes. scheint mit *πῆνος* panus verwandt. Hiernach sollte man auch *ἥρωσσα* erwarten wie es accentlos im cod. Phot. s. v. steht, aber Herodian Sch. Apoll. IV. 1309. schrieb *ἡρῷσσα* wie aus *ἡρώισσα* zusammengez. welches selbst nicht vorkommt. Nach *ἄνασσα* wurde *εὐρυάνασσα* abgebeugt und die Eigennahmen *Διώνασσα, Δημώνασσα.* Nach *Περσέφασσα, Τηλέφασσα, Εὐρύφ.* das einzeln stehende *πρόφρασσα*, wofür *προφρόνη* gesagt werden konnte, wie *εὐφρόνη, Περσεφόνη.*]

53. 4) Gentilia. Benennungen vom Vaterland, die wir eintheilen müssen in A. **Männliche**, B. **Weibliche**, C. **Besitzliche**.

A. Männliche.

Da im Griechischen Substantiv und Adjektiv überhaupt so wenig rein sich trennen läßt, so ist dies von den Gentilibus insbesondre zu sagen; indem alle mit dem Zusatz *ἀνήρ* u. d. g. adjektivisch, und allein stehend substantivisch gebraucht werden. Einige derselben haben nun auch Formen, die außerdem gewöhnlich adjektivisch sind, als gentilia aber mehr substantivisch stehn; solche sind die auf

a. — *ιος*, und von Namen erster Dekl. -*αῖος*: z. B. *Κορίνθιος, Τροιζήνιος, Σαλαμίνιος, Ἀσσύριος, Βυζάντιος* von *Βυζάντιον* *): *Ἀθηναῖος, Λαρισσαῖος, Κυμαῖος.*

Anm. 26. So wie die auf *αῖος* aus *ιος* entstanden sind, so sind es auch einige seltnere Formen, z. B. *Κῷος* von *Κῶς*, *Χῖος* (für *Χίιος*) von *Χίος*, *Ἀργεῖος* von *Ἄργος* G. *εος, ους*, *Κεῖος* von *Κέως*, welcher Insel-Name eigentlich *Κῆος* ist (vgl. §. 27. A. 21.), daher ion. Gentilform *Κήϊος*; während von *Τέως* (*Τῆος*) bei den Schriftstellern aller Dialekte *Τήϊος* gebildet ist. Vgl. unten 68. — Die von *οῦς, οῦντος* bilden gewöhnlich unverändert z. B. *Ὀπούντιος, Σελινούντιος*; nur einige verwandeln *ντ* in *σ* mit vorhergehender Länge, *ου*, oder

*) Byzantinus ist also eine falsche Form (siehe b.) und nur statt Constantinopolitanus Herkommens wegen zu dulden. [Byzantinus ist nach dem sogenannten sicilischen Typus wie Aluntinus, Murgentinus, Agyrinus, gebildet und keineswegs unlateinisch, doch classischer Byzantius, wie auch ich zu Phryn. 483. ꝛc. gebraucht habe.]

oder wenn ein Vokal oder ρ vorhergeht, ᾱ: Ἀμαθοῦς, Φλιοῦς, Ἀναγυροῦς — Ἀμαθούσιος, Φλιάσιος, Ἀναγυράσιος. — Auch Μίλητος verwandelt das τ in σ, Μιλήσιος. — Vgl. unten die Adjektiva A. 35. [Ἀναγυράσιος st. -ούσιος weil dem ρ gern α sich anschließe, sagt Steph. der hier wohl an ἔῤῥανα, ὕγρανα denkt, aber auch auf Φλιοῦς (nicht Φλυοῦς) verweiset, dessen Adjectiv Φλιάσιος (neben Φλιουντίς, Φλιουσία) gleichfalls langes α hat, aber aus anderm Grunde, nemlich wie Τίθρας, -άσιος.]

b. — ηνός, ᾱνός, ῖνος ähneln zwar auch den Adjektiven; aber auf ηνός, ανός, gibt es gar keine appellative Adjektive, und auf ινος keine properispomena. Auch ist zu merken daß alle drei Formen nur von Städten und Ländern außer Griechenland vorkommen. Ταραντῖνος von Τάρας, αντος, Tarentum, Ῥηγῖνος, von Ῥήγιον, Ἀμοργῖνος von Ἄμοργος: Κυζικηνός, Ἀβυδηνός: Ἀσιανός, Παριανός von Πάριον, Σαρδιανός, Τραλλιανός, von Σάρδεις, Τράλλεις, Ἀγκυρανός: wobei man sieht daß -ανός die Endung ηνός ist mit vorhergehendem ι oder ρ, daher ionisch Σαρδιηνός, Παριηνός. [Dies ist der τύπος Ἀσιανός Steph. s. Ἀβασ. oder δυτικὸς χαρακτήρ s. Βύζαντες, Ἄδανα, Ἀδάρου, Ἄδροττα; vorzüglich bei morgenländischen Ortsnahmen, wie ινος bei großgriechischen s. Ἄμπελος. Die von Sternbildern abgeleiteten κριανός, σκορπιανός, ταυριανός Basil. T. I. 65. (nicht 55.) C. ed. Paris. sind nach Localnahmen gebildet wie Steph. s. Ἄγκυρα, Πάρος und Σκορπ. andeutet, und beweisen also gegen B. nichts, wohl aber die Adj. γαληνός, γαλαθηνός, σκαληνός, ψεφηνός und das von ἀμενής abgeleitete ἀμενηνός s. zu Aj. v. 890. wie auch die perisp. auf ινος ἀγρωστῖνος, ἀγχιστῖνος, γελασῖνος, προμνηστῖνος ꝛc.] 54.

c. — ῑτης, ᾱτης *), ήτης, ώτης — Συβαρίτης, Ἀβδηρίτης, Χεῤῥονησίτης· Πισάτης, Τεγεάτης, Ποτιδαιάτης, Σπαρτιάτης von Σπάρτη, Κροτωνιάτης von Κρότων· Αἰγινήτης von Αἴγινα· Ἀμπρακιώτης, Σικελιώτης von -ία, Ἡρακλεώτης von Ἡράκλεια. Man sieht wohl daß über die Anhängung dieses της bloß Wohlklang und lokaler Gebrauch herscht. Doch ist fest, daß die Endung ώτης, ἤπειρος ἠπειρώτης ausgenommen, nur an Namen auf ια und εια sich hängt; und daß ήτης mit vorhergehendem Vokale ionisch ist für άτης und ώτης (Τεγεήτης, Ἀμπρακιήτης): doch sagt man von der Insel Ἴος durchaus nur Ἰήτης. [Ἰήτης und Ἰέτης um nicht zwei ι zusammen zu bringen Steph. s. Βορυσθ. aber von ähnlichen Primitiven Τιανός, Κιανός oder Τῖος, Κῖος Moschop. Sched. p. 112. und Κιώτης Suid. s. Κεῖος, auch Χιώτης, aber verworfen weil Χῖος hinreiche Cram. An. II. 307. Die Gen= 55.

*) Die Regel daß die Gentilia auf άτης lang α haben, darf nicht auf solche ausgedehnt werden wo keine Ableitung von einem Stammnamen statt findet wie in Σαρμάτης Sarmata.

Gentilnahmen lassen sich von den oben behandelten Appellativen nicht trennen. I. Die Barytona auf η erhalten ήτης nach Steph. s. Σίδη und Αὐλαί und Theog. Cram. II. 45. sowohl zwei- als mehrsilbige: ἀλήτης, Δερβήτης s. Tzschucke zu Strab. T. V. 188. καλήτ. λιμνήτ. οἰήτ. πρυμνήτ. πυλήτ. ἀγελήτ. κορυνήτ. ὑπηνήτης, περονῆτις; jene mit zwei Ausnahmen στηλίτης und τεχνίτης, unrichtig also σκηνήτης Eust. ad Dion. 933. στηλῆτις Anth. P. VII. n. 424. τεχνητεία Diog. X. 94. συντεχνητεύειν Heraclit. Epist. VII. κοσμοτεχνῆτις Synes. Hy. II. 318. A. wenn dies nicht vom Verbum ist wie ἐργοτεχνητής Iambl. de Myst. IX. 2. p. 165, 21. Gegen die Regel ζυμίτης s. Schweigh. zu Athen. T. II. 502. Jacobs Philostr. 540. σφενδονίτης, τρωγλίτης. Πρυμνίτης kann von πρύμνα sein wie τριγλῖτις von τρίγλα, πηνῖτις Ael. H. A. VI. 57. von πῆνος, μυλίτης von μύλος, Καρνίτης von Κάρνος vielmehr als von Κάρνη Steph. welcher ποιμνίτης als eine Verkürzung aus ποιμνιώτης wie Ζεφυρίτης aus Ζεφυριώτης zu rechtfertigen scheint. Σπαρτίτης wird blos zur Erklärung des pleonastisch erweiterten Σπαρτιάτης angenommen E. M. Die Oxytona erhalten nach Cram. II. 231. ητής, ἀστεροπητής, ὀργητής, aber nach Steph. ll. cc. έτης oder ίτης, εὐνέτης, φυλέτης, ἀκτίτης, σφαγῖτις, wonach σκηνήτης mit Recht verworfen wird s. Wessel. Diod. II. 40. Tzschucke Strab. XI. 368. Schäfer Plut. Luc. XXI. und nicht zu billigen ἀκμήτης, αὐλήτης, κεφαλήτης, μολπῆτις, ποινῆτις wenn dies nicht zum Verbo gehört wie von σκηνητής Themist. XIII. 166 C. angenommen werden kann. Die übrigen Endungen sind durch keine Regel bestimmt: πρωράτης, Αἰγειράτης s. Steph. s. Αἴβουρα, aber Δαειρίτης, Θυμβρίτης, ἑδρίτης, ἐσχαρίτης, σφαιρῖτις Gal. Comp. p. Locc. I. 418. T. XII. χωρίτης gleich viel ob von χώρα oder χῶρος nach Steph. s. Δῶρος, nach andern Conson. ἁμαξίτης (falsch ἁμαξείτ. im cod. Anth. IX. n. 306.) χαλυβίτης, παλαιστρίτης, τραπεζίτης, φυλακ. ὠλεν. Αἰθαλ. Κελαιν. Σινωπίτης ꝛc. selten ήτης, Αἰγινήτης, Βεμβινήτης, wobei Steph. äolische Trope (ψημύθιον, ἀκτήν) anzunehmen scheint. Θαλαμάτης, Πιτανάτης, Πυλάτης, die Steph. von Pluralnomin. auf αι ableitet, scheinen dorisch wie von Γάγαι γαγάτης — Χελωνάτας, Ἰθωμάτας; das Etymon von ἀχάτης ist unbekannt, die Bergnahmen Αἰγάτης (woraus die Römer ein Plurale der 3. Decl. Aegatēs machten) Λευκάτης, Νιφάτης, wahrscheinlich von Adject. auf άς, Αἰγάς, Λευκάς ꝛc. Scilliticus ist wohl richtiger als σκιλλητικός Nonn. Epit. c. 127, 396. Gal. Ther. ad Pamph. 306. T. XIV. Comp. p. Locc. III. 637. T. XII. Am unbestimmtesten sind die reinen Endungen: von αια γαιάτης, Ἑστιαιᾶτις Plut. Amat. Narr. III. 73. T. XII. Herod. VIII. 24. wo in den Handschr. die gemeine Form Ἑστιαιῶτις, aber Ἐλαία Ἐλαιίτης wie Πυλαιίτης. Von εα entsteht άτης und ώτης: — Ἐλεάτης, Κεγχρεάτ., Κορσεάτ., Ῥαφανεώτης, Βορεῶτις mit Umlaut Βορεῆτις, eben so von εια Ἀμφιγενειάτης, Γερανειάτης, Ῥαφειώτης, ἑταιρειώ-

ρειώτης, mit Hyphesis des ι Μαρεώτης, des α, Αἰθαλείτης, Δικαιαρχείτης, Ζελείτης, Παρωρείτης Anth. Plan. 235. falsch Παρωρίτης, Λυκωρίτης s. Sieb. Paus. IV. 34. aber richtig Παρωρεάτης Herod. vom ionischen Παρώρεα. Von ια — Ἀπολλωνιάτης, Ζιφωνιάτης, ἀγωνιάτης, οἰκιάτης welches im E.M. 698, 10. mit πωγωνήτης verglichen wird, nach Steph. aus οἰκίτης (von οἶκος) verlängert ist — Φθιώτης, Ἀμβρακιώτης, Μασσαλιώτης mit Umlaut -ιήτης, Πιεριώτης mit Hyphesis -ρίτης, ἀμπλακιῶτις, παιγνιώτης Cram. II. 307. θηλυδριῶτις. Nach υα — ἀγυιάτης, Καφυάτης, ionisch Ἀρπυιήτης Steph. Nach ο — Θεισοάτης, Λυκοάτης, Ἀρσινοΐτης, Μεροΐτης nach dem cod. Rhed. doch Νινοήτης verglichen mit λιμνήτης. — II. Von der zweiten Decl. in der Regel nur ιτης, ἀντρίτης, Ἀσκλίτης, Γραικίτης, δειπνῖτις, δενδρίτης, δωρίτης, νησίτης mit Einschaltung νησιώτης, ψαμμῖτις und viele andre Cram. I. 45. E.M. 570, 23. Herodian. Epim. 181. (wo viel unrichtiges), oft statt andrer Endungen, wie ἄρτος ὀβελίτης u. ὀβελίας Poll. πόλεμος σιδηρίτης Pind. st. σιδήρεος, πληγὴ κροταφῖτις st. κροταφιαία Hipp. de Articc. 171. T. III. ῥαχιαίους μῦς οὓς καὶ ῥαχίτας ὀνομάζουσι Gal. Comm. in Aph. 36, 138. T. XVIII. P. I. Bisweilen von Männernahmen Κυκνῖτις γύη s. Ellendt Lex. Soph. von Zahl- und Fürwörtern ἑξίτης, αὐτίτης, von Adverbien χαμίτης, von Adjectiven ἀστίτης, γυμνίτης, ἐρημίτης, μεσίτης s. Parall. 52., von zusammengesetzten ἀκρολοφίτης, ὁλοκωνίτης. Selten sind andre Endungen μηλάτης Eust. 877, 51. ein böotisches Wort nach Hes., φελλάτας ein dorisches, οἰκέτης und als Nebenform von ἀργός ἀργέτης, welches nicht blos zur Erklärung des ἀργέτι (δημῷ) angenommen wird s. Buttm. zu Od. XI. 579. und oft in den Handschr. statt ἀργέστης steht Aristot. Meteor. II. 6. sondern auch dem Feminin. ἀργέτις zum Grunde liegt; endlich die Nahmen der sicyon. Phylen Ὀνεᾶται und Χοιρεᾶται Her. V. 68. wie von reiner Endung; aber unstatthaft sind ἀφρῆτις, βωλήτης, κεγχρῆτις Anth. P. VI. 231. λαχανήτης Poll. ποταμῆτις (st. μῖς) Apollon. III. 1219. Silent. Ecphr. II. 200. πυργήτης Gal. de Simpl. Med. XI. 361. T. XII. χωρήτης Dionys. Antt. IV. 15. und zum Theil schon verbessert; γυμνήτης nur als Nebenform von γυμνής zu rechtfertigen wie Γενήτης von Γένης Steph. ferner σωρείτης Diog. II. 108. Sext. II. 23, 125. Lucian. Conviv. §. 23. χορεῖτις sonst bei Nonnus V. 90. nebst χοροῖτις XLVI. 158. XLVII. 459. und χορῆτις XVI. 126. XXIV. 261. XXXI. 205. Callim. Dian. 306. wo Blomfield falsch χορεῦτις schreibt. Auch ist ὀπτιλέτις kaum als Dialectform zu vertheidigen. Die Wörter reiner Endung erhalten ίτης mit Unterdrückung ihres kurzen Vocals ἠλίτης, κωβῖτις, ὀστίτης (μυελός) Ruf. Eph. de Part. p. 32. ὀστρίτης, Δαυνίτης, Θρονίτης wobei Steph. Ausfall des ω annimmt wie in Ζεφυρίτης, das aber auch regelmäßig vom Primitiv abgeleitet werden kann wie Ἀλεξανδρίτης mit

Ueberspringung des Mittelgliedes *Ἀλεξάνδρεια* von *Ἀλέξανδρος.* Oder mit Beibehaltung des Vocals entweder *άτης* oder *ώτης,* *Ἐρινεάτης, Λεπρεάτης, Πτελεάτης, Φενεάτης, γαλεώτης, βρομιῶτις, ἐσχατιῶτις, ἐνιώτης* Cram. II. 86. *ἡλιῶτις, ἰλλυριῶτις* Hipp. de Ulc. 318. T. III. *μυστηριῶτις, Πηλιώτης, Πηλουσιώτης.* Das Jota der Diphthongen ist beweglich: *σπηλαιίτης,* aber *ληναΐτης* wie *Φωκαΐτης, γενειάτης* neben *γενεᾶτις* wie *Γυθειάτης, Φυτεάτης.* Eben so *Ἀργειώτης, ὀρειώτης* Anth. P. IX. n. 824. *Λαυρειώτης* und *λαυρεωτικός* (nicht *λαυριωτ.*), *κουρεώτης* i. q. *κουρεύς* Suid., *κουρεῶτις, ἀγρυιώτης, φλοιῶτις.* Von *Βακχεῖος* oder *Βακχεῖον* konnte also eben so gut *βακχειώτης* Himer. Or. XIII. 7, 596. gebildet werden als *βακχιώτης* Soph. von *Βάκχιος,* aber weder von *βακχεία* noch von *βακχιοῦσθαι.* Wie bei der ersten Decl. *βορεῆτις,* so tritt auch hier der Umlaut ein, *ἐλειήτης* (ganz richtig von *ἕλειος*), *Νεμειήτης,* welches Steph. von *Νεμέα* ableitet. — III. Von der dritten Decl. regelmäßig nur *ίτης, ἀλίτης, φρενῖτις, σταιτίτης, πυρίτης, ἐαρῖτις* mit Epenthesis *εἰαριήτης, μακαρίτης, ληΐτις, νηΐτης, στεγῖτις* (nicht von *στέγη*), *ἐτνίτης* †); *κερατῖτις, νομαδίτης, μελιτίτης, βοτρυΐτις, λιμενίτης, νηνίτης* und *νεανιτεύεσθαι* Hes. wahrsch. von *νεάν* wie *νῆνις* E. M., *παρθενῖτις, Ἀγκωνίτης, γυναικωνίτης, δονακῖτις, ἀνθρακῖτις, δωματῖτις, χρηματίτης, τριηρίτης,* also von allen Endungen außer *υ* und *ευς* — von *ις* mit reinem Genit. *ὀφίτης, ἐπαλξίτης, Ξοΐτης,* mit Epenthesis *Νωνακριάτης, ἐχιήτης, στασιώτης, αἱρεσιώτης,* bei den Spätern *ταξιώτης* Cram. II. 262. und 307. Suid. dessen Buchstabenreihe aber *ταξεώτης* fordert wie bei Herod. Epim. 210. und oft in der unreinen Gräcität s. Du Cange s. v. und Reiske zu Const. 721. Bei unreinem Genit. wird die Endung entweder unmittelbar angesetzt *Τανα̈ίτης, Λεπτίτης* Suid. s. *Κορνοῦτος, λεπτῖτις,* wie nach Steph. von *πατρίς* *πατρίτης* sein sollte, von *Ψωφίς Ψωφίτης* s. Parall. 51. oder an den Genitiv *Δειραδιώτης, Ἀσπαλαθίτης, ἀσπιδίτης,* welches derselbe indessen von *ἀσπίδιον* wie *Ναυκρατιώτης* von *Ναυκράτιον* ableitet, *ποιμνιώτης* wahrsch. von *ποίμνιον,* und demnach das *ω* in *ἀσπιδιώτης* für paragogisch nicht pleonastisch hält wie in *ἰδιώτης* E. M. 157, 26. *χαλκιδῖτις* mulier quadrantaria Eust. 1329, 36. soll vielleicht *χαλκῖτις* heißen; *Τιβερῆτις* Nonn. Par. VI. 84. ist jetzt mit *Τιβερηΐς* vertauscht, *αὐλείτης* im cod. Rhed. bei Steph. und Apollon. IV. 1487. entweder nicht wie der Schol. von *αὖλις* abzuleiten oder *αὐλίτης* zu schreiben und *ἀκρείτης* Paus. III. 12, 6. gleich dem jetzt verbesserten *Φαρείτης* III. 2, 6. gleichfalls mit dem Jota selbst wenn es, wie Siebelis glaubt, von *ἄκρις* abgeleitet wäre; denn jene Endung findet nur bei Wörtern auf *εια* und

[†) *Ἐρχήτης* falsch bei Hes. *ζευγῆτις* Callim. Ap. 47. richtig von Blomfield verbessert, wenn auch nach heterogenen Beispielen.]

und ihren Ableitungen auf ευς Statt; Ἐρυθεὺς ὡς Μαντινεύς ἢ Ἐρυθείτης ὡς Ζελείτης E. M. 379, 18. wie Σαμάρεια, Σαμαρεύς, Σαμαρείτης, Σαλμώνη Nebenform Σαλμώνεια -νείτης ꝛc. Ἀταρνείτης Herod. VI. 4. neben Ἀταρνίτης, wie Ἀχαρνείτης mit Ἀχαρνίτης wechselt in den Handschr. Anth. VI. n. 21. dies von Ἄταρνα, Ἄχαρνα. Eben so ἱερείτης und τραπεζείτης, äolisch τραπεζήτης Theognost. 45. aber τυμβείτης Suid. ist verschrieben statt τυμβίτης (λίθος), unsicher βαλανείτης woraus wohl βαλανεώτης abgeleitet werden könnte wie Ἀχιλλεῖτις Diog. I. 74. u. Ἀχιλλειώτης Steph. doch wahrscheinlich blos als Gentilnahme. Im E. M. 604, 45. Suid. s. Νηρίτης wird dieses von νηρός abgeleitet und die Ableitung von Νηρεύς (verschrieben Νηρηΐς) abgelehnt, weil es dann νηρείτης heißen müsse (so heißt es jetzt Aristot. Part. An. IV. 5. p. 679, 20. statt νηρῖται) wie ὀρείτης von ὀρεύς, ὀρέος, wofür bei Cram. II. 293. ὀρείτης ἐκ τοῦ ὄρος, ὄρεος. Dies paßt allerdings nicht zu Νηρεύς, wenn nicht ὀρεύς (monticola) selbst vom Genit. τοῦ ὄρεος abgeleitet wurde. Stephanus glaubt Βορυσθενίτης nur durch Synekdrome rechtfertigen zu können; es solle eigentlich auf ειτης ausgehn als vom Genit. εος abgeleitet wie von ἕλος ἑλείτης, Ὠρεός Ὠρείτης, wo entweder ungleichartiges durch Auslassung zusammengerückt oder Ὠρείτης zunächst von Ὠρεύς abgeleitet ist, welches von Ὠρεός eigentlich Ὠρεεύς heißen sollte wie Φενεεύς oder mit Synkope Ὠρεύς wie Μανθυρεύς Parall. 27., auch scheint die vorangehende Angabe, daß die von ος abgeleiteten eine Silbe mehr als das Primitivum haben, gegen die gewöhnliche Ableitungsweise Ὠρεός — Ὠρείτης (s. Ὠρ.) zu gelten. Βορυσθενείτης selbst steht mehrmahls bei Herodot mit der Var. ίτης wie βραχυφεγγίτης, χαρηβαρείτης von Adject. auf ης, bei andern ἑλεῖτις, ὀρεῖτις, ὀρείτωρ, φιλωρείτης. Ἀμφιφορίτης ἀγών E. M. ist nicht nothwendig von -ρεύς abzuleiten, da amphora auf eine kürzere Form zurückführt. Sonst kenne ich nur noch φοιταλιεύς -λιώτης, und vielleicht ἀγγελιώτης oder mit Umlaut ἀγγελιήτης von ἀγγελιεύς, welches für ἀγγελίεια vorauszusetzen scheint; doch könnte es auch Paragoge von ἄγγελος sein wie Ἀρδαλιῶτις Steph. und das komische σκευοφοριώτης —; ἀλιήτωρ ist entweder verdorben statt ἀλιεύτ. oder pleonastische Nebenform von ἀλίτης wie πολιήτωρ. — Daß ἠπειρώτης nicht das einzige aus ος entstandene sei, zeigen Μαλλώτης, Νειλώτης, und von Appellativen ἀγρώτης, θιασώτης, μηλώτης, ἀνεμῶτις, μονώτης, παώτης, ἀσκαλαβώτης, aber καρυῶτις caryota wird oxytonirt werden müssen wie καρωτίς.]

d. — εύς, eine sehr gewöhnliche Endung die zwar am meisten 56.
einem Ortnamen sich anfügt, aber auch von vielen Völkernamen die gewöhnliche Endung ist, die, so wie auch die Endung des Landnamens, an der unbekanten oder mythischen Wurzel solches Namens hängt, wie Αἰολεύς, Φωκεύς (Phokier), Δωριεύς. Wir wollen nun, da sich über die Art der Anfügung keine Regel geben läßt,

läßt, nur noch einige solche Namen mit den dazu gehörigen Land- oder Ortnamen hersetzen und das übrige eigner Beobachtung überlassen *): Μέγαρα (G. ων) Μεγαρεύς, Ἁλικαρνασσός Ἁλικαρνασσεύς, Ἑρμιόνη Ἑρμιονεύς, Ἐρέτρια Ἐρετριεύς, Χαλκίς Χαλκιδεύς **), Μαντίνεια Μαντινεύς, Πλαταιαί Πλαταιεύς, Φώκαια Φωκαιεύς, besser Φωκαεύς (Phokäer), Εὔβοια Εὐβοεύς.

57. B. Weibliche gentilia, hauptsächlich für Weib, Land, Sprache.

Für diese ist die einfache Vorschrift daß alle Masculina welche adjektivische Form haben, also die unter a. b., auch für die femininische Form die gewöhnliche Motion beobachten, als Ἀθηναία, Ἀσιανή u. s. w. daß aber außerdem für alle nach Maaßgabe des Wollauts und der Biegsamkeit die Endungen ις und ας, G. δος, eintreten. Und zwar gehn die auf της ganz nach der Vorschrift von 49. in das barytonirte ις über, Σπαρτιᾶτις, Συβαρῖτις ꝛc. die von εύς aber gewöhnlich in das oxytonirte ίς, das sich auf die vernehmlichste Weise anfügt, als Μεγαρίς, Φωκίς, Δωρίς, Πλαταιίς, Φωκαΐς, (von Φωκαεύς) ꝛc.: und so auch von der adjektivischen Form αῖος z. B. Θηβαΐς. Die Endung άς ist meist nur eine Nebenform, am gewöhnlichsten von den Masculinis auf ιος, als Λημνιάς, Δηλιάς u. s. w., für -ία.

Anm. 27. In den Formen Ἀχαιίς, Πλαταιίς und eben so in Ἀχαιικός, Πλαταιικός wird der Diphthong αι der Stammnamen Ἀχαιός und Πλαταιαί (welche Namen sich auch durch den Accent von andern ähnlichen unterscheiden) als wesentlich behandelt, und daher auch in jenen Ableitungen, wenigstens bei ältern Autoren, wie Homer, Herodot, stets ausgedrückt; bei den nachherigen bleibt das α in Ἀχαΐς, Πλαταΐς lang ***). Dagegen in Θηβαΐς, Θηβαϊκός ist es kurz; und so ist es in allen ähnlichen anzunehmen wovon man nicht das Gegentheil bestimmt weiß. †) S. noch unten A. 37. — Die Form auf

*) Zum Nachschlagen dient das alte Werk des Stephanus Byzantius περὶ πόλεων, das besonders auch auf diesen grammatischen Zweck gerichtet ist, und nicht bloß Städte sondern auch Länder und Völker umfaßt.

**) Hier hat nehmlich der Einwohner bestimmt von der Stadt den Namen, dagegen Φωκίς und Φωκεύς beides wie oben bemerkt vom etymologischen Stamm kommt.

***) Selbst Ἀχαιία und Ἀχαΐα ist daher die Namenform des Landes, nicht Ἀχαία.

†) Die lateinischen Dichter, Ovid, Statius, haben durchaus Thebaïs, Thebaïcus; wozu sich fügt Judaïcus bei Juvenal. Κωπαΐδος hat bei Aristophanes Ach. 880. entschieden lang α, daher 883. und an zwei andern Stellen, wo die drei letzten Silben einen Tribrachys zu machen scheinen, -ᾳδος zu lesen oder zu sprechen ist: s. Lobeck zu Phryn. p. 40.

auf ις ging bei Dichtern auch in ηΐς, und in ιάς über, welches nebst andern Besonderheiten sich nicht in Vorschriften bringen läßt. Wir merken nur noch Ἰάς als Fem. von Ἴων das ursprünglich Ἰάων lautete.

C. Besitzliche gentilia (κτητικά) nennt man die adjektivischen Formen, welche von den unmittelbaren Gentilibus erst abgeleitet nur eine Beziehung auf diese, meist den Besitz, ausdrücken (deutsch – isch). Sie haben fast durchaus die Endung κός wobei einige Besonderheiten vorkommen, die besser unten bei diesen Adjektiven überhaupt gezeigt werden. Hier merken wir nur daß sie meistens zwar von dem männlichen Gentili gebildet werden, Συβαριτικός, Κορινθιακός (von -ιος), Κῳακός, Θηβαϊκός, Ἀχαιικός (A. 27. und unten A. 37.), oft aber auch vom Hauptnamen unmittelbar, als Λακεδαιμονικός, Εὐβοϊκός und (von -οεύς) Εὐβοεικός. 58.

5) Patronymica, Geschlechts- und Abstammungs-Namen. 59.

A. Männliche. Hier sind die Endungen

— ίδης, άδης, ιάδης, G. ου, die gewöhnlichste Form. Die Anfügung durch das bloße ι geschieht bei den meisten Endungen des Stamm-Namens; die durch das bloße α nur bei Namen der 1. Dekl. auf ης und ας. Z. B. Κρόνος Κρονίδης, Αἰακός Αἰακίδης, Κέκροψ Κεκροπίδης, Μέμνων Μεμνονίδης, Μίνως Μινωΐδης· Πλεισθένης, Ἀχαιμένης, G. εος, Πλεισθενίδης, Ἀχαιμενίδης· Ἱππότης Ἱπποτάδης, Βορέας Βορεάδης. Der Wohlklang bewirkt kleine Modifikationen, als Πειραῖος Πειραΐδης (Il. δ, 228.), und das nach ι eingeschobene α, z. B. Ἆγις Ἀγιάδης, Βάκχις Βακχιάδης, Μενοίτιος Μενοιτιάδης, ἥλιος ἡλιάδης: welche Form denn auch wegen ihres wohltönenden Silbenwechsels, und besonders durch das Bedürfnis des Hexameters, auf eine Menge Namen überging die eine lange Silbe vor der patronymischen Endung darboten, wie Φέρης, ητος, Φερητιάδης, Τελαμωνιάδης, Ἀβαντιάδης. Auf der andern Seite aber begünstigte der dramatische Jambus die gewöhnliche Form, die daher von eben solchen Namen auch nicht außer Uebung kam, z.B. in Παλλαντίδης, Ἀλκμαιωνίδης, Βηλίδης. — Die wenigen von Frauen-Namen auf η und α richten sich nach denen von Masc. auf ος, wie Δαναΐδης von Δανάη Hes. α. 229., Νιοβίδης (Etym. M. 166, 10.), Φιλλυρίδης von Φιλλύρα Hes. ϑ. 1002. [So auch Λητοΐδης, Μαιάδης oder Μαιαδεύς, Coronides zu Aj. p. 393. sogenannte μητρωνυμικά, welche die Gramm. als abusiv ansehn Prisc. II. 6, 34. und dem Homer absprechen indem sie Μολίονε anders ableiten Phot. s. h. Schol. Il. XI. 709. Anecd. Bekk. 635. Die sogenannte äolische Form mit kurzem α Τινάδιος, Ὑῤῥάδιος Anecd. 634. und 849. Prisc. l. c. 35. Parall. 77. ist eigentlich adjectiv wie ειος und ιος im böotischen Dialect Ἀντιμάχιος, Σαμώνιος st. -ίδης s. Böckh Corp. Inscr.

Inscr. T. I. 758. und in der Dichtersprache Τελαμώνιος, Λαέρτιος, jedoch hier nur bei sehr bekannten Nahmen und bei Homer nur mit dem Zusatz υἱός, Καπανήιος, Ποιάντιος, den auch die Spätern brauchen παῖς Δεινομένειος, Ξενάρχειος υἱός Pind. Τυνδαρεία παῖς Eur. selbst von Appellativen ποταμήιος υἱός Nonn. XIII. 5. doch nur von Descendenten, nicht Αἰάντειος ἀδελφός oder πατήρ Apoll. de Pron. 134. B. E.M. 775, 44. Bei den patronymischen Formen παῖς Ἀγαμεμνονίδης, Τυνδαρίδης Soph. Eur. gilt dieser Zusatz für pleonastisch, und man nahm bei Homer Anstoß an der Verbindung Πριαμίδης υἱός Schol. Il. XI. 490. Anecd. 849. weil dieser Begriff schon durch die Form ausgedrückt sei; deren adjectivischer Gebrauch erst später aufkam: Πενθηϊάδαι φυλακῆες Oppian. Cyn. IV. 295. und scherzhaft πόνος Ἀμφιτρυωνιάδης (st. Ἡράκλειος) Anth IX. n. 55. In der gewöhnlichen Prosa ist die ktetische Form ὁ Κλεινίειος Plat. Gorg. 482. A. (wo die Handschr. schwanken), οἱ Μασκάμειοι ἔκγονοι Herod. VII. 106. παῖς Τελεσίκλειος Suid. s. Ἀρχίλοχ. eben so selten wie die patron. Πυθαγόρας Μνησαρχίδης Lucian. Gall. §. 4. im Lateinischen Aemilianus, Memmiades, statt der Umschreibung mit filius, wofür in der spätern Gräcität der Nahme des Vaters hinzugefügt wurde Διονύσιος Τῆρος ἀπὸ τοῦ πατρὸς Τήρου Suid. Apollonius Laphiro Cic. Verr. II. 7. s. Lehrs Quaest. 23. Was von patronymischen Formen dort vorkommt sind entweder Eigennahmen Λεοντίδης, Αἰσχινάδης, von welcher Art bei Homer bloß Ἀργεάδης bemerkt ward Schol. Il. IV. 458. und dieser braucht auch die Composita mit -γένης weder patronymisch wie Κοιογένεια, Δαρειογενής, Majugena, noch andronymisch wie Διογένης, Ἑρμογένης, sondern als Adjectiva διογενής st. δῖος wie bei Plautus martigena bellua st. martia. Oder es sind Ortschaftsnahmen Ἀγιάδαι τόπος ἐν Λακεδαιμονίᾳ Hes. Αἰνειάδαι, Βωταχίδαι, Δεινιάδαι, Οἰνιάδαι, Πασαργάδαι eigentlich wohl ein persischer Typus (Steph. s. Πατριαγ.) aber nach Art der griechischen Ortsbenennungen als ursprüngliches Patron. behandelt mit doppeltem Geschlecht Steph. daher auch αἱ Βραγχίδαι kaum zu bezweifeln ist [1]). Oder drittens Volksnahmen Ταναγρίδαι οἱ Ταναγρεῖς Hes. Ἀργεάδης statt Ἀργεῖος s. Siebel. Paus. VII. 8, 5. wie Σουσίδης statt Σούσιος Aesch. Ἰλιάδης st. Ἰλιεύς Eur. vorzüglich ausländische Caspiadae, Paropamisadae, Γανδαρίδαι st. Γανδάραι, von einem Appellativ Basilidae bei Mela, die Σκύθαι βασιλήιοι des Herodot, sonst nur als Eigennahme, doch als Patron. bei Suid. βασιλείδης ὁ τοῦ βα-

[1]) Vielleicht nicht einmahl der Singular ἐν Βραγχίδῃ und ἐν τῇ Ἀχαρνίδῃ Athen. II. 62. C. wie auch die Schreibung κεάδας oder καιάδας an das dorische Patron. κεάδης oder καιάδης Anecd. 1183. erinnert, καιάτας hingegen an die oben erwähnten Ortsnahmen Χελωνάτας, Λευκάτης.]

βασιλέως υἱός aus Plat. Civ. 116. C. wo sonst βασιλίδ. stand. Deshalb wechselt auch mit der Gentilendung die patronymische: Αἰνειάτης -άδης Steph. Ἀχαρνίτης -νείδης Arist. Ach. 302. Βερενικεῖς -ιάδαι Steph. Ἠλεῖοι — Ἠλιάδαι id. Von Attributiven mit patron. Endung s. zu Aj. v. 880.]

— ίων, mit schwankender Quantität, sowohl des ι, als in der 60.
Flexion des ω oder ο, ist eine nur bei Dichtern vorkommende Form: z. B. Κρονίων Κρονΐωνος und Κρονΐονος, Ἀκτορίων. [Auch diese Endung ist zugleich andronymisch Δωρίων, Καρίων, Φωκίων, Ἡφαιστίων, Ἡρακλείων, Χαρικλείων Theogn. Cram. II. 46. Ἀνδροκλείων Plut. V. Pyrrhi II. daher Τυνδαρίων bei Diod. XI. 86. mit Τυνδαρίδης abwechselnd, und ethnisch Αἰολίωνες st. Αἰολεῖς oder Αἰολίδαι Hes., Δαρδανίωνες, Καδμείωνες, welches Eustath. 487, 18. mit Ἀτρείων, Πηλείων vergleicht. In der Prosa werden blos Eigennahmen so gebildet und außerdem Attributiva wie ἀκανθίων, στρουθίων, bei Dichtern ist es oft zweifelhaft ob οὐρανίωνες Kinder des Ur. bezeichne oder schlechtweg caelites, wie auch die andre patronymische Form οὐρανίδαι zweideutig ist z. B. Pind. P. IV. 346. Eur. Hec. 148. In den prosaischen Eigennahmen wie Ζωπυρίων ꝛc. ist das Jota kurz.]

Anm. 28. Die von Namen auf εύς und auf κλῆς haben ursprünglich είδης, welches die Dorier beibehalten, z. B. Κρηθεΐδας (s. §. 28. A. 6.): in der gewöhnlichen Sprache aber ward es zusammengezogen, also: Πηλείδης, Τυδείδης, Ἡρακλείδης: und eben so bei der Endung ιων: Πηλείων. — Aus der Flexion des Stammnamens εύς Gen. ῆος, geht die epische Form Πηληϊάδης hervor. — Auf gleiche Art wird das ο mit dem ι zusammengezogen in Πανθοίδης, Λητοίδης, von (Πάνθοος) Πάνθους, Λητώ G. (όος) οῦς (Latona). [So auch Βοηθοίδης und die Eigennahmen Μνησιθείδης, Λυσιθείδης. Gegen Tyrannio, welcher Il. IV. 228. Πειραίδης dreisilbig schrieb, wird bemerkt daß nur ει und οι keine Diäresis erlitten, wofür sich auch die gewöhnliche Trennung des α von dem ι der Endung anführen läßt Σθενελαΐδης, ληναΐτης, ἀρχαϊκός ꝛc. und die seltne in Ὠρεΐτης Apollod. Fragm. p. 408. (wo τῶν Ὠρεϊτῶν den iamb. Senar anfangen muß). Aber Λητοΐδης ist oft durch das Metrum gesichert und in der Prosa besteht εὐνοϊκός, Ἀρσινοΐτης, Δαμοθοΐδας Paus. IV. 24. Ἱπποθοΐτις VIII. 53. Ἱππονοΐδας Thuc. V. 71. neben ἄγροικος, τρύγοιπος, ἀθροίζω ꝛc. Von Οἰδίπους müßte das Patron. Οἰδιποίδης heißen oder Οἰδιπῴδης wie Εὐρυποίδης oder Εὐρυπῴδης E M. 397, 12. wozu doch ohnstreitig eine lakonische Form Εὐρύπως st. -πους gehört; das gebräuchliche Εὐρυπωντίδης ist vom Genitiv, von welchem Casus auch Οἰδιποδίδης gebildet werden konnte wie Μελαμποδίδης Plat. Ion. 538. D. Philostr. V. Ap. V. 26, 208. Append. Epigr. N. 371. von Οἴδιπος -πίδης, aber Οἰδιπόδης ist nicht Patron. wie man gewöhnlich lehrt, sondern bloße Paragoge wie δινόδης, ἀργινόδης, und bezeich-

zeichnet es wirklich den Sohn des Oed. so steht πατρωνυμικὸν ἀντὶ πρωτοτύπου †).]

Anm. 29. Nicht selten, besonders bei Dichtern, findet man Patronymika, welche Wollauts oder Metri wegen eine andre Namensform voraussetzen als der Stammname wenigstens gewöhnlich hat, z. B. Εὐηρείδης (Tiresias) statt -ίδης von Εὐήρης G. εος; Αὐγηϊάδης von Αὐγέας (oder -είας) wie von εύς; Ἀρητιάδης Sohn des Mars (Od. π, 395. Hes. α. 57.) wie von Ἄρης G. ητος; Ἀφαρητίδης (Pind.) und -ητιάδης (Apollon.) von Ἀφάρεως wie von -ης, ητος; Τυνδαρίδης von Τυνδάρεως, wie von Τύνδαρος; Εὐνεῖδαι (ein Geschlecht in Athen) von Εὔνῆος oder Εὐνέως (Etym. M. 165, 47.); Λαμπετίδης ὃν Λάμπος ἐγείνατο Il. ο, 526.; Ἀγχισιάδης (Hom.) von Ἀγχίσης *). — Dahin gehört es denn auch wenn die Formen ων und ιδης in Einem Namen vereinigt sind. Da es nehmlich Stammnamen gibt welche die Form auf ίων selbst schon haben, wie Δευκαλίων, oder schwanken, wie Εὔρυτος oder Εὐρυτίων, so veranlaßte dies die Epiker, daß sie auch von solchen Namen, die gewöhnlich nicht auf ιων ausgehn, doch eine solche Form zu gunsten rhythmischer Patronymika voraussetzten, wie Ἰαπετιονίδης von Ἰάπετος, Ταλαϊονίδης von Ταλαός, Ἀκρισιωνιάδης von Ἀκρίσιος: aber auch umgekehrt die allein übliche Form auf ων, z. B. in Δευκαλίων, Ἠετίων, nicht achtend bildeten sie Δευκαλίδης (Hom.), Ἠετίδης (Orac. ap. Herod. 5, 92.). — Eben so wird der Name Μολίονες betrachtet, da die Mutter, woher er abgeleitet wird, schon Μολιόνη heißt (s. hier unten die Note), und spätere daher Μολιονίδαι sagen **). [Ueber ειδης statt ιδης z. B. Παρμενεί-

[†) Anecd. Boisson. T. III. 239. σολοικισμὸς περὶ τὰ εἴδη ὡς Οἰδίπουν ἀπώλεσ', Οἰδίπους δ' ἐμέ d. h. Polynelkes, aus Eur. Alcmaeon. Fragm. II. welches dadurch hergestellt wird. Eben so werden Völker nach dem Schulausdruck mit den Nahmen der Stammväter bezeichnet Αἵμονες statt Αἱμονιῆες, Μέροπες Steph., Romuli Römer Parall. 303.]

*) Auffallend ist die homerische Form Ὀϊλιάδης von Οἰλεύς, die nicht begründet ist, da überall Ὀϊλεΐδης in den Vers geht. Der gangbare Name Ἀλωάδαι von Ἀλωεύς (der auch in Apollod. 1, 7, 4. aus den Manuscripten herzustellen ist) würde sich durch Ἀλωηϊάδαι, -ωάδαι regelmäßig darstellen lassen, wenn solche mythische Namen als nothwendige Ableitungen von früher vorhandenen Stamm-Namen behandelt werden müßten: eine Erwägung die auch den oben noch berührten Namen Μολίονες treffen kann. So entstanden auch des Herakles Beinamen Ἀλκείδης und sein Großvater Ἀλκαῖος aus Einem Begriff, und die Formen sind nicht streng grammatisch auf einander zu beziehen; wiewohl aus Ἀλκαΐδης, das Pindar braucht (Ol. 6, 115.), die Form -είδης rechtmäßig werden konnte.

**) Man wendet dies auch auf den Helios an wenn er Ὑπερίων heißt: hier sind aber vielmehr der Sohn und der Titan sein Vater einerlei. Doch gehört auch diese Ansicht wieder zu dem Gegenstand der vorigen Note.

μενείδης wie manche Handschr. beständig haben Plat. Parm. 127. sq. Sophist. 241. D. ist in Parall. p. 4. gehandelt, über die entgegengesetzte Abweichung Aglaoph. 185. *Βακχείδης* Anth. App. n. 116. sollte *Βακχιάδης* heißen. Für *Ἰαπετιονίδης* und *Ταλαϊονίδης* nimmt der Schol. Pind. Ol. VI. 24. eine Grundform *-ιων* an; mit dem deminutivartigen Schmeichelwort *κυλλοποδίων* statt *κυλλόπους* vergleicht E.M. 130, 34. *Οἰδιποδίων*, wovon Oedipodionides wie Acrisionides. Auf gleiche Art erweitert sind *βορειόνεος παῖς* Oppian. Cyn. II. 623. *Ἀλφειονία Ἄρτεμις* Strab. VIII. 343. *Αἰθερόνεια Ἀθηνᾶ* Cornut. XX. 185. (wenn nicht *Αἰθεριώνη*), *ὀφιόνεος* wie von *ὀφίων*, welches aber nur als Nahme gebraucht wird.]

B. Weibliche patronymica. 61.

Diese entsprechen im ganzen den männlichen, und zwar denen auf *ίδης*, *άδης* die weiblichen auf *ίς* und *άς*, z. B. *Ταντολίς*, *Ἀτλαντίς*· *Νηρηΐς* von *Νηρεύς* Gen. *ῆος*· *Θεστιάς*, wie *Θεστιάδης*, von *Θέστιος*; und Sophokles (Antig. 985.) hat auch *Βορεάς* G. *άδος*, wie *Βορεάδης*. — Denen auf *ίων* entsprechen eben so seltene auf *ιώνη* und *ίνη* z. B. *Ἀκρισιώνη*, *Ἀδρηςίνη*. Vgl. *Ὠκεανῖναι* mit *Οὐρανίωνες*, beides in der Theogonie. [Von den drei Endungen weiblicher Patron. *ις*, *ιας*, *ινη* Anecd. Bekk. 634. sind die beiden ersten durchaus so unbestimmt wie andre Adjectivendungen, *Ἀτλαντίς* nicht allein die Tochter sondern auch die Insel und das Meer Suid. *Ἰλιὰς μάχη* Theocr. XXII. 220. und *χώρα* Herod. V. 94. auch ohne diesen Beisatz V. 122. sonst vom Gedicht und der Landesbewohnerinn; *Κυάδνη Καπανηΐς* Maxim. v. 97. ganz so wie die possessive Form *ἄλοχος Νικιέα* Theocr. XXVIII. 9. so daß also, wo das Nomen fehlt, der Zusammenhang allein entscheidet. *Πριαμάς* Anecd. 1131. und ähnliches kommt nie vor sondern nur *ιας* abwechselnd mit *ις*, theils nach euphonischen Gesetzen, *Βοιβιάς* und *Βοιβηΐς* Parall. 24. *Αἰνειάς* und Aeneïs nicht *Αἰνεΐς* Anecd. 850, 23. oder nach metrischen *Μηλίς* und *Μηλιάς* Soph. *Ἀχερουσίς* und *Ἀχερουσιάς* Apollon. wie *λειμωνίς* und *λειμωνιάς* s. zu Aj. v. 601. und es ist bloß zufällig daß wir *Ἠλίς*, *Ὀλυμπίς*, nicht finden; aber auch in der Prosa ohne erkennbaren Grund *Ἀπολλωνίς* und *-νιας* s. Bernhardy zu Suid. s. v. eben so wie *Ἀπολλωνίτης* und *-ιάτης* und die männlichen Patron. *Ἀγίδης* und *-ιάδης*, *Βακχίδης* *-ιάδης* s. Siebelis zu Paus. T. II. p. 5. und 243. Wessel. Diod. Fr. VI. 14. p. 288. T. 4. daher schwer die Wahl bei verschiedener Lesart wie *Ἐπιμηλίς* *-ιάς* Paus. VIII. 4, 2. *Μηλίς* und *-ιάς* Herod. VII. 198. VIII. 31. (doch die Erdart heißt allgemein *μηλιάς*), wenn nemlich beide Formen dem Primitivum gleich angemessen sind; aber nur mit Dichterfreiheit ist von reiner Stammendung *Ἀσκληπίδης* Soph. *Κυξαντίς* Anecd. 850, 25. E.M. 394, 34. gebildet, von unreiner *Τελαμωνιάδης*

νιάδης und ähnliches, was von den Grammatikern als Pleonasmus bezeichnet wird, und *Αἰπυτιάδης* in der Prosa wohl mit Recht verworfen s. Sieb. Paus. VI. 16, 4. Noch unregelmäßiger sind *Θειαντίς, Θεαντιάς* und *Θειαντίνη* häufig bei Maxim. und *Κοιαντίς* Orph. H. 35, 2. statt *Κοιηνίς* Callim. Die zuletzt erwähnte Endung ist *ώνη* nicht *ιώνη*, *Ῥειώνη* s. Meineke Euphor. 173. *Τυνδαρεώνη* Tryph. 473. und das Jota pleonastisch in *Ἰναχιώνη* Callim. Del. 254. *Ταυριώνη* die taurische Artemis Suid., also nicht immer patronymisch sondern bloße Denomination wie *Διώνη* Frau des Zeus E. M. 280, 44. *ἐντεριώνη* neben *ἐντερόνεια, ἀτρυτώνη*, mit ethnischer Bedeut. *Ἀργειώνη* Steph. *Ἀσιώνη* Anecd. Bekk. 451. wozu der Pflanzennahme *ἰασιώνη* und vielleicht *Θυώνη* von *θύω* nach Schol. Ap. I. 636. Eigentlich patronymisch ist also nur die Endung *ίνη*, nemlich wenn sie von menschlichen Eigennahmen abgeleitet ist, außerdem denominativ wie *ἰατρίνη* ꝛc.]

Anm. 30. Besonderheiten wie bei den Masculinis sind: *Χρυσηΐς* von *Χρύσης, ου*, übereinstimmend mit *Βρισηΐς* von *Βρισεύς*; *Λητωΐς* und *Λητωϊάς* von *Λητώ, οῦς*; und das dorische *Νηρεΐς* (s. §. 28. A. 6.) ꝛc. Ferner *Ἠλεκτρυώνη* (Hesiod.) wo das *ων* schon im Vaternamen *Ἠλεκτρύων* ist. — Die attischen Dichter haben die Zusammenziehung *Νηρῇδος, Νηρῇδες*, welche auch von den Grammatikern so erwähnt wird; s. Matt. p. 9. d. Wobei aber zu bemerken daß auf attischen Inschriften echter aber doch späterer Zeiten, wo also an die Schreibart *Ε* für *Η* nicht zu denken ist, wiederholt in der Flexion geschrieben ist *Ερεχθεῖδος, Αιγειδος, Οινειδος* der männlichen Form auf *ειδης* entsprechend: s. Boeckh. Corp. Inscr. num. 200. 232. 275. ꝛc.: aber auch *-ηιδος* num. 162. 223.

62. 6) Deminutiva, *ὑποκοριστικά*, Verkleinerungswörter. Von diesen ist

a. — *ιον* die Haupt-Endung, und dabei die Regel, daß die dreisilbigen, wenn sie einen Daktylus bilden, Paroxytona, alle übrigen, also die mehr als dreisilbigen, und von den kürzern die welche aus drei kurzen Silben bestehn, Proparoxytona sind. Z. B. *παιδίον* kleiner Knabe, Kind, *ἀνδρίον* Männlein, *κηπίον* kleiner Garten; *θρόνιον* kleiner Stuhl, *ῥάκιον* kleiner Lappen (*τὸ ῥάκος*); *σωμάτιον* Körperchen, *ἀνθρώπιον* kleiner Mensch. Sehr viele dieser einfachen Formen aber, besonders der dreisilbigen, haben den eigentlichen Verkleinerungsbegriff verloren und werden dem Stammwort ganz oder ungefehr gleichbedeutend gebraucht; wie *θηρίον* Thier (*μέγα θηρίον* Od. κ, 171.), *βιβλίον* Buch, *ὅριον* Grenze, *στόμιον* Mündung; *σιτίον* (*σῖτος*), *χρυσίον*, *ἀργύριον* ein Stück, eine Summe Gold, Silber, *ἄκων* (G. *οντος*), *ἀκόντιον*, Wurfspieß ꝛc. Daher haben sich zur Fühlbarmachung und zur Steigerung des Kleinheit-Begriffs Verlängerungen der einfachen Endung eingeführt, besonders auf

ἄριον

άριον u. ίδιον mit kurzer drittletzter Silbe, die an die Stelle jeder einfachen Endung der drei Deklinationen treten, s. Anm. 32. Z. B. παιδάριον, ψυχάριον, δοξάριον, λογάριον· κυνίδιον, γνωμίδιον, μαχαιρίδιον, χυτρίδιον, λογίδιον.

[Στομάτιον ist das Deminut. nicht στόμιον Mündung, Gebiß, welches weder Form noch Bedeutung eines Dem. hat, sondern blos denominativ ist wie ἴχνιον, ἑρκίον, εἴριον, ἱστίον und andre Subst. auf ια und ιος. Die Unterscheidung ist oft schwer, doch scheint auch ὅριον nicht Demin. zu sein sondern Adject. wie στάδιον.]

Anm. 31. Von dem Accent der dreisilbigen auf ιον gibt es einige Ausnahmen: namentlich τὸ ἴχνος, ἴχνιον Fußspur, läßt sich durch Muta cum liquida nicht rechtfertigen, da auch τεχνίον (Diphil. ap. Athen. 2. p. 55.), τεκνίον (N. T.) als Paroxyt. überliefert sind; ferner werden bestimmt ausgenommen κώμιον Dörfchen, ποίμνιον Heerde, ὅρκιον Eid, φρούριον Kastell (von φρουρά Wache); und von der andern Regel πεδίον Feld. Hievon beruht der Accent von κώμιον, das von diesen allein ein unleugbares Deminutiv ist, auf geringer Autorität: s. Eust. ad Il. β. p. 203, 7.: und die übrigen entfernt man durch die Bemerkung daß sie keine wirkliche Deminutive sind. Dies ist aber wie wir gesehn haben, bei so vielen andern auch der Fall die doch mit als Belag der Regel dienen. Unstreitig sind auch viele dieser ohne eigentliche Deminutive zu sein doch von dem Begriff der Verkleinerung ausgegangen: wie wenn τειχίον (wovon Homer sagt μέγα τειχίον αὐλῆς Od. π, 165.) die Hausmauer heißt, und τεῖχος die Mauer überhaupt, die Stadtmauer; bei vielen andern dient diese Endung die Gegenstände als Gattung oder Individua zu beschränken (vgl. Lexil. II. 73, S. von ὅρκιον); und so mag der Begriff der Verkleinerung im Gebrauch allmählich auch in manche sonstige Modifikationen des Stammworts übergegangen sein. Man läßt es also billig bei obiger Regel, und den angeführten Ausnahmen, indem man diejenigen Formen auf ιον, welche wirklich Verlängerungen bekanter Wörter sind, als Deminutiva, nur in einer größern Ausdehnung, faßt; die ähnlichen Wörter aber, von welchen keine Stammform vorhanden ist, ausschließt und nicht wie öfters geschieht auch als Ausnahmen ansieht, wie ἴκριον, δέμνιον, παίγνιον, μείλιον ꝛc. Hier ist vielmehr anzunehmen, daß wenn solche Formen dennoch obiger Regel folgen, wie τρυβλίον, ἠρίον, sie zu Stammwörtern auf η, ος ꝛc. gehören die verloren sind *). Soviel ist aus der Zusammenstellung so vieler, und aus dem Accent der daktylischen klar, daß die Annahme alter Adjektive auf ιος, wozu einige gegriffen haben, um solche nicht verkleinernde Nebenformen auf ιον zu erklären (z. B. J. H. Voß die Form μηρίον), unstatthaft ist.

Anm.

*) Man übersehe noch die Beispiele bei Eust. Il. β, 177, 14. Fisch. (mit falschen Betonungen) II. 29. Lex. Seg. 793. 856. Arcad. 119.

Anm. 32. Die Endung ίδιον hat die drittletzte Silbe kurz weil sie aus der unten c. folgenden Deminutiv-Form ις ιδος verlängert ist. Lang wird sie durch Zusammenziehung; nehmlich eben so wie aus βοῦς βοΐδιον, βοίδιον, aus γῆ γήδιον (eigentlich γήδιον), aus ἀφύα ἀφύδιον, ἰχθύς G. υος, ἰχθύδιον (eigentlich -υιδιον §. 28. A. 3.), ὗς ὕδιον (τὰ ὑΐδια in Xen. Mem. 1, 2, 30. ist unattisch), γραῦς γρᾴδιον (für γραΐδιον), κρέας κρεᾴδιον (für -άδιον), κῶας κῴδιον (ῴδιον). Wörter mit dem Gen. εος vertauschen jedoch ihre Endung ohne weiters gegen das kurze ι, z. B. ξιφίδιον, Σωκρατίδιον: aber der Gen. εως geht in ει über: ἀμφορεύς ἀμφορείδιον· ῥησείδιον, λεξείδιον, κτησείδιον von ῥῆσις ꝛc. (s. Etym. M. v. λέξις). Eben so ziehen also auch die welche vor der Endung ιδιον noch ein ι haben, beide ι zusammen, z. B. οἰκία, οὐσία — οἰκίδιον (Aristoph.), οὐσίδιον (Com. ap. Athen. 2. p. 58. codd.): ἱμάτιον, ἀργύριον — ἱματίδιον, ἀργυρίδιον; und also auch ἀγγεῖον ἀγγείδιον; womit zu vergleichen ἔλαιον, σπήλαιον, — ἐλᾴδιον, σπηλᾴδιον (für -αδιον) *). [Die ersten Worte über die Ursache der Kürze in ιδιον sind mir nicht klar; παππίδιον, ἀγρίδιον, ἀρχίδιον, δικίδιον ꝛc. kann B. weder übersehn noch von ις abgeleitet haben.]

Anm. 33. Einige andere Verlängerungen statt des bloßen ιον gehören mehr ins gemeine Leben und den schmeichelnden auch komischen Ton, wie βρεφύλλιον, μειρακύλλιον, ξενύλλιον· ξενύδριον, μελύδριον (Liedchen), νησύδριον· ζωΰφιον **); u. a. deren Form aber

*) Zwar gehören ἱμάτιον und ἀργύριον selbst zu den sogenannten Deminutivis: denn auch ἱμάτιον gehört zu εἷμα. Aber dieses und ἀργύριον hatten schon einen festen Gebrauch; so daß man von ihnen ein eigentliches Deminutiv bilden konnte. Dagegen ίδιον ist, wie oben bemerkt das verlängerte ις, ιδος, daher θεραπαινίς und θεραπαινίδιον. Die Formen μαχαίριον u. μαχαιρίδιον u. d. g. kommen also nicht von einander her, sondern beide unmittelbar von μάχαιρα u. s. w. Hierin ist also über das vorkommende noch manches zu beobachten und zu beurtheilen. Aber die Form δακτυλίδιον Arist. Lysistr. 418. welche nicht etwa von δακτύλιος kommt sondern von δάκτυλος, ist eine noch nicht aufgeklärte Erscheinung. [Wahrscheinlich von δακτύλιον digitulus d. h. Zehe, obwohl diese Bedeut. aus Theophr. Caus. VI. 19. nicht zu erweisen ist. Aehnliche Hypermeiosen sind χροκωτίδιον, βιβλιδάριον, χρυσιδάριον, μναδάριον. Λυχνίδιον mit langer Antepen. Arist. Aeolos. II. ist jetzt geändert.]

**) Dazu gehört auch κοράσιον von κόρη Mädchen, das mir aus der Endung αριον des Wollauts wegen entstanden zu sein scheint, so daß das lange α (s. Plato. Epigr. ult.) in der Stammsilbe ρη seinen Grund zu haben scheint. [Die lange Endsylbe der Primitiva hat aber doch sonst bei den W. auf αριον, ιδιον, keinen Einfluß; κοράσιον Inscript. Boeot. N. 1608. scheint ursprünglich Adject. mit langem α wie Φυλάσιος, Αναγυράσιος, Θηρασία (Klein- oder Neuthera). Κοράριον wäre nicht misfälliger als ἀνδράριον.]

aber zum Theil schwankend und unsicher ist. S. Lobeck zu Phryn. p. 77. sq. *)

b. — ίσκος, -ίσκη z. B. στεφανίσκος, πινακίσκος, ἀμφορίσ- 63.
κος (von -εύς), παιδίσκη, μαζίσκη: auch verdoppelt, κοτυλίσκιον von κοτύλη: womit wir sogleich verbinden -ίχνη und -ίχνιον; wol nur von diesen beiden, πόλις, πολίχνη und πολίχνιον, κύλιξ, κυλίχνη und κυλίχνιον.

c. — ίς G. ίδος und ῖδος, z. B. ἁμαξίς kleiner Wagen, πι- 64.
νακίς, θεραπαινίς, ίδος· πλοκαμίς, ῖδος (§. 41. A. 10.); nebst den Verlängerungen auf ίδιον (Anm. 30.).

d. — ιδεύς bloß von Jungen der Thiere z. B. ἀετιδεύς von 65.
ἀετός, λεοντιδεύς, λαγιδεύς ꝛc. **) [Diese gehören wie die in der Note erwähnten Verwandtschaftsnahmen zu den patronymischen Formen s. zu Aj. v. 880.]

Anm. 34. Was sonst angeführt wird sind Einzelheiten und Seltenheiten, besonders auch aus den Dialekten, wie Ἐρωτύλος kleiner Eros, nebst einigen eben so gebildeten Propriis, bei den Doriern; Adjektive auf ιχος bei denselben, daher ὀσσίχος, wie klein, bei Theokrit; πιθάκνη, kleines Gefäß, von πίθος. Auch merke man das zu a. gehörige γύναιον muliercula. — Auch die *Ampliativa* wie γάστρων der einen großen Bauch hat, κεφάλων Dickkopf, sind zu eingeschränkten Gebrauchs, um sie diesem Theil der Grammatik einzuverleiben. [Γύναιον ist nicht Deminut. sondern das Neutr. von γύναιος in Substantivbedeutung wie τὰ παιδικά †). Die Amplificativa, welche die griech. Grammatiker wegen des niedrigen Gebrauchs gleichfalls ὑποκοριστικά nennen, sind weit genug verbreitet, theils von Körpertheilen wie σάθων, πόσθων, ψώλων, φύσκων, theils von andern Nennwörtern μύρτων, μάλθων, γράσων, σπαταλών, γλάμων, βλίτων, πόρδων κέν-

*) Die Formen ξυλήφιον (Hippocr.), χρυσάφιον, ξυράφιον (s. Foes. Oec. Hippocr. v. ξυλήριον, welches eine verdorbne Form ist, Schol. Dionys. Thr. p. 857. Schneid. v. ξυράφιον, Lob. ad Phryn. p. 77.) sind ohne Zweifel euphonische Veränderungen der Form ύφιον wegen des vorhergehenden υ.

**) Befremdlich ist υἱιδεύς Sohnes Sohn, bei Isokrates Ep. 8. das durch die Ueberlieferung der Grammatiker und Handschriften gegen die Vermuthung einer Verwechselung mit dem auch üblichen υἱιδοῦς gesichert wird, welches letztere in die schon oben §. 36. A. 6. erwähnten Verwandtschaftsnamen θυγατριδοῦς, ἀδελφιδοῦς, ἀνεψιαδοῦς (zsgz. aus έος) gehört. Offenbar sind beiderlei Formen unter sich und mit den Patronymicis auf ίδης verwandt.

[†) Die angebliche Deminutivendung αιον bei Matth. §. 102. ist eben so unstatthaft wie -άδιον, welches unrichtig aus λαμπάδιον (wie σωμάτιον vom Genit.) und κρεάδιον (mit langem α) gefolgert wird; und υλλις aus ἀκανθυλλίς (ἀκανθυλίς), θρυαλλίς, welche bloße Denominativa sind wie andre dort angeführte.]

κέντρων, πέδων, oder von Adject. γλίσχρων, γλύκων albern (wie ἡδύς und suavis s. Ruhnken. Tim. 132.) γνίφων Knauser (von κνιπός, σκνίπτω) κύρτων Krummbuckel, στράβων strabo, von Verbalstämmen δεκὼν ὁ δεκαζόμενος, δράπων ὁ δραπέτης, φείδων, ψυθὼν Ohrenbläser, größtentheils Barytona wie auch κυρτὼν Diog. VI. 92. στιγὼν Arist. Babyl. IV. von den neuern Herausgebern barytonirt ist; bei den Alten findet sich keine Regel über diese Classe, aber einzeln bezeichnet Arcadius στράβων 10. φείδων 11. κεφάλων u. δράπων 14. als Barytona. Viele dieser Wörter wurden als Spitznahmen bestimmter Personen gebraucht wie Κοτύλων Plut. Anton. XVIII. Beinahme eines Zechers den Cicero Cotyla nennt, Phago Vopisc. V. Aurel. c. 50. und zuletzt Eigennahmen ohne alle symbolische Bedeutung Γνάθων, Γνάθαινα, Γνίφων, Θράσων, Κεφάλων, Τρύφων, Τρύφαινα, gleich den römischen Fronto, Labeo ꝛc. Δρόμων eigentl. currax ist zugleich Nahme eines Jachtschiffes (celox) und eines Meerkrebses, und die Endung selbst ist oft bloße Ableitungsform; ἐργάτων so viel als ἐρκίτης ergastulus (ἐργατὼν würde ergastulum bedeuten) κιβδὼν (κίβδ.) κόκκων, κνάκων, πάτρων, ψήφων calculator Maneth. V. 277. wo jetzt ψηφὼν steht, wie nach Schol. Arist. Plut. 606. κύφων ὃν καὶ κυφῶνα περισπωμένως λέγουσιν vielleicht als ein Perlecticon wie σφαιρὼν Arc. 15, 10. So auch die Thiernahmen χελλὼν oder χειλὼν von χεῖλος wie man glaubt, δόρκων statt δορκάς doch mit Mißbilligung Athen. 397. A. In allen diesen Beziehungen erhält diese Endung bisweilen eine Erweiterung, ἀπατεὼν und λυμεὼν wie im Lat. ganeo, aleo ꝛc. Ἁλμίων Charakternahme eines Gallsüchtigen, δειλακρίων, μαλακίων morio, versipellio, und bloße Paronomasien κηρίων und die Thiernahmen ἀκανθίων Igel, στεφανίων Kranzdohle, πορφυρίων und χλωρίων, ursprüngliche Adjektive wie αἰθαλίων Beiwort der Cicade; auch verbanden einige Il. 20, 483. μυελὸς σφονδυλίων d. h. σφονδυλίτης. Zur Bezeichnung des Geschäfts wie mulio, pellio, restio, scheint diese Endung im Griech. nicht angewendet.]

III. Adjectiva.

66. Von den Adjektiven die von andern Wörtern herkommen enden sich bei weitem die meisten im Mask. auf ος als Ausgang bestimmterer adjektivischer Endungen: wir nennen daher unter denselben zuerst die welche ausgehn auf

a. — ος allein unmittelbar an dem Stamm, und wenn dieser ein ε hat, mit dem Umlaut ο. Dies ist also keine eigentliche Adjektiv- sondern allgemeine Nominalform, die wir daher oben schon zweimal, auch als Form des abstracti (27.) und des Subjekt-Substantivs (33.), gesehn haben: hier ist es der Wortstamm gleich als Adjektiv gedacht und durch Verbindung und Motion dazu gemacht. Diese Formen geben daher dem Verbalstamm

stamm nur den einfachen aus der Participialbedeutung hervorgehenden aktiven oder passiven Adjektivsinn, und sind auch so nur selten: z. B. φανός glänzend, von φαίνω, πηγός (Hom.) derb, stark, von πήγνυμι, τομός (s. §. 69. A. 7.) scharf, von τέμνω, λοιπός übrig, von λείπω, λοίδορος schmähend, von λοιδορέω; häufiger von verbis compositis, aber nur mit dem ο, als Umlaut oder Verkürzung, als διάσροφος, ἐπίκλοπος, σύντομος, ἐπήκοος von ἐπακούω ꝛc.

b. — ιος ist die allgemeinste Endung welche, unmittelbar, nur 67.
von Nominibus und vorzugsweise von Primitiven gebildet wird (vgl. unten -κός), und im weitesten Sinn andeutet was zu dem Gegenstand gehört, ihn angeht, davon herkommt u. d. g. Z. B. οὐράνιος, ποτάμιος, ξένιος, ἑσπέριος, die wir im deutschen meist durch Zusammensetzung ausdrücken wie in Flußwasser, Gastgeschenk, Abendhimmel ꝛc. Von Verbalbegriffen, (zu einer Handlung u. d. g. gehörig) kommen sie nur durch das Mittel eines Subst. verbalis: wie φόνιος Mord=, τίμιος ehrenvoll ꝛc. (s. Anm. 35.) — Auch wird diese Endung gebraucht um von einem Adjektiv auf ος ein neues Adj. zu bilden z. B. ἐλεύθερος frei, ἐλευθέριος dem Freien ziemend, καθαρός rein, καθάριος reinlich.

Anm. 35. Von mehren Wörtern die vor ihrer Kasus=Endung ein τ haben, wird dies vor der Endung ιος in σ verwandelt: ἐνιαυτός ἐνιαύσιος, jährig, φιλότης (ητος) φιλοτήσιος, ἑκών (ἑκόντος) ἑκούσιος freiwillig (von der Handlung). S. Lob. ad Phryn. p. 4. und oben die Gentilia Μιλήσιος, Ἀμαθούσιος. — Diese Endung -σιος, welche mit der Form von Substantivis verbalibus Verwandtschaft hat, ist daher auch die gewöhnlichste Art wie Adjektive auf ιος von Verbis herkommen, es mögen die dadurch vorausgesetzten Verbalia in Gebrauch sein oder nicht, z. B. ἱκέσιος von ἱκέτης, φύξιος (φύξις), ἀσπάσιος, θαυμάσιος von -άζω.

Die Endungen die einen Diphthongen mit ι vor ος haben 68.

αιος, ειος, οιος, ῳος, υιος

entstehn eigentlich aus der Endung ιος wenn sie sich an einen Vokal des Stammworts anschließt; daher eigentlich alle diese Endungen den Cirkumflex haben sollten: ὡραῖος von ὥρα, ἀγοραῖος von ἀγορά, κορυφαῖος von κορυφή, κρηναῖος von κρήνη; oder indem αι in ει übergeht σπονδεῖος von σπονδή; ferner αἰδοῖος und ἠῷος von αἰδώς, ἠώς, όος; ἡρῷος gew. ἥρωος von ἥρως G. ωος*). Aber viele haben auch im Gebrauch den Ton zurückgezogen;

*) Warum Schäfer ad Schol. Apollon. p. 335. Λητῷος mit dem ι verwirft, sehe ich nicht ein, wenn er nicht auch ἠῷος eben so behandelt. Denn warum man dies gewöhnlich so schreibt, und ἡρῷος gewöhnlich nicht, ist freilich nicht begründet. In allen ist

zogen; so δίκαιος, βίαιος, γέλοιος von γέλως (s. §. 11. A. 9.), dann fast alle auf ειος von Wörtern die im Gen. ein ε haben, z. B. θέρος (εος), θέρειος, Sommer=, τέλειος vollendet, von τέλος, βασίλειος königlich; und alle zusammengesetzte z. B. ἑκατόμβοιος, τριπήχυιος *).

69. Der Gebrauch hat aber auch einige dieser Endungen ohne solche Entstehung für ähnliche Beziehungen als bestimmte und ausdrucksvollere gegeben, z. B. κηπαῖος, χερσαῖος von κῆπος, χέρσος, was vom Garten, vom festen Land kommt, wie κρηναῖος, ἀρουραῖος, — σκοταῖος im finstern, wie τελευταῖος, u. a.: aus welcher Art Formen nachher durch Vermischung mit der Endung ιος — ιαῖος ward, als σκοτιαῖος, ἀνεμιαῖος ꝛc.: s. Lobeck p. 552. So ist ferner zum Unterschied des allgemeineren πάτριος „was die Väter, Vorfahren, Vaterland angeht," πατρῷος bestimmt auf den **Vater** bezogen gebildet, welcher Form man denn auch μητρῷος, παππῷος entsprechen ließ. — Besonders aber ist die Endung

70. — ειος, an die Stelle aller Nominalausgänge tretend, im Gebrauch als Adjektiv von allen Benennungen und Namen bestimmter Gattungen oder Individuen, meist jedoch nur von lebenden Wesen **). Der großen Mehrzahl nach ist diese Form Proparoxytonon: als ἀνθρώπειος menschlich, δούλειος Knechts=, λύκειος vom Wolfe, μελίσσειος, βόειος ꝛc. Aber Properispomena sind ἑταιρεῖος, ἀνδρεῖος, γυναικεῖος, παιδεῖος ***). Besonders ist es die gewöhnlichste Form der Ableitung von persönlichen Eigennamen deren Endung es nur irgend gestattet, z. B. Ὁμήρειος, Ἐπικούρειος, Πυθαγόρειος, Εὐριπίδειος.

Anm. 36. Die ionische Auflösung -ήιος findet bei allen Adjektiven auf ειος jeder Entstehung und jedes Accents statt, als βασιλήιος, ἀνθρωπήιος, δουλήιος. — In der Poesie wird ειος, besonders von Eigennamen, in εος und ιος verkürzt, z. B. Ἀγαμεμνονέης, Αἰπύτιον, beides bei Homer: s. Mus. der Alterth. Wiss. II. S. 386.

c.

das ι, wie in soviel andern Formen, nur noch etymologisch; denn ohne ι entsteht, außer der Zusammensetzung, kein Adjektiv auf ος aus Nominalformen. Daß das ω in Λητῷος das rechtmäßige οι mit samt dem ι übernehme, kann man, wenn man will, nur behaupten: und dann, wie gesagt, folgt auch ἡοῖος, oder ἡῷος.

*) Die auf υιος, einfache und zusammengesetzte, gewähren übrigens in mehren Beziehungen noch nicht die erfoderliche krit. Sicherheit. S. Lobeck post Phryn. p. 494. Porson. Advers. p. 96.

**) Zu den seltnen Beispielen von leblosen abgeleiteter gehört ξύλα κλίνεια bei Demosthenes.

***) Dies letzte empfiehlt als properisp. die obige Analogie und Arkadius Vorschrift (p. 44, 18.) bei Plato Leg. V. p. 747. b. — Von einem leblosen Gegenstand kommt οἰκεῖος mit besondrer Bedeutung, eigen, eigenthümlich.

c. — εος bedeutet den Stoff woraus etwas gemacht ist, und 71.
wird zusammen gezogen in οῦς ꝛc.: wovon und von den Anomalien dabei s. §. 60, 8. — Die Epiker haben dafür ειος, χρύσειος, σιδηρείη ꝛc.

d. — κός ist ebenfalls eine der allgemeinsten Endungen, und 72.
unterscheidet sich von denen auf ιος dadurch daß es auch unmittelbar von Verben gebildet wird, wie γραφικός, ἀρχικός, πρακτικός, zum Malen, Herschen, Handeln geschickt, bereit u. d. g.; daß es mehr an längere und schon selbst abgeleitete Nomina sich hängt, wie παλαιστρικός, κυνηγετικός; und daß es besonders gebraucht wird um das Wesen und die Art auszudrücken. Z. B. ein Mann von königlichem Wesen, Geschlecht u. d. g. ist βασιλικός, nicht βασίλειος; eben so drückt ἀνὴρ μαντικός, ἰατρικός, ἡγεμονικός, die Gattung oder Klasse aus wozu der, welchen das Subst. bezeichnet, gehört ohne doch ihn gradezu einen Seher, Koch, Anführer, zu nennen. Genauere Angaben über κός und ιος würden eben so schwierig und dabei irre führend sein wie im Deutschen über ig, isch, lich. — Die gewöhnliche Anfügungs-Form ist ικός, und nur von wenigen auf υς kommt υκός, θηλυκός, Λιβυκός; auf ein vorhergehendes ι aber folgt ακός z. B. μανιακός, σπονδειακός; und aus -αῖος wird -αϊκός: welche beide Formen, -ιακός und -αϊκός, besonders bei den besitzlichen Gentilibus vorkommen; s. ob. 58.

Anm. 37. Σπονδειακός ist ein einzeler Fall; von Δαρεῖος und Δεκέλεια kommt Δαρεικός und Δεκελεικός: und eben diese Endung findet statt von εύς in ὀρεικός, κεραμεικός, z. B. Maulthier- (Gespann), Töpfer- (Scheibe) *). — Von denen auf αϊκός schreibt ein Theil der Grammatiker vor ἀρχαικός, τροχαικός, Ἀλκαικός zu schreiben, Phryn. p. 39. Lob.; so wie wir oben dieselbe Schreibart in Ἀχαικός, Πλαταικός als die alte gesehn haben. Auf jeden Fall geht die Länge der drittletzten Silbe hieraus hervor; wie diese auch von ἀρχαϊκός sonst bekant ist; s. Aristoph. Nub. 821. Ath. 4. p. 143. a.; und Ἀθηναικός von dem Namen der Göttin hat eine att. Inschrift Corp. Inscr. n. 163, 13. 14. Wie weit aber die Vorschrift auszudehnen sei ist noch nicht klar. S. Lobeck zu Phryn. l. c. und vergl. oben zu den gentilibus A. 27. mit der Note.

e.

*) Die Form κεραμεικός, die man fast nur als Nom. propr. kennt, ist als das rechtmäßige Adjektiv von κεραμεύς, figulinus, nicht fictilis, itzt anerkant in Xen. Symp. 7, 2. S. Lob. ad Phryn. p. 147. Die Form auf ικός wird mir dadurch sehr verdächtig: s. die Stellen bei Stephanus wo auch Einmal die Variante κεραμεική sich zeigt. Dasselbe gilt mir von ὀρικός, wogegen die Handschriften welche die andre Form darbieten in Luc. Amor. 6. und selbst die Eine in Plat. Lys. p. 208. Gewicht haben, da man sogar, durch täuschende Analogie damit, βοεικός sagte. Dagegen können Εὐβοϊκός und Εὐβοεικός wohl neben einander bestehn.

73. e. — τος und τέος s. §. 102. und Synt. §. 134, 8. folg.

f. — νός, eine alte passive Verbalendung, wie τός und τέος, die sich noch in mehren Adjektiven erhalten hat, wie δεινός furchtbar, ςυγνός verhaßt, σεμνός von σέβομαι, ποθεινός, ἐλεεινός, von ποθέω, ἐλεέω. [Daß diese Adj. den lateinischen auf -ndus entsprechen, ist von andern noch bestimmter ausgesprochen worden, aber durchaus unwahrscheinlich. Die Mehrzahl der mit Zeitwörtern verwandten hat gar nicht Passivbedeutung: ἀγανός, τρανός, φανός, τερπνός, σπερχνός, στιλπνός, στρυφνός, πτηνός ꝛc. und δεινός (δεεινός) gehört eben so gut zu δέος als κλεινός (κλεεννός) zu κλέος, ἐρεβεννός und ἐρεμνός (wie σεμνός) zu ἔρεβος. Doch von allen diesen Paragogen die durch λ, ν, ρ, gebildet werden und von den gleichartigen Paragogen der Zeit- und Nennwörter nicht getrennt werden können, ist an einem andern Orte zu sprechen.]

— ῐνος als Proparox. deutet fast durchgängig einen Stoff an, z. B. ξύλινος von Holz, λίθινος, κρίθινος, γήϊνος; wovon eine Ausnahme ist ἀνθρώπινος, ganz gleichbedeutend mit ἀνθρώπειος.

74. — ῐνός *) bildet Adjektive von Zeitbegriffen, z. B. ἡμερινός was bei Tage geschieht, χθεσινός gestrig, ὀρθρινός in der Frühe, θερινός, χειμερινός, Sommer-, Winter-.

— ῐνός in πεδινός von πέδον (πεδίον; s. ob. A. 31.) u. daher, zusammengezogen mit ε, -εινός, zeigen eine Fülle oder etwas durchgehendes an: πεδινός (lauter Ebene) ganz eben, ὀρεινός gebirgig, ἀλγεινός, σκοτεινός, φαεινός, alle von Wörtern auf ος, εος **), εὐδιεινός, ganz heiter, von εὐδία, das α in ε.

— ῑνος, ηνός, ᾱνός s. ob. die Gentilia

75. g. — λός, eine ältere aktivische Endung am kenntlichsten noch in δειλός (der fürchtet) furchtsam, ἔκπαγλος (euphonisch für ἔκπλαγλος) von ἐκπλήσσω (der andre erschreckt) furchtbar: daher erklären sich die Formen auf ηλός und ωλός ***), die einen Hang oder Gewohnheit bezeichnen, als: σιγηλός schweigsam, ἀπατηλός betriegerisch: φειδωλός sparsam, ἁμαρτωλός der leicht fehlt.

h.

*) Homer hat ὀπωρῖνός, Aratus 948. ὀρθρῖνός.

**) Φωτεινός ist bloß durch Nachbildung von σκοτεινός entstanden. [Woher dann ἀλεεινός, ἀλωεινός, βορεινός, εὐδιεινός, κελαδεινός ꝛc. und die Verbalparagogen ἀλεείνω, ἐρεείνω?]

***) Nur daß das ω der zweiten Form nicht eben begründet ist.

h. — ιμος, fast lauter Verbalia *) hauptsächlich die Tauglichkeit passiv und aktiv bezeichnend, theils mit theils ohne σ angehängt: als χρήσιμος brauchbar, μάχιμος streitbar, τρόφιμος nahrhaft, δόκιμος annehmbar d. h. echt, ἐδώδιμος, πότιμος, θανάσιμος tödtlich, ἰάσιμος heilbar, ἀρόσιμος ꝛc. — Zuweilen ist diese Endung noch durch αῖος verlängert; doch bezeichnen diese nicht die Tauglichkeit, sondern gehn auf die geschehene Handlung, ὑποβολιμαῖος untergeschoben, συλλογιμαῖος gesammelt, zusammengelaufen, κλοπιμαῖα gestohlnes Gut; was bei denen auf μος selten ist, wie eben κλόπιμος jenem gleichbedeutend. 76.

i. — ρός, ερός, ηρός, drücken meist ein Erfülltsein aus, z. B. οἰκτρός voll Trauer, φθονερός voll Neid, νοσερός und νοσηρός, σκιερός, αἱματηρός, πονηρός (s. Not. zu I. S. 56.), ὀλισθηρός: welche Form ganz in nachtheiligen Sinn übergegangen ist, den sie ursprünglich nicht hat, da Herodot auch ὑγιηρός sagt. 77.

— αρός sind meist Verbalia zunächst von Verben auf άω und αίνω, wie χαλαρός schlaff, μιαρός unrein; wobei merkwürdig ist, daß nur ἀνιαρός das α lang hat **).

k. — ᾱλέος ebenfalls ein Erfülltsein, als ῥωμαλέος, θαῤῥαλέος, δειμαλέος, ψωραλέος (krätzig), ῥωγαλέος (voll Risse) ꝛc. 78.

l. — ήριος entsteht aus der Substantiv-Endung ηρ oder ης, oder setzt solche voraus, und hat daher dieselbe aktive Bedeutung als Eigenschaft, z. B. σωτήριος heilbringend, δραςήριος thätig, wirksam, λυτήριος, πολεμιςήριος ꝛc. 79.

Die übrigen adjektivischen Endungen sind 80.

a. — ης, ες G. ους, welche aber mit Ausnahme von einigen wenigen (σαφής, πλήρης, ψευδής, πρηνής) als Simplex nicht vorkommt und zur Ableitung nur in Zusammensetzungen dient, s. unt. §. 121, 10. A. Auf diesem Wege entsteht aber die besondre Endung

ώδης, ῶδες mit verändertem Accent aus -οειδής, von εἶδος Gestalt, Art, z. B. σφηκώδης wespenartig, γυναικώδης weibisch; was denn aber auch leicht in den Begriff einer Fülle überging, wie in ψαμμώδης, αἱματώδης, ἰλυώδης voll Sand, Blut, Schlamm, ἰχθυώδης fischreich Herod. [Dies streitet mit der Behauptung Lexil. I. 170. daß θεουδής deßhalb nicht mit εἶδος zusammengesetzt

*) Einige altdichterische ausgenommen wie κάλλιμος, αἴσιμος; wenn nicht vielleicht auch diese, nebst καλός und αἶσα, von alten Verben kommen; so wie πένθιμος, traurig, und πένθος von ΠΕΝΘΩ πείσομαι.

**) Wahrscheinlich durch Umstellung der Quantitäten: ἀνῖα (§. 7. A. 12.), ἀνῐᾱρός. [Φλύαρος ist von B. selbst früher erwähnt.]

setzt sein könne, weil das Digamma dieses W. die Zusammenziehung hindere; denn dann können auch die homer. Adject. θυώδης und κηώδης nicht für Syntheta gelten. †) Mir scheint θεουδής allerdings aus θεοειδής entstanden nicht aus θεοδεής, da wohl ὑπερδέα, ἀκλέα, δυςκλέα vorkommt, aber bei keinem alten Dichter ein Nominativ wie δυςκλής bei Simmias Anth. P. XV. n. 22. v. 10. (6.). Die regelmäßige Zusammenziehung θεοιδής ward vielleicht vermieden um nicht an οἰδεῖν (wie die Protoclita χελυνοίδης, πεοίδης) zu erinnern; die von Antiphon gebrauchte Exäresis θεειδής galt den Grammatikern überhaupt für ungewöhnlich und ist uns nur aus zwei Beispielen bekannt, ἑτερειδής bei Nicand. und ἀραιτασιειδής E. M. 134, 24. wo vielleicht ἀράχιδνα σιειδής (von σίον) zu lesen s. Passow Ueber Zweck der WB. p. 122. Die Frage, warum man nicht θεοειδής schrieb wie an einer andern Stelle ἀλλοειδής dreisilbig, bleibt freilich unerledigt: aber eben so gut könnte man gegen Buttmanns Erklärung des θεουδεής die Frage aufwerfen, warum nicht statt der ungewöhnlichen Dehnung θεηδεής oder θεοιδ. gewählt wurde. Die Grammatiker erklären alle Adject. auf ωδης, die mit ὄδωδα zusammengesetzten und das ionische αὐτώδης ausgenommen, für einfache Anecd. Bekk. 1243. Anecd. Barocc. in Mus. Cant. T. I. 419. wozu Form und Accent paßt, während die Synalöphe nur ῳδης oder οιδης ohne Tonveränderung ergeben würde, daher auch wir die Endung für eine einfache Paragoge erklären ähnlich der lat. osus, nur daß diese nicht bei Zeitwörtern gebraucht wird wie δακνώδης, πρεπώδης. Oft allerdings haben diese Adject. und die mit εἶδος zusammengesetzten gleiche Bedeutung, γαμμώδης und γαμμοειδής, ἑλικώδης und ἑλικοειδής, ζοφώδης καὶ ζοφοειδής Suid., ἵππος θυμώδης und θυμοειδ. Poll. I. 214. und 194., κυνοειδέστερον wechselt Aristot. H. A. II. 5, 1. mit κυνωδέστερον, welches Bekker auch statt des erstern setzt, aber ξυλώδης holzreich bleibt doch immer verschieden von ξυλοειδής holzähnlich. Der Accent dieser Wortclasse ist durchaus fest ῶ θηριῶδες, τῶν θηριωδῶν, θηριωδῶς Anecd. Bekk. l. c. in so zahlreichen Beispielen daß man nicht begreift wie Aristarch mit dem einzigen νοσώδης eine Ausnahme machen uud den Genit. des Plur. barytoniren konnte als aus νοσώδεων zusammengezogen s. Lehrs Arist. 262. ††)]

b.

[†) Daß in der Prosa θεοειδής nicht des Digamma wegen ohne Contraction gebraucht wurde, zeigt die Form andrer digammirter Wörter ἀγαθουργός, κακεργασία ꝛc. und die Nichtcontraction nicht digammirter θεοεχθρία s. Phryn. 675. Auch in andrer Hinsicht bin ich nicht ganz mit B. über das Dig. einverstanden: doch ihm ohne Beweisführung zu widersprechen habe ich überall nicht für angemessen erachtet.]

[††) Ob vielleicht προσώδης geschrieben war, wovon Galen (Gloss.) den

b. — εις G. εντος (s. §. 62.) ein Erfülltsein; immer mit 81.
einem Vokal vorher, welcher eigentlich bei Wörtern 1. Dekl. ein η, bei den andern ein ο ist. Z. B. ὑλήεις waldig, τολμήεις verwegen, πυρόεις voll Feuer, δολόεις betriegerisch, ἀμπελόεις fruchtbar an Weinstöcken, δακρυόεις, μητιόεις, μελιτόεις ꝛc. — Das epische -ώεις ist nur metrisch statt όεις, ὠτώεις für ὠτόεις (s. Suid.) gehört; und so also auch in κητώεις (Lexil. II. 79.). Eine Ausnahme ist δενδρήεις; und χαρίεις von χάρις, ιτος das einzige Beispiel auf ίεις. — Von der Zusammenziehung derer auf ήεις und όεις s. §. 62, 2.

c. — μων G. ονος, Verbalia nach Analogie der Substantive 82.
auf μα und μος, zum Theil auch von diesen erst gebildet, meist die vom Verbo ausgehende aktive Eigenschaft bezeichnend: νοήμων verständig, μνήμων eingedenk, ἐπιλήσμων vergeßlich; und besonders auch in Zusammensetzungen der Art gebräuchlich wie πολυπράγμων (von πράττω oder πρᾶγμα), φιλοικτίρμων zum Mitleid geneigt, von οἰκτείρω oder οἰκτιρμός (Anm. 10.). Nicht zu verwechseln sind damit die oxytonirten, auch aktiven, Substantive, als ἡγεμών, κηδεμών, δαιτυμών.

IV. Adverbia.

Die Endung ως haben wir, als ein Analogon der allgemeinen Ausgänge anderer Redetheile, wie ος, η, ειν, bereits oben als zu der grammatischen Flexion gehörig behandelt. Es gibt aber auch noch einige besondre Adverbial-Endungen, und unter diesen zuförderst

a.

den Comp. προσωδέστερον mit der abweichenden Lesart προσῳδ. oder προσοιδ. bei Hippokrates fand? In unsern Texten ist der Accent aller in der Ausnahme begriffenen Wörter schwankend; τῶν εὐωδῶν καὶ κακωδῶν Suid. s. Ὄψις, jenes auch Theophr. Hist. V. 5, 2. Phot. Cod. CCL. 745. (458, 15. Bekk.), das zweite Theophr. de Od. I. 2, 73. und κακωδέων Aret. Cur. Acc. II. 10, 287. ꝛc. oft wohl durch Schuld der Herausgeber wie τῶν αὐταρκῶν in Schneiders Ausg. Aristot. Pol. IV. 3, 12. p. 146. statt αὐτάρκ. wie die andern mir bekannten haben, αὐταρκῶς Artem. III. 66. bei Rigalt. und Reiff, aber in der Vened. nach der Regel αὐτάρκως Epist. Socr. VIII. 15. (in den Noten αὐταρκῶς) Aeschin. Ep. V. 671. Dio Cass. LXXVIII. 17. Galen. de Ord. libr. p. 58. T. 19. Rhetor. T. VIII. 190. ed. Walz. und an vielen andern Stellen dagegen τῶν αὐθαδῶν Demosth. Erot. 1405, 16. und überall αὐθαδῶς Arist. Rann. 1020. Plat. Legg. IV. 720. C. Plut. Cim. VI. Philo de Sacrif. 854. C. Iulian. Or. II. 98. D. etc.]

83. a. — δην, lauter Verbalia, die aus solchem Verbo genommene Bestimmung, Art und Weise einer Handlung ausdrückend; die Endung ist nach Art der Endungen τέος, τός, angehängt, nur mit der durch das δ nöthigen Aenderung des Verbalcharakters: z. B. βλήδην wurfsweise (ἐβλήθην, βλητός), βάδην im Schritt (βατός), ἀνέδην ausgelassen, ohne Scheu, von ἀνίημι (ἀνετός), συλλήβδην zusammenfassend d. h. im ganzen (συλληπτέος), γράβδην von γράφω; — theils in der Form άδην mit dem Umlaut ο, σποράδην zerstreut, προτροπάδην (φεύγειν) vorwärts geneigt, ohne sich umzusehn (fliehen).

84. b. — δόν, als Verbale, kommt mit δην überein, z. B. ἀναφανδόν sichtbar, vor den Leuten; die meisten aber auf -δόν und -ηδόν kommen von Nominibus und gehn hauptsächlich auf äußere Form und Verfassung, z. B. ἀγεληδόν heerdenweise, βοτρυδόν traubenförmig, πλινθηδόν von πλίνθος, ziegelförmig gelegt, κυνηδόν wie ein Hund.

Anm. 38. Von den Verbis die ein σ in ihre Ableitungen nehmen (ὀνομαστός, γελαστός, κτιστής) kommen diese beiden Adverbialformen nicht vor, außer von βύω, wovon σδ nach §. 22, 2. in ζ übergeht, βύζην, βυζόν, gestopft, gedrängt.

85. c. — ί oder εί. Diese bezeichnen meist einen mit der Handlung verknüpften Umstand, und sind die allermeisten zusammengesetzte. Die von Nominibus gebildeten lassen jene Endung an die Stelle der Deklinir-Endung treten, z. B. ἀμισθί ohne Lohn, πανδημεί als ganzes Volk d. h. in vereinter Macht, ἑκοντί (von ἑκών, ἑκόντος) gutwillig. Die von Verben aber nehmen am gewöhnlichsten die nach Art der Verbal-Nomina auf τός und της angehängte *) Endung

— τί

an, z. B. ὀνομαστί bei Namen, namentlich (z. B. aufrufen), ἐγρηγορτί im Wachen, ἀνιδρωτί ohne zu schwitzen, ohne Mühe, ἀστακτί nicht tropfenweise: woraus und aus dem was oben §. 119, 9. von den Verben auf ίζω gesagt ist, die Bedeutung der

Adverbia auf ιστί

nach Art, Sitte, Sprache eines Volks, einer Klasse, eines Individui, fließt, z. B. ἑλληνιστί nach griechischer Sitte, in griechischer Sprache, γυναικιστί nach Art der Weiber; so ἀνδραποδιστί, βοϊστί ɿc.

Anm.

*) Nicht von den Adjektiven auf τος gebildete; welches die beschränkte Ansicht der ältern Grammatiker ist, die auch Hermann rügt ad Soph. Aj. 1206.

Anm. 39. Das Schwanken in Aussprache und Schreibart dieser Adverbien auf feste Grundsätze zurückzubringen hat noch nicht gelingen wollen *). Um diesem Zweck nahe zu kommen trenne man zuförderst die beiden Fragen, von der Quantität, und von dem Laut selbst. In Absicht der erstern scheint soviel aus den Vorschriften der Grammatiker **) und Vergleichung der Dichterstellen hervorzugehn, daß diese Endung im ganzen genommen, so wie den Ton, so auch (und zwar wahrscheinlich ursprünglich) die Länge hat; daß aber die auf ιστί, αστί, wenn sie von Verben auf ζω kommen, diese Quantität verloren haben. S. zum Beispiel Aristoph. Eq. 989. δωριστί, Eccl. 149. ἀνδριστί, Il. ω, 409. μελεϊστί, Arat. 374. ὀνομαστί. Dahingegen von andern Formen die Verkürzung nur als dichterische Freiheit angeführt wird ***), wie ἀμισθὶ aus Archilochus bei Apollon. l. c.; so auch ἀστακτὶ Soph. Oed. Col. 1251. (gegen ἀστακτῖ ib. 1646.); ἐγερτὶ Soph. Antig. 413.): aber ἀωρὶ wol immer (s. Aristoph. Eccl. 741. Eurip. in Valck. Diatr. p. 258. Theocr. 11, 40. 24, 38.): während daß gleich bei Homer allein ἐγρηγορτῖ, ἀναιμωτῖ, ἀνουτητῖ sich finden †). — Die Schreibart auf ει könnte nur eine bloße Verirrung statt des langen ι sein, wie dies in alter Schrift so gewöhnlich ist: allein sie ist nothwendig in ἀθεεὶ von θεός, und ist in fester Ueberlieferung in vielen andern Wörtern. Unter diesen sind besonders die meisten deren Stammwort ein ε in der Flexion hat, das sich also auch diesem ι wie dem ι des Dativs anschließt, z. B. παμπληθεὶ, πανεθνεὶ, αὐτολεξεὶ, αὐτοψεὶ; und die meisten von Stammwörtern auf η und α als αὐτοβοεὶ, ἀβουλεὶ, ἀνατεὶ, ἀμαχεὶ ††), ὀλοῤῥιζεὶ, αὐθωρεὶ (vgl. oben das verkürzte ἀωρὶ). Es ist daher sehr zu zweifeln ob mit Recht die Schreibart ἀσπουδὶ bei Homer aus dem Cod. Ven. (dessen Scholiast hierüber schweigt) gegen die große Ueberlieferung vorgezogen worden ist: s. Heyne zu Il. θ, 512.: wie denn νηποινεὶ bei Demosthenes sein Recht itzt gefunden hat gegen νηποινὶ c. Aristocr. p. 639. Reisk. 713. Be. Von nicht zusammengezognen Wörtern 3. Dekl. sind mir nur Formen auf ἰ bekant, αὐτοχειρὶ, αὐτανδρὶ, αὐτονυχὶ †††) (von einer alten

*) S. Blomfield zu Aeschyl. Prom. 216. (der irrig verfährt, aber durch Beispiele nützt), Reisig Enarr. ad Oed. Col. 1638. Lobeck und Hermann zu Aj. 1213. (1206.)

**) Apollon. de Adv. 571. Gramm. prosod. ap. Herm. de Emend. 448. woraus Draco p. 96. zu berichtigen ist.

***) Draco 96, 11. Apollon. l. c. 571, 12. vgl. Lex. Seguer. 6. p. 432, 17.

†) S. noch Spitzner de Versu Hero. p. 47.

††) Man kann dieses und einige ähnliche, und zwar richtiger, als Verbalformen betrachten, die denn aber sehr natürlich nach der Analogie von μάχη sich richteten.

†††) S. jedoch die alte Var. -εὶ in Schol. u. Eust. ad Il. θ, 197.

alten Biegung νὺξ, χος). Ueber die von der 2. Dekl. läßt sich nichts sicheres aufstellen, und πανδημει, πανομιλει scheinen so fest zu stehn in der Ueberlieferung als ἀμισθί, πανοικί. Aber von den Verbalen auf τι macht die große Menge der so ausgehenden die Variante auf τει sehr verdächtig *).

Anm. 40. Etwas besonderes ist die Form auf ωστι in den Adverbien μεγαλωστι und μεγάλως, und νεωςί neulich, kürzlich, statt des ungebräuchlichen νέως; wozu aus verlornen Schriften noch gefügt werden ἱερωςί und δημιωςί. Μεγαλωςί ist bei Homer kurz, aber νεωςί soll als Atticismus lang sein nach Apollon. de Adv. p. 572, 16. Die Neuern halten diese Form für das nach attischer Art angehängte Pronomen τὶ, wobei aber die Oxytonirung dieser Formen ganz unnatürlich wäre; und bei Homer ist an beiden Stellen wo μεγαλωςί vorkommt, Il. σ, 26. Od. ω, 40. die beschränkende Kraft des τὶ ganz gegen den Sinn: eben so bei Herodot; s. Schweigh. Lex. **) Mir scheint also diese Form bloß die durch einen besondern Sprachgebrauch mit jener andern Endung vermehrte Adverbialform auf ως zu sein.

86. d. — ξ, lauter oxytona; eine alte und seltne Form, die einen vorhandnen Gaumlaut in sich aufnimt, aber auch ohne solchen statt findet; z. B. ἀναμίξ durchmischt, durcheinander, παραλλάξ wechselweise, ὀκλάξ kauernd (ὀκλάζω, άσω), γνύξ auf den Knien (γόνυ), πύξ mit der Faust, λάξ mit dem Fuß (vgl. πυγμή und λακτίζω), ὀδάξ mit den Zähnen (ὀδόντες).

Ableitung durch Zusammensetzung.

§. 120.

1. Der erste Theil einer Zusammensetzung oder, im Fall einer mehrfachen, alle vorangehenden, werden nach Grundsätzen des Wollauts und der Deutlichkeit angefügt. Da nun dies etwas der grammatischen Flexion analoges oder vielmehr eine Fort-

*) Für ἀκηρυκτεί, das die Grammatiker sogar aufstellen, hat in Thuc. 2, 1. Bekker itzt aus den Handschriften -ί aufgenommen. S. auch Hermann zu Soph. Aj. 1206. — Es ist übrigens klar daß dieser ganze Gegenstand im einzeln noch meist von Beobachtung der Ueberlieferung in den Handschriften abhängt, dabei aber auch eben so zweifellos daß diese Unbestimmtheit schon in der alten Sprache und Schrift selbst war: s. Jo. Alex. vom Ton p. 17, 1. 2.

**) In Plat. Charm. 42. hingegen ist das attische τὶ ganz an seinem Ort und die Schreibart μεγάλως τι also beizubehalten.

Fortsetzung derselben ist, so muß auch hievon eine Uebersicht in der Grammatik gegeben werden.

2. Wir schicken hiebei die wenigen Fälle voraus worin diese Anfügung auch auf den Anfang des zweiten Worts Einfluß hat. Ist dieser ein **Konsonant**, so kann nur der Fall der **Verdoppelung** eintreten, der schon §. 21. behandelt ist, wo wir gesehn haben daß derselbe in Absicht aller andern Konsonanten nur metrisch ist (ἀπολλήγειν u. d. g.), in Absicht des ρ aber feste Regel, die wir mit ihren Ausnahmen dort vorgetragen haben. Fängt das zweite Wort mit einem **Vokal** an, so geschieht die Zusammenfügung in den gehörigen Fällen durch Elision und Zusammenziehung, wie dies ebenfalls im allgemeinen oben festgesetzt ist und in den nachfolgenden bestimmten Fällen seine Anwendung finden wird.

3. Aber auch ohne Zusammenziehung pflegen die mit ᾰ oder ε oder ο anfangenden Wörter, die nicht wie ἔργον, ἁρπάζω u. d. g. Position darbieten, in der Komposition ihren Vokal in η oder ω zu verwandeln; doch von Verben nur solche die eine wirkliche Ableitungsform angenommen haben, nicht die (nach unt. §. 121, 2.) ohne Veränderung durch die lose Zusammensetzung mit Präpositionen entstanden sind. Z. B.

εὐήνεμος von ἄνεμος, δυσήρετμος von ἐρετμός, τριώβολον von ὀβολός, ὑπήκοος gehorsam (aber ὑπακούω, gehorche), κατήγορος und daher κατηγορέω, Ankläger, anklagen (aber καταγορεύω, zeige an), δυσήλατος von ἐλαύνω, ποδήρης, μονήρης, τριήρης ꝛc. von ΑΡΩ, στρατηγός von στρατὸν ἄγω, εὐήνωρ von ἀνήρ, ἀνωφελής von ὄφελος, πανώλης, πανώλεθρος von ὄλλυμι, ἀνώμαλος von ὁμαλός, ἀνώμοτος von ὄμνυμι.

Anm. 1. Obgleich diese Erscheinung bei weitem am meisten in der Zusammensetzung vorkommt, so ist sie doch eigentlich eine von derselben unabhängige Wandelbarkeit der Quantität des Anfangsbuchstaben; daher sie denn auch ganz zu Anfang erscheint z. B. in den epischen Wörtern ἠνεμόεις, ἠνορέη, ἠγάθεος ꝛc. (Lexil. I. 16.), ὠλεσίκαρπος, und selbst in der gewöhnlichen Sprache ἦθος, ἤνυστρον, ὤψ, ὠπός, ὠφέλεια. Die welche die Wandelung erfahren sind meist alte primitive oder diesen gleich zu achtende Verbalstämme: außer den oben angeführten noch ἐρίζειν, ἐλθεῖν mit dem υ dazwischen (ἔπηλυς), ἐρᾶν, ἐμεῖν, ἀχή (ἀμφήκης), ἀκεῖσθαι (ἀνήκεστος), ἀνύειν, ἀροῦν, ἀμείβειν, ἀριθμός, ἀρύω (οἰνήρυσις), ὀδύνη, ὀδούς, ὄρος (ὑπώρεια), ΟΠ-, ὄψεσθαι

θαι (δυσωπής), ὀρύσσω, ὄζω, ὄνομα (ἀνώνυμος, ἐπώνυμος), u. a. Dabei ist aber wohl zu beachten ob ein solches Compositum das gewöhnliche Verbale eines lose zusammengesetzten Verbi ist; denn bei diesen findet diese Wandelung eben so wenig statt als bei solchem Verbo selbst, z. B. ἐπέλασις, ἀπελάτης, ἐπονομασία, ἐπονομαςός von ἐπ-ελαύνω, ἀπ-ελαύνω, ἐπ-ονομάζω. Man kann wohl annehmen (denn Sicherheit ist hier in Absicht der Lesarten wenig) daß bei den Formen welche nach der hier aufgestellten Norm die Wandelung wirklich erfahren sie auch in Prose meist fest war, und nur Dichter sie bei einigen derselben versäumen durften *). Bei manchen Wurzeln indessen findet diese Bildungsart sich gar nicht z. B. δυσέλεγκτος, δυσοδία von ὁδός, ὅμορος von ὅρος, und darunter namentlich bei denen welche sonst das Digamma hatten, als εὐεπής, δυσάλωτος. Stoff zu weiterer Beobachtung dieses Gegenstandes gibt Lobeck Parerg. p. 701. ss.

Anm. 2. Das aus α entstandene η ist im Dorismus natürlich ᾱ, als μεγαλᾱνωρ, παρᾱγορεῖν rc.; und dies ist, wie einige andre Dorismen der Art, bei der Ableitung von ἄγω auf γος zum Theil auch in den Atticismus gekommen, wo man neben ὁδηγός, ςρατηγός, sagt λοχαγός, ξεναγός, οὐραγός, und im trag. Senar nach §. 27. A. 16. auch κυναγός, ποδαγός. Ein andrer Fall ist das von ἄγνυμι abgeleitete ναυᾱγός ion. ναυηγός, welches seine Quantität nicht von der hier behandelten Bildungsart hat, sondern aus der Wurzel selbst: s. oben ἄγνυμι. Dagegen αὐθᾱδης werden wir in der Note zu A. 6. als Zusammenziehung erkennen.

4. Wir wenden uns nun zu dem in der Zusammensetzung vorangehenden Worte selbst. Ist dieses A. ein **Nomen**, so wird, um den **Bindevokal** der Zusammensetzung zu bekommen, am gewöhnlichsten die Deklinir-Endung solches Nomens in ο gebildet; welches aber, wenn das folgende Wort mit einem Vokal anfängt, in der Regel elidirt wird. Z. B.

λογοποιός, ἰσόῤῥοπος (ἴσος, ῥέπω), σωματοφύλαξ, ἰχθυοπώλης, φυσιολόγος, δικογράφος (δίκη), λογχοφόρος, ῥιζοτόμος, ἡμεροδρόμος (Tageläufer), πολιτοφθόρος (τοὺς πολίτας φθείρειν), Ἀσιατογενής

νο-

*) Von der Wandelung hingegen bei solchen die nach dieser Regel sie nicht annehmen weiß ich itzt kein andres Beispiel als κατήλυσις (Arat. etc.), ἐπηλυσίη (Zauberei, Hymn. Merc.), dies aber auch schon im Simplex, ἤλυσις (Eurip.), also eine Umstellung der Quantitäten für ἔλευσις, s. Lexil. II. S. 201. — Daß aber überhaupt der Rhythmus die Ursach dieser Bildungsart gewesen sei, bezweifle ich, da ja z. B. die Formen εὐημής, πανώλης, δυσήριςος rc. der Prose keinen Rhythmus boten der mehr sich empfahl als andre.

νομάρχης (νόμος, ἄρχω), παιδαγωγός (ἄγειν, ἀγωγή), καχεξία (κακός, ἕξις), ταξίαρχος (für ταξιόαρχος) Anführer einer τάξις.

5. In den Fällen wo υ und ι in der Nominal-Endung ist wird jedoch zum Theil auch kein Bindevokal angenommen; z. B.

ἀστυνόμος, εὐθύδικος, πολυφάγος, πολίπορθος.

Eben so schließen sich ου und αυ an, z. B. in

βουφορβός, ναυμαχία, (βοῦς, ναῦς)

und in einigen Wörtern auch ρ und ν, z. B.

πυρφόρος, μελαγχολία, μελάμπεπλος, πανδόκος (πᾶν, δέχομαι), παμφάγος (s. Anm. 12.).

Anm. 3. Einige Wörter auf μα, besonders die man sich nicht mehr als deutliche Verbalia denkt, vernachlässigen in einigen Zusammensetzungen ihre Flexion, indem sie gleich α in ο verwandeln oder es abwerfen; als αἱμοσαγής, σπερμολόγος, στομαλγία, σωμασκεῖν.

Anm. 4. Nach dem υ nehmen das ο nur die an welche im Gen. υος haben; als, πιτυοκάμπτης, δακρυοποιός rc. wiewohl die Dichter auch hier sagen dürfen ἰχθυβολεύς, δρυτόμος, δακρύῤῥοος: und δρυοκολάπτης und δρυκολάπτης waren beide gebräuchlich. Dagegen die, welche im Genitiv ε haben, immer nur mit υ, niemals mit υο formiren. Von denen auf ις aber ist es merkwürdig daß die vollständigere Form durch -ιο- geht, während die Flexion Gen. ιος nur noch ionisch war. So sagte Polybius noch πολιοφυλακεῖν; und ὀφιόδηκτος u. d. g. war gewöhnliche Form. Von der kürzeren Form sind bekante Beispiele noch μαντιπόλος, ὀρχίπεδον, λεξιθηρεῖν, womit man unten 6. die mit Verbalbegriffen zusammengesetzten mit -σι- vergleiche.

Anm. 5. Aber auch das in der gewöhnlichen Flexion der Zusammenziehung unterworfene ε vor den Kasus-Endungen, erhält sich, und zwar ohne Zusammenziehung, vor diesem bindenden ο, jedoch nur von den Neutris auf ος G. εος, z. B. ἐλεόθρεπτος, ὀρεοπόλος. Sonst geht von diesen Wörtern, und von denen auf ης, ες G. εος, immer das ε verloren, und man sagt ἀνθοφόρος, ξιφοκτόνος (Soph.), ψευδομαρτυρία, ἀληθόμυθος. Die Verbindung der auf ος G. εος durch -η-, durch -ει- und durch -εσ- s. Anm. 9. 10. und 11.

Anm. 6. Das ο tritt unelidirt auch vor den Vokal des zweiten Worts, wenn dies eins von denen ist, die nach §. 6. A. 6. in der ältern Sprache das Digamma hatten, z. B. μηνοειδής, μενοεικής, λευκόϊον, ὀρθοεπής, ἀγαθοεργός. In der Folge jedoch, trat die Elision auch bei vielen dieser ein, wie αἰχμάλωτος, φιλεργός, γέλοινος; und die meisten mit ἔργον oder ἔρξαι zusammengesetzten wurden zusammengezogen, als κακοῦργος, δημιουργός (κακὸν, δήμιον ἔρξαι); eben

eben so auch ἄναξ in χειρώναξ *). — Dabei ist zu merken daß die von ἔχω alle auch diese Zusammenziehung haben, ῥαβδοῦχος, δᾳδοῦχος, ἑστιοῦχος von ἑστία, πολιοῦχος von πόλις, welches die Form ῥαβδόοχος, πολιόοχος (A. 1.) voraussetzt, obgleich von ἔχω ein ehemaliges Digamma sonst nirgendher bekant ist. S. jedoch unten die Note zu Text 8.

Anm. 7. In einigen wenigen Zusammensetzungen kommt auch ein ganz zum ersten Wort gehöriges ω vor: am sichersten von solchen die das ω in ihrer ganzen Biegung haben, also von der Att. 2. Dekl. z. B. λαγωβόλος, νεωκόρος Tempeldiener. Von solchen Wörtern aber die nur ως im Genitiv haben unterliegt es noch kritischer Untersuchung. Doch steht ὀρεωκόμος von ὀρεύς sehr fest durch Aristoph. Thesm. 493., und auch κρεωπώλης u. d. g. von κρέας durch die vielen Stellen. Dahingegen das ο in γηροβοσκός, κεροβατεῖν u. a. (γῆρας, κέρας) die große Autorität der Handschriften für sich hat. S. Lobeck Parerg. p. 692. sqq. **) — Aus γῆ wird in den meisten Zusammensetzungen γεω-, γεωγράφος rc.: nehmlich aus der alten Form ΓΑΑ ward γαο-, und hieraus nach §. 27. A. 21. γεω-.

Anm. 8. Außer diesen der allgemeineren Analogie sich anschließenden Formen gab es noch eine Mannigfaltigkeit anderer, deren Bil-

*) Auch αὐθάδης (ᾱ) scheint mir durch Kontraction entstanden. Ich sehe nehmlich θυμηδής und αὐθάδης (Lob. ad Phryn. p. 429.) die auch durch den Accent geschieden sind, so an daß jenes zu der Form ἥδω, oder zu ἡδύς gehört, und das Digamma in der Elision erloschen ist, dieses aber zu ἁνδάνω, ἁδεῖν (selbstgefällig). Da nun ἁδεῖν ein kurzes α hat (s. ob. im Verz.), so hieß es in Folge des Digamma αὐτοάδης: zsgz. also eigentlich αὐθώδης; aber die Deutlichkeit bewirkte den Mischlaut ᾱ, wie in τἀληθές rc.

**) Die innere Begründung der Formen ὀρεωκόμος und κρεωπώλης rc. ist untadlich: nur muß man diese nicht in den Genit. ως legen, sondern mit diesem in gemeinschaftlichen Ursprung. Der gewöhnlichste Verbindungs-Vokal ist ο: dieselbe Ursach nun welche den Genitiv auf ος in ως übergehn ließ bewirkte auch jenes ω statt ο. Nach unserer Darstellung: ὀρεύς, Gen. ὀρῆος, also auch ὀρηο-; ὀρέως, also auch ὀρεω-: κρέας, κρεαοπώλης, -ωπώλης. Daß ein solches ω in der täglichen Sprache sich verkürzte, ist zu erwarten: aber hierauf kann nur diplomatische Begründung uns führen: und so scheint mir allerdings aus dem was bei Lobeck vor Augen liegt hervorzugehn, daß ὀρεωκόμος, κρεωπώλης rc. bei den Attikern sich fest hielten, während γηρω- und κερω- sich früh verkürzten. Ich bemerke noch daß (wie ich auf Lobecks Anführungen vertrauend glaube) andre Beispiele solcher Zusammensetzung von Wörtern auf εύς nicht vorkommen als Ὀρφεοτελεστής (was gewiß eben so echt ist als das verkürzte ὀρεοκόμος bei den Schriftstellern die dies haben) und ἀμφορεαφόρος (A. 9.), von welchen aber kein befriedigender Schluß auf andre Wörter gilt.

Bildung und Gebrauch durch Wohlklang, Metrum und Dialekt bestimmt ward, und die zum Theil auch, je nachdem das Bedürfnis sie heischte, mehr oder weniger in die Prose traten. Darunter ist die mit dem Bindevokal ι, welcher, wenn er bei Wörtern 3. Dekl. an die Stelle der Kasus-Endungen tritt, wie in πυρίπνους, νυκτιπόρος, γαςρίμαργος, αἰγιβότης, mit dem Dat. Sing. übereinkommt. Dies ist schon weniger der Fall, wenn das ι nicht reiner Bindevokal ist, sondern an die Stelle der Endung ις tritt, wie in den oben angeführten μαντῖπολος, ὀρχῖπεδον; und gar nicht, wenn es zuweilen von Wörtern auch auf ης und ος oder ον kommt, wie in μυςιπόλος, μυρίπνους, χαλκίοικος, φοξίχειλος, ἀργίπους von ἀργός und ἀργής.

Anm. 9. Auch das kurze α ist Bindevokal in ποδάνιπτρον oder -πτήρ und κυνάμυια, bei Homer und Herodot; denn späterhin wurden diese Wörter auch mit ο formirt. Dahin gehören denn auch die Formen welche mit einem adverbialen oder sonst syntaktisch sich anschließenden Akkusativ zusammengesetzt scheinen oder sind: wie ἀταλάφρων, ἀκαλαῤῥείτης, ὀνομάκλυτος. — Aber auch die Wörter 1. Dekl. brauchen das α oder η ihrer Kasus-Endungen vielfältig unverändert, nur daß beide Endungen, als ursprünglich einerlei, nach Maßgabe des Wollauts unter sich auch vertauscht wurden; wobei η mehr ionisch, α aber (das in diesem Fall wohl immer lang ist) außer dem Dorismus auch attisch ist: und diesen Atticismus wollen wir hier vorzüglich vor Augen legen. Also: νικηφόρος, χοηφόρος, ἀγοράνομος, γενεαλόγος, σκιαγράφος· μοιρηγενής, μελιηγενής (μοῖρα, μελία, ion. -η), ἀρετᾱλόγος, ἱκετᾱδόκος (Aesch. Suppl. 727. im Senar). So erklärt sich θεωρός aus θεάορος (θέαν ὁρᾷν), und eben so, da aus ὁρᾷν der Begriff des Wachen ausgeht (vgl. οὖρος Wächter) πυλωρός, τιμωρός. — Aber auch andere Endungen worin weder α noch η ist nahmen diesen Bindelaut an; ohne Zweifel indem man die Begründung dieser Formen, welche für Vers, Rhythmus und Wohlklang erwünschte Abwechselung gaben, aus dem Auge verlor, und sie nun auch auf Endungen 2. und 3. Dekl. übertrug. Solche sind ἐλαφηβόλος, θαλαμηπόλος, θανατηφόρος, θεηκόλος (θεός), νεηγενής (νέος), βιβλιαγράφος gleich gebräuchlich wie βιβλιογράφος (Lobeck p. 655.), διδυμᾱτόκος, νοθᾱγενής, ἀκρᾱχολος ion. ἀκρήχολος (ἄκρος)· λαμπαδηφόρος, ἀσπιδηφόρος, στιγματηφόρος, ἀμφορεᾱφόρος (ἀμφορεύς, έως), πολιανόμος (vermuthlich ᾱ), σταχυητόμος u. d. g. Besonders aber wechseln die von Neutris auf ος, wegen Verwandtschaft der Flexion (G. εος, pl. η), gern zwischen dieser Form und der mit ο z. B. ξιφηφόρος und -οφόρος, θυηπολεῖν (ohne Abwechselung) von τὸ θύος, ἀχθηφόρος, σκευηφόρος (τὰ σκεύη) und -οφόρος.

Anm. 10. Aus älterer Sprache haben sich auch Anfügungen durch Diphthongen mit ι erhalten, hervorgehend aus der Form mit dem einfachen ι, indem dieses dem Stammvokal sich anschloß. So in ὀρειβάτης, ἐλειβάτης; das denn aber auch überging in die altepischen

schen Formen ἀνδρειφόντης, Ἀργειφόντης (Ἄργος, ου), in welchen das ι bloß des Hexameters wegen nach Aehnlichkeit jener Formen so verlängert ward. So ward denn auch das ο verstärkt in ὁδός und χορός, was besonders in ὁδοιπόρος und χοροιτύπος fest geworden: endlich das α in μεσαιπόλιος (Hom.), μαλακαίποδες. Für ἰθαγενής (rechtbürtig) und Θηβαγενής stehn die Nebenformen mit αι noch nicht sicher *).

Anm. 11. Endlich wird auch noch ein σ an den Vokal des Stammes gefügt theils mit dem Bindevokal, theils ohne denselben. Im ersten Fall kommt dies mit dem Dativ des Plurals überein, findet sich aber außer wenigen willkürlichen Dichterbildungen mit Gewißheit nur in Zusammensetzungen mit ναῦς — ναυσιπόρος, ναυσιπέδη (Art Anker) — und mit Neutris auf ος G. εος z. B. τειχεσιπλήτης (Hom.), μελεσίπτερος (Anthol., von der Heuschrecke, glſ. Gesangflügler, von μέλος), ἐγχεσίμωρος, ὀρεσσίβοτος, τελεσσιδώτειρα (τέλος δοῦναι) Eurip. Von derselben Nominalform kommt, bei anderm Rhythmus, die Zusammensetzung mit bloßem σ, als τελεσφόρος, σακεσπάλος, (τέλος φέρειν, σάκος πάλλειν), ὀρέσκωος (von κεῖμαι). Eben dahin gehören also κερασβόλος, φωσφόρος u. d. g. Denn obgleich in diesen der erste Theil der buchstäbliche Akkusativ ist, so behält doch sonst dieser seine Form in der Komposition nicht; einzele Besonderheiten, wie νουνεχής aus der Zusammenrückung νοῦν ἔχων, νουνεχόντως entstanden, ausgenommen. Und selbst in dem homerischen οὐδενόσωρα wird das σ wol richtiger für euphonisch erklärt, anstatt οὐδενόωρα. Eben so erkenne ich in νεώσοικοι Werft, nicht den Genitiv, der auch durch den Singular unwahrscheinlich würde, sondern ein eingeschaltetes σ für νεώοικοι, wie ὀρεωκόμος; und in dem attischen θεοσεχθρία (Aristoph.) nicht den Nominativ, sondern die Vermeidung des, jedoch auch gebräuchlichen, θεοεχθρία **). So wie also in die-

*) Ἰθαγενής von ἰθύς scheint aus einem adverbialen Neutro ἶθα, wie ὦκα, τάχα, entstanden wie ἀταλάφρων, die Länge des α aber hier noch besonders begründet durch Umstellung der Quantitäten, ἰθᾱγενής: s. Od. ξ, 203.: und so war auch ἰθαιγενής in der Analogie, das bei Alex. Aetol. 5, 2. gelesen wird, und an der homerischen Stelle die von Eustathius und dem Scholiasten erhaltne Variante ist, und auch Aesch. Pers. 303. als solche angeführt wird. In Θηβαγενής ist das lange α so zu sagen radikal, und der Form mit αι fehlt es also an innerer Begründung. In Hesiod. θ. 530. steht die erstere Schreibart fest; und eben so finde ich Κρηταγενής nicht nur bei Steph. Byz. v. Γάζα, sondern auch auf allen Münzen bei Eckhel (To. 2. unter Creta und To. 3. unter Gaza). Für -αιγενής spricht also, soviel ich weiß, nur die Stelle Eurip. Suppl. 136. wo Θηβαιγενής geschrieben ist.

**) S. Lobeck p. 649. Lucian läßt seinen affektirten Attiker θεοεχθία sagen. Sollte nicht θεοσεχθία die wahre Schreibart bei ihm und Aristophanes, wenigstens bei letzterem sein? Nehmlich θεοσεχθής oder θεοεχθής brachte die Analogie mit sich; θεόεχθρος, woher θεοεχθρία, verdrängte es.

diesen Fällen das σ zu Füllung des Hiatus dient, so in den erst angeführten Wörtern zu Kräftigung des Lauts. Eben so ferner in θεόσδοτος und in μογοστόκος (μόγος G. ου), statt θεόδοτος, μογοτόκος. In θέσφατος aber hat die Sprache mit dem Wurzellaut von θεός vor dem Formations- σ sich begnügt, wie ohne dasselbe in δρυτόμος, δικτυβόλος (von δίκτυον), und mit demselben in μυσπολεῖν (Aristoph.) für μυοπολεῖν, das dem nachherigen allgemeinen Formationsgebrauch gemäß gewesen wäre. In allen diesen Wörtern *) ist also der erste Theil so wenig Nominativ, als in δικασπόλος dorischer Genitiv **). — Hieher gehört auch ἐναρσφόρος,

*) Von λαοσσόος kann gar nicht die Rede sein; vgl. σεύω, ἔσσευα.

**) Die Richtigkeit der obigen Darstellung wird bestätigt durch die Zusammensetzungen, deren erster Theil ein Verbum ist, da in diesen dieselben Anfügungs-Arten wie bei denen mit Nominibus, und namentlich neben z. B. λειποταξία auch τερπικέραυνος, τελεσίφρων (von τελεῖν), φερέσβιος erscheinen, und die Formen ταναύπεπλος, μιαίφονος mit den gleichen Anfügungen in Anm. 4. u. 10. sich zusammenstellen lassen (A. 13.). Die Meinung ist also, daß alle jene Anfügungen nicht syntaktisch sondern bloß formal sind, obwohl sie mit einigen Kasus-Endungen zufällig übereinkommen, indem dieselben Buchstaben eben so bequem auch für die Flexion waren. Dabei will ich aber keineswegs leugnen, daß, wenn eine solche Form dem Ohre so deutlich einen gewissen Kasus gab, und besonders wenn der Gedanke eben diesen Kasus begünstigte, daß man dann auch diesen wirklich vernahm; ja daß auch wol, besonders Dichter, wenn sie sich neue Komposita schufen, zu solcher Kasusform vorzugsweise griffen: vgl. Lexil. II. 106. über δουρικλυτός u. d. g. Und selbst in der gewöhnlichen Sprache gibt es solche Beispiele aus Zusammenrückung (παράθεσις) entstandener Zusammensetzung, wie Διόσκοροι und daher Διοσκορεῖον. Daß aber der Nominativ nicht herbeigezogen werden darf, ist offenbar; denn er kann dem Gedanken nach nur in den wenigen Fällen statt finden, wo die Komposition etwa aus der Verbindung des Adjektivs mit seinem Substantiv, z. B. Νεάπολις, Νεαπολίτης, oder aus der Apposition entstünde. Also ist auch in solchen Formen, wie νικηφόρος, ἀγορανόμος das η und α nicht der Nominativ, sondern es ist der Flexions-Vokal der ersten Dekl., den man nachher, bloß dem Ohre folgend, auch in andere Zusammensetzungen brachte.

Eine auffallende und ganz allein stehende Erscheinung macht die Zusammensetzung in πολισσονόμος und πολισσοῦχος bei Aeschylus, welche man aus dem Nominativ πόλις gebildet glaubt. Einzele Fehlgriffe dieser Art kommen allerdings in allen Sprachen vor; und nur durch einen solchen läßt sich auch die Bildung des Wortes ἐνθουσιάζω aus dem Nominativ ἔνθεος, ἔνθους, erklären. Jener Fall jedoch scheint mir unnatürlicher; und ich vermuthe daher eine übrigens verlorne alte Nebenform von πόλις, πόλισσα, welche durch die Städtenamen Λάρισσα, Ἄμφισσα empfohlen wird.

ρος, Beuteträger, welche der Regel §. 19, 2. zwar nicht widersprechende doch etwas harte Form alt überlieferte, aber auch sehr angefochtene Lesart ist in Hesiod. α. 192., und als Name eines spartanischen Heroen bei Apollodor und Plutarch; statt der den Regeln auch angemessenen glätteren, ἐναροφόρος, ἐναραιφόρος, ἐναρφόρος *).

Anm. 12. Die Zusammensetzung mit παν- ist nicht eigentlich Abkürzung von παντο-, παντ-, welche Form, außer bei Dichtern (παντοπόρος, παντάρκης ꝛc.) und etwa noch in παντοδαπός (§. 79. A. 2.), nicht leicht vorkommt. Denn auch vor Vokalen pflegt das bloße ν zu stehn; als πὰναρμόνιος, Πανέλληνες, πανημέριος, πανήγυρις, πανώλεθρος: welcher Gebrauch wol vom Neutro πᾶν als Adverb und mit der Verkürzung von §. 62. A. 5. herkommt. Das Wort πανοῦργος aber, das entweder πανεργός oder παντοῦργός lauten müßte, scheint durch Verwirrung der Analogien entstanden zu sein. — Die Wandelung des ν in παμφάγος, πάγχαλος u. d. g. ist in §. 25. begründet. Vor σ findet man zwar in den Ausgaben meist πανσυδίη, πάνσοφος; aber bei den älteren Schriftstellern, scheint die bessere Autorität für πασσυδίη, πάσσοφος zu sein **).

6. Das erste Wort der Zusammensetzung kann auch B. ein Verbum sein. Dieser Fall ist in der geläufigen Sprache nicht so häufig, da der Verbalbegriff, auch wenn das Ganze ein Nomen ist, gewöhnlicher in den letzten Theil tritt (§. 121, 7.). Jene Bildungsart kommt, außer einigen Wörtern, die wie es scheint von alter Herkunft sind, hauptsächlich in dichterischen und andern willkürlich geformten Beiwörtern vor: und zwar wird das Verbum alsdann am gewöhnlichsten auf die Silbe σι gebildet, deren Vokal aber, als Bindevokal, auch elidirt werden kann. Z. B.

δεισιδαίμων von δεῖσαι, ἐγερσίχορος von ἐγείρω, τρεψίχρως von τρέπω

πανσάνεμος, ῥίψασπις, πλήξιππος

In

*) Eben weil diese glätteren Formen sich so leicht darboten, und keine Analogie jene harte natürlicher machte, so wäre gar nicht zu begreifen wie ältere Grammatiker oder Abschreiber auf eine solche Form hätten verfallen können, wenn es nicht die aus rauherer Mundart echt überlieferte wäre, woneben sich aber jene andern in der weicheren Sprache nothwendig auch bilden mußten. Im Hesiod mag die Variante ἐναρφόρος, wofür aber, von der Endung ρον, ρα gebildet, doch auch eben keine Analogie vorhanden ist, früh aufgekommen sein, aber in Apollod. 3, 10, 5. und Plut. Thes. 31. konnte nur eine neuere schwache Kritik Ἐναροφόρος gegen die Autorität aller Handschriften empfehlen.

**) Bei Homer hat Aristarch für πανσυδίη entschieden, wahrscheinlich aus grammatischen Gründen, gegen die ältere Ueberlieferung; s. Heyne zu Il. β, 12.: und bei Plato hat Bekker in den bessern Handschriften πάσσοφος gefunden.

In mehren wird aber auch das Verbum nur auf seinen einfachen Charakter mit einem der Vokale ε, ο, ι formirt. Z. B.

ἀρχέκακος, ἐχέμυθος, στρεφεδινεῖν, δακέθυμος, ἑλέπτολις (ἑλεῖν), ἑλκεχίτων

λειποταξία, λιποσαρκεῖν (mager werden), φαινομηρίς, φυγόμαχος, ἁμαρτοεπής

τερπικέραυνος, ἀρχιθέωρος, ἁμαρτίνοος, λαθικηδής

und mit der Elision

φέρασπις, πειθαρχεῖν (der Obrigkeit gehorchen), λαμπουρίς (Johanniswürmchen).

Anm. 13. Die Dichter bilden sich eine durch ihren Rhythmus wohlgefällige Form indem sie in die mit σι (ξι, ψι) formirten noch ein ε einschalten, als ἑλκεσίπεπλος, ταμεσίχρως (von τέμνω, ταμεῖν), λιπεσήνωρ (statt λειψήνωρ). — Ein seltner Fall ist die Bildung des ξ und ψ durch ο in στρεψόδικος Rechtsverdreher *), und allen von μῖξαι als μιξοβάρβαρος, μιξόλευκος. — Auch die Abkürzungen, da der Bindevokal auch vor Konsonanten ausgelassen wird, kommen wie bei Nominibus, nur weit seltner vor; als von -εσι-, φερέσβιος (vgl. τελεσφόρος A. 11.), und nach einem Vokal im Stamme, τανύπεπλος (vgl. ἰχθυβολεύς A. 4.). — Die Form μιαίφονος aber muß man nicht aus μιαίνω abgekürzt glauben, sondern sie entsteht aus der Wurzel *MIA* durch Zusammenziehung mit dem Bindevokal ι, wie die ähnlichen Fälle bei Nominibus A. 10. Vgl. die Note zu Anm 11.

7. Wenn endlich das erste Wort in der Zusammensetzung C: ein inflexibles Wort ist, so geht auch hier eigentlich keine weitere Veränderung damit vor, als die in den allgemeinen Regeln vom Zusammenstoß der Buchstaben enthalten sind. Also παλαιγενής von πάλαι, ἀναβαίνω, ἀνελθεῖν, προσβάλλω, ἐξελθεῖν, ἐκβάλλω (s. genauer §. 26, 6.), πλημμελής von πλήν und μέλειν: wobei sich die Elision ganz nach den Regeln §. 30. richtet.

Anm. 14. Das ι wird außer περί auch in einigen Kompositionen von ἀμφί und ἄγχι nicht elidirt, ἀμφίαλος und ἀγχίαλος von ἅλς, ἀμφέπω und ἀμφιέπω, ἀμφήκης und ἀμφιήκης (von ἀκή nach Anm.

*) Dies war offenbar ein athenischer Ausdruck, von Aristophanes Nub. 434. zur Anspielung auf Στρεψιάδης zwar gebraucht, aber nicht erst gebildet, sonst würde er στρεψιδικεῖν gesprochen und nicht Av. 1468. eine andre komische Zusammensetzung στρεψοδικοπανοῦργος damit gemacht haben.

Anm. 1.). — Dagegen wird im Aeolismus auch περί elidirt, als περάπτω, πέροδος: s. §. 30. A. 2. — Die Wirkungen des ehemaligen Digamma in den §. 6. A. 6. angeführten Wörtern, zeigen sich in der unterlassenen Elision bei Homer noch fast vollständig: ἀποεῖπε, ἐπιανδάνει, καταειμένος, διαείδεται ꝛc.: und selbst in der attischen und spätern Sprache sind noch geblieben ἐπιέσασθαι (§. 108. III.), und die Adjektive ἐπιεικής und ἐπίορκος.

Anm. 15. Die Präp. πρό erfährt bei den Attikern die Krasis z. B. προὔχω, προὖπτος st. προέχω, πρόοπτος; προὔβαλλε st. προέβαλλε; πρωνδᾶν st. προανδᾶν (Arist. Av. 556.): welche Formen bei strenger Genauigkeit auch die Koronis (προὖχω ꝛc.) bekommen: s. Etym. M. hinter τόφρα. — Die Wörter φροῦδος und φρουρός, φρουρά ꝛc., sind durch diese Krasis und nach §. 17. A. 5. entstanden; und wegen des att. φροίμιον st. προοίμιον s. ebend. die Note. Eine Krasis ist auch das epische περίαχε Hes. ϑ. 677. — Von den abgekürzten Formen παρθέμενος, ἀνςάντες, καββάλλειν u. d. g. s. §. 117. Anm. 4.

8. Für einige auf ν ausgehende Partikeln müssen mit Beziehung auf §. 25. noch besondre Vorschriften gegeben werden.

Σύν richtet sich genau nach den allgemeinen Regeln: nur das epische συνεχὲς, συνεχέως, ist bemerkenswerth wegen seines durchaus langen υ *).

Ἐν befolgt die Vorschriften von Veränderung des ν (§. 25.) nur vor λ und μ, als ἐλλείπω, ἐμμένω ꝛc.: vor ρ, σ und ζ bleibt es unverändert, z. B. ἐνράπτω, ἐνσείω, ἐνζεῦξαι. Doch sagte man ἔῤῥυθμος und zwar wol gewöhnlicher als ἔνρυθμος; s. Böckh zu Plat. Min. etc. p. 129.

Πάλιν behält sein ν vor einem solchen σ worauf ein anderer Konsonant folgt: παλίνσκιος, παλίνστροφος.

Die Dichter brauchten aber auch zu allerlei Compositis πάλι dessen sie sich auch außer der Zusammensetzung bedienten (§. 26. A. 4.). In παλίωξις (Hom. von ἰώκω) sind sogar beide ι in ῑ zusammengeflossen.

Ἄγαν

*) S. Brunck. ad Apollon. 1, 1271. Spitzner. Vers. Heroic. p. 77. Schol. Il. μ, 26. Weder durch die liquida möchte ich dies begründen, noch willkürliche rhythmische Verlängerung annehmen, die beim bloßen Daktylus συνεχές keine Ursach hat. Die Annahme eines alten Digamma, die freilich oft zu leichtsinnig gemacht wird, darf sich hier vielleicht, nach dem was oben A. 6. über die Endung -οῦχος gesagt ist, hören lassen: obgleich es bei diesem Verbo selbst vorhomerisch sein muß (Il. δ, 133. σῦνεχον). Die Aussprache σῦνεχές wäre alsdann begründet, als Surrogat des in der Ueberlieferung noch gebliebenen Rhythmus von ΣΥΝFΕΧΕΣ.

Ἄγαν behält sein ν bloß vor Vokalen, ἀγανακτέω (ἄγαν ἄγω), Ἀγανίππη, und wo es in Verdoppelung übergehn kann, ἀγάννιφος, ἀγάῤῥοος: dagegen ἀγακλεής wie ἀγασθενής *).

* Von πᾶν, das auch als Adverb betrachtet werden kann, s. ob. 5. und Anm. 12.

Anm. 16. Die Aenderung des ξ in κ, so wie in ἐκβάλλω ꝛc. und ἔκπλεθρος, so auch von dem Adv. λάξ in λακπατεῖν, und von πύξ — πυγμάχος ist schon §. 19. A. 1. erwähnt.

9. Von den untrennbaren Partikeln sind im Griechischen die vornehmsten ἡμι- halb, dessen ι nie elidirt wird, z. B.

ἡμίπους, ἡμιπόδιον halber Fuß, ἡμίφλεκτος halb verbrannt, ἡμίεφθος halb gekocht, ἡμίονος Maulesel;

— δυσ-, welches eine Schwierigkeit oder Widerwärtigkeit ausdrückt; z. B.

δύσβατος schwer zugänglich, δυσδαιμονία widriges Geschick, δύσοσμος übelriechend;

— und das sogenannte

α privativum

welches geradezu verneint, oder den Gegenstand oder die Eigenschaft, mit deren Namen es zusammengesetzt ist, dem Gegenstand, worauf es sich bezieht, abspricht, wie im Deutschen und Lateinischen un-, in- z. B.

ἄβατος ungangbar, ἄπαις kinderlos;

und das, wenn es vor einen Vokal tritt, gewöhnlich ein ν annimt, z. B.

ἄνοσμος geruchlos, ἀναίτιος unschuldig, von αἰτία, ἀνέλπιστος unverhofft.

Anm. 17. Die Stammwörter der Formen worin dies ἀ- im Hiatus erscheint, wie ἄοινος, ἄϊστος, ἀηδής ꝛc. lassen sich meist bei Homer noch als digammirt darthun; und auch wo es sich auf diesem Wege nicht zeigt, ist doch eben durch die große Analogie gegründete Vermuthung für das alte Digamma. Von ἀήττητος habe ich dies gezeigt in Lexil. I, 4, 2. (oder Zusatz). Von den übrigen die mit Sicherheit aus guten Schriftstellern in dieser Nebenform ohne ν nachzuweisen sind, ist

*) In der alten Sprache konnte das ν von ἄγαν in der Zusammensetzung durchaus abfallen, wie die Namen Ἀγαμήδης, Ἀγαμέμνων, und die Zusammenziehung in ἀγήνωρ (ἀγα-ήνωρ) zeigen.

ist es bemerkenswerth daß sie vielleicht alle einen mit ο, ου, ω, υ anfangenden Stamm haben, ἀόρατος, ἀόριστος, ἄωρος, ἄοπλος, ἀόργητος, ἀόχλητος, ἄοκνος, ἄοζος, ἄοσμος, ἄουτος, ἄυλος *). — Indessen läßt sich erwarten daß in der Folgezeit manche solche Stämme auch nach der allgemeinen Analogie mit ἀν- formirt werden: daher ἄελπτος und ἀνέλπιστος, und bei Homer selbst schon ἄουτος und ἀνούτατος, u. a.; und aus ἴσος, das bei Homer deutlich digammirt ist (δαίμονι ἶσος u. d. g.), wird bei Pindar noch ἄϊσος, bei allen andern ἄνισος. — Aus gleicher Ursach des verschwundnen Digamma wurden auch mehre dieser Formen zusammengezogen: ἀέκων gew. ἄκων, ἄεργος gew. (mit verändertem Accent, s. unt. §. 121. Not. 16.) ἀεργός ἀργός, müßig, ἀΐδης gew. (mit attischem Asper) ᾅδης, ἀεικείη, att. αἰκία **). — In einigen epischen Wörtern steht aber auch ἀνα- für ἀ-. Dies ist gewiß bei Homer in ἀνάεδνος, bei Hesiod in ἀνάελπτος, ἀνάπνευστος (athemlos) ***) und bei Kallimachus (fr. 422.) in ἀνάγνωστος; und kann nur durch Annahme einer älteren Form ἀνα- für ἀν-, auch in diesem Sinn, erklärt werden †). — Eben endlich weil das ν in dieser Partikel radikal ist, findet sichs in der ältern Sprache auch vor Konsonanten, und zwar nicht nur in der Verdoppelung ἀννέφελος, sondern auch in ἀμφασίη von φάναι ††).

Anm. 18. Es gibt eine Anzahl Wörter und Stellen worin das ἀ auch andere Bedeutung hat, und so wenig verneinend ist daß es vielmehr in mehren derselben verstärkt, die Grammatiker daher neben dem α privativo auch ein α intensivum annehmen, und oft dasselbe Wort in verschiednen Stellen als zusammengesetzte Begriffe mit οὐκ und mit πολύ erklären. Wir können diese letzte Bedeutung für die Fälle die sich jeder andern Erklärung entziehen, annehmen: aber man darf dies durchaus nicht so verstehn, als hätten beide Bedeutungen

*) Man mag annehmen daß der Hiatus zwischen zwei so vollen Tönen wohlgefälliger gewesen sei. Aber ein Ausfallen des ν, wofür ich diesen Fall erkennen muß (s. den Verfolg der Anm.) kann dadurch nicht begründet werden. Ich sehe daher das alte Digamma eben in diesen Tönen o und u, die, wie der Sprachforscher weiß, in den Sprachen überhaupt vielfältig aus dem Laut w entstehn.

**) Von ἀηδής, ἀηδέω in ᾱ zusammengezogen s. Lexil. II, 86.

***) Es ist merkwürdig daß aus Od. ε, 456. ὁ δ' ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος das ἄρ' ἄ. sich in den gleichlautenden Schluß des hesiodischen Verses (Θ. 797.) nicht bringen läßt, wohl aber das ἀνάπνευστος in den homerischen, dessen Lesart ohnedas unsicher ist: s. Porson.

†) S. Lexil. I. 63, 10. mit der Note.

††) Daß ἄμβροτος ꝛc. nicht hieher gehört, ist dargethan in Lexil. I. 34, 9.

gen in der Sprache neben einander so bestanden, daß es wol gar jedesmal frei gestanden hätte, ein Wort so oder so zu erklären. Widersprüche in den Bedeutungen gleicher Laute kommen in allen Sprachen vor, indem was ursprünglich verschiedne Wurzellaute sind zufällig in einzelen Formen einander ähnlich wird. Namentlich geht, wie wir gesehn haben, das verneinende α von dem Wurzellaut ἀν aus, und dieser kommt in den erwähnten abweichenden Bedeutungen nie vor. Dazu kommt daß das Streben nach Verständlichkeit auch diese Zweideutigkeit des bloßen α aus der gewöhnlichen Sprache bis auf wenige feste Fälle, die jedermann kannte und verstand, ganz verdrängte. Nur bei Dichtern waren einige Fälle mehr, und zwar solche die wirkliche Zweideutigkeit erzeugen konnten, übrig geblieben, vielleicht auch an einzelen lyrischen Stellen durch absichtliche Nachahmung älterer erst entstanden, die also die Kritik des Erklärers in Anspruch nehmen. Die eigentliche Sprachlehre läßt sich auf solche Fälle nur in so fern ein, als der allgemeineren Notiz einiges einzele beigefügt werden muß.

Wir schicken die Fälle voraus wo das α den deutlichen Begriff einer Vereinigung oder einer Einheit hat: ἀγάλακτες Milchgeschwister, ἀγάστορες (Lycophr.) aus Einem Mutterleibe, welches auch der alte Begriff von ἀδελφός (δελφύς uterus) ist, ἀπατούρια nach der allein richtigen Ableitung von ἀπάτορες das in der ältern Sprache die ὁμοπάτορες oder φράτορες bezeichnete, ἀκοίτης fem. ἄκοιτις, und ἡ ἄλοχος (mit dem Umlaut von λέχος), Bettgenosse, ἀκόλουθος (mit zweimaligem Umlaut von κέλευθος) Begleiter, ἀβολεῖν (Apollon.) zusammentreffen, ἄπεδος Eines, d. i. gleichen, ebnen Bodens, ἀτάλαντος gleichen Gewichts, gleich; vgl. ποινή und ἄποινα. Es ist wol kein Zweifel daß alle diese Wörter bei welchen der Begriff eins und ἅμα, lat. una, zum Grunde liegt, mit verändertem Spiritus dasselbe α haben, womit ἁπλοῦς und ἅπας und ἅπαξ und ἀθρόος att. ἁθρόος zusammengesetzt sind.

Die entschiedensten Wörter für die vergrößernde Bedeutung sind folgende:

ἀτενής sehr gespannt, unverwandt, beharrlich, lateinisch, mit Möglichkeit derselben Zweideutigkeit, intentus, das einzige griechische Wort dieser Art das in der gewöhnlichen Sprache immer gangbar war.

ἀχανής weit gähnend, offen, war zwar auch in der Prose, aber wol nur einer schon spätern Zeit (Lucian.).

ἀσπερχές (Hom.) Neutr. als Adverb, sehr ereifert, heftig.

ἀσκελές und ἀσκελέως (Hom.) wird nebst σκληρός von σκέλλω abgeleitet, sehr hart, heftig, bitterlich.

ἀκηδής muß außer der gewöhnlichen negativen Bedeutung auch die vergrößernde gehabt haben, die vorausgesetzt wird von ἀκήδεια Apollon. 3, 298. Kummer, Betrübnis. Vgl.

auch

auch ἀκηδία bei Piers. ad Moer. p. 61. und Schneid. Wört.

Wir führen nun noch einige an, die in Zweifel oder Untersuchung verschiedner Art kommen: ἄξυλος ὕλη sehr dichter Wald (Il. λ, 105.); ἄβιος, welches sogar der Redner Antiphon für sehr reich gebraucht haben soll (Harpocr.); ἄβρομοι, αὐίαχοι (Il. ν, 41.), von welchem Ausdruck mir die richtigste Erklärung zu sein scheint, daß beide Wörter (αὐίαχος durch das anerkannte Digamma von ἰαχή) mit dem oben gezeigten vereinigenden α zusammengesetzt sind das zusammen tönen und schreien der Krieger auszudrücken; ἄπυρος und ἄστονος bei Aeschylus (Prom. 886. Sept. 860. mit unsicherer Lesart), vielleicht Einzelheiten des Lyrikers; ἄπτερος μῦθος, welches bei Homer wörtlich eine nicht entfliegende Rede heißt, aber früh misverstanden ward; daher wol Apollon. 4, 1765. ἀπτερέως sehr schnell. Das räthselhafteste ist ἀάσχετος Il. ε, 892. ω, 708. unerträglich; denn da dies ganz einerlei ist mit ἄσχετος z. B. π, 549. so ist die Verdoppelung des α nicht zu begreifen, besonders da für das Metrum ἀνάσχετος nach A. 17. dieselben Dienste besser that. Vgl. das obige ἄπνευστος und ἀνάπνευστος bei Homer und Hesiod. Vielleicht hat also hier die so deutliche positive Bedeutung der Form ἀνάσχετος von ἀνέχω die Form mit dem Hiatus hervorgebracht in welcher dann das erste α wirkliches intensivum des zweiten verneinenden ist, „ganz unerträglich." Endlich ἀβληχρός, schwach, ist wohl nicht die Verstärkung von βληχρός, sondern dasselbe Wort mit vorgeschlagenem bedeutungslosen α; dergleichen auch sonst besonders vor zwei Konsonanten statt findet, wie in ἄσταχυς, ἀστεροπή rc. S. Lexil. II. 108, 6.

Anm. 19. Die in einer beschränkten Anzahl alter Zusammensetzungen meist aus der epischen Sprache statt findende verneinende Form νη-, z. B. νηκερδής, νήποινος, von κέρδος, ποινή, nimt den Anfangsvokal eines Worts theils in sich auf, theils, wenn es ein ο ist, geht es in ω über, und zeigt so daß es mit der Form ἀ-, ἀν-, ἀνα- wesentlich verwandt ist; denn man sagte ἀνηλεής und νηλεής, grausam, von ἔλεος, ἀνήκεστος und νήκεστος unheilbar, von ἀκέομαι, νηνεμία und ἀνηνεμία Windstille; ἀνώνυμος und νώνυμος.

Anm. 20. Zwei alte untrennbare Partikeln ebenfalls hauptsächlich in der altdichterischen Sprache sind noch ἀρι- und ἐρι- welche beide die Bedeutung sehr haben, von welchen ich aber in Lexil. I. 37, 9 ff. gezeigt habe daß jenes von dem Stamme von ἄριστος, dem Begriffe gut, im allgemeinen ausgeht z. B. in ἀριπρεπής, ἀρίφρων, ἀρίγνωτος, gut, leicht zu erkennen u. d. g., dieses aber aus dem Stamm und Begriff von εὐρύς weit, z. B. in ἐριβρεμέτης, ἐριαύχενες, ἐρικύδης rc. — Zu diesen kommt, mit ungefehr gleichem Sinn aber in noch weniger epischen Beispielen, das aus διά entstandene δα- oder ζα-, eigentlich durch und durch, ganz und gar, in δαφοίνεος oder δαφοινός, ganz blutig, δάσκιος sehr schattig, ζάθεος göttlich, ζαμενής u. a. Vgl. διάπυρος, δίυγρος u. d. g.

§. 121.

§. 121.

1. Von einer jeden Zusammensetzung hat oder erhält der letzte Theil die Form des Redetheils zu dem das Ganze gehören soll, also entweder eines Verbi oder eines Nominis oder einer Partikel, wovon nur die beiden ersten Fälle noch besondre Betrachtung erfodern.

2. Die einfachste Art ein **Verbum** zusammen zu setzen ist, wenn der den Sinn desselben näher bestimmende, oder auch aufhebende, Theil vor dasselbe so gefügt wird, daß es selbst nicht nur in nichts verändert wird sondern auch seine ihm eigenthümliche Flexion mit Augment und Endung behält. Diese Art findet aber, richtig beurtheilt, nur statt mit den achtzehn im engern Sinn so genannten, oder alten Präpositionen (§. 115. a. 2. mit A. 2.), als *ἀποβάλλειν, συμβαίνω, συνέβη, διαῤῥίπτειν*. Diese Art der Zusammensetzung, die wir die **lose Zusammensetzung** nennen wollen, ist eigentlich eine bloße Zusammenrückung, griech. *παράθεσις*, indem auch die Präp. ihre Form nicht ändert: denn *συμβαίνω*, *διαῤῥίπτω* sind Aenderungen die nur in der Schrift sich auszeichnen, da die Aussprache nach alter Art sie auch in getrennten Worten verlangt. Vgl. §. 25. A. 4. und §. 7. A. 20. Und auch der Sinn unterscheidet eine solche Präp. noch als ein Wort für sich, da sie ein zum Verbo gehöriges Adverb nun wird, z. B. *ἐν* in, darin, *σύν* mit, damit, zusammen, *ἀπό* von (ab), davon, hinweg u. s. w. Jede ähnliche Verbindung einer andern Wortart mit einem unveränderten Verbo, die sich ungeachtet ihrer Zusammengesetztheit, als ein Gesamtbegriff darstellt, wie z. B. bei uns, einem wohlthun, etwas losmachen, wird im Griechischen gewöhnlich getrennt geschrieben, als *εὖ ποιεῖν τινα, εὖ πάσχω, κακῶς πράττειν* (sich übel befinden) u. d. g.

Anm. 1. Was aber diese Art der Verbindung zu wirklichen Zusammensetzungen macht ist, daß die Präposition in diesem ihren Verhalten zum Verbo, in der gewöhnlichen Rede, immer dicht vor dem Verbo steht, und daß überhaupt diese Präpositionen, *πρός* ausgenommen, für sich allein in der Regel nicht als Adverbia gebraucht werden.

den. S. von diesem Gegenstand, und von der Trennung oder Tmesis bei Dichtern und in den Dialekten, in der Syntax. — Dagegen hat die Ueberlieferung in der Epik auch einige eben so enge Verbindungen mit andern Wortarten in eins geschrieben (s. Wolf. Praef. ad Iliad. LXI.): *αὐέρυσαν* für *αὖ εἴρυσαν* bogen zurück (den Hals des Opferthiers), *παλιμπλαγχθέντας* Il. α, 59., wo *πάλιν* getrennt unrecht verbunden werden könnte, *δαϊκταμένων* u. d. g., und selbst den vom Verbo regierten Akkusativ in *δακρυχέων*; woher es auch untadlich wäre in der gewöhnlichen Sprache *νουνέχων* in eins zu fassen, da ein Adverb *νουνεχόντως* davon gebildet ist, was von andern Redensarten der Art nicht geschieht. — Daß aber auch die herkömmlich getrennten, *ευ πάσχειν* u. d. g., eben so können angesehn werden zeigen die Doppel-Zusammensetzungen die bei den Attikern vorkommen: Plat. Gorg. p. 520. e. *ἀντευποιεῖν, ἀντευπείσεται*. Dem. Cherson. p. 105. *συνευπεπονθότος*: denn so zusammen zu schreiben, hier wo es glatt und leicht geschieht, muß die Natur der Präposition durchsetzen gegen das bei Thucydides (3, 13.) vorkommende *μὴ ξὺν κακῶς ποιεῖν αὐτοὺς, ἀλλὰ ξυνελευθεροῦν*, wo die Schrift der lebendigen Rede Folge zu leisten sich scheut. Eben so richtig aber ist auch die Entscheidung für die Trennung in dem homerischen *κατὰ δάκρυ χέουσα*; da in dem Munde der Epik die Tmesis (für *δάκρυ καταχέουσα*) eben so natürlich ist, als in der nachherigen Prose die Zusammensetzung. S. Wolf. l. c. Lob. Parerg. 619. s.

3. Mit den übrigen Redetheilen findet diese lose Zusammensetzung des Verbi in der gewöhnlichen Rede nicht statt, sondern nur die feste, vermöge welcher der erste Theil nach den Vorschriften des vorigen Paragraphs mit dem zweiten zu Einer Form sich verschmelzt. Dies geschieht aber bei Verben in der Regel nicht mit Beibehaltung ihrer eignen Form sondern nur so daß das Ganze eine Ableitungs-Endung annimt, und zwar am gewöhnlichsten -*έω*. Der gewöhnliche Gang dabei ist, daß ein aus dem Verbo auf die hier weiter folgende Art durch Zusammensetzung gebildetes Nomen zum Grunde gelegt und daraus durch Anfügung jener Endung der zusammengesetzte Verbalbegriff gebildet wird. Z. B. aus *τόκος* und *γλύφειν* entsteht für den Sinn *τόκους γλύφειν*, Zinsen aus seinem Gelde heraus schlagen, schmutzigen Wucher treiben, ein Verbum *τοκογλυφέω*, durch das Substantiv *τοκογλύφος* das einen solchen Wucherer bezeichnet; aus *εὖ* und *ἔρδειν* oder *ἐργάζειν* — *εὐεργετεῖν*, wohlthun, durch *εὐεργέτης*, Wohlthäter; aus *δυσ-* und

ἀρέσ-

ἀρέσκω — δυσαρεστεῖν, unzufrieden, misvergnügt sein, durch δυσάρεστος: ferner von μέλειν, μέλεσθαι, besorgen, durch ἀμελής — ἀμελεῖν, vernachlässigen, φείδεσθαι schonen, ἀφειδής — ἀφειδεῖν, nicht schonen, schlecht behandeln. — Und auf dieselbe Art konnte man auch Zusammensetzungen mit Präpositionen machen, z. B. συνεργεῖν, mit arbeiten, durch συνεργός Mitarbeiter, ὑπερμαχεῖν, einerlei mit ὑπερμάχεσθαι, durch ὑπέρμαχος.

Anm. 2. Man sieht daß genau genommen alle diese aus der festen Zusammensetzung hervorgehenden Verba nicht sowohl zusammengesetzte Verba sind, als neue von zusammengesetzten Nominibus abgeleitete Verba. Auch ist ihr eigentlicher Gebrauch nicht, den durch das vorangehende Wort nur bestimmten Begriff des Stamm-Verbi auszudrücken, sondern sie bezeichnen in den allermeisten Fällen den Zustand, oder die gewöhnliche, oder die daurende Handlung des zusammengesetzten Nomens, woraus sie zunächst gebildet sind; doch so daß, wenn das Stammverbum selbst den Begriff der Dauer schon in sich schließt, ein solches Verbum dem gewöhnlichen Composito des einfachen Verbi dem Begriff nach analog ist, wie wir eben an den Formen ὑπερμαχεῖν und ὑπερμάχεσθαι gesehn haben. Daher drückt auch ein solches Verbum oft den passiven Begriff des Stammverbi aus, wenn nehmlich dieser in der Nominalform liegt; z. B. von πείθω — ἀπειθέω wörtlich werde nicht überredet, d. h. gehorche nicht, von ἀπειθής unüberredet, ungehorsam. Uebrigens kann eine solche Nominalform auch wenig oder gar nicht gebräuchlich gewesen sein, indem man nun nach der großen Analogie solcher Verba von einem jeden Stammverbo, mit Annahme eines solchen Nominis den abgeleiteten Verbalbegriff bilden konnte; z. B. νουθετέω lege ans Herz, ermahne, also von ἐς νοῦν θεῖναι, aber durch νουθέτης, das nicht gebräuchlich ist. Der unveränderte Begriff des Stammverbi mit hinzugefügter Bestimmung wird in der Regel nur ausgedrückt entweder mit einer Präposition durch die lose Zusammensetzung (2.), oder mit andern Redetheilen ohne Zusammensetzung, wie κακῶς λέγειν. Wenigstens ist dies die An- und Grundlage, wovon denn aber der Sprachgebrauch durch Streben nach Bündigkeit manche Abweichung sich erlaubt hat.

Anm. 3. Daß die Verba von der festen Zusammensetzung fast alle die Endung -έω haben, kommt daher weil die wenigsten derselben aus der alten Sprache herüber gekommen sind, zur Zeit der ausgebildeten Sprache aber die übrigen Endungen, gewisse feste Analogien ausgenommen, wenig mehr in der Wahl des Redenden standen; daher έω als die einfachste und geläufigste fast allgemeine Ableitungs-Endung ward. Was es indessen für Ausnahmen mit andern Endungen gibt mag eigner Beobachtung überlassen bleiben, wozu Lobeck Parerg.

rerg. 566. sqq. treffliche Notizen gesammelt hat. — Sonderbar ist ἀτιμάζω, wofür die Analogie, durch τιμή, ἄτιμος — ἀτιμέω verlangte, wie δίκη, ἄδικος, ἀδικέω. Die Sprache scheint also hier die Analogie verlassen zu haben, um sich hörbarer an den Gegensatz τιμάω anzuschließen: ganz wie das ältere ἀτίζω sogar unmittelbar, das heißt ohne ein dazwischen liegendes Nomen, an τίω sich anschließt: beide um die gegen die große Analogie anstoßenden Formen ἀ-τιμάω, ἀ-τίω, zu vermeiden. — Sonst ist die Endung ζω so wenig zu dieser Formation geeignet daß vielmehr einfache Verba die darauf ausgehn, wenn der Sinn diese Art der Komposition verlangt, die Endung ζω abwerfen und έω annehmen wie andre, z. B. ἵππον κομίζειν (pflegen, warten), ἱπποκόμος, ἱπποκομεῖν; πορίζειν verschaffen, εὔπορος, εὐπορεῖν Ueberfluß haben, leicht verschaffen (s. Lobeck p. 595.); σχολάζειν, ἀσχολεῖν.

Anm. 4. Diese Analogie war jedoch zu keiner Zeit so ganz in der Seele der Sprechenden um nicht Abweichungen zu erfahren. Gleich ἀτιμάω ist die altepische Form, welche für die bloße Nebenform von ἀτιμάζω nach §. 112, 10. zu halten — abgesehn, daß dadurch der Analogie wenig geholfen wäre — auch dadurch bedenklich wird, daß jene Nebenformen auf άω bloß im Präsens vorkommen und sich im übrigen an die Flexion von άζω anschließen (ἀντιάσας), dies aber in der ganzen von ἀτιμάζω abtönenden Regelmäßigkeit von τιμάω auftritt (ἀτιμᾷ, ἄτιμα, ἀτιμήσει rc.), so daß vielmehr ἀτιμάζω, das nur in Präsens und Impf. vorkommt, als die Nebenform erscheint. Ferner ἀτίει konnte Theognis (621.) sagen um den hörbaren Gegensatz gegen τίει zu haben: und in der Batrachomyomachie 52. steht τρωγλοδύοντα, und zwar nicht bloß als Epithet (um es mit Lobeck Parerg. 564. mit εὐρυρέων, mit altisonans u. d. g. vergleichen zu können) sondern in vollkommner Participialverbindung, also als Verbum: während δυσθνήσκων, das bei Euripides zweimal als beschreibendes Adjektiv vorkommt, eben dadurch allerdings weniger auffallend wird. Dagegen das Futur ῥαδιοδραμοῦμαι bei demselben Herc. 865. kann nur als eine absichtlich kühne Uebertretung der Analogie betrachtet werden *). Andre streiten wenn man sie

*) wobei man sich doch noch sehr aufgefodert fühlt die Kritik der Lesart zu beachten, die Hermann angeregt hat. S. Matthiäs Note (843.). — Aber αὐτοκτενοῦντε in Soph. Antig. 56. hatte man falsch angegriffen, da es, wie nun schon von andern bemerkt ist, nicht Futur dort ist sondern Präsens; und auch dieses Präsens αὐτοκτενέω hätte, so wahrscheinlich das itzt aufgenommene αὐτοκτονοῦντε sein mag, bei der auffallenden Uebereinstimmung der Handschriften nicht als unanalog verworfen werden sollen, so lange ὀξυδερκέω besteht, und die Lesart ἀελπέοντες Il. η, 310. sich so begründen läßt wie von Lobeck geschieht (p. 570.). Auch die gut attischen Formen εὐ-, κακ-, ὀρθαγγελεῖν greifen, wenn gleich entfernter, in diese Analogie.

sie richtig ansieht nicht gegen die Regel. So sind zuförderst alle solche zu beseitigen worin die Ableitungsform auf έω nur zufällig mit der Form des Stamm-Verbi übereinkommt, z. B. ποιέω μελοποιός μελοποιέω, πωλέω μυροπώλης μυροπωλέω, und so kommt ἀφρονέω nicht von ἀ und φρονέω sondern von φρήν, ἄφρων, ονος (unten A. 8.), ὁμονοεῖν nicht von νοεῖν, sondern von ὁμόνους *). Auf ähnliche Art wird also auch wol χερνίψασθαι nicht unmittelbar aus χείρ und νίπτω zusammengesetzt, sondern von χέρνιψ, βος, Handwasser, wie χαλέπτω von χαλεπός gebildet sein. Noch weniger braucht ἀνομοιοῦσθαι bei Plato Parmen. p. 156. b. als Compos. von ὁμοιοῦσθαι genommen zu werden; sondern von den dort genannten Begriffen ὅμοιον und ἀνόμοιον sind zu dialektischem Gebrauch zwei eben so parallele Verba gebildet **).

4. Bei den Nominibus ist die Art Zusammensetzung worin ein unverändertes Substantiv als zweiter Theil den Hauptbegriff bildet, der durch den ersten Theil nur bestimmt oder auch verneint wird, außer den unmittelbaren Verbalen, die wir sogleich sehn werden (5.), der seltenste; da solche wie ὁμόδουλος Mitknecht, ἡμίονος Halb- d. i. Maulesel, βούλιμος u. a. die Deutlichkeit nicht häufig verlangt hat. Adjektiva hingegen werden für sich selbst mit Präpositionen sowohl als andern Wörtern die eine Bestimmung oder Aenderung des Begriffs ausdrücken können zusammen gesetzt, z. B. πάνσοφος oder πάσσοφος, πιςός zuverlässig ἄπιςος unzuverlässig, so ἄνισος, ἀνόμοιος ꝛc., ἀςυγείτων der Stadt benachbart, ὑπέρφιλος über die maßen lieb, ὑπόξηρος ein wenig trocken, πρόδηλος ganz bekant. Daß die Adjek-

*) Dahin gehört auch βοηθέω welches aus βοηθός gebildet, dieses aber eine aus βοήθοος abgekürzte Form ist.

**) Zu gleichem logischen Ebenmaß, aber wirklich gegen die Norm, brauchen spätere Philosophen εἱμάρθαι und ἀνειμάρθαι, nicht bestimmt sein (de Placitis I, 27.) und ein paar andre entschuldigt Lobeck p. 565. mit dem Vorrecht philosophischer Terminologie. Aus dieser Quelle kam vielleicht auch αὐτοδιδαχθῆναι, das Pausanias, 5, 20, 2. itzt wieder bekommen hat, nachdem es vorher nur aus Synesius bekant war. Auch ἥσθην und ἀνήδομαι in komischer Beziehung auf einander (s. Lobeck p. 563.) würden kein Bedenken haben; allein wenn wir es als Zusammensetzung mit ἀνά annehmen (s. Schneid.), so ist die unlogische Nachahmung des ἀνεύχομαι ἃ ἂν πρὶν εὔξωμαι komischer als auf jene Art der bloße Sprachfehler. — Von παμφαίνω s. Passow. Wört.

Adjektiva auf ος, wenn sie als einfache dreier Endungen sind, in dieser Zusammensetzung communia werden, und mit welchen Ausnahmen dies geschieht, ist §. 60, 4. 6. und Anm. 3. bemerkt.

Anm. 5. Auch die Zusammensetzung eines Substantivs mit seinem eignen Adjektiv z. B. ἀλυκτοπέδη (Hesiod.), ἀκρόπολις, πλαγίαυλος, ist selten. Die meisten dieser Art entstanden erst späterhin im gemeinen Leben: in der guten Sprache sagte man Ἄρειος πάγος, Μεγάλη πόλις (Μεγαλόπολις), ἀγαθὸς δαίμων u. s. w.

Anm. 6. Aus den Adjektiven auf υς werden in der Zusammensetzung meistens Adjektive auf ης: ἀηδής, φιληδής, οἰνοβαρής, ποδώκης, ἀπλατής. Wenn man hiemit vergleicht γλυκύς ἀγλευκής, μακρός εὐμήκης, καλός περικαλλής, so sieht man daß diese Formen durch die Substantiva auf ος G. εος gegangen sind (wie ἄχθος ἐπαχθής u. d. g.) *); wenn gleich von ὠκύς kein solches in Gebrauch ist. Φιλόγλυκος u. d. g. sind also wol neuerer Bildung.

5. Die Verbalia abstracta jeder Form (§. 119, 9.) haben eigentlich nur die eine Art der Zusammensetzung mit der Präposition ihres Verbi: also σύμπραξις, συμφορά, σύγγραμμα, σύνδεσμος, συγγνώμη, σύῤῥους, σύλλογος, ἀπόλογος; und so auch nach §. 119. Anm. 14. wie Comp. von βουλή, σκευή, δίκη und ὁδός. Wenn die Sprache für solche Wörter ein mit andern Begriffen zusammengesetztes Abstractum verlangt, so dient dazu die Abstraktform auf ια eines eben so zusammengesetzten Adjektivs oder Substantivs. Z. B. aus τίω oder τιμάω entsteht zwar τιμή, die Ehre (das Geehrtwerden), aber nicht ἀτιμη die Unehre, sondern hiezu muß aus ἄτιμος ἀτιμία werden, aus μάχη durch μονόμαχος — μονομαχία; aus σύνεσις durch συνετός — ἀσυνεσία; und so also auch durch eine vorausgesetzte solche Zwischenform, z. B. von φυγή gleichsam durch ἀείφυγος — ἀειφυγία. Daher sind denn auch die Abstracta simplicia auf σία in der Regel nicht begriffen: denn z. B. aus θυσία, Opfer, wird ἀνθρω-

*) Nehmlich diese Adjektive verlassen die Analogie des zusammengesetzten Prädikats „er ist πιςός, ἄπιςος" und gehn über in die im Griechischen vorherschende der Zusammensetzung mit dem Objekt (6.) „er hat γλεῦκος, πλάτος u. s. w."

ἀνθρωποθυσία und zugleich läßt dieses sich durch *ἀνθρωποθύτης* durchführen. — Von den übrigen Verbalien ist die Form auf *εύς* ebenfalls von der Zusammensetzung außer mit den Präpositionen ihrer Verba (*γραφεύς*, *συγγραφεύς* u. d. g.) beinahe ausgeschlossen, indem wenigstens bei ältern Schriftstellern in solchem Falle an die Stelle der Form auf *εύς* die kürzere auf *ος* (s. unten 7.) tritt, z. B. *παιδαγωγός* (aber *εἰσαγωγεύς* u. d. g.), *πολυγράφος*, *ἀνθοβάφος* (bei spätern *ἀνθοβαφεύς*). — Von den Verbalien auf *της*, *τηρ*, *τωρ* hingegen sind die Zusammensetzungen jener Art zwar nicht häufig, doch nicht gegen die Sprache als *ναυβάτης*, *νομοθέτης*, *πιτυοκάμπτης*, *ἀμαλλοδετήρ*, *παιδολέτωρ*. Mit dem *ἀ* priv. jedoch lassen alle diese die Zusammensetzung nicht zu.

Anm. 7. Wir haben auch hier wieder, so wie in dem größten Theil der Wortbildung, als Regel aufgestellt, was sich als solche gleichsam in der Anlage der Sprache zeigt, und was man auch in der großen Masse als solche bewährt finden wird. Dabei wird man aber auch hier noch mehr als bei den Flexionsregeln schon von den ältesten Monumenten an die Abweichungen beobachten: indem einestheils die Analogie dem Sprechenden nicht in allen Fällen vor der Seele war, anderntheils das Bestreben den Ausdruck zu bereichern, und Umschreibungen von mehren Worten in Ein Wort zu koncentriren, Bildungen in Gang brachte welche in der Anlage der Sprache nicht waren. Man begreift also leicht daß in der Sprache der späteren Schriftsteller solche Abweichungen und, wie man sie größtentheils mit Recht nennen kann, falsche Formationen zunehmen; daher man die Aufmerksamkeit hauptsächlich nur auf die Abweichungen bei den Schriftstellern der klassischen Zeit zu wenden hat, und auch darin wieder die absichtlichen Bildungen der Dichter von dem was gangbare Sprache war unterscheiden muß. Dieses überlassen wir daher überall der richtig urtheilenden Beobachtung, und machen nur auf einige kleinere Analogien in diesen Abweichungen aufmerksam. So gleich hier, nach Lobecks (p. 492. 500.) Vorgang, daß in einigen Formen die eigne Zusammensetzung des abstracti gegen obige Regel enthalten, dies kein abstractum mehr ist, sondern in einen konkreteren Sinn z. B. eines Werkzeugs, Gefäßes u. d. g. übergegangen ist, wie *ἱςοδόκη* Mastbehälter (Hom.), *καπνοδόκη* Rauchfang, *ὑδρορρόη* Gosse, *οἰνοχόη* Schöpfbecher (Hesiod.), — diese sämtlich daher auch mit verändertem Accent; s. unt. A. 13. — *ἐτνήρυσις* Breikelle (Aristoph.) von *ἀρύω* nach §. 120. 3., *ἱππάφεσις*, Pferdeschranke. Aber auch Beispiele des wirklichen Verbal-Abstracti in dieser Zusammensetzungs-

Form

Form sind bei ältern Schriftstellern μισθοφορά und οἰκοδομή wovon s. Lob. p. 491. und 488. — Ein ähnliches für die Form auf εύς ist πανδοκεύς Gastwirt z. B. bei Plato Rep. 9. p. 580. a. — Gegen die letzte der obigen Vorschriften wäre ein auffallendes Beispiel das hesiodische ἀδώτης „der Nichtgeber" wenn nicht dies ein sentenzloses Spiel wäre: ε. 353. Δώτῃ μέν τις ἔδωκεν, ἀδώτῃ δ' οὔτις ἔδωκεν. — Uebrigens versteht es sich daß wenn von Verbis wie ἀφρονέω, σωφρονέω auch wieder Ableitungen wie ἀφρόνησις, σωφρόνημα gemacht werden, (s. unt. 8.), diese alsdann nur scheinbar als Compositum von φρόνησις, φρόνημα gegen die vorliegende Regel streiten.

6. Dagegen hat die griechische Komposition das Eigne, daß wenn das Schlußwort ein Nomen ist, dieses nicht den Hauptbegriff der Benennung oder das positive oder negative Subjekt des bei solcher Zusammensetzung zum Grunde liegenden Gedankens enthält, sondern vielmehr das nahe oder entfernte Objekt davon: z. B. ἄπαις ist nicht einer der kein Kind ist, sondern der kein Kind hat. Dies ist die Bildungsart einer Menge hauptsächlich adjektivischer Formen; und zwar so ganz ohne Veränderung findet sie statt, so oft das objektive Nomen selbst eine Endung hat welche dem Genus der zu bildenden Benennung (nehmlich des zu dem darin liegenden Satz gehörigen Subjekts) nicht widerspricht. Und namentlich die mit Präpositionen zusammen gesetzten, die nicht zu den Verbalen des vorigen Abschnitts gehören, sind bei den ältern Schriftstellern wol alle so zu betrachten *). Einem jeden aber fügt sich dann, wo es die Analogie gestattet nach §. 63. auch ein Neutrum zu. So ist also

δεισιδαίμων, nicht selbst ein δαίμων, sondern ein δείσας τοὺς δαίμονας, κακοδαίμων einer der den δαίμονα (das Glück) κακόν (böse, übelgesinnt) gegen sich hat, δύσερως nicht eine unglückliche Liebe, sondern der eine solche hat, μακρόχειρ der eine lange Hand hat, ἄποικος der ἀπὸ τοῦ οἴκου, von seinem Hause

*) So ist πρόπαππος nicht der frühere Großvater sondern der vor dem Großvater vorhergeht. So ist das Gestirn προκύων nur von den spätern erst selbst als ein Hund vorgestellt worden, da es nur den Stern bezeichnet der kurz vor dem Hunde aufgeht: s. Schol. Arat. 450. Πρόξενος aber ist nicht, wie es scheinen kann, der Gastfreund von Staats wegen, sondern er ist der πρόδικος von ξένοις.

Hause entfernt ist, ἔνθεος, der den Gott in sich hat, ἐπιχαιρέκακος, der τοῖς κακοῖς ἐπιχαίρει über Böses sich freut, ein Schadenfroh, αὐτόχθων der aus dem Lande selbst ist, αὐτόχειρ der Hand an sich selbst legt, ἀντίχειρ der der Hand gegenüberstehende d. i. der Daum, φιλέλλην Freund der Griechen, φιλοκύων G. φιλόκυνος Hundeliebhaber, πολύχρυσος viel Gold habend, bringend, εὐπρόσοδος der den Zugang (πρόσοδος) leicht hat, zugänglich, φιλόπατρις, ι, G. δος das Vaterland (πατρίς, δος) liebend. Vgl. noch §. 63. A. 3. Dabei versteht es sich daß wenn das Objekt nur der Neutralbegriff eines Adjektivs ist, es in der Zusammensetzung ein volles Adjektiv, commune und neutr., wird. Z. B. φιλόσοφος, ον, der das σοφόν, oder die Weisheit liebt, φιλόγλυκυς der das Süße liebt.

7. Wenn aber die Endung des Nomens mit der beabsichtigten Benennung oder Bezeichnung nicht übereinstimmt, so wird es durch Annahme der nächstverwandten einfachen Deklinations-Endung, also entweder eines bloßen ς, oder der Endung ος zweiter Deklination, oder ως G. ω, ης G. ους, ις G. δος, in ein Adjektiv oder attributives Nomen geformt; als

ἄδακρυς G. υος (von δάκρυ, ος) thränenlos; τρεχέδειπνος (von δεῖπνον) der den Mahlzeiten nachläuft, σύνδειπνος Theilnehmer am Mahl, εὐθύδικος der gerades Recht (δίκη) übt, ἄτιμος (von τιμή) entehrt, δεχήμερος (von ἡμέρα) zehntägig, φιλοχρήματος (von χρῆμα, χρήματα, Geld), ἄςομος (von ςόμα, ατος), ἄναλκις, ιδος, ohne Muth (ἀλκή), κακοήθης, ους, der ein böses Gemüth (τὸ ἦθος) hat, ἀνωφελής von τὸ ὄφελος, λειπόνεως sein Schiff (ναῦς νεώς) verlassend, εὔγεως von gutem Boden (γῆ, vgl. den vor. §. A. 7. γεω-).

Ist das Ganze ein sachliches Substantiv, so ist ein solches Compos. als Neutrum geformt, z. B. δίδραχμον ein Stück von zwei Drachmen.

Anm. 8. In einigen wenigen Formen nimt das Schlußwort einen Umlaut an: so das epische πεμπώβολον von ὀβελός, das oben §. 120. A. 18. erwähnte ἀκόλουθος von κέλευθος, und alle von ὄνομα auf ος geformten Adjektive haben den seltnen Umlaut υ, ἀνώνυμος, εὐώνυμος ꝛc., womit übereinstimmt der Umlaut ω — ῡ in ἀμύμων von μῶμος. — Dahin gehört dann auch, daß die Wörter in deren Endung ein η mit der Flexion ε ist, den §. 63, 3. gezeigten Umlaut ω — ο in der Endung dieser Zusammensetzung annehmen. So alle von φρήν und πατήρ — σώφρων, δύσφρων, ονος, εὐπάτωρ, ορος der edele Vorfahren (πατέρες) hat, adelich: ferner προγάςωρ von

γαςήρ, εὐήνωρ von ἀνήρ; und auch die aus μήτηρ nach oben 4. gemachte Zusammensetzung worin μήτηρ der Hauptbegriff bleibt, hat diesen Umlaut, ἡ παμμήτωρ, ορος (Allmutter), αὐτομήτωρ (Simon. de Mul. 12.) ꝛc. — Wenn aber aus Wörtern mit η — ε Composita auf ος formirt werden so findet kein Umlaut statt: z. B. von ἀςήρ und λιμήν kommt εὐάςερος, ἀλίμενος.

8. Am gewöhnlichsten, wenn mit Hülfe eines Verbi ein zusammengesetztes Nomen gebildet wird, tritt der Verbalbegriff nach, indem er die Nominal-Endung annimt, und alsdann enthält der vorangehende Theil das Objekt der Handlung oder das wodurch sie sonst bestimmt oder auch aufgehoben wird, z. B. ἱπποτρόφος der Pferde ernähret, ἐργολάβος der ein Werk unternimt, δύσμαχος, ἄμαχος, schwer zu bekämpfen, nicht zu bekämpfen, παιδαγωγός Knabenführer, τραγῳδός entstanden aus ἀοιδός (ᾠδός). Diese einfache Endung -ος, die wir schon als seltnere oben §. 119, 10. c. bei den einfachen gesehn haben, ist bei Zusammensetzungen dieser Art die gewöhnlichste (vgl. oben 5.): außerdem noch für aktive Substantiva die 119, 10. d. erwähnten auf ης und ας 1. Dekl.; für Adjektiva aber die auf ης Neu. ες, z. B. εὐμαθής der gut lernt, εὐπρεπής wohlziemend, und mit passivem Sinn, ἁλουργής, νεουργής, und -ός, von Purpur gemacht, neugemacht; θεοφιλής von Gott geliebt; auch andre der oben gezeigten adjektivischen und substantivischen Attributiv-Endungen, besonders bei kürzeren Wurzeln die auf της, z. B. νομοθέτης, οἰνοπότης, εὐεργέτης ꝛc. s. ob. 5.

Anm. 9. Die Zusammensetzung in dieser Form mit Präpositionen insofern sie von eben so zusammengesetzten Verben kommt, wie διάδοχος, σύμμαχος u. s. w., ist in dem Vortrag über die einfachen §. 119, 10. c. mitbegriffen. In vielen tritt aber auch ohne dergleichen Verben die Präposition erst in diesen Nominalformen hinzu z. B. ἔκτυπος, προβοσκός *), ἐμφερής, προσφιλής.

Anm. 10. Da es öfters in der Sprachbildung unentschieden sein kann ob das Verbum oder das Subjekt-Nomen das Stammwort

*) Gewiß richtig erklärt Schweighäuser (Lex. Herod.) dies Wort aus βόσκω und πρό, der das Vieh hinaus auf die Weide führt, und sieht den Begriff des Unterhirten in diesem Geschäft nicht in dem lat. Sinn von pro; der Begriff des Stellvertreters paßt nicht dorthin und βοσκός ist kein prosaisches Wort.

wort ist, oft auch das Verbum wirklich von solchem Nomen herkommt, das dann wieder seinen Stamm in einem veralteten einfachern Verbo hat; so wird alsdann in den hier behandelten compositis der Verbalbegriff in die Form des Nomens gebildet woher das Verbum kommt, z. B. von *μαρτυρέω* — *ψευδομάρτυς*, von *φυλάσσω* — *νομοφύλαξ*, von *ἀγγέλλω* — *ψευδάγγελος*, von *μαντεύομαι* — *κακόμαντις*: welche Fälle man also alle zunächst aus dem Verbo zu erklären — *τὰ ψευδῆ μαρτυρεῖν*, *ἀγγέλλειν*, *τοὺς νόμους φυλάσσειν*, *κακὰ μαντεύεσθαι* — nicht aber zu den ungewohnten compositis aus A. 5. (glf. *ψευδὴς μάρτυς*, *ἄγγελος*, *κακὸς μάντις*) zu rechnen hat: denn auch *νόμων φύλαξ* wäre zwar logisch richtig; aber die Analogie erfodert *νομοφύλαξ* wie *νομοθέτης* und *νομογράφος* zu behandeln.

Anm. 11. Nicht immer ist in dieser Form der Verbalbegriff am Ende das Hauptverbum des gedachten Subjekts, sondern dies Verbum ist zuweilen selbst Objekt des im ersten Theil enthaltnen Gedankens, ganz wie die Nominalformen in den Zusammensetzungen von 6. Denn so wie man z. B. sagt *φιλέλλην*, so sagt man auch *φιλομαθής*, ein Freund des *μαθεῖν*, lernbegierig, *φιλήκοος*, hörbegierig. So ist *μελλόγαμος* einer der *μέλλει γαμεῖν*, und so ist auch *φιλολόγος* nicht als Compos. mit *λόγος* sondern mit *λέγειν* anzusehn, was auch der Accent nach unten 9. D. andeutet. Und auch in diesem Verhalten nehmen die Verba welche in der Zusammensetzung gewöhnlich auf *της* gebildet werden, diese Nominalform an; so daß also *φιλοθύτης*, nicht etwa ist „der den Freund, oder was ihm lieb ist opfert," auch nicht, wie es nach der Analogie von 6. scheinen sollte, einer der den *θύτης* liebt, *φιλοπότης* einer der den Trinker liebt; sondern „der das *θύειν*, das *πίνειν* liebt, gern opfert, gern trinkt."

9. Von allen festen Zusammensetzungen werden dann wieder abgeleitete Wörter gebildet, welche die Zusammensetzung zwar in sich tragen, aber nicht selbst zusammengesetzt sind — keine *σύνθετα* sondern *παρασύνθετα* — wie *δεισιδαιμονία*, *νομοθεσία*, *νομοθετικός* rc. Und so entstehn denn also auch aus den zusammengesetzten Nominibus die abgeleiteten Verba, hauptsächlich auf *έω*, welche wie wir oben gesehn haben, als Zusammensetzung der Verba mit andern Begriffen außer den Präpositionen dienen, wie *ἱπποτροφεῖν* von *ἱπποτρόφος*, *εὐπαθέω* von *εὐπαθής*, *ἀφρονέω* von *ἄφρων*, von welchen denn auch nöthigenfalls wieder Abstrakta u. a. Ableitungen gebildet werden können, wie *ἀφρόνησις* rc. S. A. 7. zu Ende.

10. Für den Accent der Composita ist die Grundlage

in

in der Generalregel §. 12, 2. a. enthalten, wonach also von jedem zusammengesetzten Wort der Ton soweit zurückgezogen werden müßte als möglich. So in diesen Beispielen. Von τέκνον, θεός kommt φιλότεκνος, φιλόθεος, von ὁδός σύνοδος· von παῖς, παιδός kommt ἄπαις, ἄπαιδος· von τιμή ἄτιμος· von ἑταῖρος, παρθένος kommt φιλέταιρος, εὐπάρθενος· von αἰόλος beweglich, παναίολος ganz beweglich, von παιδευτός kommt ἀπαίδευτος, δυσπαίδευτος, von γλυκύς — φιλόγλυκυς, von πατρίς, ίδος — φιλόπατρις, φιλοπάτριδος, von χείρ — αὐτόχειρ u. s. w.

10. Dieser Grundsatz wird durch folgende Beobachtungen beschränkt und bestimmt:

A. die Adj. Compos. auf ης sind oxytona, als ἀσαφής (wie das simpl. σαφής), ἀπαθής, προσφιλής, φιλομειδής, εὐηχής ꝛc. Ausgenommen sind mehre welche die vorlezte Silbe lang haben, namentlich 1) alle welche ω darin haben, als γυναικώδης, σφηκώδης ꝛc. (s. §. 119, 16. a.), δυσώδης (von ὄζω), εὐώπης, πανώλης, ποδώκης, ἀμφώης; 2) die von ἀρκέω, ἁνδάνω, ἀντί, ἀκή und ἌΡΩ, als αὐτάρκης, αὐθάδης, κατάντης, τανυήκης, εὐήρης; 3) die von folgenden Neutris auf ος, ἦθος, τεῖχος, μῆκος, κῆτος, abgeleiteten, als: εὐήθης, εὐτείχης, περιμήκης, μεγακήτης; wozu noch die kommen, welche an dieser Stelle des Stammworts zwei Kürzen haben: μέγεθος, ὑπερμεγέθης, ϛέλεχος, εὐϛελέχης *). Was das Neutrum dieser barytona auf ης betrifft, so ist es von denen die ω in der paenult. haben und von denen auf ήρης properispomenon, von allen andern proparoxytonon: also: νοσῶδες, δυσῶδες, ἀμφῶες, θυμῆρες· aber εὔηθες, περίμηκες, ἄναντες, ὑπερμέγεθες, u. s. w.

Anm.

*) Ableitung von eben solchen Neutris, die aber in der Regel bleiben, sind alle auf -ειδής, περικαλλής, εὐφεγγής, nebst mehren die eben so gut von Verbis oder von Adjektiven abgeleitet werden, wie ἐπαχθής, ἐρικυδής. Im ganzen sieht man wohl daß die Sprache die Richtung hatte die Composita von diesem Rhythmus (⏖ — —) zu paroxytoniren, und daß hauptsächlich nur die welche, ohne in die tägliche Sprache zu kommen, gleichsam vom einzelnen Bedürfnis besonders der Dichter gebildet wurden, sich an die große Analogie der Oxytona auf ης anschlossen, wie θυμαλγής, χειροπληθής, ὀξυδερκής ꝛc. — Uebrigens gibt es auch von den obigen Angaben wieder Abweichungen, wie z. B. von ἀρκέω einige Compos. so betont zu werden pflegen, παναρκής, πανταρκής: woraus, so wie aus andern Verschiedenheiten, man leicht schließt daß überhaupt ganz genaue Festsetzungen hier nicht möglich sind.

Anm. 12. Von denen deren Stammwort an dieser Stelle Eine Kürze hat sind die von ἔτος die einzigen welche auch paroxytona sind: διέτης, δεκαέτης oder δεκέτης; und zwar gilt diese Betonung für die attische: aber die auf ής ist nicht minder häufig, und selbst an vielen Stellen der alten Attiker durch die Handschriften fest, so daß vielmehr die Betonung von jeher geschwankt zu haben scheint. Daher man selbst einen Unterschied der Bedeutung festsetzen wollte, z. B. ἑπτέτης παῖς, aber ἑπτετὴς χρόνος: allein auch ein solcher Unterschied läßt sich nicht recht fixiren: wozu noch die Unsicherheit der buchstäblichen Form selbst und sogar der Flexion kommt, wovon oben §. 71. A. 7. und §. 56. in der Note zu A. 7. Auch durch Lobecks Note zu Phryn. p. 406. ist es für uns zu keinerlei Entscheidung gebracht; und verständige Befolgung der Handschriften bleibt für die Herausgeber das sicherste, nicht Durchführung irgend einer Konsequenz. Man sehe nun Choerob. ap. Bekk. in Ind. v. ἔτος. Moer. et Piers. p. 123. Thom. M. p. 203. Ammon. v. Τρίετες. Schol. ad Od. β, 106. ad Il. ψ, 266. ad Il. β, 765. Eust. ad Il. β, 765. p. 257. s. — welche Stellen sich zwar vielfältig selbst in den Berichten widersprechen: doch scheint der Vorzug den der att. Dialekt der Betonung διέτης rc. gab sicher zu sein.

B. Die Verbalia welche, als simplicia, sei es der Regel nach oder Ausnahmsweise, den Ton auf der Endung haben, behalten ihn, wenn sie ausgehn auf ή, ά, ής, ήρ, εύς und έος, auf derselben auch in der Zusammensetzung; als ἐπιτομή, συμφορά, οἰκοδομή, μισθοφορά, συνδικαστής, ἀμαλλοδετήρ, συγγραφεύς, ἐπιτιμητέος. Eben so die Subst. auf μός als διασυρμός, ἀποδυσμός, ἐκβρασμός, παροξυσμός rc. mit Ausnahme derer von δεσμός, als σύνδεσμος, κατάδεσμος rc. — Von den Adj. auf τος ist schon oben §. 60. 6, 3. mit Anm. gehandelt: denn da alle welche communia sind den Ton zurückziehen (s. das. Anm. 2, 2.), so ist nur dieses Motions-Verhältnis überall zu bestimmen; wozu aber keine umfassenden Regeln bekant sind.

Anm. 13. Unter denen auf ή und ά macht eine besondre Ausnahme ἀρά, κατάρα Verfluchung, auffallender noch durch das regelmäßige homerische ἐπαρή (ἐπαράς Il. ι, 456.) *). Eine natürliche Aus-

*) Die Schreibart (s. Schol.) θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπ' ἀράς, würde wenigstens dem Widerspruch abhelfen, da ἐπαρή sonst weiter nicht vorkommt. — Zu bemerken ist noch das in Schol. und Eust. zu Il. ξ, 372. (und verschrieben bei Arcadius 103, 2.) als Ausnahme bei den alten Attikern angeführte ἀναῤῥόη welches in den Wörterbüchern fehlt, weil dessen Bedeutung nicht angegeben ist. Es ist aber ohne Zweifel die ältere Form für das bei spätern vorkommende ἀνάῤῥοια Ebbe; in welcher bestimmten Bedeutung also das eigentlich allgemeine ἀναῤῥοή jenen Ton annahm.

Ausnahme sind die welche nach Anm. 7. den abstrakten Sinn verlassen haben, wie καπνοδόχη, οἰνοχόη.

C. Diejenigen Ableitungen die keine Verballa sind und deren Endung den Ton hat, wie die Adj. auf κός, behalten auch wenn sie von zusammengesetzten Wörtern gebildet, also nicht selbst σύνθετα sondern παρασύνθετα sind, den Ton auf der Endsilbe z. B. ἄδικος, ἀδικέω — ἀδικητικός.

D. Die Compos. deren zweite Hälfte ein, nach oben 8., auf ος (nicht τος u. d. g.) gebildeter transitiver Verbalbegriff, die erste aber ein Nomen (sei dies als Akkus. oder andrer Kasus gefaßt) oder ein Adverb ist, haben, wenn sie aktive Bedeutung haben bei kurzer vorletzter Silbe den Accent der Regel nach auf dieser, im passiven Sinne aber auf der Silbe vorher, und zwar auch, wie sich versteht, wo nur der eine dieser Sinne allein denkbar ist. Z. B.

λιθοβόλος Steine werfend
λιθόβολος mit Steinen geworfen.

Orest ist ein μητροκτόνος, aber der Medea Kinder sind μητρόκτονοι; δικογράφος einer der Anklagen schreibt, λεπτόγραφος fein (λεπτῶς) geschrieben; ἑκηβόλος Ferntreffer (ἑκάς); ἀδηφάγος Vielfresser (ἄδην); μονοφάγος (μόνος φαγών), ναυσιπόρος zu Schiffe durchfahrend, ναυσίπορος durchschifft; φιλολόγος s. ob. 8, mit A. 11.; τοιχωρύχος der Wände durchgräbt (ὀρύσσειν), δημηγόρος Volksredner, eig. ὁ τὸν δῆμον ἀγείρων *); οἰκονόμος, οἰνοχόος ꝛc. Ist aber die vorletzte Silbe lang so geht im aktiven Sinn der Ton auf die Endsilbe, z. B. ψυχοπομπός, σκυτοδεψός, ἱπποβοσκός, λιθουλκός (von ἕλκω), μελοποιός, δεινωπός (von ΟΠΤΩ), ὁδηγός, παιδαγωγός, ἀργυραμοιβός.

Anm. 14. Composita die gegen diese Bestimmungen proparoxyt. werden finden sich mehre; unter diesen sind die epischen ἱππόδαμος, ἐγχέσπαλος, σακέσπαλος, πτολίπορθος, von zu alter Ueberliefe-

rung

*) Nehmlich aus diesem Begriff, das Volk um sich versammeln um zu demselben zu reden, entstanden vermuthlich die Wörter δημηγόρος (wie dessen natürliche Bildung zeigt) und ἀγορεύω. Dies Verbum aber behielt in seiner Zusammensetzung, z. B. καταγορεύειν, zu seinem Subjektwort das vom Stammwort ἀγείρω gebildete κατήγορος, ganz wie wir ähnliches in συμβουλή gesehn haben, und davon kam nun wieder κατηγορέω. In andern Formen wie παρήγορος, -έω, ist der Begriff der Versammlung ganz zurückgetreten. Für die Lexikographie also sind κατήγορος, παρήγορος ꝛc. nur die Ableitungen von jenen Verbis auf έω. Der Unterschied aber der Betonung in δημηγόρος und κατήγορος ist im obigen hinreichend begründet; denn die mit Präpositionen gebildeten Subjektwörter ziehen auch als Aktive den Ton zurück z. B. σύνεργος, ὑπέρμαχος (s. 4.).

tung um angetastet zu werden; schon bedenklicher ist πολύγονος, ὀλιγόγονος bei Herodot mehrmalen und in den Wörterbüchern: und so wird man noch hie und da Abweichungen finden worüber schwer zu entscheiden ist, ob sie der Sprache oder den Schreibern gehören. — Aber dies muß in der Sprache gelegen haben, daß von den geläufigen Zusammensetzungen dieser Art die wenigen deren zweisilbiger zweiter Theil mit einem Vokal anfängt, zum Theil proparoxytona sind, als ναύαρχος, χιλίαρχος, ἡνίοχος, γαιήοχος, δᾳδοῦχος (von -όοχος). Eben so auch von ἔρδω ἑκάεργος und einige properispomena, κακοῦργος, πανοῦργος: aber die übrigen von diesem Verbo folgen der obigen Regel; ἀγαθοεργός, λιθουργός ꝛc. wie λιθουλκός.

Anm. 15. Wenn das Verbum intransitive Bedeutung hat, so bleibt es in der allgemeinen Regel, als βαρύβρομος, ἰσόῤῥοπος, αὐτόμολος d. i. αὐτὸς μολών; dagegen αὐτοκτόνος d. i. ἑαυτὸν κτανών: und so sind also auch in αἱμόῤῥοος, πυρίπνους u. d. g. die Verba in ihrer eigentlichen intransitiven Bedeutung, fließen, athmen, αἵματι ῥεῖν, πυρὶ πνεῖν zu nehmen, nicht, was die Syntax auch gestattet, αἷμα ῥεῖν, πῦρ πνεῖν *).

Anm. 16. Einzele Abweichungen von der Generalregel 10. die in den hier gegebnen Beschränkungen nicht enthalten sind müssen eigner Beobachtung und Beurtheilung überlassen bleiben. So ist in ἀντίος, ἐναντίος, κατεναντίος, der Ton des einfachen schon gegen die große Analogie der Adj. auf ιος, wovon irgend eine uns dunkle Ursach im alten Sprachgebrauch lag **). Daß die durch πᾶν verstärkten Adjektive zuweilen den Accent nicht zurückziehen ist bemerkt und begründet in §. 60. Anm. 3. — In andern verlor sich die Zurückziehung weil der Sprechende der Entstehung des Worts sich wenig oder nicht mehr bewußt war; so in ἀδελφός, ἀτραπός, βουλυτός; und so auch in ἀργός, müßig, zusammengezogen aus ἄεργος, das aber bei den Epikern itzt auch ἀεργός betont wird ***). — Der Ton auf βροτολοιγός Menschenverderber, von λοιγός Verderben, scheint auf ein altes transitives Stammverbum zu deuten, oder deuten zu sollen (11. D.). — Einen Unterschied im Sinn drückt der veränderte Accent aus in: ἀτέχνως auf kunstlose Weise, ἀτεχνῶς geradezu, im eigentlichen Sinn.

*) Der Accent auf πυγμάχος (Hom. Theocr.) scheint mir nicht begründet, da ich μάχεσθαι nicht als transitiv erkennen kann.

**) Vielleicht hängt es damit zusammen daß auch das Stammwort ἀντί den Ton zurückzieht, folglich nach §. 117. Anm. 8. auch als Adverb gedacht den Ton auf dem ι hatte, wobei es denn aber auffällt daß dieselben Zusammensetzungen beim Stammwort den Ton regelmäßig zurückziehn, ἔναντι, κατέναντι.

***) Ohne Zweifel nur aus Misverstand, da man diese Form durch Dehnung aus der geläufigen ἀργός entstanden glaubte, s. Greg. Cor. in Ion. 135.

Anhang

Anhang
von Schriftzügen und Abbreviaturen.

Außer den I. S. 13. aufgeführten Abkürzungen, die man noch in den Druckschriften neuester Zeit findet, muß man für den Gebrauch älterer Ausgaben mit einer viel größeren Menge anderer sich bekant machen. Doch wird dieser Zweck weniger durch eine ganz vollständige Verzeichnung aller vorkommenden Züge erreicht, welche den Anblick nur verwirren, als durch eine Auswahl solcher, die wir hier auf auf einer kleinen Tafel vereinigt haben; wo sie sich mit ihrer Erklärung theils sogleich dem Gedächtnis einprägen, theils vorkommenden falls zum Nachschlagen dienen können; indem zuförderst gewisse einfache Grundzüge darin aufgestellt sind, die in mehren zusammengesetzteren immer wieder vorkommen, theils solche nach deren Analogie auch andre sich leicht erklären lassen, die hier nicht aufgenommen sind.

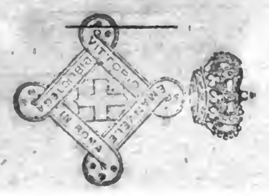
Es enthält also auf dieser Tafel, die Reihe I lauter Formen einzeler Buchstaben die in der gewöhnlichen Schrift nicht mehr vorkommen, und auch in den älteren zum Theil nur als Elemente größerer Verschlingungen; so namentlich die beiden Formen des ε, die man in den Schriftzügen von ἐν und ἐπι in der Reihe IV, und die Form des σ die man in der Reihe V in den Zügen für σα, σο, σω finden wird; beide Buchstaben aber auch eben so als Element anderer Schriftzüge, die hier nicht aufgenommen sind.

Bei der seltneren Figur des κ in der Reihe I ist Verwechselung zu verhüten, 1) mit dem η, als Element des Schriftzugs für ην in Reihe II, 2) mit dem Schriftzug für τι zu Ende derselben Reihe, besonders wenn, wie in einigen Druckschriften der Fall ist, das obere Ende des Schriftzuges nicht weit genug zurückgebogen ist.

Von den drei Formen des ν in Reihe I ist die erste eine ehedem sehr gewöhnliche, und die zweite dieselbe mit dem Bindestrich nach rechts versehen. Es ist einleuchtend, daß der Buchstab in dieser Gestalt zu dem gewöhnlichen μ sich verhält wie N zu M. Die dritte Form des ν ward als Finalbuchstab gebraucht, und ist in manchen sehr gangbaren Ausgaben, namentlich Baseler Drucks, z. B. des Eustathius, häufig; und mit der sehr ähnlichen Form des σσ in Reihe V zu Vermeidung der Verwechselung zu vergleichen.

Die Reihe II stellt einige Züge zusammen deren Elemente sich von vorn nicht wohl errathen lassen, und die deswegen aus den alfabetisch geordneten Reihen III—VI ausgesondert sind: was freilich auch mit einigen der mit ἐπ anfangenden in der Reihe IV hätte geschehen können, wenn nicht vorzüglicher geschienen hätte, diese zur vergleichenden Uebersicht beisammen zu lassen.

Die Reihen III—VI enthalten also lauter solche, deren Anfangsbuchstab mit Hülfe von Reihe I leicht zu errathen schien, in alfabetischer Folge, mit Ausnahme des letzten, ερ, das nachdem die übrigen massiv zusammenhangend geschnittenen Reihen schon fertig waren, hier noch angehängt ward.



I. α γ ἐ ε κ ν ν ν σ

II. ⁻ ον γὰρ γὰρ ει εῦ ελ ην ου τῶ ῦ δὲ καὶ τι

III.	IV.	V.	VI.
αθι	εἶναι	μω	τὴν
αλ	ἐν	μῶν	τῆς
αλλ	ἐπειδὴ	οἶον	τῆς
αν	ἐπευ	οὐκ	τὸ
ἀρ	ἐπι	οὗτος	τὸν
αὐτὸ	ἐπὶ	παρα	τοῦ
γγ	ἐπὶ	περ	τοῦ
γὰρ	ἐπὶ	περὶ	τοὺς
γὰρ	ευ	πο	τρ
γελ	κατὰ	ρο	τρο
γεν	κεφάλαιον	σα	τῶ
γερ	μάτων	σε	τῶν
γίνεται	μεθ	σθαι	τῶν
γο	μὲν	σο	υι
γρι	μὲν	σπ	υν
γρο	μεν	σσ	ὑπ
δεξ	μεν	σω	χθ
δευ	μενος	ται	χο
δια	μετὰ	ταῖς	ῶ
δια	μετὰ	ταῦθα	ερ

Gram=

Grammatische Kunstausdrücke in griechischer Sprache.

στοιχεῖα Buchstaben: *φωνήεντα καὶ σύμφωνα* Vokale und Konsonanten: *ἄφωνα* mutae, *ἡμίφωνα* semivocales, *ὑγρά* *) liquidae; *δασέα, ψιλά, μέσα,* aspiratae, tenues, mediae. — *ἐπίσημον* alter, nur noch als Zahlzeichen gebräuchlicher Buchstab (I. S. 14.).

προσῳδίαι Accente: doch werden darunter auch gewöhnlich Quantität, Spiritus, Apostroph und Hypodiastole (§. 15, 3.) begriffen: *ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη* Akutus, Gravis, Cirkumflex. — *πνεύματα* Spiritus; *δασεῖα καὶ ψιλή* (sc. *προσῳδία*) asper und lenis. — *στιγμή, τελεία στιγμή* Punkt, *μέση στιγμή* Kolon, *ὑποστιγμή* Komma. — *χρόνος* Quantität, *συλλαβὴ δίχρονος* (anceps) schwankende Silbe. — *χασμῳδία* **) Hiatus.

Theile der Rede: *ὄνομα* Nomen (*ὄνομα προσηγορικόν* Substantiv, *ἐπιθετικόν*, Adjektiv, *κύριον* Eigenname), *ἀντωνυμία* Pronomen, *ἄρθρον* Artikel (*προτασσόμενον, ὑποτασσόμενον,* oder *-ακτικόν*, praepositivus, postpositivus), *μετοχή* Particip, *ῥῆμα* Verbum, *ἐπίῤῥημα* Adverb, *πρόθεσις* Präposition, *σύνδεσμος* Konjunction. (Die Interjectionen werden unter den Adverbien mit begriffen.)

γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον Mask. Fem. Neutr. — *ἀριθμὸς ἑνικός, δυϊκός, πληθυντικός* Sing., Dual, Plural. — *κλίσις* Deklination, *πτώσεις* Kasus: *ὀρθή* oder *εὐθεῖα*, oder auch *ὀνομαστική* Nom., *γενική* Gen., *δοτική* Dat., *αἰτιατική* Akk., *κλητική* Vok., *πτώσεις πλάγιαι* Casus obliqui.

ὄνομα ἀπολελυμένον oder *ἀπόλυτον*, auch *ἁπλοῦν* und *θετικόν*, Positiv, *συγκριτικόν* Komparativ, *ὑπερθετικόν* Superlativ.

συζυγία Konjugation, worunter jedoch im Griechischen nur die verschiednen Klassen von Verben verstanden werden, die nach Einer Art konjugirt werden, z. B. die Verba *λ μ ν ρ*. Was wir konjugiren heißen, heißt im Griechischen, eben so wie bei der Deklination, *κλίνειν, κλίσις,* flektiren, biegen, abwandeln. — *θέμα* Thema s. §. 92, 6. — *πρόσωπα* Personen.

αὔξησις συλλαβικὴ καὶ χρονική Augm. syllab. et temp. — *ἀναδιπλασιασμός* Reduplikation.

διάθεσις das Verhalten des Verbi, vermöge dessen es ist ein *ῥῆμα ἐνεργητικόν, παθητικόν, μέσον* Activum, Passivum, Medium. — *αὐτοπαθές* Intransitivum, *ἀλλοπαθές* Transitivum.

ἐγκλίσεις Modi: *ὁριστική* Indik., *ὑποτακτική* Konj., *εὐκτική* Opt., *προστακτική* Imper., *ἀπαρέμφατος* Infinitiv.

χρόνοι Tempora: *ἐνεστώς* Präsens, *παρῳχημένος* Präteritum, *μέλλων* Futur; — *παρακείμενος* Perfekt, *παρατατικός* Imperfekt, *ὑπερσυντελικός* Plusq., *ἀόριστος* Aorist.

σύνθεσις eigentliche Zusammensetzung; *παράθεσις* Zusammensetzung aus bloßer Nebeneinanderstellung entstanden; *παρασύνθετα* aus Zusammensetzung abgeleitete Wörter.

*) Diese heißen auch *ἀμετάβολα*, weil sie beim Dekliniren und Konjugiren nicht verwandelt werden.

**) Falsch ist die Schreibart *χασμῳδία*; denn es ist nichts von *ᾄδω* in diesem Wort, das von *χασμώδης* lückig, kommt.

Berich=

Berichtigungen und Zusätze zum zweiten Bande.

S. 5. Anm. 1. Gleichbedeutend mit dem Kakemphaton τῆς ὄπισθεν ὀρσύδρης (ὀρσύδρα ὑδροχόα Cram. An. II. 24, 11.) ist τῆς ὄπισθε λαύρης Athen. XIV. 621. B.

S. 8. Anm. 3. So Aesch. Sept. 110. κῦμα ὀρόμενον πνοαῖς.

S. 8. Anm. 4. Gleich verdorben εἰρύασθαι Hipp. l. c. 837. und der Plural εἰρύαται 792. wo Erot. das richtige hat, wie dort die Handschr. ohne Var. καρδίη περιβεβλέαται χιτῶνα λεῖον de Cord. 483. T. I. und Χρῦσος κεκλέαται ὁ παῖς Epist. 836. T. III. In Lucians dea syr. steht κέαται als Singul. mehr als zehnmahl wie auch Aret. Cur. Acut. II. 6, 276. aber dort meist mit der Var. κέεται, welches sich bei Herod. IV. 62. gegen κέαται behauptet hat. So werden auch die andern Beispiele verdächtig und die Glosse des Hesych. Κέαται, κεῖται. Auffallend in andrer Hinsicht ist Ἐστίχαται ἔρχεται. Suidas giebt Κεκινέαται κεκίνηται, wo Bernhardy richtig aus andern Quellen κεκίνηνται verbessert; das E.M. 662, 18. πεποτήαται und πεποιέαται als Singul. beides unsicher; aber δεχοίατο Simonid. Iamb. VIII. v. 107. und γενοίατο Ecphant. Stob. T. 48, 66. p. 335, 52. unverdächtig.

S. 16. Z. 27. λῦτο (δ' ἀγών) Suid.

S. 21. Anm. †. ἄρχμενος s. Blomfield zu Call. Dian. 4.

— Anm. 9. κλήρους πεπάλαχθεν Apollinar. XXI. 37. wofür im Texte Ps. XXII. 18. διεμερίσαντο.

S. 27. im Zus. Z. 4. Hesych. ἐτιτίει (ἐτετ.) ἐτίμα, also τέτια wie δέδια.

S. 34. im Zus. Z. 7. πεπέτασμαι gehört zu πεπέτακα, πέπταμαι zu derjenigen Form des Activs, von welcher πέπταμεν (wie ἕσταμεν) gebildet werden konnte und πεπτηώς wirklich gebildet ist wie κεκμηώς, τετληώς, τετμηώς, mit Verlängerung des in βεβαώς, ἑσταότες erhaltenen α in η. Unrichtig werden diese Formen mit den Partic. ganz ausgebildeter Verba auf εω, κεκοτηώς, βεβαρηώς rc. verglichen, in welchen wirklich das κ ausgefallen ist, nicht in jenen Participien thematischer Verba auf αω, denen es so wenig zukommt als dem Perf. δέδια, τέτια. Πέπτανται und πεπτέαται Herod. IX. 9. gehört zu dem hypothetischen πέπταα, πέπτηνται würde von der regelmäßigen Formation πέπτηκα sein. Daß in ἕσταμεν das erste oder thematische Alpha fehle, nicht das zweite, elitische, zeigt das Partic. Neutr. ἑστός.

S. 43. Z. 25. φησὶ Δημόκριτος ἄνθρωπον ἐξ ἀνθρώπου ἐξεσεῖσθαι (ἐξέσσυσθαι) Galen. An animal. V. 176. T. XIX. wofür im Comm. III. in Epid. XII. 28. T. XVII. P. II. ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρ. ἐκθόρνυται, also wie εἴρυμι ein augmentirtes Präsens; ἐσσύμενος Lucian. Hermot. §. 23.

S. 46.

S. 46. Z. 19. Diese Imperativformen sind in der spätern Gräcität sehr allgemein z. B. bei Synes. de Febr. IV. 156. VII. 226. λύσε (λῦσε); σπάσε V. 160. κίνησε VIII. 266. πλησίασε X. 298. ῥύσεο Apollin. V. 8. XXI. 40. XLIV. 54. μὴ ὑπερόψεο CXXXVII. 21. ἔναρξε Siracid. 38, 16.

S. 53. Anm. 4. Z. 1. ὄφρα οἱ ἀγγελέωσι Apollin. XLIX. 12. Das im Text angeführte γεμέω beruht bloß auf γεμέωσι, welches anders erklärt werden kann s. zu §. 115. a. Anm. 2. Zu ἱμῆν bei Phot. gehört ἀνιμήσθω Lucian. Piscat. §. 51.

S. 55. im Zus. Z. 12. ὅστις δ᾽ οὐκ εἶδέ πω Paus. I. 21, 6. aber Perf. ὃς μὴ ὄπωπε Lucian. dea syr. §. 29. womit ἐώθεε §. 35. streitet.

S. 62. Z. 6. ἐμέθω verschrieben statt νεμέθω.

S. 68. Z. 13. κατεκεντάννυσαν in Handschr. Palaeph. I. §. 7.

S. 102. Z. 3. ist versetzt; der Vulg. entspricht παρ. ἐλέσθαι, das homerische Beispiel der Aenderung.

S. 129. Z. 14. καταβρῶξαι verschlingen häufig bei Apollinar. XXXIV. 53. XLI. 3. XLVIII. 31. CXXIII. 4. Doch wird auch καταπίνειν vom Verschlingen fester Körper gebraucht wie schon die mythischen Katapoſen zeigen.

S. 129. βιόω — ἀναβιώσκεται κ. ἀναβιώσκει μᾶλλον ἢ ἀναβιοῖ Anecd. Bekk. 395. doch führt es Möris aus dem Komiker Plato an. Das neutr. aor. ἐπιβιόν Poll. III. 108.

S. 142. δατέομαι — Auffallend ist δατέασθαι Hes. Op. 765. (nicht 795.) da keins der so abgeleiteten Verba ματέομαι (ἐμματέω), πατέομαι, βοτέω, χατέω diese Form hat, und die den asigmatischen Aor. bilden, ganz andrer Art sind. Vielleicht ist δατέεσθαι zu schreiben wie auch das Präs. vorangeht.

S. 157. Z. 20. δύναντος ἡλίου Galen. T. XVII. 2. 135. aber Apollinar. XVII. 13. φθόγγος ἐμὸς θύνειεν (δυν.) ἐς οὔατα — θεοῖο, wofür im Texte εἰσελεύσεται.

S. 185. ἐσθίω — Z. 18. κατέδεται Präsens Act. Theophr. Caus. V. 17, 7. ἀπεδηδεμένον Aristot. H. A. VIII. 2. p. 691, 5. in d. Handschr. ἀπεδηδεσμ. — κατεδήδοται Dionys. I. c. p. 140.

S. 188. Z. 8. so steht στήσαντες ἐννώ Nonn. XXXVII. 773.

S. 196. Z. 2. τεθνηπέτω Lucian. de Merc. cond. §. 42.

S. 208. Z. 6. ἑστηκέναι Paus. I. 7, 2. IV. 8, 5. V. 21, 16. VII. 12, 5. X. 3, 2. Longin. Fr. VII. 188. Plotin. Enn. III. L. VI. 307. C. Galen. T. X. 378.

S. 223. Κορύσσω — der von Matth. angef. Aor. ἐκορυξάμην ist aus ἐκορυψ. verdorben wie κορύξῃ Theocr. III. 5.

S. 223. Κράζω — κράξῃ Theophr. d. Sign. IV. 4.

S. 235. Λέπω — ἐκλαπήσεται, ἐκγλυφήσεται Hes.

S. 256. Ὀνίνημι — Z. 13. τὰ μηδὲν ὀνοῦντα Galen. T. XVII. P. II. 337. αὐτῶν θυμὸς ὄνοιτο — βιότοιο Apollin. XXI. 55. Ὀνήσασθαι ἀπολαύειν Suid.

S. 257.

S. 257. ὄνομαι — ὀνητὰ μεμπτά Hes.

S. 262. Z. 17. ἀλυσκάζειε Nonn. 48, 481. und 630.

S. 268. Z. 24. πίλνα χθονί wie ἀντιπάλους πελάσαι χθονί Apollinar. LXXX. 30. δαπέδῳ πελάσειας LVIII. 23. περιπίλναται αἴῃ XLIII. 52.

S. 272. Z. 7. ἀμπτάμενος erklärt d. Schol. Eur. Hec. 1077. Or. 1362. durch πετάσας, πετασθείς s. Phryn. 582.

S. 274. Z. 14. ἐμπιπλείς Hipp. l. c. 226. Zur Note * gehört κακὰ ἀναπιμπλάναι Paus. X. 28, 5.

S. 280. Z. 2. διαπλεκεῖσα viele Handschr. Plotin. Enn. II. L. II. 109. D.

S. 296. Z. 18. Imperat. καί με σάω Apollinar. III. 11. XI. 1. LXVIII. 1. CVII. 12. CXIV. 12. und im dorischen des Callim. Cer. 135. Lav. 14. σάου δ' ἐμέ Quint. XII. 153. beiderlei Schreibart in dem von B. angef. Ep. Ad. (Append. XVII. n. 294.)

S. 298. Τέμνω — Z. 20. Aber διέτμαγες Apollin. CXIII. 9. steht passiv st. διετμάγης — activ διέτμαγε Nonn. XLIII. 45. XLV. 291.

S. 303. Τιτράω — τετρανθέντα Anth. P. VI. 296.

S. 325. Χέω — Z. 18. Das barytonirte Fut. χέω widerspricht dem alten Kanon daß jedes asigmatische Fut. circumflektirt werde E.M. 548, 27. Die Stellen des Eur. und Plat. hat Hermann Elem. 128. aus andern Gründen geändert; bei Aristoph. kann ἐπιχεῖς sehr wohl Präsens sein; daß die Verbindung mit einem andern Fut. nichts beweise, zeigt schon Odyss. XII. 382. δύσομαι εἰς ἀΐδαο καὶ ἐν νεκύεσσι φαείνω, und bei Isäus läßt sich ähnliche Enallage immer noch eher annehmen als eine Abweichung von der allgemeinen Analogie; Theocr. X. 53. ὁ βάτραχος οὐ μελεδαίνει τὸν τὸ πιεῖν ἐγχεῦντα st. ἐγχεοῦντα wie φιλεῦσα. Die Grammatiker kennen von Activformen nur χεῶ und κλιῶ, nicht φθιῶ, welches Dindorf statt φθίσω zur Vermeidung des kurzen Jota im Sophokles eingeführt hat; καθιῶ und ἀμφιῶ werden nicht als Ausnahmen betrachtet, weil die einfache Form nie vorkommt E.M. p. 51, 30. p. 483, 18. — Wie χέω wollte B. bei Homer auch κομίω, κτερίω, τανύω und noch gewaltsamer ἀγλαΐεσθαι schreiben §. 95. Anm. 17., ohnstreitig weil die Perispasis ihm nur aus einer Zusammenziehung erklärbar, eine solche aber bei dem bloßen Ausfall des Sigma in κομίσω, τανύσω ꝛc. nicht möglich schien; daher Matthiä sein schon oben berührtes κομιζέσω in Vorschlag brachte. Da aber dies unmöglich, jene Annahme gegen alle Tradition ist, so müssen wir glauben daß der Circumflex nicht wie in κτανῶ aus Contraction entstanden sondern der klitische Accent des asigmatischen Fut. sei, so wie des dorischen Fut. τυψῶ und des Aoristinfin. ἰδεῖν, doch dort verbunden mit der Exäresis des Sigma wie in den Adject. κεραμεοῦς,

χυ-

χυτρεοῦς [1]) mit der Ellipse des Vokals von κεράμειος, χύτρειος, also in beiden Fällen Katabibasmos des Accents verbunden mit Schwächung des Lautgehalts. Nothwendig mußte dann der kurze Vocal der Accentsylbe verlängert werden: πίσομαι — πιοῦμαι, wie im Activ πιῶ sein würde vom brachyparalektischen πίσω, dies vom Thema πίω, wie κλιῷ von κλίω [2]). Also müßte auch bei Isäus das Fut. χεούμενος heißen wie κομιούμενος und wie bei Epicharm δεοῦμαι und das in den gewöhnlichen Gebrauch aufgenommene πεσοῦμαι, wofür man schwerlich Grundformen δεέσω, πεσέσω zu Hülfe nehmen wird, wenn diese auch bei καθεδοῦμαι, μαχοῦμαι, μαθοῦμαι anzuwenden sind. Ἐρύουσι schrieb auch Aristarch Schol. Il. XI. 454. also auch τανύουσι in der Odyss. nicht als Futur wie B. will sondern als Präsens mit Futurbedeutung, und ἐξανύω Schol. XI. 305. mit Verwerfung der Circumflex., weil wie zur ersten Stelle gesagt wird die Verba auf νω das attische Fut. nicht annehmen — also auch nicht μεθυῶ, ἀρυῶ, γαννοῦμαι, selbst von den fünf V. auf υζω mit kurzem υ im Fut. finde ich kein Beispiel. Was B. noch als barytonirte Futurformen anführt καλέω und τελέω hielt Herodian gleichfalls für Antichronismen Anecd. Bekk. 1290. und diese Zeitverwechslung ist nicht nur in einzelnen Beispielen erwiesen s. Matth. §. 574. Bernhardy Synt. 370. sondern haftet auch an gewissen Handlungen wie ἐρέω, ἔρχομαι, νέομαι oder νίσσομαι s. Korais zu Heliod. p. 75. Matth. zu Alc. 463. und die bekannten ἔδομαι, φάγομαι, πίομαι. Ist καλέω ꝛc. bei Homer wirkliches Futur, so ist es nicht unmittelbar aus καλέσω entstanden, sondern wie κρεμόω, δαμάᾳ, aus καλῶ, und das ε nicht der Bindevocal sondern Vocaldehnung wie in ἰδέειν.

[1]) Daß auch in ἀργυροῦς, χρυσοῦς nicht die Zusammenziehung den Accent verändere, zeigt εὔνους, ἄπνους, also aus χρύσειος ꝛc. zu erklären.

[2]) Nicht von κλείω — daß ἐρημοῦτε und ἐλευθεροῦμεν keine Futura sind hat schon Poppo zu Thuc. II. 8. gegen Matthiä erinnert, gewiß auch nicht das von diesem angeführte ἀνιεῦνται statt ἀνιήσονται Herod. VII. 236. wo ein Optativ mit ἄν gestanden zu haben scheint. Das verrufene δανιῶ kommt bei den Spätern vor Phil. de Praem. et Poen. 926. C. vielleicht durch die Schuld der Abschreiber, da selbst δανίσαι statt δανεῖσαι gehört wurde; s. Jacobs Anth. P. p. 706.



Deutsch-

Deutsch-Lateinisches Register.

Vorerinnerung. Vor dem Gebrauche dieses und besonders des folgenden griechischen Index bemerke man:

1) daß, um den Umfang desselben nicht unnöthig zu erweitern, alle diejenigen Wörter und Formen, die entweder selbst in den gleichfalls alfabetisch geordneten Anomalenverzeichnissen der Nomina und Verba vorkommen, oder auf welche in denselben schon genügend verwiesen ist, hier nicht zum zweitenmale aufgeführt werden;

2) daß auf die nur beispielsweise, also unvollständig, aufgeführten Formen in der Regel im Index keine Rücksicht genommen ist, wohl aber die Endungen, die allgemeinen Gesichtspunkte rc. möglichst vollständig darin verzeichnet sind;

3) daß viele Dialektformen, z. B. der Zahlwörter, die schon in sich geordnet genug, oder selbst für den minder mit dem Buche vertrauten leicht zu finden sind, nicht weiter aufgeführt werden;

4) daß wegen der unzähligen abgeleiteten und zusammengesetzten Formen in den letzten §§. besonders die Artikel: Zusammensetzung, Wortbildung, Substant., Adject., Patronym., Gentilia etc., so wie die jedesmaligen Endungen nachzuschlagen sind.

In-

Ver-

Griechisches Register.*)

*) S. die Vorerinnerungen zum deutsch-lat. Register.

ἀη-

ἅλς

ἄο,

ἰςία,

κλιν-

νώ-

πίπτω

πύ-

-υψ

Autoren-Register.

Apol-

Berlin, gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.